



# MITTEILUNGSBLATT

DES DEUTSCHEN ROTEN KREUZES, LANDESVERBAND  
SCHLESWIG-HOLSTEIN



XXIII Jahrgang Nr. 232

Für den Dienstgebrauch

Kiel, Januar/Februar 1976

## *Nach der Sturmflut*

### Ein Dank an die Helferschaft

Das Feuerwerk der Neujahrsnacht als Ausdruck der Lebensfreude war kaum verhallt, da hieß es bereits „Katastrophenalarm“. Die zunächst selbstsichere Gewißheit — wir haben ja unsere Deiche — wurde schnell erschüttert durch die bald folgende Meldung „sie halten nicht überall“. Als dann nur wenig später das Stichwort von der Evakuierung der Bevölkerung fiel, da sind bei der älteren Generation böse Erinnerungen wachgeworden und auch unsere jungen Freunde haben den Ernst der Stunde gespürt. Von der großen Einsatzbereitschaft unserer Helferschaft habe ich mich selbst durch einen Besuch an Einsatzstellen des Kreises Pinneberg überzeugen können. Die inzwischen erfolgten persönlichen Berichte von Führungskräften des DRK aus den betroffenen Kreisen haben bestätigt, daß die Männer und Frauen des Roten Kreuzes in der Stunde der Not zur Stelle sind ohne darüber viele Worte zu machen. Mit dieser Bewährungsprobe hat das neue Jahr begonnen. Allen, die praktisch mitgeholfen haben und ebenso allen denen, die sich darüber hinaus in geduldiger Einsatzbereitschaft auf Abruf zur Verfügung hielten, sei ein sehr herzlicher Dank gesagt.

Dr. Hartwig Schlegelberger  
Präsident

Frühjahrssammlung vom 14.—28. Februar 1976

## Sammlungszeitplan 1976

Der Innenminister des Landes Schleswig-Holstein hat in der Bekanntmachung vom 24. Oktober 1975 den Landräten und Oberbürgermeistern den Sammlungszeitplan bekanntgegeben.

Es sind folgende Haus- und Straßensammlungen vorgesehen:

1. Johanniter-Unfall-Hilfe  
— Landesverband  
Schleswig-Holstein e.V. — 24. 1.— 8. 2. 1976
2. **Deutsches Rotes Kreuz**  
— **Landesverband**  
**Schleswig-Holstein e.V.** — 14. 2.—28. 2. 1976
3. Sammelgemeinschaft kirchlicher Wohlfahrtsverbände 6. 3.—18. 3. 1976
4. Arbeiterwohlfahrt  
— Bezirk  
Schleswig-Holstein e.V. — 27. 3.— 9. 4. 1976
5. Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband  
— Landesverband  
Schleswig-Holstein e.V. — 14. 4.—26. 4. 1976
6. **Deutsches Mütter-**  
**genesungswerk e.V.** 27. 4.— 9. 5. 1976
7. Landesjugendring  
Schleswig-Holstein e.V. 11. 5.—21. 5. 1976
8. Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft  
— Landesverband  
Schleswig-Holstein e.V. — 30. 5.—11. 6. 1976
9. Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband  
— Landesverband  
Schleswig-Holstein e.V. — 14. 6.—21. 6. 1976
10. Sammelgemeinschaft kirchlicher Wohlfahrtsverbände 30. 8.—12. 9. 1976
11. Arbeiterwohlfahrt  
— Bezirk  
Schleswig-Holstein e.V. — 18. 9.—30. 9. 1976
12. Landesverband Schleswig-Holsteinischer Tierschutzvereine e.V. 3. 10.—10. 10. 1976
13. **Deutsches Rotes Kreuz**  
— **Landesverband**  
**Schleswig-Holstein e.V.** 11. 10.—25. 10. 1976
14. Malteser-Hilfsdienst e.V. 27. 10.— 2. 11. 1976
15. Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.  
— Landesverband  
Schleswig-Holstein — 6. 11.—19. 11. 1976
16. Sammelgemeinschaft kirchlicher Wohlfahrtsverbände 24. 11.— 7. 12. 1976

Für die hier aufgeführten Zeiträume sollten in der Regel für örtliche Sammlungen, insbesondere Geldsammlungen, Sammlungserlaubnisse nicht erteilt werden, es sei denn, die im Sammlungszeitplan aufgeführten Veranstalter führen bei ihren Sammlungen auf Landesebene in bestimmten Gebieten Sammlungen nicht durch. Ich bin damit einverstanden, daß im Monat Juni 1976 Sammlungen aus Anlaß von Schul- und Kinderfesten auch neben Haus- und Straßensammlungen auf Landesebene erlaubt werden.

Altmaterialsammlungen (Altkleider und Altpapiersammlungen) werden durch diesen Sammlungszeitplan nicht berührt.

## Textilsammlungen 1976

### Sammlungszeitplan

(Änderungen vorbehalten)

#### Frühjahr:

1. Kv. Flensburg-Stadt Sa 17. 1.
2. Kv. Ostholstein/  
Teil Süd Mo 8. 3. bis Sa. 13. 3.
3. Kv. Ostholstein/  
Teil Nord Di 16. 3. bis Fr. 19. 3.
4. Kv. Dithmarschen Sa. 20. 3. bis Mo. 22. 3.
5. Kv. Rendsburg-  
Eckernförde Mo. 22. 3. bis Sa. 27. 3.
6. Kv. Stormarn Mi. 31. 3. bis Sa. 3. 4.
7. Kv. Steinburg Mo. 5. 4. bis Sa. 10. 4.
8. Kv. Pinneberg Mo. 5. 4. bis So. 18. 4.  
(Sa. 10. 4.)
9. Kv. Eiderstedt Di. 13. 4. und Mi. 14. 4.

#### Karfreitag/Ostern 16. bis 19. April

10. Kv. Lübeck Sa. 24. 4.
11. Kv. Segeberg Sa. 24. 4.
12. Kv. Flensburg-Stadt Di. 27. 4. bis Fr. 30. 4.

#### Sonntag 1. Mai

13. Kv. Plön Mo. 3. 5. bis Fr. 8. 5.
14. Kv. Kiel Sa. 8. 5.
15. Kv. Schleswig-  
Flensburg-Land Di. 8. 5. bis Do. 13. 5.
16. Kv. Hzgt. Lauenburg Sa. 15. 5.
17. Kv. Husum Di. 18. 5. bis Fr. 21. 5.
18. Kv. Dithmarschen Sa. 22. 5. bis Mo. 24. 5.
19. Kv. Neumünster Sa. 29. 5.

#### Herbst:

1. Kv. Flensburg-Stadt Sa. 18. 9.
2. Kv. Steinburg Mo. 20. 9. bis Sa. 25. 9.
3. Kv. Plön Mo. 27. 9. bis Sa. 2. 10.
4. Kv. Eiderstedt Mi. 6. 10. und Do. 7. 10.
5. Kv. Kiel Sa. 9. 10.
6. Kv. Husum Di. 12. 10. bis Fr. 15. 10.
7. Kv. Schleswig-  
Flensburg Di. 19. 10. bis Do. 21. 10.
8. Kv. Hzgt. Lauenburg Sa. 23. 10.
9. Kv. Stormarn Mi. 27. 10. bis Sa. 30. 10.
10. Kv. Lübeck Sa. 30. 10.
11. Kv. Südtondern Mi. 3. 11. bis Fr. 5. 11.
12. Kv. Segeberg Sa. 6. 11.
13. Kv. Ostholstein/  
Teil Nord Di. 9. 11. bis Fr. 12. 11.
14. Kv. Ostholstein/  
Teil Süd Sa. 13. 11.
15. Kv. Rendsburg-  
Eckernförde Mo. 15. 11. bis Sa. 20. 11.  
(Mi. 17. 11. Bußtag)
16. Kv. Neumünster Sa. 27. 11.
17. Kv. Dithmarschen Sa. 27. 11.

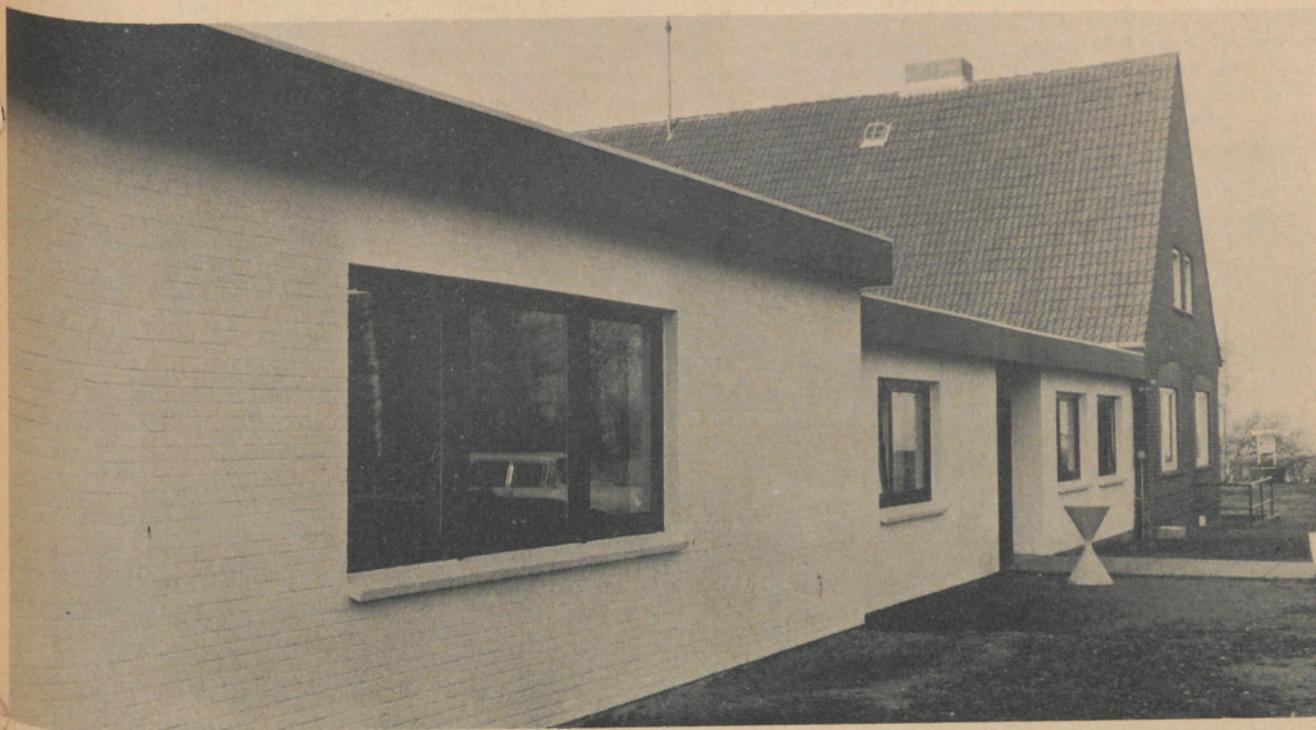
- Schulferien:** Ostern: 3. April — 24. April  
Pfingsten: 5. Juni — 8. Juni  
Sommer: 18. Juni — 2. August  
Herbst: 4. Okt. — 9. Oktober

Da noch nicht für alle beantragten Termine die notwendige Genehmigung der Kreisordnungsbehörden vorliegt, bleibt im Einzelfall eine Abänderung vorbehalten.

# Neue DRK-Schule eingeweiht

Präsident Dr. Schlegelberger und Sozialminister Claussen zur Aufgabe

Die „Landesschule in Bellin“ wurde in dem gerade zu Ende gegangenen Jahr völlig umgebaut und hat dazu ein neues Gästehaus bekommen. Im Rahmen einer feierlichen Schlüsselübergabe konnte der Präsident des Landesverbandes, Dr. Hartwig Schlegelberger, mehr als hundert geladenen Gästen den Umbau und Neubau mit einer gleichzeitig völlig erneuerten Einrichtung seiner Bestimmung übergeben. Zu den Gästen gehörten als Vertreter der Landesregierung Sozialminister Carl Eduard Claussen, der von dem Ldt.Min.Rat Dr. Zur begleitet wurde; als Vertreter des Bundesamtes für den Zivildienst in Köln Oberregierungsrat Jaworsky sowie Ldt.Reg.Dir. Dr. Elbert; Vertreter des Landrats des Kreises Plön, Dr. Galette; Vertreter des Amtes Selent und der Gemeinde Bellin; als Vertreter des DRK-Generalsekretariats in Bonn, Herr Lüttgen und Herr Sachau; Landesbrandmeister Augustin sowie Vertreter der Berufsfeuerwehr; Vertreter der Johanniter-Unfall-Hilfe, des Malteser-Hilfsdienstes, des ADAC, der Deutschen Rettungsflugwacht, des Technischen Hilfswerkes, der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger; Vertreter der Landesverbände der Krankenkassen sowie Vorstandsmitglieder der benachbarten Kreisverbände und Ortsvereine des Roten Kreuzes.



Der neue Anbau umfaßt zwei Lehrsäle, Pausenhalle und Schulbüro.

In seiner Begrüßungsansprache erinnerte Präsident Dr. Schlegelberger zunächst an die lange Reihe von Neubauten, die durch das DRK seit der Gründung des Landesverbandes Schleswig-Holstein im Jahre 1945 errichtet worden sind und sagte:

„Unsere Kreisverbände haben 20 DRK-Altenheime und 35 Kindergärten neu gebaut. Auch der Landesverband hat die von ihm selbst unterhaltenen Heime und Einrichtungen mit hohen Kosten verbessert und ausgebaut. Dazu gehören der Neubau des DRK-Krankenhauses in Ratzeburg, der schrittweise Ausbau der Nordseekuranstalt St. Peter, der Ausbau unserer Heilstätte in Mittelburg, der Neubau des Mütterkurheims in Plön und der Ausbau in Dahme. Auch die älteste Einrichtung des Roten Kreuzes in Schleswig-Holstein, das Kinderheim in Wittdün auf Amrum, wurde ausgebaut und erweitert. Der mit dem Landesverband Hamburg gemeinsam betriebene Blutspendedienst in Lütjensee hat baulich ein völlig neues Gesicht bekommen und schließlich konnten wir in enger Zusammenarbeit mit dem

Sozialministerium das Behindertenzentrum des DRK in Raisdorf in den Kreis unserer sozialen Einrichtungen einbeziehen.

Alle diese Einrichtungen dienen unmittelbar den Menschen, denen wir helfen wollen. Die DRK-Landesschule hat eine andere Aufgabe. Sie dient allen denjenigen, die sich die persönliche Hilfe an Mitmenschen zu einer selbstgewählten, meist ehrenamtlichen Aufgabe gemacht haben oder machen wollen. Diese Schule dient im besonderen Maße der Organisation und dem Bestand des Roten Kreuzes selbst. Wenn man weiß, wie sehr alle Arbeit innerhalb des Roten Kreuzes von dem guten Willen, den Fähigkeiten und den praktischen Kenntnissen der Menschen abhängt, die diese Arbeit tragen und sich ihr verpflichtet fühlen, der mag sich vielleicht darüber wundern, daß erst heute, praktisch am Ende einer langjährigen Bauperiode des DRK-Landesverbandes, die DRK-Landesschule eingeweiht wird. Es wäre berechtigt gewesen, mit diesem Bau vor allen anderen Maßnahmen zu beginnen. Wir haben

es jedoch mit dem alten Sprichwort gehalten „Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt“.

Es gibt noch einige unter uns, die eine Erinnerung daran haben, wie mit dem ersten Lehrgang in einem Privathaus in Schacht-Audorf begonnen wurde. Der nächste Schritt war die freundliche Erlaubnis des Kreisverbandes in Kiel, den Kellerraum seines Altenheimes als Lehrsaal nutzen zu dürfen. Eine Unterkunft für die Lehrgangsteilnehmer befand sich im ausgebauten Dachgeschoß des gleichen Hauses. Die nächste Station war das mit viel Geschichte und schlechten Öfen ausgestattete Schloß Dobersdorf, von dem noch heute manche Schmunzelgeschichte erzählt wird. Die jetzige Landes- schule in Bellin wurde vor zwölf Jahren in Benutzung genommen. Der Vorderteil des Gebäudes, in dem wir uns jetzt befinden, war früher Offizierskasino des See- fliegerhorstes. Dazu gehörte auch die Fertigungshalle, die wir heute als Lager der Hilfszugabteilung benutzen und ein größeres Barackenlager. Wir konnten dieses Haus erst in Benutzung nehmen, nachdem es mit viel Mühe gelungen war, für die hier untergebrachten Flüchtlinge andere Unterkünfte zu finden. Da wir wie gewöhnlich nur sehr wenig Geld hatten, mußte das DRK sich mit einer leichten Renovierung zufriedengeben. Eine Küche wurde im Keller eingerichtet. Der Anbau eines festen Lehrsaales war noch nicht zu bezahlen,



Das Gästehaus besteht aus drei U-förmig angeordneten Einzelbauten. Jedes der 17 Doppelzimmer hat einen Duschaum.

und so meinten wir, uns für die nächsten zwei Jahre mit dem provisorischen Anbau eines sogenannten DRK-Feldhauses behelfen zu können, d. h. einer Baracke, die zunächst den Beständen der DRK-Hilfszugabteilung entnommen wurde. Aus den zwei Jahren wurden zwölf Jahre. Die lange Verzögerung dieses Baues bedeutet keineswegs, daß wir uns nicht fortlaufend bemüht hätten, eine bessere Lösung zu finden. Durch eigene Begegnungsmittel anderweitig, insbesondere von der Landesregierung, bereitgestellt werden könnten. Unsere Bemühungen, aufgrund des Bundesgesetzes für die Erweiterung des Katastrophenschutzes Förderungsmit-

tel zu erhalten im Hinblick auf eine zusätzliche Aufgabenstellung als Landeskatastrophenschutzschule, konnten zu unserem großen Bedauern nicht erfüllt werden. Dennoch sind wir der zuversichtlichen Hoffnung, daß darüber im Hinblick auf die künftige Entwicklung das letzte Wort noch nicht gesprochen sein wird. Eine günstige Wendung zeichnete sich ab, als die in der Beratung stehenden neuen Bundesgesetze über das Berufsbild des Rettungssanitäters sowie über die Beförderung von Personen mit Krankenkraftwagen den Sozialminister unseres Landes zu neuen Überlegungen veranlaßten. Diese begegneten langjährigen Bemühungen des Landesgeschäftsführers, Herrn Klamka, und des für die Schule zuständigen Abteilungsleiters, Herrn Erdmann. Der Landesverband hatte sich bereits seit Jahren in enger Zusammenarbeit mit der Gesundheitsabteilung des Sozialministeriums darum bemüht, regelmäßige Fortbildungslehrgänge für das hauptamtliche Personal im Krankentransportdienst durchzuführen. Dabei sind wir immer davon ausgegangen, daß diese Ausbildung über die engeren Grenzen der eigenen Organisation hinauslaufen müßte und unabhängig davon sein sollte, ob im Einzelfall ein Kreisverband des DRK, eine Kreisverwaltung oder auch ein privater Unternehmer Träger der Aufgabe wäre. Der Landesverband hat daher auch die ihm gestellte Frage, ob er bereit wäre, nach Verab-

schiedung dieser Bundesgesetze und eines in Aussicht stehenden Landesgesetzes über den Rettungsdienst die Ausbildung von Rettungssanitätern und Rettungshelfern in Lehrgängen zu übernehmen, die wesentlich länger dauern müßten, als wir es bis dahin gewohnt waren, ohne Zögern positiv beantwortet. Die Verabschiedung der anstehenden Bundesgesetze hat sich verzögert. Das im Frühjahr dieses Jahres verabschiedete Landesgesetz über den Rettungsdienst wird jedoch sicherlich eine ausreichende Grundlage bieten, um in unserer Landesschule recht bald auch die ihr zgedachten zusätzlichen Aufgaben kraftvoll in Angriff nehmen zu können. Ich darf mich heute zunächst dafür bedanken, daß die Landesregierung uns durch einen Zuschuß von 500 000,— DM zu den Baukosten die Verwirklichung des solange gehegten Wunsches ermöglicht hat. Wir wissen, daß die Landesregierung ebenso wie der Landesverband des Roten Kreuzes sehr daran interessiert ist, auch nach der Vollendung des Baues alles zu tun, damit die Erwartungen erfüllt werden, die wir alle in die Leistungen dieser Schule setzen.“



Präsident Dr. Schlegelberger gibt den Schlüssel weiter an den Schulleiter Gerhard Biesold. Im Hintergrund r. Zivil-Ing. Friedrich Karl Lüder, l. Bauunternehmer Albert Saitz, Selent.

### Der goldene Schlüssel

Die Übergabe eines goldenen Schlüssels wurde durch den Zivil-Ing. Karl Friedrich Lüder mit humorig launigen Bemerkungen verbunden. Gleichzeitig brachte er seine Befriedigung darüber zum Ausdruck, daß es möglich gewesen sei, die Ausführung der Bauarbeiten dem in Selent ansässigen Bauunternehmer Albert Saitz zu übertragen.

## Sozialminister Claussen zur Ausbildung der Rettungssanitäter und Rettungshelfer



Sozialminister Claussen läßt sich die Übungsmöglichkeiten an einer „Recording-Resusci-Anne“ genau erklären.

den Entwurf des Bundesgesetzes über das Berufsbild des Rettungssanitäters mit dessen Verabschiedung in dieser Legislaturperiode leider nicht mehr gerechnet werden könne. Wir werden aber, so sagte der Minister, in der Zwischenzeit unsere Erfahrungen weiter nutzbar machen, und zwar hier in Bellin, denn in der Ausbildung zum Rettungssanitäter, sehe ich eine der Hauptaufgaben dieser Schule. Die besonderen Kenntnisse, die dieser Beruf erfordert, sollen in einer etwa zweijährigen Ausbildung erlernt werden können. Die Hälfte dieser Ausbildung sollte in der Landesschule als theoretischer Teil und die andere Hälfte in Krankenhäusern und Rettungsstationen als praktischer Ausbildungsteil angeboten werden. Auch eine berufsbegleitende Ausbildung sei durchaus denkbar. Im übrigen sei der materielle Ausbildungsgehalt für den Beruf des Rettungssanitäters noch nicht festgelegt. Das schleswig-holsteinische Rettungsdienstgesetz enthalte die Ermächtigung, die notwendige fachliche Eignung des Personals durch eine Verordnung festzulegen. Ein Entwurf einer solchen Verordnung befinde sich zur Zeit in der Abstimmung zwischen den Ressortministerien und werde später mit den Mitgliedern des Beirates für den Rettungsdienst erörtert werden. Auch der Fahrer eines Rettungswagens solle eine Ausbildung erhalten, die es ihm ermöglicht, dem Rettungssanitäter zu helfen. Angestrebt werde ein 14tägiger Fachlehrgang und die Teilnahme an einem Praktikum in der Notfallhilfe an einem geeigneten Krankenhaus mit einer Dauer von vier Wochen. Es könne zur Zeit noch nicht abgesehen werden, wann wir soweit kommen, daß jeder Rettungswagen grundsätzlich mit einem Rettungssanitäter und einem als Rettungshelfer ausgebildeten Fahrer besetzt sein wird. Dafür wäre die Kostenfrage eingehend zu bedenken. Zur Berechnung der Größenordnung der Kosten könne man davon ausgehen, daß in Schleswig-Holstein bei 200 eingesetzten Rettungswagen 500 Rettungssanitäter benötigt werden. Im Hinblick auf die künftige Beteiligung ehrenamtlicher Rettungshelfer der Organisationen betonte der Minister die Notwendigkeit, auch deren Ausbildung im gleichen Sinne zu erweitern, damit sie alsdann verstärkt in den regulären Rettungsdienst mit eingesetzt werden können. Der Minister begrüßte es weiterhin, daß die Landesschule in Bellin sich in Zusammenarbeit

Sozialminister Claussen stellte einleitend fest, daß die Landesschule Bellin in den zwölf Jahren ihres Bestehens bereits von 6297 Lehrgangsteilnehmern besucht worden ist. Dazu gehörten auch 350 hauptamtliche Kräfte der Krankentransportdienste der Kreise und kreisfreien Städte und fast 300 Ärzte, die zur Fortbildung in „Ärztlichen Sofortmaßnahmen“ nach Bellin kamen. Auch in Zukunft soll die Ausbildung in Bellin nicht auf Mitglieder des DRK beschränkt sein, sondern allen anderen mit dem Rettungsdienst befaßten Organisationen offenstehen. Mit der Übernahme von  $\frac{2}{3}$  der Baukosten habe die Landesregierung für die Fortentwicklung des Rettungsdienstes ein Zeichen gesetzt. Der Minister erinnerte daran, daß die Frage der Ausbildung der Rettungssanitäter ein zentrales Thema der im Jahre 1968 in Kiel durchgeführten 4. Gesundheitspolitischen Tagung gewesen ist. Die damals aufgestellten Forderungen gehörten zu einem Modell-Lehrgang, dessen Durchführung mit einer Dauer von neun Monaten spontan vom DRK-Landesverband übernommen worden ist. Erfahrungen dieses einmaligen Versuches waren wegbereitend für



Präsident Dr. Schlegelberger übernahm die Führung.

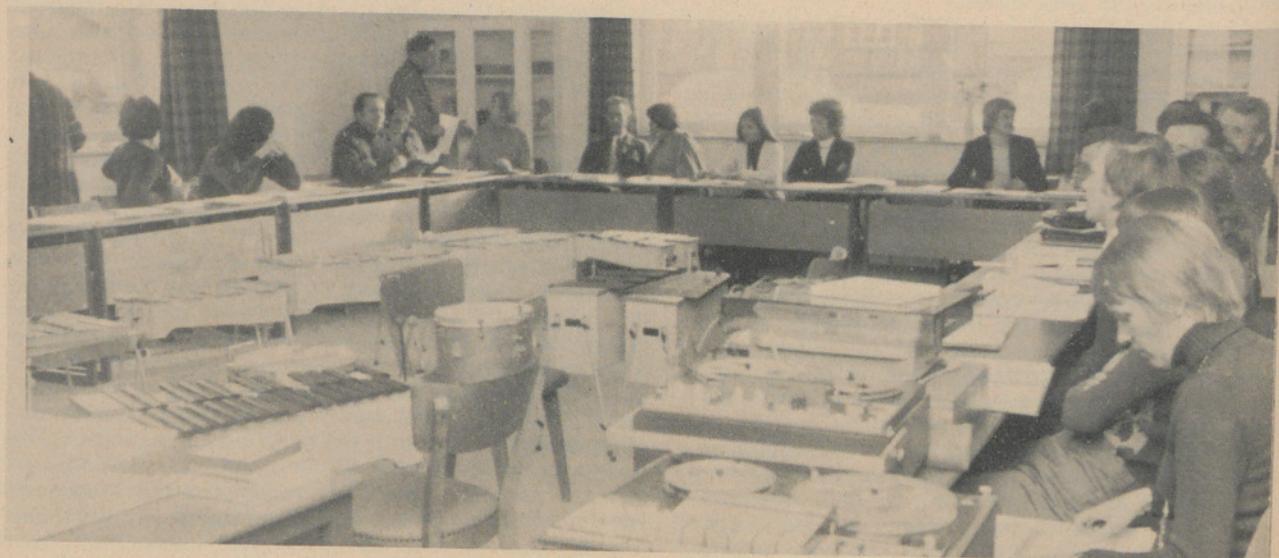
Fotos:  
Angela Weidling Kroeker (3)  
Klaus Bartels (4)



mit dem Bundesamt für den Zivildienst auch der Ausbildung von Zivildienstpflichtigen zu Rettungshelfern angenommen habe. Der erste gerade abgeschlossene Lehrgang mit einer Dauer von sieben Wochen habe ein gutes Ergebnis erkennen lassen. Die weiterhin für das Jahr 1976 geplanten Lehrgänge gleicher Art würden dazu beitragen, daß Personal in den Rettungswachen zu verstärken. Der Minister stellte weiterhin fest, daß auch die materielle Ausstattung der Landes- schule Bellin den hohen Anforderungen unserer Zeit in jeder Weise zu entsprechen vermag. Auch die räumliche Verbindung mit dem Zentrallager der Hilfszugabteilung, aus der sich zusätzliche Ausbildungsmöglichkeiten ergeben, wurde begrüßt. Hinsichtlich der Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit dem Katastrophenschutz wurde betont, daß die Einrichtungen des Rettungsdienstes auch für Zwecke des Katastrophenschutzes verwendet werden sollten. Sowohl das Rettungsdienstgesetz als auch das Katastrophenschutzgesetz vertreten diese Forderung. Eine Normierung der für beide Zwecke verwendeten Fahrzeuge würde eine solche Zusammenarbeit wesentlich erleichtern.

Beobachter einer praktischen Demonstration: Im Vordergrund Frau Oberin Braun, Minister Claussen, Präsident Dr. Schlegelberger; im Hintergrund stehend: Vizepräsidentin Gräfin Brockdorff und Walter Erdmann. Es demonstrierte der Lehrbeauftragte Peter Juch.

Bild unten: Blick in den großen Lehrsaal. Die Inneneinrichtung hat der Sparkassen- und Giroverband Schleswig-Holstein gestiftet.



# Zwölf Jahre DRK-Landesschule Bellin

In den Jahren 1963 bis 1975 sind folgende Lehrgänge durchgeführt worden.

	Lehrgänge	Teilnehmer
<b>„Erste Hilfe“ für Ausbilder</b>		
offene Teilnahme	64	905
Sonderlehrgänge für Gemeindeschwestern, Polizei, Straßenwärter	30	478
Nachschulung	25	490
Leiter der Breitenausbildung	13	309
zusammen:	132	2 182
<b>Rettungsdienst/Sanitätsdienst</b>		
Personal im Rettungsdienst	19	377
Ausbildungshelfer	13	198
Fortbildung für Ärzte	13	253
zusammen:	45	828
<b>Jugendrotkreuz</b>		
	19	189
<b>Führer/Unterführer</b>		
im Katastrophenschutz	71	1 113
Sonderlehrgänge für:		
Verpflegung } Katastrophenfall	7	147
Unterkunft }	8	85
Betreuung }	3	65
Wasserwacht	7	142
Sonstige	37	604
zusammen:	133	2 156
<b>Pflegedienst</b>		
Kurslehrerinnen „Häusliche Pflege“	28	307
Pflegehelfer	5	66
Pflegegruppenführerinnen	11	98
zusammen:	44	471
<b>Sonstige Tagungen</b>		
	26	471
Gesamtzahl aller Lehrgänge	399	6 297

Von der Gesamtzahl aller Teilnehmer waren 3984 männlich und 2313 weiblich.

# Landesschule Bellin

## Lehrgangsplan 1976

1. Halbjahr

### JANUAR

**Lehrgang 1/76 — B 1**  
**10. Januar**

Kosten:

Meldungen:

#### **Einweisung von Schiedsrichtern**

in die Abnahme des DRK-Leistungsabzeichens

Fahrtkosten und Verpflegung übernimmt der Landesverband.  
Verdienstausfall kann nicht übernommen werden.

Bis 4. Januar 1976

**Lehrgang 2/76 — LA 1**  
**17./18. Januar**

Teilnahme:

#### **JRK-Gruppenleiterlehrgang**

S. Rundschreiben 73/75 des JRK vom 18. 8. 75.

**Lehrgang 3/76 — F 1**  
**18. Januar**

Zweck:

#### **Ausbildungsvorhaben des Kreisverbandes Segeberg**

Grundausbildung für Einheiten und Einrichtungen der Katastrophenschutz-Standortausbildung

**Lehrgang 4/75 — LA 2**  
**19.—23. Januar**

Teilnahme:

Kosten:

#### **Ausbilder/innen Realistische Wunddarstellung**

Mitglieder der Rotkreuz-Gemeinschaften und Ausbilder/innen der Ersten Hilfe, die die Realistische Wunddarstellung bei der Ausbildungsarbeit verwenden wollen.

Die Kosten für Verpflegung und Unterkunft übernimmt der Landesverband.  
Verdienstausfall und Fahrtkosten können vom Landesverband nicht erstattet werden.

**Lehrgang 5/76 — F 2**  
**24./25. Januar**

Zweck:

#### **Fachdienst Wasserwacht/Wasserrettung**

Teilnahme und Ausbildungsziel werden durch Rundschreiben des Landesverbandes bekanntgegeben.

**Lehrgang 6/76 — B 2**  
**26.—31. Januar**

Teilnahme:

Kosten:

#### **Ausbilder/innen der Ersten Hilfe und Sofortmaßnahmen am Unfallort**

Mitglieder der Rotkreuz-Gemeinschaften, die eine abgeschlossene Erste-Hilfe-Ausbildung nachweisen können und in der Breitenausbildung tätig werden wollen.

Die Kosten für Verpflegung und Unterkunft sowie Verdienstausfall und Fahrtkosten übernimmt der Landesverband.

### FEBRUAR

**Lehrgang 7/76 — L A**  
**30. Jan. — 1. Febr.**

Kosten:

#### **Wasserwacht/Wasserrettung** **Fortbildung für Lehrscheininhaber**

Teilnahme und Ausbildungsziel werden durch Rundschreiben des Landesverbandes bekanntgegeben.

**Lehrgang 8/76 — F 3**  
**1. Februar**

Kosten:

#### **Ausbildungsvorhaben des Kreisverbandes Segeberg**

Grundausbildung für Einheiten und Einrichtungen des Katastrophenschutzes — Standortausbildung

**Lehrgang 9/76 — BA/F 1**  
**5. Febr. — 24. März**

Kosten:

#### **2. Lehrgang für Zivildienstleistende (ZDL) und für Personal im Rettungsdienst/Krankentransportdienst (RD/KTP)**

(7-Wochen-Ausbildung für Rettungshelfer mit Klinikpraktikum)  
Näheres regelt ein Rundschreiben des Landesverbandes.

**Lehrgang 10/76 — F 4**  
**15. Februar 1976**

Kosten:

#### **Ausbildungsvorhaben des Kreisverbandes Segeberg**

Fortsetzung Lehrgang 8/76

Lehrgang 11/76 — B 3  
15.—21. Februar

Teilnahme:

Kosten:

#### Ausbilder/innen im Sanitätsdienst

Umschulung nach dem neuen Leitfaden.

Ausbilder/innen im Sanitätsdienst, deren Ausbildung bzw. Nachschulung nicht länger als drei Jahre zurückliegt. Ersatzweise kann der Nachweis über durchgeführte Lehrgänge anerkannt werden.

Die Kosten für Unterkunft und Verpflegung sowie Verdienstaussfall und Fahrkosten übernimmt der Landesverband.

Lehrgang 12/76 — B 4  
21.—29. Februar

Teilnahme:

Kosten:

#### Ausbilder/innen Sanitätsausbildung

Der Lehrgang soll die Teilnehmer befähigen, im Rahmen der Sanitätsausbildung selbständig den im neuen Leitfaden enthaltenen nichtärztlichen Unterricht in Theorie und Praxis durchzuführen.

Ausbilder/innen der Ersten-Hilfe-Ausbildung sowie Mitglieder der Rotkreuz-Gemeinschaften, die in der Sanitätsausbildung tätig werden wollen. Die Teilnehmer müssen den Nachweis erbringen, daß sie innerhalb der letzten drei Jahre an einem Erste-Hilfe-Lehrgang und an einer Sanitätsausbildung teilgenommen haben. Bei Ausbilder/innen der Ersten Hilfe wird auch der Nachweis von durchgeführten Erste-Hilfe-Lehrgängen in den letzten drei Jahren sowie der Nachweis einer abgeschlossenen Sanitätsausbildung anerkannt.

Die Kosten für Unterkunft und Verpflegung sowie Verdienstaussfall und Fahrkosten übernimmt der Landesverband.

## MÄRZ

Lehrgang 13/76 — B 5  
1.—6. März

Teilnahme:

Kosten:

#### Grundlehrgang für Führungskräfte

Teil B — Zugführer/innen, Führer I —

Es werden Kenntnisse vermittelt, die die Teilnehmer befähigen, einen Zug in den K-Schutz-Einheiten zu führen und die Ausbildung theoretisch und praktisch zu leiten.

Gruppenführer und Gruppenführerinnen, die am „Grundlehrgang für Führungskräfte Teil A“ oder am Unter/Zugführeranwärter-Lehrgang oder an einem Gruppenführerlehrgang im Kreisverband mit Erfolg teilgenommen haben, die sich als Gruppenführer/innen bewährt haben und als Zugführer/innen vorgesehen sind.

Die Kosten für Verpflegung und Unterkunft sowie Verdienstaussfall und Fahrkosten übernimmt der Landesverband.

Lehrgang 14/76 — F 5  
7. März

#### Ausbildungsvorhaben des Kreisverbandes Segeberg

Fortsetzung Lehrgang 10/76

Lehrgang 15/76 — L 2  
9.—19. März

#### Fachdienst Wasserwacht

(aktive Rettungsschwimmer) Fortbildungslehrgang

Weiterbildung im Bootsdienst, Seemannschaft und außerordentlichen Rettungsaktionen.

Der Nachweis der Erste-Hilfe-Ausbildung nach dem neuen Leitfaden und der Sanitätsausbildung ist Voraussetzung zur Teilnahme.

Die Kosten für Verpflegung und Unterkunft übernimmt der Landesverband. Verdienstaussfall und Fahrkosten können vom Landesverband nicht übernommen werden.

Lehrgang 16/76 — B 6

Teilnahme:

Kosten:

#### Ausbilder/innen der Ersten Hilfe und Sofortmaßnahmen am Unfallort

Mitglieder der Rotkreuz-Gemeinschaften, die eine abgeschlossene Erste-Hilfe-Ausbildung nachweisen können und in der Breitenausbildung tätig werden sollen.

Die Kosten für Verpflegung und Unterkunft sowie Verdienstaussfall und Fahrkosten übernimmt der Landesverband.

Lehrgang 17/76 — LA 3  
26.—28. März

#### Arbeitstagung der Kreisbereitschaftsführer/innen

Näheres regelt ein Rundschreiben des Landesverbandes.

Lehrgang 18/76 — B 7  
29. März — 3. April

Zweck:

#### Grundlehrgang für Führungskräfte

Teil A, Gruppenführer/innen

Vermittlung der Grundkenntnisse zum Führen einer Gruppe oder einer Einrichtung der Fachdienste Sanitäts-, Betreuungs- und Fernmeldedienst lt. „Handbuch für die Führung von Rotkreuz-Gemeinschaften“.

Dieser Lehrgang bildet die Grundlage für die spätere Fortbildung nach der VwV „Ausbildung“ des KatSG.

Teilnahme:	Mitglieder, die in den Einheiten und Einrichtungen des Sanitätsdienstes, Betreuungsdienstes und Fernmeldedienstes als Unterführer tätig werden sollen.
Kosten:	Die Kosten für Verpflegung und Unterkunft sowie Fahrkosten und Verdienstausschlag übernimmt der Landesverband.

## APRIL

<b>Lehrgang 19/76 — BA/F 2</b> 5. April — 29. Mai	<b>3. Lehrgang für Zivildienstleistende (ZDL) und für Personal im Rettungsdienst/Krankentransport (RD/KTP)</b> (7-Wochen-Ausbildung für Rettungshelfer mit Klinikpraktikum) Näheres regelt ein Rundschreiben des Landesverbandes.
--	---

<b>Lehrgang 20/76 — F 6</b> 11. April	<b>Ausbildungsvorhaben des Kreisverbandes Segeberg</b> Fortsetzung Lehrgang 14/76.
--	---

<b>Lehrgang 21/76 — L 3</b> 25.—30. April	<b>Fachdienst Wasserwacht</b> Lehrgang für „Lehrscheinanwärter“ Befähigung zum Ausbilden gemäß Prüfordnung des DRK-Fachdienstes Wasserwacht in der Fassung vom Dezember 1972.
Teilnahme:	Aktive Mitglieder des Fachdienstes Wasserwacht, die den Nachweis erbringen können, daß sie die Bedingungen der DRK-Ausbildungsordnung, Teil III E 2, vom Dezember 1972 erfüllen.
Kosten:	Die Kosten für Unterkunft und Verpflegung sowie Verdienstausschlag und Fahrkosten übernimmt der Landesverband.
Meldungen:	Durch den Fachdienstleiter auf dem Dienstweg über den Kreisverband bis 15. April 1976 an den Landesverband.

<b>Lehrgang 22/76 — LA 4</b> 26.—30. April	<b>Fortbildungsseminar</b> für Führungsaufgaben in Rotkreuz-Gemeinschaften (Führer II) Näheres regelt ein Rundschreiben des Landesverbandes.
---	--

## MAI

<b>Lehrgang 23/76 — F 7</b> 9. Mai	<b>Ausbildungsvorhaben des Kreisverbandes Segeberg</b> Fortsetzung Lehrgang 20/76.
---------------------------------------	---

<b>Lehrgang 23a/76 — L 3</b> 15./16. Mai	<b>Fortbildungsseminar</b> für „Bewegungsübungen im Alter“ Näheres regelt ein Rundschreiben des Landesverbandes.
---	--

<b>Lehrgang 24/76 — B 8</b> 17.—22. Mai	<b>Ausbilder/innen der Ersten Hilfe und Sofortmaßnahmen am Unfallort</b>
Teilnahme:	Mitglieder der Rotkreuz-Gemeinschaften, die eine abgeschlossene Erste Hilfe-Ausbildung nachweisen können und in der Breitenausbildung tätig werden wollen.
Kosten:	Die Kosten für Verpflegung und Unterkunft sowie Verdienstausschlag und Fahrkosten übernimmt der Landesverband.

<b>Lehrgang 25/76 — F 8</b> 23. Mai	<b>Ausbildungsvorhaben des Kreisverbandes Segeberg</b> Fortsetzung Lehrgang 23/76.
--	---

## JUNI

<b>Lehrgang 26/76 — BA/F 3</b> 10. Juni — 22. Juli	<b>4. Lehrgang für Zivildienstleistende (ZDL) und für Personal im Rettungsdienst/Krankentransport (RD/KTP)</b> (7-Wochenausbildung für Rettungshelfer mit Klinikpraktikum) Näheres regelt ein Rundschreiben des Landesverbandes.
---	--

<b>Lehrgang 27/76 — F 9</b> 13. Juni	<b>Ausbildungsvorhaben des Kreisverbandes Segeberg</b> Fortsetzung Lehrgang 25/76.
---	---

Lehrgang 28/76 — B 9  
19.—27. Juni

#### Ausbilder/innen Sanitätsausbildung

Teilnahme:

Ausbilder/innen der Ersten Hilfe-Ausbildung sowie Mitglieder der Rotkreuz-Gemeinschaften, die in der Sanitätsausbildung tätig werden sollen. Die Teilnehmer müssen den Nachweis erbringen, daß sie innerhalb der letzten drei Jahre an einem Ersten-Hilfe-Lehrgang und an einer Sanitätsausbildung teilgenommen haben. Bei Ausbilder/innen der Ersten Hilfe wird auch der Nachweis von durchgeführten Ersten Hilfe-Lehrgängen in den letzten drei Jahren sowie der Nachweis einer abgeschlossenen Sanitätsausbildung anerkannt.

Kosten:

Die Kosten für Unterkunft und Verpflegung sowie Verdienstausschlag und Fahrkosten übernimmt der Landesverband.

## JULI

Lehrgang 29/76 — B 10  
5.—10. Juli

#### Ausbilder/innen der Ersten Hilfe und Sofortmaßnahmen am Unfallort

Teilnahme:

Mitglieder der Rotkreuz-Gemeinschaften, die eine abgeschlossene Erste-Hilfe-Ausbildung nachweisen können und in der Breitenausbildung tätig werden wollen.

Kosten:

Die Kosten für Verpflegung und Unterkunft sowie Verdienstausschlag und Fahrkosten übernimmt der Landesverband.

Die Landesschule bittet, bei allen Teilnehmermeldungen die Lehrgangsnummer anzugeben sowie die Privatanschrift und das Geburtsdatum der einzuberufenden Lehrgangsteilnehmer.

## Neue Ordnung für das Jugendrotkreuz

Die DRK-Landesversammlung am 21. 5. 1975 in Kiel hat eine neue Ordnung des Jugendrotkreuzes im DRK-Landesverband Schleswig-Holstein verabschiedet. Die Neufassung der Ordnung erfolgte, nachdem auf Bundesebene am 10. 10. 1974 eine neue Rahmenordnung verabschiedet wurde. Diese Rahmenordnung wurde vollinhaltlich in die neue Landesordnung übernommen.

Eine Neufassung war notwendig, um die Ziele neu zu erfassen, sie dem moderneren Sprachgebrauch anzupassen, die politische Bildung als Aufgabe des Jugendrotkreuzes zu formulieren und schließlich, um die Integration des Jugendrotkreuzes in das Deutsche Rote Kreuz auch in der Ordnung sichtbar niederzulegen. Die alte Ordnung machte nicht deutlich genug, daß das Jugendrotkreuz als eine Gemeinschaft innerhalb des Deutschen Roten Kreuzes zu verstehen ist.

Weiterhin wurden folgende Neuerungen aufgenommen:

- Das **Mitgliedsalter** für das Jugendrotkreuz liegt zwischen sechs und 25 Jahren, wodurch die Arbeit im Jugendrotkreuz und anderen Gemeinschaften keinesfalls eingeschränkt wird.
- Auf allen Ebenen wurde eine **dreigliederige Organisationsform** eingeführt, bestehend aus dem jeweiligen JRK-Leiter, einem Ausschuß und einem Delegiertentag.

### Jugendzentrum Dahomey/Afrika

### Spitzenleistung im JRK Pinneberg

Über das Jugendrotkreuzzentrum in Dahomey, für dessen Planung und Bauausführung sich das ganze Jugendrotkreuz der Bundesrepublik mit Nachdruck und Erfolg eingesetzt hat, haben wir bereits früher berichtet. Das dafür notwendige Geld wurde durch Einnahmen bei Flohmärkten, durch den Verkauf von Rotkreuz-Anhängern, von Cocktailtüchern und Schallplatten aufgebracht. Eine Spitzenleistung vollbrachten dabei die Jugendrotkreuzgruppen im Gebiet des Kreisverbandes Pinneberg. Sie haben dem DRK-Landesverband in drei Raten insgesamt 3590,— DM überwiesen, die mit der beabsichtigten Zweckbestimmung an das DRK-General-

sekretariat in Bonn weitergeleitet werden konnten. Die JRK-Mitglieder im Kreisgebiet Pinneberg wollen es dabei nicht bewenden lassen, sondern planen für das Jahr 1976 neue Unternehmungen, weil sie wissen, daß es mit dem Bau alleine nicht getan ist. Auch der Betrieb fordert außer vielseitigem guten Willen auch weiterhin Geldmittel. Eine Gruppe wird auch die Patenschaft für den Ort Cove in Dahomey übernehmen. Über das was nötig ist, weiß man in Pinneberg besonders gut Bescheid, denn der JRK-Führer Gerhard Zok war selbst in Dahomey dabei, um im Schweiß seines Angesichts unter afrikanischer Sonne mitzumauern.

## 6000 Aussiedler für Schleswig-Holstein

Im Rahmen seiner Ansprache anlässlich der Einweihung der Landesschule berührte der Präsident Dr. Schlegelberger auch die Frage der aus Polen zu erwartenden deutschen Aussiedler.

Die Bundesrepublik erwartet in den nächsten vier Jahren 125000 deutsche Menschen aus dem heutigen Polen. Voraussichtlich 6000 von ihnen werden nach Schleswig-Holstein kommen. Sie haben schwere Jahre hinter sich und vieles in unserem Namen mitertragen. Man hat ihnen abgewöhnt, Ansprüche zu stellen, aber sie bringen Hoffnungen und Erwartungen mit, die nicht immer so leicht zu erfüllen sein werden, wie es in der vergangenen Zeit der Hochkonjunktur und der Überbeschäftigung möglich war.

Die Zusammenführung getrennter Familien ist eine zentrale humanitäre Forderung des Roten Kreuzes in aller Welt. Unabhängig von allen behördlichen Vorbereitungen und Verpflichtungen muß sich daher das Rote Kreuz in allen Verbandsstufen und mit allen seinen Einzelmitgliedern aufgerufen fühlen, beratend einzugreifen, wann immer und wo immer das notwendig erscheint. Für uns wird es dabei sicherlich nicht in erster Linie auf die materielle Hilfe ankommen, sondern auf das aufmerksame Ohr und auf die Funktion des sich selbst anbietenden Wegweisers. Diese Aufgaben sollten wir sehr ernst nehmen.

### Kreisverband Nordfriesland gegründet

Bei einer Gründungsversammlung, die am 10. Dezember 1975 in Husum stattgefunden hat, wurde der Zusammenschluß der bisherigen Kreisverbände Eiderstedt, Husum und Südtondern zum neuen Kreisverband Nordfriesland beschlossen. Der Zusammenschluß ist am 1. 1. 1976 wirksam geworden. Vorsitzender des neuen Kreisverbandes wurde der bisherige Vorsitzende des Kreisverbandes Südtondern, Landrat Petersen. Die übrigen Vorstandsmitglieder werden in der gewohnten Form veröffentlicht, sobald die satzungsgemäß notwendige Bestätigung des Präsidiums des Landesverbandes ausgesprochen worden ist. Die Geschäftsstelle des Kreisverbandes wird sich im rechten Flügel des Husumer Schlosses befinden. Der neue Geschäftsführer heißt Josef Hesse.

### Das Rote Kreuz und die Briefmarkensammler

Unter dem Titel „Das Rote Kreuz und die Philatelie“ ist eine neue Auflage des Werkes erschienen, das der Vorsitzende der Motivgruppe „Rotes Kreuz“ innerhalb der Vereinsorganisation der Philatelisten, Wilhelm Lange, geschrieben hat. Das Buch enthält auf 173 Seiten, (32 Seiten bebildert) u. a. Vorschläge zum Aufbau einer den modernen Ansprüchen genügenden Motivsammlung. Die Ausstellungsregeln sowie ausführliche Beschreibungen der wichtigsten Teilgebiete, so unter anderem „Die erste Rotkreuz-Briefmarke“, „Arten der Postwertzeichen des Motivgebietes“, „Sonder-, Werbe- und Frankostempel“, „Kriegsgefangenenpost“, „Lagerpost“ usw. Interessenten wenden sich an den Verfasser und Herausgeber Wilhelm Lange, 3558 Frankenberg/Eder, Freilingstr. 4. Der Preis des Buches beträgt DM 20,— zuzüglich Porto.

Am 1. Dezember 1975, wenige Tage nach seinem 71. Geburtstag, ist

### Max Kann

in Brunsbüttel plötzlich verstorben. Er war 28 Jahre Mitglied des Vorstandes des Ortsvereins Brunsbüttel und hat dort die Bereitschaft 30 Jahre lang geführt. Dem Vorstand des Kreisverbandes hat er elf Jahre lang als Kreisbereitschaftsführer angehört. Er war eine ungewöhnliche Führerpersönlichkeit, die eine nimmermüde Einsatzbereitschaft mit großer persönlicher Bescheidenheit zu verbinden wußte.

Wir ehren sein Andenken.

### Auch Sehbehinderte lernen „Erste Hilfe“

Die Ortsgruppe Kiel des schleswig-holsteinischen Blindenvereins hatte vor einiger Zeit den DRK-Landesverband gebeten, Sehbehinderte in einem besonderen Lehrgang in der ersten Hilfe zu unterrichten. Zwei Mitarbeiterinnen des DRK-Landesverbandes haben diese schwierige lehrreiche und, wie sich erweisen sollte, sehr dankbare Aufgabe übernommen. Erfahrungen hatte man bisher nicht. Eine der beiden Ausbilderinnen, Frau Ehlers, hat nach Abschluß des Lehrgangs darüber berichtet. Jede Unterrichtsstunde wurde vorher genau durchgesprochen, und die beiden Ausbilderinnen versuchten sich vorzustellen, wie sich Sehbehinderte wahrscheinlich bei den praktischen Übungen verhalten würden. Der üblicherweise auf acht Doppelstunden konzentrierte Lehrstoff wurde zunächst einmal auf 14 Doppelstunden erweitert. Dabei wurden eine Reihe bemerkenswerter Erfahrungen gesammelt, die auch anderweitig von Interesse sein können.

Man sollte wissen, daß Sehbehinderte nicht gerne in einem freien Raum sitzen, sondern um einen Tisch herum. Er gibt ihnen Halt und Sicherheit. Bei Sehbehinderten kann auch nur erklärt und geübt, nicht aber gezeigt werden. Darum sollte bei den Erklärungen der praktischen Übungen besonderer Wert auf eine sehr klare und deutliche Formulierung gelegt werden. Bei jeder praktischen Übung brauchen Sehbehinderte viel Hilfestellung. Oft müssen die Hände geführt werden. Aus diesem Grunde sind auch unbedingt zwei Ausbilderinnen oder Ausbilder erforderlich. Nach Möglichkeit sollten außerdem noch einige Bereitschaftsangehörige zur Unterstützung mit herangezogen werden. Es hat sich gezeigt, daß Sehbehinderte vorbildliche Dreiecksverbände anlegen können. Pflasterverbände machen Schwierigkeiten, besonders das Abschneiden des Heftpflasters. Das Interesse an der ganzen Ausbildung war erstaunlich groß. Sehbehinderte sind auch sehr daran interessiert, den Inhalt des gesamten Leitfadens zu kennen, auch wenn sie einige Dinge nicht selbst tun können, haben sie den Wunsch nötigenfalls Ratschläge und Hinweise geben zu können. Auch haben die Teilnehmer dieses Sonderlehrgangs ohne besondere Aufforderung die praktischen Dinge jeweils zu Hause weitergeübt. Durch das ausgeprägte Tastvermögen wurden Fertigkeiten erreicht, mit denen die Ausbilder nicht gerechnet haben. Eine Überprüfung und Wiederholung zur Vervollständigung der Kenntnisse ist vorgesehen. Auch wurde der Wunsch geäußert, den Inhalt der Ersten Hilfe-Fibel auf Tonband zu sprechen und den Blindenvereinen zum Kauf anzubieten. Den beiden Ausbilderinnen hat diese Aufgabe sehr viel Freude gemacht.



# MITTEILUNGSBLATT

DES DEUTSCHEN ROTEN KREUZES, LANDESVERBAND  
SCHLESWIG-HOLSTEIN



XXIII Jahrgang Nr. 232 /a

Für den Dienstgebrauch

Kiel, März 1976

## Sturmflut 1976

Eine neue Bewährungsprobe — auch für das Rote Kreuz



Am Elbufer vor der Haseldorfer Marsch (Kreis Pinneberg) gab es am 3. Januar 1976 sechs Deichbrüche.

Foto: Hanseatische Luftfotogesellschaft

## DRK-Suchdienst nur noch in München

Das Schicksal von 550000 Soldaten und 150000 Zivilgefangenen ist nach Informationen des Deutschen Roten Kreuzes noch ungeklärt. Beim Kindersuchdienst liegen noch immer 6300 Suchanträge vor, dabei sind 1600 „Namenlose“ zu identifizieren.

Alle Nachforschungen, gleich, ob nach Wehrmacht- oder Zivilverschollenen oder für von ihren Angehörigen getrennte Kinder, werden beim DRK-Suchdienst München zusammengefaßt. Nachforschungsanträge aller Art sind daher ab 1. Januar 1976 ausschließlich an den DRK-Suchdienst München, Infanteriestraße 7a, 8000 München 40, zu richten.

Der DRK-Suchdienst Hamburg bleibt weiterhin für die Familienzusammenführung und für die Hilfen für Deutsche im Ausland zuständig.

## Rendsburg-Eckernförde

### Jugendrotkreuz-Blasorchester

Das Jugendrotkreuz-Blasorchester ist den DRK-Veränden außerhalb des Kreises Rendsburg-Eckernförde zum ersten Mal sichtbar und hörbar zu einem Begriff geworden, als die Jungen und Mädchen anlässlich der Bundesversammlung in Kiel vor dem Eingang zum Schloß und später an der Kiellinie zeigten, was sie konnten. Eine besondere Aktivität entwickelte das Orchester in der Vorweihnachtszeit. Insgesamt 15 Konzerte gaben die jungen Bläser in Altenheimen und anderen sozialen Einrichtungen im Kreisgebiet Rendsburg-Eckernförde sowie in Kiel. Als man bei dieser Gelegenheit vom Arbeitskräftemangel in einem Kieler Altenheim erfuhr, wurde kurz entschlossen eine Sonderaktion mit ganz anderen Instrumenten durchgeführt. Es wurde gescheuert, gebohrt, gebügelt, es wurden Fenster geputzt, Wege geharkt und schließlich der Tannenbaum geschmückt. Nur so gerade eben ist man dann noch zur eigenen Weihnachtsfeier rechtzeitig nach Hause gekommen.

### Sauerstoffflaschen prüfen

Der DRK-Landesverband ist von den Lübecker Dräger-Werken darauf hingewiesen worden, daß Sauerstoffflaschen mit dem Herstellungsjahr 1940 bis 1945 beim Auffüllen mit Sauerstoff explodieren können.

Es handelt sich bei diesen gefährlichen alten Flaschen um folgende Typen:

1. TYP LSC 8 5 und 7 ltr.-Flaschen
2. TYP LSC 80 5 und 7 ltr.-Flaschen
3. TYP LS 80 2,6 ltr.-Flaschen

Eine Gefahr besteht insbesondere dann, wenn eine routinemäßige Überprüfung durch den TÜV nicht vorgenommen worden ist. Es wird daher dringend empfohlen, alle beim DRK vorhandenen Sauerstoffflaschen zu überprüfen und nötigenfalls Aussonderungen vorzunehmen. Es wird gleichzeitig darauf hingewiesen, daß alle Flaschen unabhängig von der Typenbezeichnung einer Überprüfung durch den TÜV zugeführt werden müssen, wenn sie in den Kriegsjahren 1939 bis 1945 hergestellt wurden und eine regelmäßige Überprüfung nicht erfolgt ist.

## Behindertenzentrum Raisdorf

### Regelmäßige Heimfahrten für alle Internatskinder

#### Eine Daueraufgabe der Bereitschaften

Bei der Inbetriebnahme des mit einer Schule verbundenen Internats wurde bereits vorgesehen, daß alle im Internat untergebrachten Kinder an jedem zweiten Wochenende nach Hause kommen sollten. Das war leichter gedacht als ausgeführt. Es zeigte sich sehr schnell, daß durchaus nicht alle Kinder von ihren Eltern geholt und wieder zurückgebracht werden konnten. Es mußte ein regelmäßiger Transportdienst für zur Zeit 22 Kinder, die in ganz Schleswig-Holstein zu Hause sind, eingerichtet werden. An diesem regelmäßigen Transportdienst sind die Bereitschaften des Kreisverbandes Kiel mit zwei Fahrzeugen und des Kreisverbandes Plön mit drei Fahrzeugen beteiligt. Alle Helferinnen und Helfer, die abwechselnd an dieser Aufgabe beteiligt sind, versehen seit nunmehr schon zwei Jahren diese ebenso anspruchsvolle wie dankbare Aufgabe mit großer Einsatzbereitschaft und Zuverlässigkeit. Es hat sich daraus eine besondere Gemeinschaft entwickelt, die auch der Verbindung zwischen dem Internat, den Kindern und den Elternhäusern sehr dienlich ist. Die Heimfahrten werden mit DRK-eigenen Krankenwagen durchgeführt. Die daraus entstehenden Kosten trägt der Sozialminister.

## Rettungsdienst Steinburg

### Neue Räume im Kreiskrankenhaus

Die Zentrale für den vom DRK-Kreisverband Steinburg getragenen Rettungsdienst im Kreis Steinburg ist umgezogen. Im Oktober hat sie neue Räume bekommen, die in unmittelbarer Verbindung mit dem Kreiskrankenhaus stehen. Bei der Übergabe erinnerte der Kreisvorsitzende, Landrat a. D. Peter Matthiessen, an die Schwierigkeiten die bestanden haben, als es vor vielen Jahren darum ging, diese für das Wohl der Bevölkerung so wichtige Aufgabe dem DRK zu übertragen. Es sei in den damaligen Diskussionen des Krankenaus-schusses „hoch hergegangen“. Doch die Zeit hat bewiesen, daß diese Entscheidung die einzig richtige war. Der Kreis Steinburg habe dadurch bereits einige Millionen einsparen können.

Bei der Erstellung der Räume sind bereits die Vorschriften des neuen Landesgesetzes für den Rettungsdienst berücksichtigt worden. Man sei auch bestrebt, eine Rettungsleitstelle einzurichten und den Krankendienst zu dezentralisieren. In diesem Zusammenhang ist geplant, Rettungswachen in Glückstadt, Kellinghusen und Wilster einzurichten. Die Einweihung schloß mit einer Besichtigung der Räume und Einrichtungen, die durch den langjährigen Leiter des Krankendienstes im Kreis Steinburg, Georg Thamm, erläutert wurden.

### Jetzt auch in Kellinghusen

#### „Essen auf Rädern“

Seit drei Monaten hat der Ortsverein Kellinghusen des DRK die anderweitig bereits bewährte Aktion „Essen auf Rädern“ in sein Arbeitsprogramm aufgenommen. Jeder ältere oder behinderte Bürger kann daran teilnehmen. Wenn sich genügend Interesse zeigt, ist beabsichtigt, die Aktion auch auf die Gemeinde Wrist auszu-dehnen.

# „Sturmflut 76“

## Mit Großraumfahrzeugen durch das Wasser

### 70000 Portionen Verpflegung an die Deiche gebracht

Die Sturmflutereignisse des Monats Januar liegen hinter uns. Über den kämpferischen Einsatz der Männer an den Deichen ist ausführlich berichtet worden. Auch die Not der Bevölkerung hat ihre Darsteller gefunden.

Daß in den betroffenen Gebieten in langen Tagen und Nächten immer auch mehrere hundert Männer, Frauen und Jugendliche des DRK im Einsatz gewesen sind, die eine Vielzahl von Aufgaben der Verpflegung, der Betreuung und des Sanitätsdienstes erfüllt haben, das gehört kaum zum allgemeinen Wissen. Dieser Teil des Geschehens wird ähnlich wie in der Familie die Arbeit der Hausfrau zwar sehr gerne, doch oftmals mit allzu großer Selbstverständlichkeit hingenommen. Wie wenig selbstverständlich das alles in der Praxis ist, wieviel Organisationsarbeit, wieviel Einsatzbereitschaft dafür erforderlich ist, das wissen im Grunde genommen nur diejenigen, die es gemacht haben und die sich in Übungen immer wieder darauf vorbereiten. Gerade deswegen aber scheint es uns notwendig, den Einsatz und seine Schwierigkeiten, so wie er sich für die beteiligten Führungskräfte des Roten Kreuzes darstellt, anhand der vorliegenden Berichte noch einmal darzustellen, damit auch diejenigen, die nur in „Rufbereitschaft“ gesessen haben, noch zusätzlich daraus lernen können.

Unmittelbar betroffen und an Einsätzen beteiligt, waren die Kreisverbände Dithmarschen, Nordfriesland, Pinneberg und Steinburg sowie der Landesverband. Wo die größten Gefahren lagen und wo später die größten Schäden sein würden, war zunächst keineswegs erkennbar. Heute wissen wir, daß der Kreis Pinneberg am härtesten betroffen wurde. Der Einsatz des Roten Kreuzes wurde hier im Auftrage des Landrates

von dem Rotkreuzbeauftragten des Kreisverbandes Pinneberg, Bernhard Meyer, geleitet in enger Verbindung mit dem behördlichen Einsatzstab, dem er angehört. Mit ihm gemeinsam wirkten der Kreisgeschäftsführer, Hans Busch; die Kreisbereitschaftsführerin, Frau Lisa Eitner und der Kreisbereitschaftsführer Hans-Dieter Stahnke. Dem zusammenfassenden Bericht des Kreisverbandes entnehmen wir folgende Darstellung:

## Zwei Krankenhäuser und 5 Feldkochherde haben gekocht

Pausenlos standen die Sanitäts- und Betreuungshelfer sowie auch die Schwesternhelferinnen des Kreisverbandes von der ersten Stunde der Katastrophe an, am Sonnabend, den 3. Januar, im Einsatz. Besondere Anerkennung verdienen die Rotkreuzmänner, die in den ersten Einsatznächten ihr Leben aufs Spiel setzten und äußerster Belastung ausgesetzt waren, als sie die schweren Großraumfahrzeuge auf bis zu 1 m hoch überfluteten Straßen bei gähnender Dunkelheit durch die Wasserwüsten mit den aufgeblähten Tierkadavern lenkten, um zu den Einsatzstellen ihrer Kameraden von der Feuerwehr und dem Technischen Hilfswerk mit heißer Verpflegung und Tee zu gelangen, wobei der Rum wichtiger war als der Tee. Insgesamt transportierten sie in dem 15tägigen Einsatz mehr als 70000 Portionen Warm- und Kaltverpflegung. Ebenso viele Apfelsinen wurden ausgegeben, um die von Erkältungskrankheiten bedrohten Menschen mit Vitaminen zu versorgen.

Aber auch die Frauen haben bewiesen, daß sie katastrophenfest sind und in ihrer Belastbarkeit ihren männlichen Kameraden keineswegs nachstehen. Der

größte Teil der Kaltverpflegung (65000 belegte Bröte) wurde von den 125 Frauen der 7 DRK-Ortsvereine Barmstedt, Elmshorn, Pinneberg, Seestermühe, Tornesch, Appen und Quickborn zubereitet, während Frauen und Männer gemeinsam in fünf Feldküchen die heißen Getränke und einen Teil der Warmverpflegung bereiteten. Zwei Feldküchen waren rund um die Uhr in Betrieb. Der größte Teil der Warmverpflegung wurde schließlich in den Krankenhausküchen in Elmshorn und Wedel hergestellt, so daß das Rote Kreuz sich dieserhalb auf die Transportaufgabe und die Verteilung konzentrieren konnte. Von den Führern dieser Einheiten wurde großes Improvisationstalent erwartet, insbesondere als es darum ging, die Lebensmittel zu ungewohnter Stunde an Sonntagen und in den Nächten zu beschaffen. Der Nachrichtenzug des DRK-Kreisverbandes stellte Funk- und Feldtelefonverbindung zwischen Einsatzleitung und dem K-Abwehrstab sowie den Einsatzfahrzeugen her. Dank der schnellen Unterstützung des Landesverbandes konnten die zusätzlich erforderlichen Funkgeräte zur Verfügung gestellt werden.



Der Alarm wurde am 3. 1. 1976 ausgelöst. Die Verpflegungsanforderungen im Kreisgebiet Pinneberg stiegen sich von Tag zu Tag und erreichten erst am 9. 1. 1976 mit 4000 Tagesrationen ihren Höhepunkt.

Foto: Pinneberger Tageblatt

## Auffanglager in Schulen

Gemeinsam richteten Männer und Frauen der DRK-Katastrophenschutzeinheiten die Durchgangslager in den Schulen Holm und Heist ein und registrierten in den ersten Tagen ca. 600 und bei der zweiten Sturmflutwarnung in der Nacht vom 20. zum 21. Januar 100 Evakuierte. 1250 Matratzen und die doppelte Anzahl Decken standen für die Aufnahme ebenso bereit wie die nötige Verpflegung (einschließlich Babynahrung). Im Lager Holm wurde vom DRK ein Notstromaggregat eingesetzt, da die Stromversorgung ausgefallen war.

Während der DRK-Ortsverein Wedel mit seinen aktiven Männern und Frauen seine Katastrophenaufgaben in der

Stadt allein bewältigen konnte, war der Einsatz für die Rotkreuz-Frauengruppe in Hetlingen unter ihrer Gemeinschaftsführerin Helga Sievers beispiellos. Selbst besonders hart von der Flutwelle betroffen, versorgten sie noch in der Stunde der Katastrophe die Feuerwehrmänner am Deich mit heißem Tee. Dann mußten alle vor den Wassermassen fliehen. Das Lebensmittellager eines Kaufmannes in Hetlingen konnte zum großen Teil noch rechtzeitig vor dem Wasser gerettet und in die flutsichere Schule geschafft werden. Hier wurden auch die 180 vom Wasser eingeschlossenen Evakuierten, dazu gehörte auch ein Bus voller Kinder, pausenlos betreut.

## Mit Hubschrauber zu den Eingeschlossenen

Am Montag trafen mit dem Hubschrauber die ersten zehn Helfer und Helferinnen zur Unterstützung der Hetlinger Frauen in der Schule ein. Sie brachten dringend benötigte Medikamente, Verbandmaterial, Windeln, Kerzen, Taschenlampen sowie Kaffee, Zucker und Salz mit. Es galt vielen Verletzten zu helfen, die sich bei den Aufräumarbeiten, insbesondere bei der Bergung des verendeten Viehs, die Hände aufgeschnitten oder wundgerieben hatten. Schnellste Hilfe leistete das DRK auch mit Bekleidung und wasserdichten Stiefeln bei besonders schwer Betroffenen, die nur ihr Leben retten konnten.

Als das Wasser zurückging, halfen 50 Frauen aus mehreren Ortsvereinen des DRK den hilfsbedürftigen Familien bei den Reinigungsarbeiten in ihren Wohnungen und Kellern. 20 Schwesternhelferinnen betreuten die Verpflegungsausgabestellen im Raum Haseldorf täglich

von früh bis spät. Nicht nur den Einsatzkräften an den Deichen, den Schöpfwerken und in den örtlichen Krisenstäben, sondern auch den eingeschlossenen Bewohnern wurden die Mahlzeiten gebracht. Weiter verteilten die Helferinnen Typhustabletten an alle Bewohner der betroffenen Gebiete und 1100 Einheiten Desinfektionsmittel an alle Haushalte. Sie sortierten große Mengen gespenderter Bekleidung, die in der Turnhalle in Haseldorf auf langen Tischen für die betroffenen Bewohner der Marsch zum Aussuchen ausgebreitet war.

Insgesamt leisteten die beteiligten 185 Frauen, 120 Männer und 50 Jugendrotkreuzmitglieder mehr als 10000 Einsatzstunden. Besonderer Dank gebührt den Freiwilligen aus der Bevölkerung, die sich dem Roten Kreuz spontan zur Hilfeleistung angeschlossen oder sich bereit erklärt haben, die Evakuierten in den eigenen Wohnungen aufzunehmen.

# Aus einem Tagebuch

Die Kreisbereitschaftsführerin, Frau Eitner, hat uns ihre als Einsatztagebuch geltenden Notizen zur Verfügung gestellt. Trotz oder gerade wegen der sichtbaren Eile und stichwortartigen Kürze mit der sie gemacht worden sind, geben diese Aufzeichnungen ein besonders gutes Bild davon, was die Führungskräfte des Roten Kreuzes in einer Katastrophensituation in kleinen und großen Dingen alles zu bedenken haben. Nachstehend einige Auszüge:

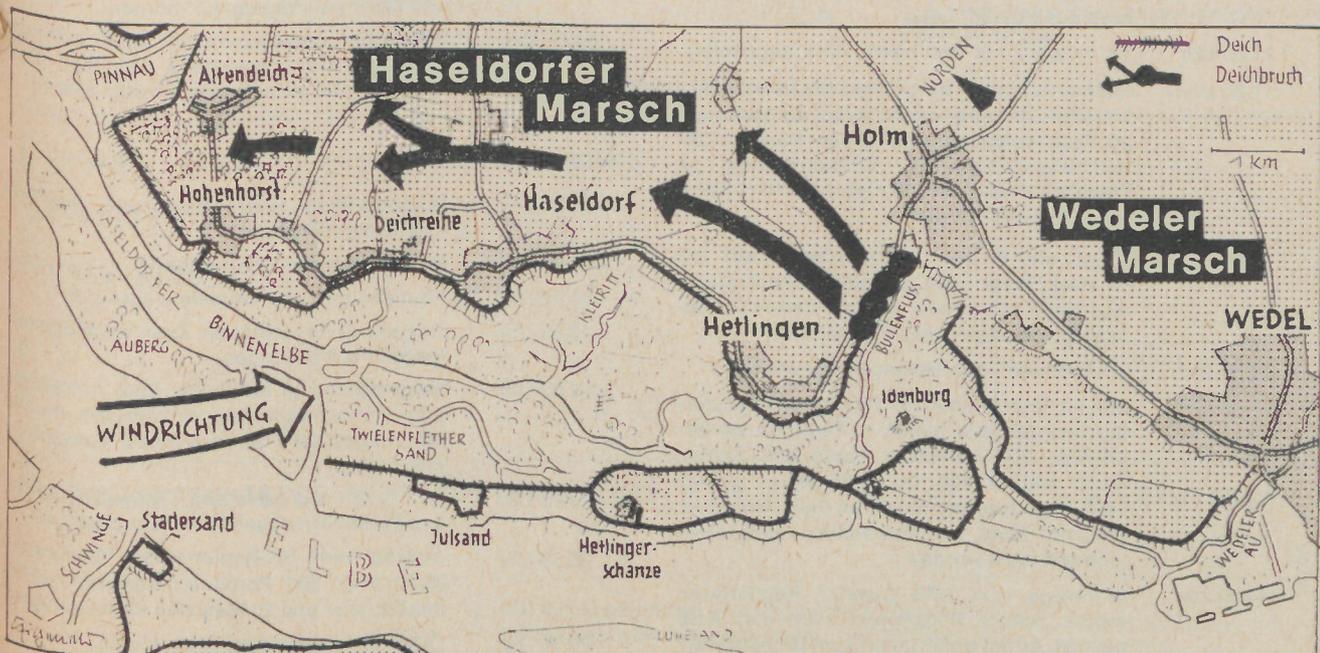
- 20.30 Uhr Heist fordert dringend warme Verpflegung. Keine Verbindung mit Pinneberg. Besetzung für die Nacht geregelt.
- 21.00 Uhr Verpflegung mit Einsatzwagen nach Heist. Betreuungszug Pinneberg kauft ein für Frühverpflegung.
- 01.15 Uhr nach Hause.

## Sonntag, 3. Januar

- 15.30 Uhr Alarmmeldung im Radio gehört. Haseldorfer Marsch soll evakuiert werden.
- 15.45 Uhr Frau Sievers in Hetlingen angerufen: „Der Deich bricht; wir brauchen Sandsäcke und Schwimmwesten.“
- 15.50 Uhr Den RK-Beauftragten Meyer angerufen. Lage in Hetlingen durchgegeben. Einsatzbereitschaft gemeldet.
- 16.15 Uhr Beim RK-Beauftragten im Katastrophenstab gemeldet. Sofort Schulen Holm und Heist besetzen. Als Auffanglager herrichten. Mit Kreisbereitschaftsführer Stahnke geregelt.
- 16.50 Uhr Auftrag des RK-Beauftragten: „Holm und Heist aufsuchen“.
- 17.00 Uhr 30 Evakuierte eingetroffen. Davon 15 Kinder. Matratzen und Decken fehlen. Kein Strom — kalt — kein Telefon. RK-Hamburg bringt Notstromaggregat. In der Turnhalle 170 Matratzen. Keine Verbindung mit Einsatzstellen. Auch keine Evakuierten.
- 17.50 Uhr Zurück im K-Stub — Bericht.
- 18.30 Uhr Heißverpflegung. 170 Portionen nach Holm.
- 20.00 Uhr Noch einmal nach Holm und Heist. Evakuierte schon von Familien aufgenommen — bis auf einen Mann (tobt, ist betrunken, Arzt verständigt). Hetlingen vom Wasser eingeschlossen. Viele Feuerwehrleute am Gemeindebüro.

## Sonntag, 4. Januar

- 06.00 Uhr Bahnhofstraße, Frühverpflegung wird abgeholt.
- 06.30 Uhr Am Hafen — Thermen fehlen.
- 06.45 Uhr Im K-Stub: Auftrag 300 Portionen Erbsensuppe am Hafen kochen.
- 07.30 Uhr Verbindung mit Geschäftsführer von „Kepa“ hergestellt. Ware bestellt.
- 07.45 Uhr Helferinnen für Feldküchen zum Hafen beordert.
- 08.30 Uhr Ware zum Hafen.
- 08.40 Uhr 200 Portionen Kaltverpflegung werden angefordert. Ware nicht vorhanden.
- 13.30 Uhr Auftrag 450 Portionen Kaltverpflegung. Weitere Frauen aus Appen und Pinneberg bestellt. Tornesch abgelöst.
- 17.30 Uhr Neue Anforderung. 1100 Portionen Kaltverpflegung und Tee.
- 17.45 Uhr Elmshorn verständigt, Barmstedt verständigt, Kepa verständigt. Ware eingekauft.
- 18.30 Uhr Frauen aus Elmshorn und Barmstedt eingetroffen.
- 24.00 Uhr Alles fertig. Elmshorner Frauen gehen.
- 03.20 Uhr Alles saubergemacht. Kbf. Stahnke will noch bleiben bis der letzte Fahrer von der Verpflegungstour zurückkommt.
- 03.40 Uhr Zu Hause.





Mitglieder des Ortsvereins Elmshorn haben tagelang Kaltverpflegung für bis zu 2200 Einsatzkräfte und Flutgeschädigte fertiggestellt. Daran waren auch viele Frauen beteiligt, die keiner Einheit des Katastrophenschutzes angehören.  
Foto: B. Kollschen

### Montag, 5. Januar

- 08.15 Uhr Restbestände der Verpflegung im Altersheim abgeliefert.
- 08.30 Uhr Hafen — Kreisverband — K-Stub.
- 09.30 Uhr In Holm. Feldküche kocht. Fahrer der letzten Nachttour schläft im Auto.
- 10.00 Uhr Alarm aufgehoben. Alle benachrichtigt.
- 10.30 Uhr Auftrag 500 Portionen Kaltverpflegung. Neue Alarmmeldung.  
Schulen Holm und Heist wieder besetzen. Außerdem Lager Moorrege und Hortenfeld mit zwei Frauen zum Registrieren besetzen. Holm wird von acht Frauen aus Pinneberg besetzt, Heist von acht Frauen und zwei Männern aus Kellinghusen.
- 11.30 Uhr Verbindung mit Hetlingen. Hilfe angeboten.
- 11.30 Uhr Stellvertretender Bürgermeister fordert an: 2 Helfer, 3 Helferinnen; dazu an Material: 20 Taschenlampen, 100 große Kerzen, 200 Schmerztabletten, 200 Grippetabletten, 10 Flaschen Hustensaft, 10 Flaschen Rum, 10 kg Zucker und 5 kg Salz.
- 11.50 Uhr Fr., T. und R. aus Uetersen beauftragt, mit je zwei Helferinnen mit dem Hubschrauber von Holm nach Hetlingen zu fliegen. E. beschafft das angeordnete Material.
- 12.00 Uhr Helferinnen nach Hetlingen abgeflogen.
- 13.00 Uhr Schule Holm meldet Durchgang von Evakuierten, werden alle gleich in Familien weitergeleitet. 300 Adressen liegen vor. Schule Heist meldet 400 Durchgänge — gehen nach Registrierung gleich zu Familien. Altes Ehepaar kann im Altersheim Heidgraben untergebracht werden.
- 14.00 Uhr Moorrege vom ASB besetzt. Registrieren selbst. Schule Roggenfeld auch vom ASB besetzt, erhält Helferinnen zum Registrieren.

14.30 Uhr

Der Vorsitzende des Kreisverbandes, Landrat a.D. Dr. Sachse, geht mit dem Präsidenten des Landesverbandes, Dr. Schlegelberger, und Landesgeschäftsführer Klammka in die Lager.

17.00 Uhr

Quickborn meldet Kaltverpflegung fertig.

19.00 Uhr

Keine Evakuierungen mehr zu erwarten. Durchgangslager können um 20.00 Uhr aufgehoben werden. Material verbleibt. Für morgen kleine Besetzung.

19.35 Uhr

Telefongespräch mit Hetlingen. Frau Sievers selbst schwer betroffen, leitet aber den Einsatz in der Schule — Alle, sehr erschöpft, wollen aber keine Hilfe.

19.50 Uhr

Für Elmshorn weitere Bereitschaft. Kalt- und Warmverpflegung für morgen.

20.00 Uhr

Ortsverein Wedel berichtet über schwere Schäden. Viele betroffene Familien. Das örtliche DRK schafft den Einsatz alleine.

### Dienstag, 6. Januar

07.45 Uhr

Einsatzstellen Holm, Heist und Bahnhofstraße neu besetzt.

08.20 Uhr

Besprechung im Kreisverband.

09.00 Uhr

Medikamente und Windeln eingekauft.

13.30 Uhr

Eingekauft für Hetlingen. Zwei Verpflegungswagen nach Hetlingen.

15.00 Uhr

Besprechung in Hetlingen. Zum Aufräumen von überschwemmten Wohnungen werden für morgen 50 Frauen erbeten. Bekleidung notwendig.

18.00 Uhr

50 Frauen aus Uetersen, Tornesch, Appen und Pinneberg angefordert. Bus besorgt.

20.30 Uhr

Auftrag vom RK-Beauftragten für morgen 08.00 Uhr: 300 Portionen Kaltverpflegung, Tee, Zucker und 20 Flaschen Rum besorgen.

20.30 Uhr

Quickborn übernimmt Zubereitung.

Mittwoch, 7. Januar

- 08.30 Uhr Bus mit 50 Frauen abgefahren.
- 09.00 Uhr Bekleidung aussortiert, Verbandmaterial besorgt. Mit Bereitschaftsführer Fahrt nach Hetlingen. Möbel am Straßenrand, Tiere am Straßenrand.
- 10.30 Uhr Besprechung in Hetlingen. Bedarf an Bekleidung festgestellt. Viel Hilfe innerhalb der Bevölkerung. Teilweise wird schon in Waschmaschinen gewaschen. Teppichreinigung sammelt Teppiche ein.
- 11.15 Uhr In Haseldorf Besprechung mit K-Stab in der Schule. Bewohner meist evakuiert. Häuser noch im Wasser. Einige sind frei und an Notstromaggregate angeschlossen. Verpflegung wird gelöst. Gemeindegewester bittet um Helferinnen, sobald Menschen zurückkönnen.
- 12.30 Uhr Hetlingen nochmals Besprechung. Für morgen werden benötigt:  
 09.00 Uhr 900 Kaffee, Kaltverpflegung und Apfelsinen  
 10.30 Uhr 1200 Warmverpflegung  
 16.30 Uhr 800 Warmverpflegung  
 17.30 Uhr 800 Kaltverpflegung und Tee  
 Außerdem für Haseldorf 1100 Portionen Verpflegung.
- 21.30 Uhr Zu Hause. „Krach“ weil zunächst 1200 Frühverpflegung bestellt waren, später 2000.

Donnerstag, 8. Januar

- 10.00 Uhr Schuhe und Stiefel für Einsatzkräfte bestellt.
- 10.30 Uhr Hetlingen fordert Medikamente und Typhusimpfung an, auch Desinfektionsspray. Anrufe wegen Möbel- und Kleiderspenden.
- 21.00 Uhr Ab 9. 1. sind zu liefern:  
 Hetlingen 1200 Portionen  
 Altendeich 280 Portionen  
 Drehbrücke 50 Portionen  
 Haseldorf 500 Portionen  
 Heist-Schule 40 Portionen  
 Holm-Schule 100 Portionen  
 Insgesamt: 2200 Portionen.

Freitag, 9. Januar

- 09.30 Uhr Lagebericht
- 10.00 Uhr Pinneberg — Beginn mit 1000 Kaltverpflegungen.
- 10.30 Uhr Tee, Zucker, Rum und Würstchen eingekauft.
- 11.00 Uhr Drei Feldküchen am Hafen in Betrieb. Eine in Haseldorf für Getränke.
- 11.30 Uhr Vom Ortsverein Rellingen Scheck über DM 1000,— erhalten.
- 12.00 Uhr Bekleidung für Hetlingen verpackt.
- 14.00 Uhr Besprechung im Gasthaus „Haselau“. Verpflegung klappt sehr gut, Rum kam zu spät.
- 14.30 Uhr Drehbrücke: Straße teilweise noch überspült. Bundeswehr und Feuerwehr im Einsatz. Feuerwehr vom DRK verpflegt. Essen sehr gut. Decken fehlen.
- 15.00 Uhr Altendeich. Mit Bürgermeister gesprochen. Verpflegung klappt — mehr Rum. 60 Portionen fehlen, sind aber unterwegs.
- 16.00 Uhr Haseldorf. Große Hektik. Gesundheitsamt impft gegen Typhus. Handtücher werden gebraucht. Am Ort keine Waschmöglichkeit.
- 16.30 Uhr Hetlingen. Auch hier soll geimpft werden. Man wartet auf Impfstoff. Gestern gebrachte warme Bekleidung ist verteilt. Übergebe noch drei Säcke mit Bekleidung. Rückfahrt unheimlich auf den hoch überspülten Straßen.
- 18.00 Uhr 100 Geschirrtücher gekauft.
- 19.00 Uhr Verpflegung abgeholt. Appen 400, Barmstedt 500, Tornesch 600. Spendenangebote am Telefon.

Sonnabend, 10. Januar

- 09.15 Uhr Weitere Verpflegung besprochen.
- 12.10 S. S. meldet, seine Frau zusammengebrochen. Bittet um Möbel.

19.30 Uhr Neue Sturmflutmeldung.

WOBs TF41635 ERSW. TF36973 ODER TF33121 DEUTSCHROTKREUZ BRUNSWIKERSTRASSE KIEL	Dienstliche Rückfragen
--	------------------------

MORGENHOCHWASSER VIER BIS VIEREINHALB METER ERHOHT HYDRODIENST

39/65  
1.77m

Damit sei die nur konzentriert vorgenommene Wiedergabe der Aufzeichnungen abgeschlossen. Der Einsatz selbst aber ging weiter. Er hat in der geschilderten Form bis zum 23. Januar angedauert.

## ... bis 04.00 Uhr Evakuierung aller Bewohner

Eine neue dramatische Zuspitzung drohte in der Nacht vom 10. zum 11. Januar. Neue Evakuierungen standen zu erwarten; möglicherweise auch im Kreisgebiet Steinburg. Der Behindertenbus des Landesverbandes wird personell besetzt zur Hilfeleistung bei der Evakuierung falls erforderlich. Auch diese Gefahr ging vorüber. Aber am 20. Januar war es wieder soweit. Aufgrund der Wasserstandsvorhersage des Hydrographischen Instituts wurde die völlige Evakuierung der Haseldorfer Marsch und des Christiankoogs angeordnet. „Bis 00.00 Uhr Evakuierung aller Viehbestände; bis 21. Januar, 04.00 Uhr Evakuierung aller Bewohner.“ Die Vorsorgemaßnahmen werden wiederholt. In der Nacht gibt es Vollalarm für alle Kreise des Küstengebiets und Ruf-

bereitschaft für andere Kreise. Der Landesverband hat vorbeugend für jeden der beteiligten Kreisbände einen weiteren nicht unmittelbar beteiligten Kreisverband ebenfalls in Rufbereitschaft versetzt. Für den Kreis Steinburg wird von der möglichen Notwendigkeit gesprochen, dort etwa 30000 Menschen und 1000 Stück Vieh zu evakuieren. Das Hochwasser aber ließ es mit 3 m über mittlerem Hochwasser bewenden. Das war 1 m weniger als befürchtet. Wieder werden Thermophore angefordert. Der Landesverband Hamburg hilft noch einmal aus, und der Bestand in Bellin wird durch eine Lieferung des Zentrallagers des DRK in Wolfhagen aufgefüllt.

## Der Präsident „vor Ort“

Der Präsident des Landesverbandes und der Landesgeschäftsführer entschließen sich jetzt zu einem sofortigen Besuch im Katastrophengebiet. Zu diesem Zeitpunkt werden auch mit dem Kreisverband Pinneberg erste vorsorgliche Gespräche geführt über den möglicherweise notwendigen Einsatz von zusätzlichen Helferinnen und Helfern des DRK aus anderen Kreisverbänden zur Ablösung der wahrscheinlich erschöpften Kräfte aus dem eigenen Kreisgebiet. Im Augenblick will sich noch niemand ablösen lassen. Man bittet lediglich, für 50 Einsatzkräfte die Rufbereitschaft herstellen zu lassen. Dieses geschieht beim Kreisverband Plön für Teile der Hilfszugabteilung. Immer häufiger und dringender werden jetzt die Anforderungen nach mehr Thermophoren, mehr Löffeln und Eßgeschirr. Der gesamte Bestand der Hilfszugabteilungen an Thermophoren 160 Stück für zusammen 4000 Liter sind schon im Einsatzgebiet. Kurzfristig wird der Landesverband Hamburg um Hilfe gebeten und bringt in wenigen Stunden

100 weitere Thermophore auf den Weg. Am 8. Januar wird noch einmal um 5000 Schüsseln, 3000 Einweglöffel und 3000 Einwegbecher gebeten. Wir haben nur noch 1700 Löffel. Der Rest wird gekauft. Am 7. Januar bittet auch die Landesregierung um Bereitstellung eines Notstromaggregates von 15 kVA. Das Aggregat wird in Verbindung mit dem Instandsetzungswagen der Hilfszugabteilung auf den Weg gebracht, ebenso fünf Funk-sprechgeräte. Über diesen Einsatz konnte man später in einem Bericht der eingesetzten Feuerwehren lesen: „Kleinere Reparaturen an Aggregaten und Fahrzeugen wurden durch eigene Fachkräfte der Feuerwehren an Ort und Stelle durchgeführt. Dabei leistete der Instandsetzungswagen des DRK wertvolle Hilfe. Bei den Pumparbeiten am Sonntagvormittag wurden fünf Rehe aus dem Wasser geborgen, wobei der Instandsetzungswagen des DRK tatkräftig mithalf. Die Rehe konnten anschließend ihren Marsch fortsetzen.“

## Einsätze für den Landesverband

### Thermophore, Luftmatratzen, Woldecken, Funkgeräte, Eßgeschirr

Auch beim Landesverband in Kiel waren herumfliegende Dachziegel die erste Vorwarnung. Es folgte am 3. Januar um 11.30 ein Anruf des Vorsitzenden des Kreisverbandes Dithmarschen: „Seit 10.45 Vollalarm für Eiderstedt“ mit Angabe der Erreichbarkeit des RK-Beauftragten. Eine Rückfrage beim K-Abwehrstab der Landesregierung ergab die Bestätigung für Dithmarschen. Andere Kreise waren zu diesem Zeitpunkt noch nicht betroffen. Folglich wurde für das Lager Bellin und für die beiden Lehrbeauftragten des Landesverbandes Rufbereitschaft angeordnet. Bereits zwei Stunden später bittet der Kreisverband Pinneberg um die sofortige Lieferung von 100 Thermophoren für den Transport von Warmverpflegung an die Einsatzstellen der Deichverteidigung. Die Lieferung erfolgt aus dem Bestand der Hilfszugabteilung. Der K-Stub der Landesregierung wird unterrichtet. Zur Information über die Lage wird der

Lehrbeauftragte Juch in die Kreise Dithmarschen und später Pinneberg entsandt. Nach den Berichten, die nun am Sonntag bis in die späten Nachtstunden fortlaufend eingehen, werden zunächst noch keine weiteren Maßnahmen des Landesverbandes erforderlich. Man beruhigt sich, aber am nächsten Morgen sah es schon wieder anders aus. Die Landesregierung fragt an, ob beim DRK Matratzen und Decken zur Verfügung stehen. Es wird an den Bestand der Hilfszugabteilung erinnert. Für die Einrichtung von fünf Schulen in Holm, Uetersen, Moorrege und Heist werden 1000 Luftmatratzen und 500 Woldecken verladen. Dazu 200 Luftpumpen und weitere 60 Thermophore. Auch 1000 Eßschüsseln werden verlangt und geliefert. Gleichzeitig wird das Rote Kreuz gebeten, die Registrierung in den fünf Notaufnahmelagern vorzubereiten und zu übernehmen.

# Dithmarschen — Steinburg — Nordfriesland

Über den Einsatz des DRK im Gebiet des Kreises Dithmarschen liegt ein ausführlicher Bericht des RK-Beauftragten OTL a. D. Finck vor. Dort wurden folgende K-Einheiten und Einrichtungen des Roten Kreuzes verfügbar gemacht.

	Pers.	Kfz.	Küchen
FüGruppe, DRK-GeschSt	13	1	—
Bt-Zg Albersdorf	21	2	2
Bt-Zg Heide	12	3	2
Bt-Zg Meldorf	30	1	2
Bt-Stelle Hemmingstedt	17	—	1
Bt-Stelle Büsum	13	—	—
Bt-Stelle Brunsbüttel	7	—	—
San-Zg Heide	35	3	—
San-Zg St. Michaelisdonn	23	1	—
San-Zg Brunsbüttel/Marne	28	4	—
VerbPI-Zg Burg/Di	21	1	—
Fernmelde-Zg Marne	18	5	—
<b>insgesamt:</b>	<b>238</b>	<b>21</b>	<b>7</b>

Die Hauptschule in Meldorf wurde zur Sammelstelle für zu evakuierende Personen erklärt. Die praktisch wirksam werdende Hauptaufgabe bestand auch hier in der Verpflegung der Einsatzkräfte und der betroffenen Bevölkerung. Da im Verlauf des Geschehens keine Sanitätseinsätze erforderlich wurden, sind auch hier die Sanitätsfahrzeuge für Verpflegungstransporte benutzt worden. Insgesamt wurden 80 Versorgungsfahrten erforderlich, und zwar zu Deichverteidigungskolonnen, die sich auf einen Abschnitt von 120 km Deichlänge verteilten. Das machte den Einsatz einer Vielzahl von Zubringerfahrzeugen notwendig. Als Erfahrungsgewinn für die Zukunft wird festgestellt: Es sollte künftig gelingen, in relativ kurzer Zeit vorgeschobene Versorgungspunkte bei Einsatzleitstellen aufzubauen, die dann entsprechend der dort auflaufenden Abschnittsstärken versorgt werden. Dort sollte dann Abholung und Verteilung weitgehend durch die Einsatzkräfte selbst erfolgen. Sie verfügen über bessere Orts- und Wegekennnisse, als die von weit hinten anfahrenen Kfz-Fahrer. Schwierigkeiten waren zunächst auch zu überwinden bei der kurzfristigen Beschaffung des Verpflegungsgutes. Nicht nur, weil die Geschäfte geschlossen waren, sondern auch, weil sie nicht über die notwendigen Mengen verfügten. Auch Brot war nicht sofort in ausreichender Menge zu bekommen, so daß ein DRK-Angehöriger (Bäckersohn und Bäckergehilfe) im väterlichen Betrieb während der Nacht 1600 Brötchen backte. Mit Recht wird in diesem Bericht auch darauf hingewiesen, daß Alarm und Einsatz unter besonders günstigen Umständen durchgeführt worden sind. Man wird keineswegs damit rechnen können, daß das immer so ist. Das Geschehen spielte sich in der Anfangsphase am Wochenende ab. Die Helfer waren frei in ihrer Entscheidung. Es war nicht notwendig, zeitraubende und oftmals auch schwierige Verhandlungen mit den Arbeitgebern zu führen. Die bereits in den frühen Morgenstunden spürbaren Sturmböen, fliegende Dachziegel, umstürzende Bäume bewirkten eine Einsatzbereitschaft bereits ohne Alarmierung. Die Straßen blieben bis zu 90% passierbar. Frost und Schnee waren nur von geringer Bedeutung. Das Telefonnetz war zu dem Zeitpunkt der Einleitung der Maßnahmen intakt. Erst später gab es Störungen. Der Wert einer Kradmeldergruppe, die man nicht hatte, wird betont.



## Steinburg

Im Kreise Steinburg hat der dort vom DRK aufgestellte Fernmeldezug das Fernmeldezentrum beim Hauptverwaltungswaltungsbeamten besetzt. 22 Fernmelder waren daran beteiligt. Es ergaben sich auch hier Verpflegungsaufgaben für etwa 1000 Einsatzkräfte an den Einsatzorten Büttel, St. Margarethen, Brokdorf, Hollerwettern, Wilster, Glückstadt und Bielenberg. Es waren an drei Tagen insgesamt 154 DRK-Einsatzkräfte beteiligt.

## Nordfriesland

Deichbrüche waren zu befürchten für den Grothusenkoo auf der Halbinsel Eiderstedt, für den Dockkoo und den Porrenkoo, für die Hattstedter Marsch und den Cecilienkoo. 76 Einsatzkräfte aus Husum und Bredstedt wurden einsatzbereit zusammengezogen. Auch auf der Insel Sylt waren größere Verpflegungsaufgaben zu erfüllen. Der Krankentransportzug Tönning und die Verpflegungsgruppe Tetenüll haben im Pastorat und in der Gastwirtschaft Auffangstellen für Evakuierte vorbereitet.

# Schäden — Kosten — Hilfeleistung

## Hochwasserschäden sind nicht versicherbar

Einer Veröffentlichung in den Kieler Nachrichten vom 15. 1. 1976 kann man entnehmen, daß in den 13 Jahren von der Sturmflut im Jahre 1962 bis zum Jahre 1975 für Küstenschutzmaßnahmen in Schleswig-Holstein 932 Mill. DM ausgegeben worden sind. Weitere 800 Mill. DM sind noch notwendig, um den Generalplan Küstenschutz abzuschließen. Dazu kommen die geschätzten 47 Mill. DM für die Beseitigung der jetzt entstandenen Deichschäden. Die übrigen Infrastrukturschäden, also an Straßen, Häfen, kommunalen Einrichtungen, erreichen eine Höhe von 25 Mill. DM. Bei den Privatschäden werden die Gebäudeschäden auf 25 Mill. DM geschätzt. Der Umfang der Hausrats- und Bekleidungschäden

muß mit mindestens 15 Mill. DM veranschlagt werden. Die gewerbliche Wirtschaft hat einen Verlust von mindestens 13 Mill. DM, und die betrieblichen Schäden der Landwirtschaft und der Fischerei belaufen sich auf sechs Mill. DM.

Dem Landesverband Schleswig-Holstein wurden von seinen Kreisverbänden 1300 Familien gemeldet, deren Schäden an Hausrat, Möbeln und sonstigem persönlichen Eigentum meist zwischen DM 10000 und DM 30000 schwanken. 1100 dieser Schadensfälle liegen im Kreisgebiet Pinneberg im Raum der Haseldorfer Marsch; die übrigen im Christianskoog im Kreis Dithmarschen sowie etwa 70 Fälle auf den Halligen.

## Was tut die Landesregierung

Bereits am 9. Januar wurde in der Tagespresse mitgeteilt, daß Sturmflutgeschädigte bis zum 10. Februar formlose Anträge auf Hilfsmaßnahmen bei den Kreisverwaltungen stellen können. Im einzelnen wurden folgende Beträge festgesetzt:

— Bei Totalschaden an Hausrat und Bekleidung erhalten Ehepaare 3900 DM, Einzelpersonen mit eigenem Hausstand 2700 DM, zum Haushalt gehörende Kinder oder Erwachsene je 900 beziehungsweise 1200,— DM.

— Bei Teilschäden erhalten Ehepaare mit eigenem Hausstand 1000 DM, Einzelpersonen und volljährige, zum Hausstand gehörende Personen je 500 DM, minderjährige Kinder je 250 DM.

— Bis zum 3. Febr. hatte die Landesregierung bereits 1,3 Millionen DM für diesen Zweck ausgezahlt.

Eine abschließende Regelung wird noch vorbereitet.

## Zusätzliche Hilfe des Roten Kreuzes

Nachdem nunmehr feststeht, daß ein Betrag von 1,1 Mill. DM zur Verfügung steht, sind in einem „DRK-Arbeitskreis Flutspende“ unter dem Vorsitz des Landesgeschäftsführers Erich Klamka Richtlinien für eine Ergänzung der Soforthilfe festgelegt worden.

Bisher sind bereits von Seiten des DRK in Ergänzung der Hilfen der Landesregierung DM 450000,— an flutgeschädigte Familien über die DRK-Kreisverbände Pinneberg, Steinburg, Dithmarschen und Nordfriesland zur Auszahlung gekommen. Insgesamt wurden dabei 1200 Familien berücksichtigt. Davon wohnen 1086 Familien im Kreis Pinneberg, vornehmlich in der Haseldorfer Marsch, und 70 auf den Halligen.



Einen Scheck über DM 250000,— überreichte der Sparkassenpräsident Dr. Jürgen Miethke der Vizepräsidentin des Landesverbandes Ursula Gräfin Brockdorff für diesen Zweck. Foto: G. Handke

Die zusätzlichen Hilfen des DRK werden grundsätzlich nur für Verluste und Schäden an Hausrat und Bekleidung gewährt. Das DRK möchte mit dieser Abgrenzung dem Umstand Rechnung tragen, daß diese nicht versicherbaren Flutschäden Frauen und Kinder sowie ältere und erwerbslose Menschen besonders hart treffen.

Bei der Bemessung der ergänzenden Hilfen des DRK wird zunächst festgestellt, wie hoch der verbleibende Schadensbetrag nach Abzug der behördlichen Hilfeleistungen ist. Leistungen anderer Organisationen werden ebenfalls berücksichtigt. Für die alsdann verbleibenden Restschäden sind folgende Abgeltungen vorgesehen:

bei	Restschäden bis zu DM	2000,—	50%
bei	Restschäden bis	DM 5000,—	30%
bei	Restschäden bis	DM 10000,—	20%
bei	Restschäden bis	DM 20000,—	15%
des	jeweils ungedeckten Schadens.		

Für abweichende Regelungen in besonderen Härtefällen besteht ein Ausgleichsfonds.

**Die dem DRK zur Verfügung stehenden Mittel sind folgendermaßen zusammengekommen: Bisher DM 550000,— erhielt der Landesverband aus dem zentralen Spendenkonto des DRK in Bonn. Rund 420000,— sind auf den Spendenkonten des Landesverbandes und seiner Kreisverbände eingegangen. Weitere DM 130000,— erbrachte die außerplanmäßige Haus- und Straßensammlung.**



## DRK-Ehrenzeichen verliehen

Die bereits im Juli des vergangenen Jahres erfolgte gleichzeitige Verleihung von fünf DRK-Ehrenzeichen im Kreisgebiet Plön ist im Mitteilungsblatt des Landesverbandes bisher noch nicht gemeldet worden. Die verspätete Veröffentlichung wird sicherlich durch die Wiedergabe des besonders gelungenen Bildes ausgeglichen.

v.l.: Käte Blunck, Komteß von Baudissin, Luise Bremer, Irmgard Soltau und die Vizepräsidentin Ursula Gräfin Brockdorff. Im Hintergrund Präsident Dr. Hartwig Schlegelberger, der die Verleihung durchführte. Foto: R. Röhling

### Ursula Gräfin Brockdorff, Kv. Plön

Ursula Gräfin Brockdorff ist seit 17 Jahren Mitglied des Roten Kreuzes und ebensolange Vorsitzende des Ortsvereins Kletkamp, dessen Arbeitsschwerpunkt in der Altenbetreuung liegt. Seit vielen Jahren ist sie auch Ausbilderin für „Erste Hilfe“ und war sieben Jahre lang Kreisbereitschaftsführerin im Kreis Plön, bis sie im Jahre 1973 zur Vizepräsidentin des Landesverbandes gewählt wurde. Auch den Kuratorien des DRK-Kinderheims Haßberg und des Alten- und Pflegeheims Lütjenburg hat sie längere Jahre angehört. Die von ihr weiterhin wahrgenommenen Aufgaben als Vizepräsidentin des Landesverbandes erfüllt sie mit großer Hingabe und mit dem Bestreben, der Arbeit in den Ortsvereinen fruchtbare Impulse zu geben.

### Edelgard Komteß Baudissin, Kv. Plön

Bereits als 12jährige ist Edelgard Komteß Baudissin als Melderin im Roten Kreuz aktiv geworden. Seit dieser Zeit hat sie ständig in der DRK-Bereitschaft Lammershagen mitgearbeitet und wurde schließlich deren Führerin. Ihrem Einsatz ist es in erster Linie zu verdanken, daß eine Gruppe der Bereitschaft wiederholt bei Leistungswettbewerben nicht nur im Kreisgebiet, sondern auch auf Landes- und Bundesebene sehr erfolgreich gewesen ist. Zusätzlich wurde eine JRK-Gruppe von ihr gegründet, die sie weiterhin auch selbst betreut. Als erfahrene Ausbilderin wurde sie auch mit der Leitung des Arbeitskreises der Ausbilder betraut. Schließlich konnte sie nach schwierigen Verhandlungen auch die Gründung eines DRK-Kindergartens in Selent erreichen. Für den Landesverband hat sie innerhalb der Standortorganisation der Hilfszugabteilung bei Großübungen wiederholt Schlüsselaufgaben erfüllt.

### Frau Käte Blunck, Kv. Plön

Frau Käte Blunck besitzt bereits die Ehrennadel für 50jährige DRK-Mitgliedschaft. Seit 1949 war sie im Ortsverein Heikendorf als Bezirksdame tätig und wurde vor 12 Jahren zur Vorsitzenden des Ortsvereins gewählt. Unter ihrer Leitung hat sich der Ortsverein zu einem der aktivsten im Gebiet des Kreisverbandes Plön entwickelt. Sie hat eine leistungsstarke aktive Gruppe aufgebaut und eine rührige JRK-Gruppe ins Leben gerufen. Ihrer Initiative ist auch der Bau eines Kindergartens in Heikendorf zu verdanken, der vor drei Jahren in Betrieb genommen wurde.

### Frau Luise Bremer, Kv. Plön

Frau Luise Bremer ist bereits seit 1916 Mitglied des Roten Kreuzes. Als sie im Jahre 1946 als Flüchtling aus Stettin nach Lütjenburg kam, hat sie sich trotz eigener Sorgen mit anderen Damen zur Hilfeleistung zunächst in einer „Ost-West-Aktion“ zusammengefunden. Aus dieser Gruppe entstand 1955 der Lütjenburger Ortsverein des DRK, in dem sie ab 1958 sechzehn Jahre lang den Vorsitz führte. Seitdem widmet sie sich im verstärkten Maße den Bewohnern des Alten- und Pflegeheims des DRK in Lütjenburg, das ebenfalls durch ihre Initiative entstanden ist.

### Frau Irmgard Soltau, Kv. Plön

Frau Irmgard Soltau ist seit über vierzig Jahren aktives Mitglied des Roten Kreuzes und seit 36 Jahren Gruppenführerin im aktiven Dienst. Im Jahre 1972 wurde sie darüber hinaus auch zur Vorsitzenden des Ortsvereins Klausdorf gewählt. In enger Zusammenarbeit mit der Gemeindegemeinschaft ist sie ständig bemüht, versteckte Not aufzufinden und für Abhilfe zu sorgen. Mit Nachdruck und Ausdauer hat sie sich auch für die Errichtung eines DRK-Kindergartens in Klausdorf eingesetzt, der seit 1973 in Betrieb ist. Die damit zusammenhängenden personellen und finanziellen Angelegenheiten sind ihr ein persönliches Anliegen.

### Tina Lorenzen, Kv. Nordfriesland

Frau Tina Lorenzen, die am 1. März dieses Jahres 80 Jahre alt geworden ist, ist seit 52 Jahren Mitglied des DRK. Dem Vorstand des DRK-Ortsvereins auf der Insel Nordstrand hat sie 21 Jahre lang angehört. Der Ortsverein umfaßt ein Gebiet von etwa 5000 ha. In diesem Bereich ist Frau Lorenzen immer wieder stundenlang mit dem Fahrrad unterwegs gewesen, um zu helfen, um Beiträge und Spenden oder Zusammenkünfte durchzuführen. Bei der Flutkatastrophe des Jahres 1962 war sie mit dem Roten Kreuz Tag und Nacht im Einsatz, um die Einsatzkräfte an den gefährdeten Deichen zu versorgen. Für den Besuch von Lehrgängen des DRK hat sie sich ebenso erfolgreich eingesetzt, wie für die Gründung einer Jugendrotkreuzgruppe und die Durchführung von Blutspendeterminen.

## DRK-Leistungsspange in Silber verliehen

### Herr Wolfgang Ramm, Kv. Lübeck

Der Gruppenführer Wolfgang Ramm ist seit 14 Jahren Mitglied des Roten Kreuzes. Als Zugführer des ehemaligen technischen Dienstes sowie in der jetzigen Einheit des Katastrophenschutzes hat er sich im besonderen Maße für die Ausbildung von Nachwuchskräften am Wasserfiltergerät der Hilfszugabteilung verdient gemacht. Das dem Kreisverband Lübeck zugeordnete Spezialfahrzeug hat er fünf Jahre lang in bestem Zustand erhalten. Im Jahre 1972 konnte er mit diesem Gerät an einem DRK-Einsatz nach der Hochwasserkatastrophe in Rumänien teilnehmen.

### Friedrich Ernst Uphl, Kv. Lübeck

Der Bereitschaftsführer der ersten Sanitätseinheit des Katastrophenschutzes in Lübeck, F. E. Uphl, ist seit zehn Jahren Mitglied des Roten Kreuzes. Er hat es verstanden, in kurzer Zeit eine einsatzfähige und leistungsstarke Einheit aufzubauen. Er hat auch wiederholt an Katastropheneinsätzen des Roten Kreuzes im Ausland teilgenommen. Zuletzt beim Bau von Notunterkünften in Nicaragua.

### Hans-Werner Wolf, Kv. Lübeck

Der Zugführer eines Krankentransportzuges des Katastrophenschutzes, H.-W. Wolf, ist zehn Jahre aktives Mitglied des Roten Kreuzes und hat es verstanden, in kurzer Zeit eine leistungsfähige Einheit des Katastrophenschutzes aufzubauen. Darüber hinaus hat er wiederholt an Katastropheneinsätzen des Roten Kreuzes im Ausland teilgenommen u. a. nach der Hochwasserkatastrophe in Rumänien.

### Adolf Meyer, Kv. Lübeck

Herr Adolf Meyer hat sich als hervorragender und besonders einsatzbereiter Helfer bewährt. Durch seine fachliche Qualifikation hat er wesentlichen Anteil an der Ausbildung der Einsatzgruppe „Trinkwasseraufbereitung“ der Hilfszugabteilung. Im Jahre 1972 hat er an einem Katastropheneinsatz zur Trinkwasseraufbereitung in Rumänien teilgenommen.

### Adolf Kruse, Kv. Dithmarschen

In zehnjähriger aktiver Mitgliedschaft beim DRK hat der Schwimm- und Bademeister Adolf Kruse aus Burg in Dithmarschen beispielhaft für das Rote Kreuz gewirkt. Er übernahm den Vorsitz des Ortsvereins und konnte die Zahl der aktiven Helfer verdoppeln. Sein besonderes Interesse galt gleichzeitig dem JRK im ganzen Kreisgebiet. Mit den heute bestehenden siebzehn Gruppen wurden in den vergangenen fünf Jahren zehn internationale Begegnungen mit JRK-Gruppen aus Schweden und Österreich durchgeführt, teilweise in Verbindung mit eigenen Zeltlagern. Seit etwa zwei Jahren versieht er auch das Amt des Kreisbereitschaftsführers.

## Gewählte Vorstandsmitglieder

Das Präsidium des DRK-Landesverbandes Schleswig-Holstein bestätigte die Wahl von Vorstandsmitgliedern in nachfolgend aufgeführtem Kreisverband:

### Plön

Herr Landrat Dr. Alfons Galette	1. Vorsitzender
Herr Heinz Kloth	Schatzmeister
Herr Amtsgerichtsdirektor	
Willi Alischewski	Justitiar

## DRK-Ehrennadeln verliehen

In den Monaten August bis November 1975 wurde durch Beurkundung des Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, Staatssekretär a. D. Bargatzky, die goldene Ehrennadel für

### 50jährige Mitgliedschaft

verliehen an:

### DRK-Kreisverband Pinneberg

Frau Margarethe Cordes, Wedel; Frau Wilhelmine Diercks, Wedel; Frau Dr. med. Hilde Siebs; Frau Käthe Guerle; Frau Marie-Luise Rehders; Frau Erna Pruns; Frau Paula Hildebrandt; Frau Bertha Rostock; Frau Johanna Hussack; Frau Elsbeth Voss; Frau Margarethe Stehn; Frau Anna Drücke; Frau Johanna Dreesen

### DRK-Kreisverband Plön

Frau Mathilde Jannsen, Heikendorf; Frau Sophie Rowedder; Frau Luise Bremer, Lütjenburg; Frau Frieda Bock, Bellin; Frau Anna Lafrenz, Wittenberg; Frau Anita Schütze, Selent; Frau Martha Schneekloth; Frau Sophie Stelling; Frau Helene Rosse; Frau Käte Blunk; Frau Hertha Wegener; Frau Ina Steffen; Frau Auguste Dierks; Frau Frieda Baumgart; Frau Martha Thiessen; Frau Karoline Lenz; Frau Margarethe Rauno; Frau Metha Böhm; Frau Magda Kiesche; Frau Karoline Sunksdorf; Frau Hertha Ihms; Frau Magda Schütt; Frau Ella Ivens; Frau Dora von Huth; Frau Elisabeth Reimer; Frau Frida Howaldt; Frau Charlotte Gorrissen

### DRK-Kreisverband Rendsburg-Eckernförde

Frau Helene Bünz, Lohklindt; Frau Anna Hammerich, Fleckeby; Frau Anna Sörensen

### DRK-Kreisverband Schleswig-Flensburg

Frau Karla Jacobsen, Schleswig

### DRK-Kreisverband Steinburg

Frau Emma Schlüter; Frau Katarine Behren, Frau Martha Behrens, Looft; Frau Anne Behrens, Looft; Frau Dorothea Greve, Looft; Frau Helene von Borstel; Frau Greta Mathiessen; Frau Rosa Witt; Frau Elise Schütt; Frau Meta Hesebeck; Frau Anne Schultz; Frau Bertha Stange; Frau Gertrud Meier; Frau Emma Thiesen; Frau Carla Lammers; Frau Helene Süverkröbbe; Frau Anne Busch; Frau Margarethe Jansen

### DRK-Kreisverband Stormarn

Frau Henni Schulze; Frau Hilda Schulze; Frau Henny Rehse; Frau Elly Hadenfeldt; Frau Gertrud Chrapkowski; Frau Dora Bordewick; Frau Frieda Relling; Frau Martha Gaycken; Frau Anni Fröndt; Frau Magda Andresen; Frau Bertha Tidow; Frau Marie Knickrehm; Frau Lisbeth Kirchheim; Frau Marie Timm; Frau Maria Ruge; Frau Martha Ruge; Frau Anna Wagner; Frau Erna Spierung; Frau Emma Ahrens; Frau Elise Schimmelpfennig; Frau Bertha Kröger; Frau Hertha Luss; Frau Anneliese Gruhl; Frau Gertrud Esselsgroth; Frau Charlotte Gleich; Frau Margarete Lorentzen; Frau Martha Nielsen; Frau Erne Behnke; Frau Ella Steenbock



# MITTEILUNGSBLATT

DES DEUTSCHEN ROTEN KREUZES, LANDESVERBAND  
SCHLESWIG-HOLSTEIN



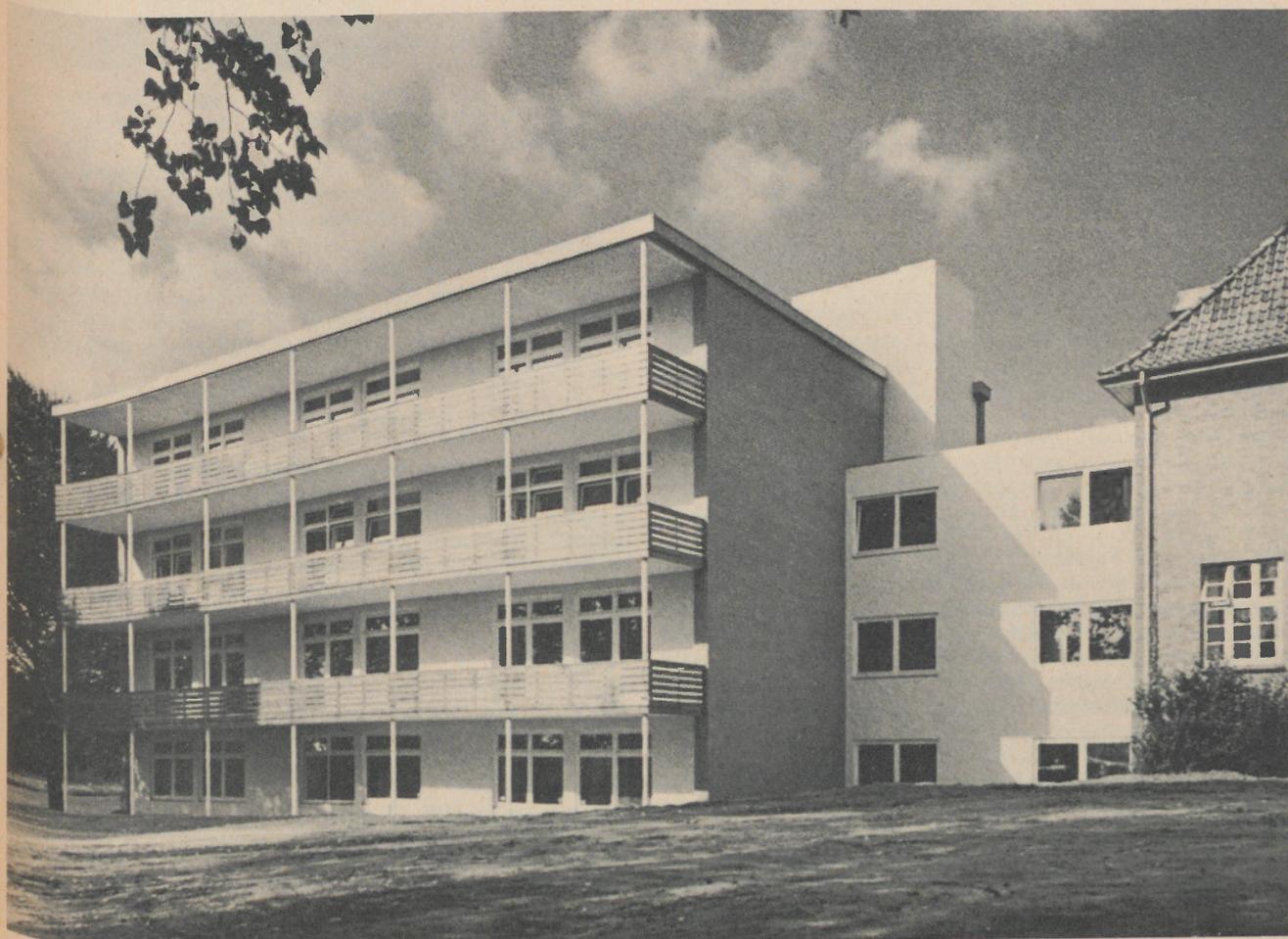
XXIII Jahrgang Nr. 233

Für den Dienstgebrauch

Kiel, April 1976

In Middelburg/Ostholstein

## *DRK-Krankenhaus für chronisch Kranke*



Zum Bericht auf den Seiten 3 und 4

## DRK-Ehrenzeichen verliehen

Der Präsident des Landesverbandes, Dr. Hartwig Schlegelberger, konnte das durch den Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, Staatssekretär a. D. Walter Bargatzki, verliehene Ehrenzeichen in getrennten Feierstunden nachstehenden Persönlichkeiten überreichen:



Von links: Dr. Gerhard Stoltenberg, Vizepräsident Jacobsen, Schatzmeister Dr. Philipp, Vizepräsidentin Gräfin Brockdorf, Präsident Dr. Schlegelberger

### Dr. med. Gert Stienen

Herr Dr. Stienen hat die Tätigkeit als Chefarzt des DRK-Blutspendedienstes Lütjensee in der Aufbauzeit des Institutes im Jahre 1960 übernommen. Mit seinem großen fachlichen Wissen im Bereich der Laboratoriumsmedizin und seiner Persönlichkeit hat er den DRK-Blutspendedienst in den Bundesländern Schleswig-Holstein und Hamburg zu einer Zentrale der Krankenhausversorgung mit Frischblutkonserven und Derivaten entwickelt. In Zusammenarbeit mit dem Landesverband, den Kreisverbänden und Ortsvereinen in Schleswig-Holstein und Hamburg konnten in 15 Jahren des Bestehens des Blutspendedienstes 750000 Blutspender gewonnen werden. Seiner Planung und Initiative ist auch die Errichtung einer Plasmafraktionierungsanlage, die 1968 in Betrieb genommen werden konnte, weitgehend zu verdanken. Seine wissenschaftliche Arbeit wird durch bisher 19 Veröffentlichungen gekennzeichnet, die er als Facharzt für Laboratoriumsmedizin vornahm. Neben seiner Tätigkeit als Chefarzt ist Herr Dr. Stienen ehrenamtlich regelmäßig als Lehrkraft in der Landesschule Bellin tätig geworden und hat sich als Vorstandsmitglied des DRK-Ortsvereins Reinbek der Sozialarbeit angenommen. In der Stadt Reinbek ist Herr Dr. Stienen auch 1. Stadtrat und stellvertretender Bürgermeister.

### Graf Schwerin von Krosigk, Kv. Segeberg

Als Vorsitzender des Kreisverbandes Segeberg hat sich der Landrat Graf Schwerin von Krosigk seit 1966 im Roten Kreuz besonders verdient gemacht. Seine intensive persönliche Förderung ist bei dem Ausbau des vom DRK getragenen Krankenbeförderungsdienstes besonders deutlich geworden. Die Organisation des Krankenbeförderungsdienstes im Kreisgebiet Segeberg konnte auf sechs Stationen mit 13 Kranken-

### Ministerpräsident Dr. Gerhard Stoltenberg

Herr Ministerpräsident Dr. Stoltenberg entstammt einer dem Roten Kreuz verbundenen Familie. Er ist selbst seit langen Jahren Mitglied des Kreisverbandes Rendsburg-Eckernförde. Schon als Abgeordneter des Schleswig-Holsteinischen Landtages hat Dr. Stoltenberg das DRK gefördert und sich stets bereitgefunden, an der Lösung von Problemen des Deutschen Roten Kreuzes mitzuwirken, wo immer das möglich war. Bei den verschiedensten Gelegenheiten ist er öffentlich für die humanitären Aufgaben des Roten Kreuzes eingetreten und hat finanzielle Hilfen für internationale Hilfsmaßnahmen in Katastrophengebieten veranlaßt. Der Landesverband und seine Kreisverbände haben auch wiederholt aufgrund seiner persönlichen Verfügung Zuwendungen für Einzelaufgaben erhalten. Dabei sind die Unterstützung des Neubaus des Behindertenzentrums in Raisdorf und der Erweiterungsbau der Landesschule in Bellin besonders zu nennen.

transportwagen und zwei Notarztwagen erweitert werden und wird in Schleswig-Holstein als beispielhaft angesehen. Gleichzeitig wurde während seiner bisherigen Amtszeit die Zahl der Gemeindegewerkschaften des DRK von 10 auf 17 Einrichtungen erhöht. Die Ausrüstung und Ausbildung der Bereitschaften konnte so gefördert werden, daß die planmäßig aufzustellenden Einheiten des Katastrophenschutzes zu 75% besetzt sind. Der hohe Leistungsstand des Kreisverbandes wird auch durch einen steilen Anstieg der Mitgliederzahl und die Gründung neuer Ortsvereine gekennzeichnet.

### Gottfried H. Philipp

Herr Philipp hat in seiner beruflichen Eigenschaft als Redakteur der Kieler Nachrichten die Arbeit des Roten Kreuzes über einen Zeitraum von mehr als zwanzig Jahren in besonderer Weise gefördert. Schon während seiner bis 1958 dauernden journalistischen Arbeit in Oldenburg hat er den Suchdienst des dortigen Landesverbandes sehr wirksam unterstützt. Einige „Paradefälle“ aus dieser Zeit gehören zu seinen besten Erinnerungen als „Zeitungsman mit Herz“. Nach dem 1958 erfolgten Eintritt in die Redaktion der Kieler Nachrichten galt sein Interesse sowohl Veröffentlichungen, die das ganze Land Schleswig-Holstein betroffen haben, als auch Publikationen, die nur das Stadtgebiet Kiel berühren. Sein besonderes Interesse für das DRK kommt darin zum Ausdruck, daß er bei zahlreichen Gelegenheiten selbst initiativ geworden ist und Informationen beim DRK einholte. Unter dem Pseudonym „Kielius“ hat er oftmals in launiger Form Anliegen des Roten Kreuzes oder der Sozialarbeit im allgemeinen den Lesern nahegebracht. In den letzten Jahren hat er sich bei mehreren aktuellen Anlässen für die Altmaterialsammlungen des Roten Kreuzes eingesetzt und dieserhalb sogar eine gerichtliche Auseinandersetzung auf sich genommen.

## DRK-Krankenhaus für chronisch Kranke

Seit dem 1. 1. 1976 wird das bisher als Tbc-Heilstätte bekannte DRK-Krankenhaus in Middelburg im Kreis Ostholstein mit einer neuen Aufgabenstellung und entsprechend geänderter Bezeichnung betrieben. Mit der neuen Aufgabenstellung als „Krankenhaus für chronisch Kranke“ hat zugleich ein Aufgabenbereich des DRK in Schleswig-Holstein seinen Abschluß gefunden, der im öffentlichen Bewußtsein hinter vielen anderen Aufgaben zurückstand. Es erscheint daher jetzt besonders angebracht, die Mitwirkung des DRK-Landesverbandes auf dem Gebiet der Tuberkulosebekämpfung in einer kurzen Zusammenfassung rückschauend dazustellen.



In 19 Jahren 3458 Tbc-Patienten

Chefarzt  
Dr. Paulsen

finanzielle Förderungen bei der Deckung von bemessenen Betriebsunterschüssen. Daneben waren auch die Kreise Plön und Rendsburg-Eckernförde sowie die Stadt Neumünster mit Zuschüssen beteiligt. In den regelmäßig stattfindenden Sitzungen des Kuratoriums entwickelte sich eine ersprießliche Zusammenarbeit mit den genannten Gebietskörperschaften, die sich zum Wohl der aufgenommenen Patienten auswirkte. Die chefarztliche Leitung des neuen Hauses übernahm Herr Dr. Paulsen.

Middelburg liegt nahe dem „Süseler Baum“ in einer hübschen ostholsteinischen Hügellandschaft mit kleiner Seenkette. Die Heilstätte war in einem aus dem Jahre 1927 stammenden Altbau untergebracht, der im Laufe der Zeit verschiedenen Zwecken diente, zuletzt während des Krieges als Reservelazarett und seit September 1947 als Tbc-Heilstätte. Das Haus war bis unter das Dach mit 115 Betten belegt. Anfang der 60er Jahre trat allgemein infolge des gehobenen Lebens- und Wohnungsstandards ein langsam nachlassender Bedarf an Tbc-Betten ein. In Middelburg wurde sofort die Chance zur Auflockerung benutzt und die Bettenzahl auf 105 herabgesetzt. Eine entscheidende Besserung der Gesamteinrichtung der Heilstätte wurde aber erst erzielt, als nach käuflichem Erwerb der Landesverband die Heilstätte 1967/68 durch Anbau eines vierstöckigen Bettenhauses räumlich großzügig erweiterte. Auf jedem Flur sind sechs 3-Bettzimmer mit Liegebalkon vorhanden. Der Altbau konnte erheblich entlastet werden, so daß insgesamt 96 Betten im Alt- und Neubau eingerichtet sind.

In den folgenden Jahren kam es noch einmal zu einer stärkeren Belegung und Ausnützung.

In den fast 19 Jahren seit Betriebsübernahme durch das DRK sind in der Heilstätte Middelburg insgesamt 3458 Frauen und Männer stationär behandelt worden, pro Jahr zwischen 158 und 222 Patienten. Dabei ergaben sich immer krasser werdende Probleme, die mit der Dauerunterbringung im Zusammenhang standen. Die hier Betreuten waren in immer mehr steigendem Maße vom allgemeinen Leben isoliert, oft auch ohne Familie. Wir haben versucht, durch Einrichtung eines Fernseh- und Lesezimmers, einer Hausbibliothek, sowie eines Kantinenwarenverkaufsstandes den Heimcharakter des Hauses zu entwickeln. Dazu zählen auch regelmäßige Filmvorträge, die erst 1973 aufhörten. Mit den nachlassenden Einweisungen und der daraus folgenden Unterbelegung ging eine steil aufwärts steigende Überalterung einher, so daß zuletzt etwa 80% über 70 Jahre alt waren. Das geistige Interesse und die Teilnahme an den Unterhaltungs- und Informationsmöglichkeiten ließen nach.

Fortsetzung S. 4

Bereits im Jahre 1905 hat der damalige Provinzialverband Vaterländischer Frauenvereine als Teilorganisation des Roten Kreuzes auch die Lungenfürsorge in sein Arbeitsprogramm aufgenommen. Aus dem Ertrag einer Sammlung wurde eine besondere Stiftung zur Unterstützung von unbemittelten Tuberkulosekranken oder Tuberkulosegefährdeten in Schleswig-Holstein errichtet. Diese Stiftung erhielt den Namen der Vorsitzenden des Verbandes „Prinzeß Heinrich Stiftung“. Aus den Zinsen des Stiftungskapitals von 40000 Mark wurde künftig jährlich einer Anzahl von Lungenkranken geholfen. Im Jahre 1917 waren es durchschnittlich 48 bis 50 Einzelfälle, bevorzugt solche, für die gesetzliche Versicherungsleistungen nicht gewährt werden konnten.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde im Jahre 1953 mit der Einrichtung eines Tbc-Kurheims des DRK zunächst in Lütjensee im Kreis Stormarn begonnen, und zwar in dem gleichen Gebäude, das heute nach entsprechendem Ausbau den Blutspendedienst Hamburg/Schleswig-Holstein beheimatet. Dieses erste Heim enthielt 75 Betten und diente der Langzeitbehandlung von Patienten mit offener Tuberkulose.

Nachdem die lungenfachärztliche Leitung und Verantwortung zunächst vom Gesundheitsamt des Kreises Stormarn in Bad Oldesloe übernommen worden war, versah diese Aufgabe ab Dezember 1955 der Lungenfacharzt Dr. Hans-Uwe Paulsen hauptamtlich, bis das Kurheim am 31. 3. 1957 aufgelöst wurde.

Im Rahmen von Rationalisierungsmaßnahmen ist ab 1. April 1957 die kreiseigene Tbc-Heilstätte Middelburg vom Landesverband gepachtet worden, um dort die Dauer-Patienten aus Lütjensee, des Kurheimes Kiebitzhörn, das ebenfalls aufgelöst wurde, mit den restlichen Patienten in Middelburg zusammenzulegen. Mit den Kreisen Ostholstein (früher Eutin), Hztg. Lauenburg und Stormarn sowie der Stadt Kiel bestand seit 1957 eine vertragliche Vereinbarung über die Belegung der Heilstätte mit Tbc-Kranken. Damit verbunden waren auch

Durch neue Medikamente,

## Zustrom an Tbc-Patienten endgültig abgebrochen Neue Aufgabe ohne regionale Begrenzung

In der zweiten Hälfte der 60er Jahre begann eine neue Ära in der Behandlung der Lungentuberkulose, die durch neuartige Medikamente bestimmt war. Stationäre Behandlung wurde immer weniger erforderlich, so daß die klinischen Einrichtungen weitgehend aufgegeben werden konnten. Im Jahre 1973 ist dann der Zustrom an Tbc-Patienten endgültig abgebrochen.

Auch die Heilstätte Middelburg mußte ihre Tätigkeit einstellen und wird jetzt als Krankenhaus für chronisch Kranke zur Entlastung der Akutkrankenhäuser weiter-

geführt. Daneben besteht eine Pflegeabteilung für die meist schweren Pflegefälle. So werden hier jetzt behandelt und gepflegt: **Apoplexien mit Paresen oder Lähmungen, sklerotische Herz- und Kreislaufleiden, Cerebralsklerose, Parkinson, Diabetes mellitus, multiple Sklerose, onkologische Erkrankungen in fortgeschrittenem Stadium, Rheuma usw., aber auch postoperative Zustände zur physikalischen Behandlung.** Die Einrichtungen des Hauses verbessern und vervollständigen wir stetig weiter.

**Einweisungen sind nicht regional begrenzt, sondern können aus allen Teilen des Landes vorgenommen werden.**  
Tel.Anruf: 04524—344.

## Finanzielle Wohnraumhilfen für Tbc-Kranke

### Persönliche Beratungsangebote

Die Schleswig-Holsteinische Vereinigung zur Bekämpfung der Tuberkulose e.V. in Lübeck, Kronsforder Allee 2—6, (Haus der Landesversicherungsanstalt Schleswig-Holstein) hat in ihrem Jahresbericht für 1975 erneut auf die Möglichkeiten der finanziellen Wohnraumhilfen für Tbc-Kranke hingewiesen. In dem über 20jährigen Bestehen der Vereinigung konnte bisher schon 1212 Tuberkulosekranken und ihren Familien durch die Gewährung finanzieller Wohnraumhilfen mit einem Gesamtaufwand von über DM 4 Mio. zu gesundem und ausreichendem Wohnraum verholfen werden. Diese erfolgreiche Arbeit hat sicherlich zu ihrem Teil wesentlich dazu beigetragen, daß Schleswig-Holstein nicht mehr wie in den Nachkriegsjahren an der Spitze, sondern inzwischen am Ende der Tuberkulosestatistik der Bundesrepublik liegt.

Wenn auch die Zahl der Tuberkulosekranken immer mehr abnimmt und viele Tbc-Patienten nicht mehr stationär behandelt zu werden brauchen, besteht doch immer wieder Veranlassung, auf diese Möglichkeiten der finanziellen Wohnraumhilfen, die eigens für diesen Personenkreis geschaffen worden sind, hinzuweisen. Durch Unkenntnis bzw. unzureichende Information unterbleiben viele notwendige Maßnahmen auf dem Gebiet der Wohnraumsanierung.

Der Landesverband, der selbst Mitglied der Schleswig-Holsteinischer Vereinigung zur Bekämpfung der Tuberkulose e.V. ist, hat schon in besonderen Schreiben an die in der Gemeindekrankenpflege tätigen Gemeindefachschwestern auf diese Wohnraumhilfen für Tbc-Kranke hingewiesen und gebeten, alle Tbc-Kranken, die noch unzureichend wohnen, an die Vereinigung zu verweisen bzw. deren Adressen aufzugeben. In jedem Einzelfall wird durch die Vereinigung eine persönliche Beratung der Antragsteller erfolgen. Wir möchten darüber hinaus auch an alle anderen in der Sozialarbeit und im Gesundheitsdienst tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter appellieren, durch geeignete Aufklärung mitzuhelfen, daß die bestehenden Finanzierungsmöglichkeiten genutzt werden können.

Die finanziellen Wohnraumhilfen werden in Form von langfristigen, zinsgünstigen Darlehen (3% p.a.) gewährt, und zwar im allgemeinen bis zu einem Betrag von DM 5000,—, in Sonderfällen bis zu DM 8000,—. Auch darüber hinausgehende Beträge sind bei begründetem Anlaß möglich. Unterstützt werden alle Maßnahmen, die gesunden und ausreichenden Wohnraum schaffen, entweder durch Ausbau vorhandener Wohnungen und Einfamilienhäusern oder über den Neubau von Einfamilienhäusern wie auch durch Finanzierung von Mieterdarlehen.

### Für Kronshagen

#### Neubau eines Alten- und Pflegeheims

Die Kreisverwaltung des Kreises Rendsburg-Eckernförde hat sich entschlossen, dem Kreisverband des Roten Kreuzes die Trägerschaft für das geplante Alten- und Pflegeheim in Kronshagen zu übertragen. Sie folgte damit einem Vorschlag des Vorsitzenden des Kreisverbandes, Landrat a.D. Jacobsen, der diese Entscheidung als eine Voraussetzung für weitere Verhandlungen kennzeichnete. Vorgesehen ist nach einem zwischenzeitlich vorgelegten Entwurf ein Heim mit 108 Plätzen. Eigentümerin des in Aussicht genommenen 9500 qm großen Grundstücks ist die Wohnungsbau-Gesellschaft Schleswig-Holstein. Die Verhandlungen über die Finanzierung des Projektes sind noch nicht abgeschlossen. Es handelt sich um ein Projekt von etwa 12 Millionen DM.

### 25 Jahre beim DRK-Landesverband Lieselotte Stippe

Ihr 25jähriges Dienstjubiläum als Mitarbeiterin des DRK-Landesverbandes beging am 1. Februar 1976 Frau Lieselotte Stippe, Leiterin der Abteilung Ausbildung/Rotkreuzgemeinschaften. Am 1. April 1976 vollendete Frau Stippe das 63. Lebensjahr.

### Krankenwagen zu verkaufen

Der DRK-Ortsverein Quickborn im Kreis Pinneberg möchte einen gebrauchten Krankenwagen verkaufen.

Das Fahrzeug ist 1970 gebaut, hat zwei Tragen, einen Tragesessel und einen Notsitz.

Interessenten wenden sich an Herrn Boll —  
Tel. 04106/2656.

# Ehrung für Dr. Kurt Wagner

## Nach verdienstvoller Arbeit im Ruhestand



Der langjährige Leiter des DRK-Suchdienstes und frühere Stellvertretende Generalsekretär des Deutschen Roten Kreuzes, Dr. Kurt Wagner, wurde vom Präsidium des Deutschen Roten Kreuzes in Bonn für sein verdienstvolles Wirken gewürdigt.

Wie DRK-Präsident Walter Bargatzky vor dem Präsidium in Bonn erklärte, ist mit Dr. Kurt Wagner ein Stück Nachkriegsgeschichte, nämlich die Entstehung und Fortentwicklung des Suchdienstes, verknüpft. Unter seiner Leitung sind nahezu 1,5 Millionen Verschollenenschicksale aufgeklärt, fast 300000 Kinder identifiziert und mehr als 650000 Deutsche aus Ost- und Südosteuropa mit ihren Angehörigen in der Bundesrepublik wiedervereinigt worden. In den letzten 15 Jahren widmete sich Wagner vor allem der Familienzusammenführung. Er genoß bei den Rotkreuzgesellschaften Polens, der UdSSR, der CSSR und Rumäniens Respekt und Vertrauen, das vielen Ausreisewilligen zum Vorteil gereichte.

Dr. Kurt Wagner, der nun aus dem Dienst des Deutschen Roten Kreuzes ausscheidet, betonte vor dem DRK-Präsidium: „Weder der Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes noch irgend ein anderer hätten ohne die ehrenamtliche Hilfe zahlloser Bürger erfolgreich sein können.“



1945  
in Flensburg

Der Landesverband veröffentlicht aus diesem Anlaß noch einmal ein Foto von der ersten Dienststelle des Suchdienstes, der unter Leitung von Dr. Wagner und seinen Mitarbeitern im Jahre 1945 seine Arbeit zunächst in Flensburg in der alten Luftschuttschule, Am Nordergraben, aufgenommen hat.

## Segeberg

# Einsatzstunden verdoppelt

## Behelfskrankenwagen hergerichtet

Einen erfreulichen Rückblick auf die in vier Jahren geleistete Arbeit konnte der Bereitschaftsführer Günter Winter anlässlich der im Februar erfolgten Wiederwahl geben. Die auf 13 Helferinnen und 27 Helfer angewachsene Bereitschaft hat es im letzten Jahr auf 8715 Einsatzstunden gebracht. Das sind mehr als doppelt so viele als vor drei Jahren. Zu den bemerkenswerten Leistungen gehört die Herrichtung eines Behelfskranken-

wagens, die von sechs Helfern in 3000 Arbeitsstunden an den Wochenenden und im Urlaub geleistet worden ist. Der größte Einsatz mit 55 Helfern und Ärzten war beim Landesfeuerwehrmarsch notwendig. Der weiteste Einsatz war die Teilnahme an einer Übung des Norwegischen Roten Kreuzes im Bezirk Telemark. Zu den besonderen Wünschen gehört ein größeres Zelt und ein neues Fahrzeug.

## Ab 1. Januar gegründet

### „DRK-Kreisverband Nordfriesland“

Nachdem die bisherigen DRK-Kreisverbände Eiderstedt, Husum und Südtondern dem Satzungsentwurf des neuen DRK-Kreisverbandes Nordfriesland zugestimmt haben, ist die Neugründung zum 1. 1. 1976 wirksam geworden. Dem Vorstand des neuen Kreisverbandes gehören neben dem Vorsitzenden und den Vorstandsmitgliedern mit fachlicher Aufgabenstellung auch drei stellvertretende Vorsitzende an, die zugleich Vorsitzende der drei Verwaltungsbezirke Eiderstedt, Husum und Südtondern sind. Der Kreisverband wird die Kriesgeschäftsstelle in Husum und daneben je eine Verwaltungsbezirks-Geschäftsstelle in Niebüll und Tönning unterhalten. Das Präsidium des Landesverbandes Schleswig-Holstein hat inzwischen die Wahl der Vorstandsmitglieder bestätigt. Sie werden in der üblichen Form an anderer Stelle der vorliegenden Ausgabe des Mitteilungsblattes veröffentlicht.

### Aus der DDR und in die DDR Grenzüberschreitende Krankentransporte Neue Vermittlungsstelle

Im Zuge des „Abkommens zwischen der Regierung der Bundesrepublik Deutschland und der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik auf dem Gebiet des Gesundheitswesens“ ist vereinbart worden, daß das Deutsche Rote Kreuz in Bonn unter der Bezeichnung „Zentrale Einsatzdienste“ eine Vermittlungsstelle unterhält. Alle Anfragen und Mitteilungen über Krankentransporte aus dem Gebiet der Bundesrepublik in das Gebiet der DDR und umgekehrt sind künftig an diese Zentralstelle zu richten. Sie steht mit einer entsprechenden Vermittlungsstelle des Roten Kreuzes der DDR in Dresden in Verbindung. Durch das Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen wird der Inhalt dieser Vereinbarung den Länderbehörden und von diesen den Kreisverwaltungen bekanntgegeben. Es ist daher zu erwarten, daß gelegentliche Rückfragen bei den Kreisverbänden auch von den örtlich zuständigen Behörden gestellt werden. Der Landesverband weist jedoch ausdrücklich darauf hin, daß alle Anfragen und Mitteilungen über grenzüberschreitende Krankentransporte weiterhin wie bisher auf dem Dienstweg über den Landesverband zu leiten sind. Nur in Ausnahmefällen, d.h. wenn der Landesverband telefonisch nicht zu erreichen ist, sollte die Vermittlungsstelle des DRK in Bonn unmittelbar angesprochen werden. Diese ist folgendermaßen zu erreichen: **Telefon-Nummer: 0 22 21/23 32 32**

#### Steinburg

##### Drei Ortsvereine und zwei Bereitschaften neu gegründet

Im Gebiet des Kreisverbandes Steinburg konnte im Jahre 1975 der Ortsverein Drage wiedergegründet werden. Neu gegründet wurde etwa gleichzeitig der Ortsverein Oldendorf. Kurz nach Beginn des neuen Jahres ist auch eine Wiederbegründung des Ortsvereins Kollmar gelungen. Neue DRK-Bereitschaften sind im vergangenen Jahr in Krempe und Hohenaspe entstanden. Beide Bereitschaften haben männliche und weibliche Mitglieder, die gemeinsam tätig werden. Auch der Katastrophenschutz konnte erweitert werden. Neu geschaffen wurde ein Pflegegruppe mit dem Standort Schenefeld und ein Sanitätszug mit dem Standort Wilster. Im Aufbau begriffen sind ein Krankentransportzug in Kellinghusen und ein Verbandplatzzug in Glückstadt.

## Wer kocht für das Zeltlager?

Das Landeszeltlager Altenhof-Lagune des Jugendrotkreuzes besteht jetzt elf Jahre. In dieser Zeit waren über 14000 Jugendliche aus der gesamten Bundesrepublik und dem Ausland dort zu Gast. Die ständige Belegung liegt zwischen 300 und 350 Personen. Nachdem der langjährige Lagerkoch kürzlich verstorben ist, sind wir nun in großer Not, da wir für dieses Jahr noch keinen Koch gefunden haben.

Das Zeltlager beginnt am 18. 6. 76 und endet am 28. 8. 76. Wer hat Interesse in dieser Zeit 14 Tage, 3 Wochen oder länger dort zu kochen. Das JRK-Landeszeltlager liegt unmittelbar an der Eckernförder Bucht, ungefähr 10 km von Eckernförde entfernt. Wir erwarten eine Kraft, die gut und wirtschaftlich kochen kann und auch im Einkauf Bescheid weiß. Wir zahlen ca. DM 1700,— brutto für vier Wochen. Fahrtkosten werden erstattet. Unterkunft und Verpflegung frei.

Meldungen nimmt entgegen: Deutsches Rotes Kreuz, Landesverband Schleswig-Holstein, Referat Jugendrotkreuz, Brunswiker Str. 33, 2300 Kiel, Tel.: 0431/41635/36.

## Sondersammlung für Flutgeschädigte brachte DM 173 000,—

### 1200 Familien wurde geholfen

Unmittelbar nach der Sturmflut hatte das Rote Kreuz in Schleswig-Holstein unabhängig von der Bekanntgabe der besonderen Spendenkonten auch zu einer Haus- und Straßensammlung aufgerufen. Das Ergebnis dieser spontanen Listensammlung hat mit DM 173000,— zur Verbesserung der ergänzenden Hilfeleistung des DRK bemerkenswert beigetragen. In manchen Orten hat diese Haussammlung wesentlich höhere Ergebnisse erzielen können, als die durchführenden Ortsvereine es bei sonstigen Haussammlungen gewohnt sind.

So meldete die örtliche Tagespresse u. a. folgende Ergebnisse:

Neukirchen (Ostholstein)	DM 2000,—
Appen (Pinneberg)	DM 3922,—
Mörel/Rade (Rdsbg.-Eck.)	DM 1650,—
Boren (Schlesw.-Flbg.)	DM 1254,—
Broderby/Goltoft (Schlesw.-Flbg.)	DM 984,50
Dörpstedt (Schlesw.-Flbg.)	DM 401,50
Havetoft (Schlesw.-Flbg.)	DM 2207,—
Idstedt (Schlesw.-Flbg.)	DM 775,—
Jerrishoe (Schlesw.-Flbg.)	DM 829,—
Sterup (Schlesw.-Flbg.)	DM 1704,80
Tolk (Schlesw.-Flbg.)	DM 1141,—
Loit (Schlesw.-Flbg.)	DM 579,50
Hohenaspe (Steinburg)	DM 1650,—
Kollmar (Steinburg)	DM 7193,90
Neuendorf (Steinburg)	DM 2718,—
Großhansdorf (Stormarn)	DM 2000,—

Durch das Ergebnis dieser Sammlung ist es möglich geworden, die DRK-Hilfe für etwa 1200 Familien über das zunächst mögliche Maß hinaus noch beachtlich aufzustocken.

# Aus Rundschreiben des Landesverbandes

## Jugendrotkreuz

Mit Rundschreiben Nr. 31/76 vom 25. 2. 1976 wurden folgende JRK-Lehrgänge angekündigt:

1. **Grundlehrgang** für Jugendgruppenleiter vom 5.—9. 4. (Osterferien) in der Landesschule Bellin.
2. **Fortbildungslehrgang** für Jugendgruppenleiter vom 4.—8. 10. (Herbstferien) in der Landesschule Bellin.
3. **Berlinfahrt** — Fortbildungsseminar vom 11.—17. Oktober (Herbstferien)
4. **Realistische Wunddarstellung** vom 11. bis 14. Oktober in der Landesschule Bellin.

Nähere Angaben über die Kosten, den Meldeweg sowie die An- und Abreise sind in dem Rundschreiben enthalten.

## Schwesternhelferinnenprogramm

Die Röntgennachuntersuchungen der Schwesternhelferinnen, die auf einer Röntgenverordnung des Bundesgesundheitsamtes des Jahres 1973 beruhen, sollen ab sofort entfallen.  
(Rd.Nr. 77/76 v. 17. 2. 76)

## Erste Hilfe

Den Kreisverbänden sind erneut „Minigrip-Beutel“ in größerer Zahl zugeteilt worden. Daneben wurden im kleineren Umfang auch Brandwundenverbandpäckchen vom Landesverband zur Verfügung gestellt. An einem Erste Hilfe-Lehrgang sollen mindestens 15, höchstens jedoch 30 Personen teilnehmen. Die Teilnehmer müssen im Jahr der Veranstaltung das 14. Lebensjahr vollenden und dürfen höchstens 65 Jahre alt sein. Für Teilnehmer, die diese Voraussetzungen nicht erfüllen, können keine „Minigrip-Beutel“ bereitgestellt werden. Ergänzendes Unterrichts- und Übungsmaterial muß weiterhin von den Kreisverbänden bereitgestellt werden. Für Lehrgänge, die nicht über das DRK abgerechnet werden (ZAP), sondern einen anderen Kostenträger haben, wie Berufsgenossenschaft, Bundespost, Bundesbahn, Bundeswehr, können „Minigrip-Beutel“ durch den Landesverband geliefert, müssen jedoch bezahlt werden.  
(Rd.Nr. 26/76 v. 29. 1. 76)

## Führung von Fahrzeugen

Der Innenminister des Landes Schleswig-Holstein hat eine Übergangsregelung für die Ausstellung von Berechtigungsscheinen zum Führen von Fahrzeugen des Katastrophenschutzes unter dem 20. 1. 1976 herausgegeben (Az.: IV AZK — D 3a — 3.51.9). Da nicht überall genügend Helfer zur Verfügung stehen, die alle bisher geforderten Voraussetzungen erfüllen, kann jetzt ein vorläufiger Berechtigungsschein mit einer Geltungsdauer von längstens einem Jahr herausgegeben werden. Bis zum Erwerb des endgültigen Berechtigungsscheines dürfen Großraumkranwagen höchstens mit acht Personen besetzt sein.  
(Rd.Nr. 22/76 v. 28. 1. 76)

## Landesschule Bellin

Zur Vermeidung unnötiger Zeitverluste ist ein neues Meldeverfahren eingeführt worden. Die Kreisverbände haben Anmeldeformulare erhalten, die direkt an die Landesschule in Bellin gesandt werden sollen.  
(Rd.Nr. 20/76 v. 28. 1. 76)

## Sonderrechte im Straßenverkehr

Für Fahrzeuge im Rettungsdienst wurden die bisherigen Bestimmungen im § 35 der Straßenverkehrsordnung in Absatz 5a durch folgenden Text erweitert:

**„Fahrzeuge des Rettungsdienstes sind von den Vorschriften dieser Verordnung befreit, wenn höchste Eile geboten ist, um Menschenleben zu retten. Bei einer solchen Fahrt haben sie blaues Blinklicht zusammen mit dem Einsatzhorn zu verwenden.“**

Dies bedeutet, daß den Rettungsfahrzeugen bei Gebrauch von blauem Blinklicht und Einsatzhorn (Sondersignale) die gleichen Sonderrechte eingeräumt werden, wie sie bisher nur der Polizei, dem Zolldienst, der Bundeswehr, der Feuerwehr und dem Katastrophenschutz bei Erfüllung hoheitlicher Aufgaben zugestanden wurden.

Das gesamte Fahrpersonal im Rettungsdienst sollte über die Möglichkeiten und die Gefahren, die sich aus der Inanspruchnahme dieses Paragraphen sowie dem mißbräuchlichen Benutzen des Sondersignals ergeben, aktenkundig belehrt werden. Die Belehrung ist von dem Belehrenden und dem Belehrteten schriftlich zu bestätigen. Die Belehrung sollte in 1/2-jährigen Abständen wiederholt werden.  
(Rd.Nr. 17/76 v. 23. 1. 76)

## Rendsburg-Eckernförde

### Karl Schütt 70 Jahre

70 Jahre alt wurde am 25. Dezember des vergangenen Jahres der langjährige Geschäftsführer des früheren Kreisverbandes Eckernförde Karl Schütt. Er war bereits seit 1954 zunächst neun Jahre lang als Schatzmeister und später als Kreisgeschäftsführer ehrenamtlicher Mitarbeiter im Vorstand des Kreisverbandes Eckernförde. Als im Jahre 1971 der Zusammenschluß mit dem Kreis Rendsburg erfolgte, hat Herr Schütt, der etwa gleichzeitig seine berufliche Tätigkeit als Kassenrendant bei der Kreisverwaltung Eckernförde wegen Erreichung der Altersgrenze beendete, die neu gewonnene Freizeit weiterhin dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt. Er führte die weiterbestehende Verwaltungsstelle des DRK in Eckernförde und war darüber hinaus noch im Rahmen des Kreisverbandes Rendsburg-Eckernförde aktiv tätig.

## Niebüll

### Frau Ilse Boje 65 Jahre

Erst mit einigen Monaten Verspätung können wir melden, daß die im Roten Kreuz weithin bekannte, langjährige Leiterin der Frauenarbeit, Frau Ilse Boje, im Oktober vergangenen Jahres ihren 65. Geburtstag begehen konnte. Im Jahre 1958 wurde sie als staatlich geprüfte Jugendleiterin im Jugendamt des Kreises Nordfriesland tätig. Nur wenig später trat sie in den Dienst des DRK-Kreisverbandes Südtondern um Aufgaben des Suchdienstes und im sozialen Bereich zu übernehmen. Bereits ein Jahr später wählte die Kreisversammlung Frau Boje zur Leiterin der Frauenarbeit. In der weiteren Entwicklung übernahm sie auch noch die Aufgabe eines Kreisbereitschaftsführerin. Nach der jetzt erfolgten Gründung des neuen Kreisverbandes Nordfriesland wird Frau Boje zunächst noch weiterhin in der Verwaltungsbezirks-Geschäftsstelle in Niebüll ihre bisherigen Aufgaben weiterführen.

## DRK-Ehrennadeln verliehen

Der Präsident des DRK-Landesverbandes Schleswig-Holstein, Herr Dr. Schlegelberger, hat die goldene Ehrennadel für

### 40jährige Mitgliedschaft

verliehen an:

#### DRK-Kreisverband Husum

Frau Alwine Otzen, Seeth

#### DRK-Kreisverband Lübeck

Herrn Dr. med. Detlev Koke, Lübeck

#### DRK-Kreisverband Pinneberg

Frau Frieda Ehlers; Herrn August Wehner; Frau Eva Hempel; Frau Elfie Lohmann; Frau Gertrud Venzke; Frau Margarethe Paust-Paulsen; Frau Grete Clüver; Frau Annemarie Dannehl; Frau Resi von Possel; Frau Frieda Schlüter; Frau Paula Otto; Herrn Kurt Waldbaur; Frau Sophie Tober; Frau Luise Scherf

#### DRK-Kreisverband Plön

Frau Marianne Schneider, Heikendorf; Frau Anneliese Ross, Heikendorf; Frau Elisabeth Goffart, Heikendorf; Frau Minna Rath, Marienhorst; Frau Alice Nath, Kühren; Frau Bertha Plogstieß, Alt-Harmhorst; Frau Klara Ruser, Alt-Harmhorst

#### DRK-Kreisverband Rendsburg-Eckernförde

Frau Elsbeth Schifferer, Charlottenhof/Neuwittenbek; Frau Irmgard Richter, Altwittenbek; Herrn Peter Sohr, Haby; Frau Magdalene Thoms, Haby; Frau Elise Struwe, Breiholz; Herrn Dr. Carl Minnemann, Eckernförde; Frau Luise Schäfer, Breiholz

#### DRK-Kreisverband Steinburg

Frau Hildegard Fülle; Frau Marie Janß; Frau Helene Cornels; Frau Olga Deede; Frau Rosa Oesau; Frau Gracie Gravert; Frau Hertha Paulsen; Frau Marie Franzenburg; Frau Emma Lenfert; Frau Luise Hansen; Herrn Richard Lackmann; Frau Lotte Kruk; Frau Grete Kroos; Frau Christiane Sönnichsen; Herrn Otto Haack; Frau Käthe Rehfeld; Herrn Robert Baer; Frau Irma Bauch; Frau Lotte Heinsohn; Frau Käthe Engelbrecht; Frau Paula Becker; Frau Hilda Böhmker; Frau Emma Brandt; Frau Helene Bremer; Frau Herta Dieckmann; Frau Erna Gloyer; Frau Johanna Wulf; Frau Hella Meyer; Frau Lisbeth Dorn; Frau Olga Horn; Frau Cathrine Martens; Frau Dora Ahrens; Frau Anna Lucht; Frau Alma Mehlert; Frau Frieda Reese; Frau Alwine Jens; Frau Herta Kristand; Frau Gustava Kelting; Frau Gertrud Mahn; Herrn Otto Westphalen

#### DRK-Kreisverband Stormarn

Frau Gertrud Schulze; Frau Erna Bend; Frau Imme Hansen; Frau Grete Kruse; Frau Gertrud Vick; Frau Herta Reese; Frau Martha Böhmker; Frau Else Kummerfeld; Frau Hildegard Bubolz; Frau Else Kellmann; Frau

Bertha Jentsch; Frau Margarete Sambraus; Frau Käthe Frank; Frau Grete Griem; Frau Agathe Möller; Frau Friede Laasch; Frau Hertha Steinmatz; Frau Irma Küster; Frau Hannchen David; Frau Grete Eggers; Frau Anna Stahmer; Frau Annemarie Keiper; Frau Anna Suhl; Frau Anne Niemeyer; Frau Hulda Zöftig; Frau Irma Dbrinski; Frau Frieda Ahlers; Frau Lilli Schippmann; Frau Marie Hartmann; Frau Magda Wiebers; Frau Marie Stahmer

Die silberne Ehrennadel für 25jährige Mitgliedschaft erhielten insgesamt 432 Mitglieder in den Kreisverbänden: Dithmarschen (1) Husum (20), Lauenburg (9) Neumünster (2) Pinneberg (11) Plön (8) Rendsburg-Eckernf. (32) Schleswig-Flensburg (2) Segeberg (9) Steinburg (51) (Steinburg 160), Stormarn (102) Südtondern (25)

## Gewählte Vorstandsmitglieder

Das Präsidium des DRK-Landesverbandes Schleswig-Holstein bestätigte die Wahl von Vorstandsmitgliedern in nachfolgend aufgeführten Kreisverbänden:

### Kreisverband Nordfriesland

Herrn Landrat	
Dr. Klaus Petersen	1. Vorsitzender
Frau Gertrud Tönnies	Stellv. Vorsitzende
Herrn Dr. med.	
Kurt Harpprecht	Stellv. Vorsitzender
Herrn Lorenz Lorenzen	Stellv. Vorsitzender
Herrn Karl Krieger	Schatzmeister
Herrn Dr. med.	
Gerhard Fölz	Kreisverbandsarzt
Herrn Rechtsanwalt und Notar Claus Bertholdt	Justitiar
Frau Adelheid Wirtz	Kreisbereitschaftsführerin
Herrn Manfred Gautsch	Kreisbereitschaftsführer
Herrn Gerd Thomsen	Leiter des Sanitätsdienstes
Frau Ruth Fleischer	Leiterin der Sozialarbeit
Herrn Günther Jensen	Leiter des JRK

Als Beisitzer wurden gewählt:

Herr Bürgermeister Schlüter, Husum, Frau Nora Petersen, Bredstedt, Frau Käthe Bernhardt, Tetenbüll, Frau Anneliese Radtke, Wirtwort-Platenhörn, Herrn Carsten Hansen, Süderlügum, Herrn Dr. Richter, Westerland

### Kreisverband Pinneberg

Herrn Landrat a.D.	
Dr. Udo Sachse	Vorsitzender
Frau Rosemarie	
Gräfin Kielmansegg	1. Stellv. Vorsitzende
Herrn Dr. Fritz Hörnig	2. Stellv. Vorsitzende
Herrn Postoberamtsrat W. Lohmann	Schatzmeister
Herrn Dr. Ulf-Peter Krause	Justitiar
Herrn Dr. med. H. Sprunck	Kreisverbandsarzt
Herrn Hans-D. Stahnke	Kreisbereitschaftsführer
Frau Lisa Eitner	Kreisbereitschaftsführerin
Frau A. Breckwoldt	Schriftführerin
Herrn Gerhard Zok	Leiter des JRK
Herrn Walter Wabersinke	Referent für das Pressewesen
Herrn Jürgen Schob	Beisitzer



# MITTEILUNGSBLATT

DES DEUTSCHEN ROTEN KREUZES, LÄNDESVERBAND  
SCHLESWIG-HOLSTEIN



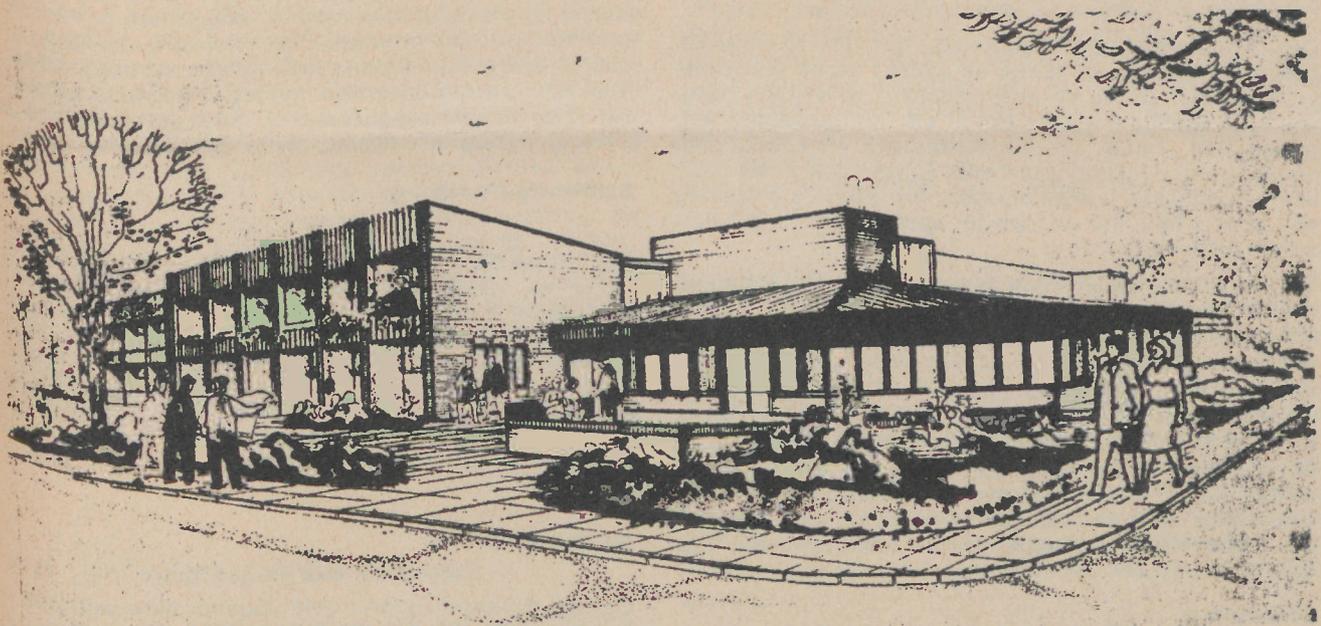
XXIII Jahrgang Nr. 234

Für den Dienstgebrauch

Kiel, Mai 1976

Wankendorf/Plön

*So wird das neue Altenheim aussehen*



Mit den Arbeiten für das Alten- und Pflegeheim des DRK-Kreisverbandes Plön in Wankendorf ist bereits begonnen worden. Nach den Plänen des Hamburger Architekten von Bassewitz wird das Gebäude (siehe Zeichnung) erstellt. Nach Angaben von Landrat Dr. Galette, dem Kreisverbandsvorsitzenden des Deutschen Roten Kreuzes, wird der Bau etwa 5,4 Millionen DM kosten. Mit der Fertigstellung wird im Frühjahr oder Sommer des kommenden Jahres gerechnet. Dann wird 68 alten Menschen ein Heim- bzw. Pflegeplatz zur Verfügung stehen. Bewerbungen werden bereits von der Amtsverwaltung des Amtes Wankendorf entgegengenommen.

## Landrat Dr. Brümmer – Neuer Vorsitzender

Ehrenvorsitzender Landrat a. D. Peter Matthiesen

Zum neuen Vorsitzenden des DRK-Kreisverbandes Steinburg wurde bei einer im März durchgeführten Mitgliederversammlung Landrat Dr. Brümmer gewählt. Der bisherige Vorsitzende Landrat a. D. Peter Matthiesen wurde Ehrenvorsitzender. Nach der Eröffnung der Sitzung gab Landrat a. D. Matthiesen einen Überblick über den bisher erreichten Leistungsstand im Kreisgebiet. Im Kreisverband Steinburg sind 39 DRK-Ortsvereine zusammengeschlossen, die zusammen 4913 Mitglieder zählen. Das sind 3,7% der Bevölkerung. Neugegründet wurden in den letzten Jahren die Ortsvereine Drage, Oldendorf und Kollmar. Besonders stolz ist der Kreisverband auf seinen überdurchschnittlichen Anteil am Blutspendedienst. Im Jahre 1975 wurden im Kreisgebiet bei 52 Blutspendeterminen 5720 Blutkonserven gewonnen. Verstärkte Erfolge wurden auch bei der Breitenausbildung erzielt und bei der Durchführung von Lehrgängen zum Thema „Häusliche Pflege“. Das Altenheim des DRK-Glückstadt ist im letzten Jahr mit mehr als 97% belegt worden.

Das Heim ist beliebt und auch der Standort sei richtig gewählt worden. Auch finanziell macht das Heim keine großen Sorgen. Das Jugendreholungsheim in St. Peter-Ording ist seit 1955 laufend erweitert worden und habe seine Aufgabe stets voll erfüllt. Sorgen bereiten dagegen die Gemeindegewerbestationen. Die Zuschüsse aus öffentlicher Hand decken nur etwa 70% der Kosten. Jährlich müssen daher seitens des Roten Kreuzes DM 35000,— zusätzlich aufgebracht werden.

Der Krankenbeförderungsdienst, der im Kreisgebiet Steinburg bereits vor längeren Jahren durch die Kreisverwaltungen in die Verantwortlichkeit des Roten Kreuzes zurückgeführt wurde, erfüllt die ihm gestellten Aufgaben voll. Dabei sei es besonders erfreulich, daß sogar kostendeckend gearbeitet wurde. Der Kreis habe keine Zuschüsse leisten müssen. Bei einer Fahrleistung von über 1 Mill. km wurden im letzten Jahr 71692 Personen befördert.

Der Präsident des DRK-Landesverbandes, Dr. Schlegelberger, würdigte in seiner Laudatio Peter Matthiesen mit den Worten: „*Sie haben den Rang des Roten Kreuzes auf Landesebene erhöht*“. Und wies vor allem auf die menschlichen Qualitäten des aus seinem Amt scheidenden Kreisvorsitzenden hin. Dadurch wurde im Kreisverband eine gute Vertrauensbasis geschaffen.

Der als Nachfolger für das Amt des Vorsitzenden gewählte Landrat Dr. Brümmer versprach der Versammlung, sich nach besten Kräften für die Aufgaben des Roten Kreuzes einzusetzen und bat um tatkräftige Unterstützung der Ortsvereine.

## Glücksburg

### Marine brachte Kinderheim auf Glanz

Die Räume des DRK-Kinderheimes in Glücksburg sind von jungen Marinesoldaten der Marinefernmeldeschool zu neuem Glanz getrimmt worden. Der Chef der 7. Inspektion, Kapitänleutnant Nikolaus, hatte seine Soldaten ermuntert, Pinsel und Farbe zu ergreifen und in ihrer Freizeit an zwei Wochenenden die Räume des Kinderheimes auf Hochglanz zu bringen. Das Arbeitsmaterial stellte das Kinderheim zur Verfügung. Es war übrigens nicht die erste Begegnung, bereits in der Weihnachtszeit hatten die Soldaten einen bunten Nachmittag für das Kinderheim arrangiert. Die Unternehmungslust der Kinder hat einige Soldaten so aktiviert, daß sie jetzt häufiger kommen, um mit den Kindern zu schwimmen, zu rodeln oder zu spielen.

## DRK-Präsident in Afrika

Die Elfenbeinküste, Nigeria, Togo und die Volksrepublik Benin (Dahomey) waren das Ziel einer Reise, die der DRK-Präsident Bargatzky gemeinsam mit dem Generalsekretär der Liga der Rotkreuzgesellschaften, Henric Beer, durchführte. Gespräche mit den Präsidenten der Rotkreuzgesellschaften und mit den jeweiligen Regierungen standen ebenso auf dem Programm wie der Besuch sozialer Einrichtungen. Auch das Jugendzentrum das Freiwillige des Deutschen Jugendrotkreuzes errichtet haben wurde besucht.

## Schleswig/Flensburg

### Ortsverein Meggerdorf gegründet

Als sechzigster Ortsverein des Kreises Schleswig-Flensburg wurde kürzlich der Ortsverein Meggerdorf gegründet. Der neue Ortsverein, der bereits seit 1971 als Stützpunkt des Ortsvereins Kropp bestanden hat, konnte mit 41 Mitgliedern beginnen. Zur 1. Vorsitzenden wurde Frau Bringfriede Koll gewählt.

## Haffkrug

### 418 verlorene Kinder

Auf ungewöhnlich hohe Leistungszahlen kann der DRK-Ortsverein Haffkrug hinweisen. Die hohen Anforderungen an die 20 männlichen und 9 weiblichen Mitglieder des aktiven Dienstes sind durch den Strandbetrieb in den Sommermonaten und dem damit verbundenen Massenverkehr bedingt. So haben die 29 Mitglieder im letzten Jahr an 108 Tagen zusammen 5184 Stunden Dienst geleistet. In dieser Zeit wurde in 1852 Fällen Erste Hilfe geleistet. 418 verlorengegangene Kinder wurden zunächst betreut und dann den Eltern zurückgebracht. Zum Arzt gebracht werden mußten 248 verletzte Personen. Der Krankenwagen war 61 Tage mit 2 Helfern in ständiger Bereitschaft und mußte 235 Einsätze fahren.

## Schleswig-Flensburg

### „Allerlei Brot“

Bauern-, Zwiebel-, Kümmel- und Roggenbrote, Quarkbrötchen, Knäpkuchen und selbstgebackenes weißes Brot, wie fast alle gängigen Brotsorten wurden bei einer Veranstaltung des DRK-Ortsvereines Amt Langballig im Gemeindehaus in Grundhof serviert. Im Rahmen ihrer Veranstaltungen für die ältere Generation hatten Mitglieder des Ortsvereines selbst Brot gebacken und einen Bäckermeister gebeten, über das Thema „Allerlei Brot“ zu sprechen. Die Veranstaltung fand großes Interesse.

## Martensrade/Plön

### Jugendrotkreuz an der Spitze

Die vor 5 Jahren gegründete Jugendrotkreuzgruppe in Martensrade hat Schwung und Erfolg bewiesen. Aus der nach einem Informationsnachmittag mit 35 Jungen und Mädchen gegründeten Gruppe sind inzwischen 3 Gruppen geworden, die Altersunterschiede berücksichtigen. Über die Arbeit konnte berichtet werden, daß die Gruppe 18mal bei der Ausgestaltung von Feiern für Senioren mit Theater und Musik dabei gewesen ist. 8mal rückte sie zum Einsatz für die Umweltsäuberung aus. Einige Mitglieder gehören auch zur Wasserwacht und machen in den Sommermonaten Dienst in Scharbeutz. Regelmäßige Zeltlager gehören ebenso zum Programm wie die Unterstützung der Bereitschaften bei Blutspendeterminen und Übungen. Die Gruppe wurde 8mal Kreissieger, 2mal Landessieger und erreichte auch 2mal den fünften Platz beim Bundeswettbewerb.

## Verwaltungsvorschriften

# zum Landeskatastrophenschutzgesetz

Der vollständige Wortlaut des Katastrophenschutzgesetzes des Landes Schleswig-Holstein vom 9. Dezember 1974 wurde in der Ausgabe Nr. 225 des Mitteilungsblattes des Landesverbandes (Januar/Februar 1975) veröffentlicht. Dieses Landesgesetz ist bereits seit dem 1. Januar 1975 in Kraft getreten. Nach § 32 dieses Gesetzes hat der Innenminister Verwaltungsvorschriften zur Ausführung des Gesetzes zu erlassen. Die ersten dieser Verwaltungsvorschriften sind jetzt erlassen worden. Der volle Wortlaut wurde im Amtsblatt für Schleswig-Holstein Nr. 2 vom 12. Januar 1976 veröffentlicht. Den betroffenen privaten Hilfsorganisationen ist der Entwurf vorher zur Stellungnahme zugeleitet worden. Ein überarbeiteter Entwurf war anschließend Gegenstand eingehender mündlicher Beratung, die in allen wesentlichen Punkten zur Übereinstimmung führte.

Die Veröffentlichung des vollen Wortlautes im Amtsblatt für Schleswig-Holstein umfaßt 15 Druckseiten. Eine vollständige Wiedergabe ist daher nicht möglich, aber auch nicht erforderlich, da sich die für das Rote Kreuz bedeutsamen Bestimmungen auf relativ wenige Einzelheiten beschränken und sich herausarbeiten lassen. Die anderen Vorschriften sind nur für die für den Katastrophenschutz verantwortlichen Behörden bedeutsam.

Die nachfolgende Zusammenfassung verzichtet weitgehend auf eine wörtliche Wiedergabe der Bestimmungen; versucht jedoch gleichzeitig, die mit den Verwaltungsbestimmungen gelösten oder auch noch offengebliebenen Problemen aufzuzeigen. Dem interessierten Leser wird empfohlen, bei einer sorgfältigen Lektüre das Mitteilungsblatt Januar/Februar 1975 herauszusuchen, um soweit nützlich, den Text des Gesetzes verfügbar zu haben.

### Abgrenzung der Aufgaben

Die in den §§ 1—3 des Landesgesetzes erfolgte Kennzeichnung und Abgrenzung der Aufgaben des Katastrophenschutzes sowie die Verteilung der behördlichen Zuständigkeiten wird weiterhin verdeutlicht. So sind „Katastrophenschutzbehörde“ auf Landesebene die Minister im Rahmen ihres Geschäftsbereichs. Sind die Geschäftsbereiche mehrerer Minister betroffen, dann ist der Innenminister zuständige oberste Katastrophenschutzbehörde. So ist beispielsweise der Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten zuständig für den Küstenschutz sowie für Schäden, die bei Katastrophen an Tieren, Lebensmitteln und Trinkwasser auftreten. Auch der Schutz gegen Waldbrände gehört dazu. Der Sozialminister ist wiederum auf dem Gebiet des Gesundheitswesens zuständig **einschließlich der Beratung für Ausbildung und Einsatz des Sanitätsdienstes bei Katastrophen.**

### Nur „ein“ Katastrophenschutz

Nach § 5 des Landesgesetzes ist der Innenminister verpflichtet, im Einvernehmen mit den fachlich zuständigen Ministern Stärke, Gliederung, Ausstattung und Ausrüstung der Einheiten und Einrichtungen des Katastrophenschutzes festzulegen. Diese Vorschrift hat zu der nicht unberechtigten Befürchtung geführt, daß möglicherweise unterschiedliche Bestimmungen für die Stärke und Ausrüstung für Einheiten gemäß Bundesgesetz oder gemäß Landesgesetz getroffen werden könnten. Dieserhalb wird jedoch in den Verwaltungsvorschriften immer und ausschließlich auf diejenigen Verwaltungsvorschriften verwiesen, die für die gemäß Bundesgesetz aufzustellenden Einheiten und Einrichtungen bereits bestehen. Jede andere Regelung hätte auch die schon heute höchst komplizierten Verhältnisse weiterhin verwirren müssen.

### Keine neuen Regieeinheiten

Die zeitweise stark diskutierte Frage der sogenannten „Regieeinheiten“ erfährt ebenfalls eine zusätzliche Klarstellung. Die Neubildung von Regieeinheiten und Einrichtungen soll nur ausnahmsweise und nur dann erfolgen, wenn die zur Erfüllung der Aufgaben erforderliche Stärke durch die vorhandenen öffentlichen und die mitwirkenden privaten Einheiten und Einrichtungen des Katastrophenschutzes nicht erreicht wird. Dafür ist auch die Zustimmung des Innenministers erforderlich.

### Aufgaben / Gliederung / Führer

Auch für die Aufgaben und Gliederung der Einheiten und Einrichtungen des Katastrophenschutzes gelten grundsätzlich die Bestimmungen der „Verwaltungsvorschrift Organisation“ zu dem Bundesgesetz über die Erweiterung des Katastrophenschutzes. Die Zusammenfassung mehrerer Züge zu Bereitschaften ist nur mit Zustimmung oder auf Anordnung des Innenministers zulässig. Für die Einheiten und Einrichtungen, die gemäß Bundesgesetz im Katastrophenschutz mitwirken, bedarf es keiner besonderen Anerkennung gemäß Landesgesetz.

### Sie haben „Sorge zu tragen“

Nach § 8 des Landesgesetzes haben die Katastrophenschutzbehörden vorbereitende Maßnahmen zu treffen, um einen wirksamen Katastrophenschutz zu gewährleisten. Die Verwaltungsvorschriften machen das noch etwas deutlicher. Die unteren Katastrophenschutzbehörden, also die Landräte und Oberbürgermeister, haben **„für Aufstellung, Ausrüstung und Ausbildung Sorge zu tragen“**. Das wird bedeuten, daß sie für die Einheiten des Ergänzungsteils gemäß KatSG und Aufstellungsplan die bis zur Erreichung der **Ergänzungsschwelle** notwendige Ausrüstung beschaffen.

## Eigene Mittel nach eigenen Möglichkeiten

Selbstverständlich wird das nicht bedeuten können, daß die Hilfsorganisation, die sich freiwillig in ihren Satzungen die Mitwirkung bei Katastrophen selbst zur Aufgabe gemacht haben, in dieser Hinsicht künftig gar nichts zu tun haben. Im § 6 des Landesgesetzes heißt es daher: „Hierfür sind auch eigene Kräfte und Sachmittel bereitzustellen“. Das Wörtchen „auch“ ist hier von Bedeutung. Der Umfang der Sachleistungen einer privaten Hilfsorganisation wird jedoch nicht nach einer Vorschrift erfolgen könne, sondern wird immer von den eigenen Möglichkeiten, Begrenzungen und Entscheidungen bestimmt sein.

### Wer sagt es dem Arbeitgeber

An der Verpflichtung, die der Helfer gegenüber seiner Organisation erklärt, ändert sich nichts.

Die Verpflichtung des Helfers gemäß Bundesgesetz schließt die Verpflichtung gemäß Landesgesetz ein und umgekehrt. Für den Inhalt der Erklärung gibt es genauere Vorschriften. Über die erfolgte Verpflichtung wird der Arbeitgeber mündlich oder schriftlich, „durch den Helfer oder auf dessen eigenen Wunsch durch den Träger seiner Einheit oder Einrichtung oder durch die untere Katastrophenschutzbehörde“ unterrichtet. Wer diese Unterrichtung tatsächlich vornimmt, ist deswegen offengelassen worden, damit der im Einzelfall beste Weg beschritten werden kann. Der Helfer soll selbst ent-

scheiden können, ob er eine Mitteilung des DRK-Kreisverbandes an seinen Arbeitgeber wünscht oder eine behördliche Mitteilung. Er kann auch die Unterrichtung selbst übernehmen. Nach § 9 des Bundesgesetzes über die Erweiterung des Katastrophenschutzes dürfen „Arbeitnehmern aus dem Dienst im Katastrophenschutz keine Nachteile im Arbeitsverhältnis und in der Sozial- und Arbeitslosenversicherung erwachsen“.

### Entschädigung der Helfer

Die Verwaltungsvorschrift enthält auch nähere Bestimmungen über die Entschädigung der Helfer. Die Erstattung von Reisekosten wird geregelt. Bei Einsätzen von mehr als 4 Stunden werden Auslagen für Verpflegung oder Erfrischungen durch eine Pauschale abgegolten, die in etwa den Regelungen der Anlage LV 1 zur Dienstordnung des DRK-Landesverbandes entspricht. (Eine vollständige Anpassung ist seitens des Landesverbandes vorgesehen.) Bei unentgeltlich gewährter Verpflegung wird die Entschädigung entfallen oder gekürzt. Der zusätzliche Sachaufwand von Führern und Funktionsträgern soll künftig in einer Pauschale abgegolten werden. Dafür ist ein besonderer Erlaß vorgesehen, dessen Inhalt noch zur Beratung ansteht. Die bisher in Schleswig-Holstein geübte Praxis hat nur vorläufigen Charakter.

## Zu den Kostenfragen

Die Kostenfragen sind in dem Landesgesetz grundsätzlich dahingehend geregelt worden, daß die Träger der mitwirkenden Einheiten und Einrichtungen die ihnen entstehenden Kosten zunächst selbst tragen. Die Kreise und kreisfreien Städte sollen sie dabei durch die Gewährung von Zuschüssen unterstützen. Diese Pflicht bezieht sich auf Kosten der Ausbildung, der Unterhaltung und auch auf Verwaltungskosten der Träger. Diese Bestimmungen des Landesgesetzes sind schon vor dem Erlaß von der Landesregierung mündlich dahingehend erläutert worden, daß sie keineswegs so zu verstehen sind, daß etwa die Hauptlast auf die Organisationen entfallen soll. Man ist im Gegenteil davon ausgegangen, daß bei der Ausrüstung die Kostenbeteiligung der Organisationen nicht über 15% liegen sollte. Ausrüstungen in diesem Umfang sind in aller Regel bereits vorhanden. In der jetzt vorliegenden Verwaltungsvorschrift sind die zuschufähigen Aufwendungen der Träger der Einheiten und Einrichtungen genauer umrissen worden.

Dazu sollen gehören:

- Kosten der Bewirtschaftung der Ausrüstung
- Pflege und Instandsetzung
- Betrieb von Einsatzfahrzeugen
- Bewirtschaftung von Grundstücken
- Kosten der Ausbildung
- Lehrentschädigungen und Sachaufwand
- Helferwerbung
- Helferbetreuung
- Ärztliche Untersuchung
- Verwaltungskosten des Trägers auf Kreisebene einschließlich der Kosten für seine Mitglieder im Beraterstab
- Prämien für Versicherungen
- Neu- und Ersatzbeschaffungen mit Zustimmung der Behörde

Für die Größenordnung dieser Zuschüsse, ebenso wie für die Verwaltungskosten sind weitergehende Richtlinien noch zu erwarten.

### Ostholstein

#### 300 Helfer und Helferinnen im Katastrophenschutz

Im Gebiet des Kreisverbandes Ostholstein, insbesondere in den Räumen Fehmarn/Heiligenhafen — Oldenburg — Eutin — Bosau — Malente — Pönitz — Bad Schwartau haben sich insgesamt etwa 300 Helferinnen und Helfer zur Mitwirkung in den Einheiten und Einrichtungen des Katastrophenschutzes, insbesondere für den Betreuungsdienst und für den Sanitätsdienst zur Verfügung gestellt. Die Grundausbildung ist weitgehend abgeschlossen. Die Bemühungen um eine gezielte Fortbildung konzentrieren sich zunächst auf den Sanitätsdienst und den Fernmeldedienst. Für diese

Bereiche haben im März dieses Jahres Sonderlehrgänge für die Führungskräfte begonnen. Der erste Lehrgang mit 30 Teilnehmern ist inzwischen mit einer Prüfung im Hörsaal und im Gelände bereits abgeschlossen worden. Das Ziel wurde in mehreren Wochenend-schulungen erreicht. Die Räume wurden für die Ausbildung lebenswerterweise durch den Bundesgrenzschutz/See in Neustadt zur Verfügung gestellt, und zwar einschließlich der notwendigen Versorgung der Teilnehmer. Die Landesschule hatte zur Prüfung einer Lehrbeauftragten entsandt.

# Bald 250 Notrufmelder an unseren Straßen

142 Geräte sind schon in Betrieb

Strenge Strafen bei Mißbrauch

Zum dritten Male waren die „Beauftragten für Hilfsposten“ der DRK-Kreisverbände beim Landesverband in Kiel zusammengekommen. Thema der Beratung war ausschließlich die Fortsetzung des Programmes, nachdem die Straßen Schleswig-Holsteins bis Ende 1976 mit insgesamt 250 Notrufmeldern ausgerüstet sein sollen. Gesprächspartner waren als Vertreter des Sozialministeriums Regierungsamtmannd Lindner; für das Landesamt für Straßenbau Regierungsbaumeister Krech, für das Schutzpolizei-amt Polizeihauptkommissar Zschoche; Herr Kläre für die Firma Tekade Nürnberg und Herr Lorenz für die Starkstrom-Anlagen-Gesellschaft, Rendsburg.

Es sei zunächst daran erinnert, daß das Rote Kreuz und der ADAC in den vergangenen Jahren mit zwei Versuchsstrecken gute Erfahrungen gemacht hat. Nachdem der Sozialminister des Landes Schleswig-Holstein sich bereit erklärt hatte, die Kosten der Unterhaltung des Gerätesystems zu übernehmen, war es der „Steiger-Stiftung“ leicht gemacht, sich bei der Vergabe der finanziellen Mittel für 200 Geräte für Schleswig-Holstein zu entscheiden. Der Landesverband des Roten Kreuzes ist bei der Gesamtplanung als Koordinierungsstelle beteiligt. Die Beauftragten für Hilfsposten der DRK-Kreisverbände sorgen in enger Zusammenarbeit mit der Polizei und allen beteiligten Behörden vor allen Dingen dafür, daß diejenigen privaten Telefonbesitzer, deren Haus an einer für den Zweck interessanten Stelle steht, sich bereit finden, ihren Anschluß für die technische Mitbenutzung zur Verfügung zu stellen und die kleinen Belästigungen während der Bauzeit auf sich zu nehmen.

Folgende Strecken befinden sich zur Zeit in vordringlicher Bearbeitung:

- B 205 von Jevenstedt bis Segeberg
- B 206 von Bad Bramstedt bis Lübeck
- B 207 von Schwarzenbek bis Lübeck
- B 432 von Norderstedt bis Pönitz

Mit gleicher Priorität sollen jetzt noch in die Planung aufgenommen werden:

- B 201 von Kappeln bis Husum
- B 203 von Eckernförde bis Heide
- B 208 von Bad Oldesloe bis Ratzeburg
- B 430 von Lütjenburg bis Schenefeld

Nach Abschluß dieser vordringlichen Planungen werden voraussichtlich noch einige weitere Straßen Berücksichtigung finden können, die ebenfalls bereits festgelegt sind.

## Notruf 110 weitgehend eingerichtet

Einer Bundestagsdrucksache mit der Nummer 7/2588 vom 3. 10. 1974 ist zu entnehmen, daß bereits zu diesem Zeitpunkt etwa achtzig von hundert der Bundesbürger in Gebieten wohnen, in denen der einheitliche Notruf 110 bereits eingerichtet ist. Zur Erfüllung des Gesamtprogramms sind etwa 4000 Anschlüsse erforderlich. Davon sollten bis Ende 1975 nach den Plänen der Bundespost 2509 bis zum 31. 12. 1975 eingerichtet sein.

Nach der gleichen Quelle, die in einer Ergänzungslieferung zum Handbuch des Rettungswesens angeführt wird, ergibt sich für das Land **Schleswig-Holstein** folgendes Bild: Die Anzahl der notwendigen Anschlüsse mit der Rufnummer 110 wird mit 260 angegeben. Davon waren am 31. 8. 1974 113 in Betrieb und 29 weitere sollten bis Dezember 1975 fertiggestellt sein.



In der Neufassung des Strafgesetzbuches, die am 1. 1. 1975 in Kraft getreten ist, ist auch der Mißbrauch von Notrufen als Straftatbestand neu aufgenommen worden. Bisher konnten die Übeltäter lediglich wegen groben Unfugs, also nur wegen einer Übertretung, bestraft werden. Künftig wird jedoch aus dem groben Unfug eine echte Straftat, denn der neu in das Strafgesetzbuch eingefügte Paragraph 145 bestimmt unmißverständlich, daß mit Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bestraft wird, „**wer absichtlich oder wissentlich Notrufe oder Notzeichen mißbraucht oder vortäuscht, daß wegen eines Unglücksfalles oder wegen gemeiner Gefahr oder Not die Hilfe anderer erforderlich sei**“.

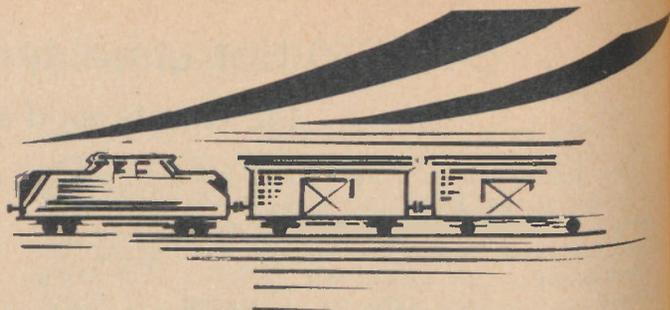
Im gleichen Paragraphen heißt es auch: „**Wer absichtlich oder wissentlich die zur Verhütung von Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr dienenden Schutzvorrichtungen oder die zur Hilfeleistung bei Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr bestimmten Rettungsgeräte oder andere Sachen beseitigt, verändert oder unbrauchbar macht, wird mit Freiheitsstrafe bis zu zwei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.**“

Wenn dabei der Tatbestand der Sachbeschädigung erfüllt ist, dann drohen dem Übeltäter außerdem die hierfür geltenden Strafbestimmungen der Paragraphen 303 und 304 des Strafgesetzbuches.

In allen Fällen muß der Täter darüber hinaus aber auch sämtliche Unkosten ersetzen, die durch den blinden Alarm und das Ausrücken der Feuerwehr, des Roten Kreuzes, der Polizei oder sonstiger Rettungsnotdienste entstanden sind.

# 10 Jahre Textilsammlungen

Eine Broschüre gibt Informationen



Seit 10 Jahren werden von den Kreisverbänden des DRK in der ganzen Bundesrepublik regelmäßige Sammlungen durchgeführt. Viele gespendete Sachen sind noch so gut, daß unsere Eltern und Großeltern es als eine Sünde angesehen hätten, sich davon zu trennen. Auch uns fällt es manchmal schwer. Man möchte wenigstens noch andere damit erfreuen oder wissen, in welcher Weise sie einem guten Zweck dienen. Das ist die einleitende Feststellung einer Broschüre, die jetzt unter dem Titel: „Alles über Textilsammlungen“ herausgegeben wurde. Die Broschüre beruht auf einer Darstellung, die unter der gleichen Überschrift in der Ausgabe Nr. 219 Mai/Juni 1974 im Mitteilungsblatt des Landesverbandes Schleswig-Holstein bereits gegeben worden ist. Die damals verwendeten Angaben wurden auf den neuen Stand gebracht, mit Zahlenangaben, die sich immer auf das ganze Bundesgebiet beziehen. Die Verteilung wird nicht an alle Haushalte erfolgen, sondern nur an Vorstandsmitglieder der Ortsvereine, an Bereitschaftsführer und an solche Personen und Firmen, die das Rote Kreuz bei der Vorbereitung der Textilsammlungen und ihrer Durchführung unterstützen. **Interessenten können die Broschüre bei den Kreisverbänden anfordern.** Der DRK-Landesverband hält eine Reserve. Die Abgabe erfolgt kostenlos.

Die Broschüre beginnt mit einem kurzen historischen Rückblick, aus dem hervorgeht, daß die erste Textilsammlung bereits im Jahre 1864, unmittelbar nach dem Entstehen des Roten Kreuzes stattgefunden hat. Es folgt ein Überblick über die Textilproduktion in unserer Zeit. Dabei erfahren wir, daß die Bürger der Bundesrepublik mit einem jährlichen pro-Kopf-Verbrauch von fast 20 kg Rohtextilien in der Weltspitzengruppe liegen. In China werden nur 2,6 kg verbraucht und in Tansania kommt man sogar mit 1 kg aus.

## Das Zentrallager für Katastrophenhilfe

Im Rahmen eines Vertrages mit einem Großunternehmen des Rohproduktenhandels unterhalten die DRK-Landesverbände ein gemeinsames Lager, in dem sortierte und in Preßballen verpackte Bekleidung vorrätig gehalten wird. Dadurch ist es möglich, in jedem Katastrophenfall sofort bedarfsgerechte Textilien in das Katastrophengebiet zu fliegen. Aus diesem Lager sind in 10 Jahren Hilfssendungen aus folgenden Anlässen erfolgt:

1966 Italien	20000 kg	— Überschwemmung
1967 Jordanien	102762 kg	— Flüchtlinge
1967 Libanon	2962 kg	— Flüchtlinge
1968 Alexandria	51798 kg	— Kriegsoffer
1968 Sizilien	10695 kg	— Erdbeben
1968 Damaskus	20977 kg	— Erdbeben
1968 Iran	23000 kg	— Erdbeben
1969 Jordanien	88063 kg	— Flüchtlinge
1969 Algerien	26107 kg	— Flüchtlinge
1969 Senegal	14629 kg	— Flüchtlinge
1970 Marokko	9159 kg	— Hochwasser
1970 Rumänien	4045 kg	— Überschwemmung
1970 Peru	6090 kg	— Erdbeben
1970 Sierra Leone	2030 kg	— Überschwemmung
1970 Pakistan	5240 kg	— Bürgerkrieg
1971 Mexiko	960 kg	— humanitäre Hilfe
1972 Bangla Desh	1035 kg	— Bürgerkrieg
1972 Karachi	36416 kg	— Bürgerkrieg
1973 Algerien	10825 kg	— Hochwasser
1973 Pakistan	15184 kg	— Bürgerkrieg
1974 Türkei	90275 kg	— humanitäre Hilfe
1974 Nairobi/Kenia	2107 kg	— humanitäre Hilfe
1974 Zypern	3187 kg	— Bürgerkrieg
1975 Gambia	5239 kg	— humanitäre Hilfe
1976 Marokko/Algerien	10639 kg	— Flüchtlinge

Aus Verkaufserlösen wurden außerdem für Hilfe nach Katastrophen und in besonderen Notfällen DM 363000,—

in bar zur Verfügung gestellt. Davon erhielten z. B. der Suchdienst des DRK für Betreuung im Rahmen der Familienzusammenführung DM 150000,—, die Friedlandhilfe DM 50000,—, für Naturkatastrophen auf den Philippinen, in Obervolta sowie nach der Sturmflut an der deutschen Nordseeküste wurden zusammen DM 123000,— verwendet.

## Die örtliche Betreuung

Noch bevor die Textilien am Güterbahnhof verladen werden, entnehmen die Kreisverbände und Ortsvereine des DRK aus dem Sammelgut so viele Textilien, wie sie brauchen, um die vielerorts bestehenden Kleiderkammern aufzufüllen.

Die für örtliche Betreuung und das Katastrophentlager nicht benötigten Mengen kommen in den weltweiten Handel mit unverarbeiteten oder weiterverarbeiteten Alttextilien.

## Kreislauf der Rohstoffe

Unter dem Thema „Kreislauf der Rohstoffe“ wird die sehr unterschiedliche Verwendung des Sammelgutes geschildert. In den dafür bestehenden Sortierbetrieben wird nach 121 Gesichtspunkten sortiert. Etwa 30% werden zu Putzklumpen verarbeitet. Entgegen der landläufigen Auffassung schluckt der „Reißwolf“ nur etwa 15% des Handelsgutes und 10% dienen als Rohstoffe für die Pappenindustrie.

## Was wird aus dem Erlös

Die Ergebnisse der Textilsammlungen des DRK konnten von 5465 t im Jahre 1965, für die letzten 5 Jahre seit 1970 auf ein Durchschnittsergebnis von jährlich mehr als 30000 t gesteigert werden. Nach Abzug der Mengen, die für die direkte Betreuung und für das Katastrophentlager gebraucht worden sind, ist dem Deutschen Roten Kreuz in den letzten Jahren ein Reinerlös von jährlich etwa 6 Mill. DM verblieben. Zusammen mit den Beiträgen von mehr als zwei Mill. fördernden Mitgliedern sowie den Ergebnissen der Geldsammlungen sind diese Erlöse zu einem unentbehrlichen Bestandteil des finanziellen Fundaments der Arbeit geworden.

Auf den beiden letzten Seiten wird kurz umrissen, wofür das Rote Kreuz den Barerlös verwendet, der den beteiligten Verbänden aus dem Verkauf derjenigen Textilien zufließt, die keine unmittelbare Verwendung innerhalb des Roten Kreuzes finden können.

## Textilsammlungen 1975

### So sammelten die Kreisverbände

Die nachstehende Übersicht macht deutlich, in welchem Umfang die Kreisverbände des DRK in Schleswig-Holstein an dem Gesamtergebnis der Textilsammlungen des DRK beteiligt sind. Die inzwischen vereinigten Kreisverbände Schleswig und Flensburg-Land sowie Ostholstein-Süd und Oldenburg haben noch getrennt gesammelt, die Ergebnisse wurden jedoch in dieser Übersicht zusammengezogen.

Kreisverband	Zahl der Sammlungen	Kg.-Brutto
Dithmarschen	3	227 710
Eiderstedt	2	29 930
Flensburg-Stadt	3	116 280
Husum	2	82 490
Kiel	2	225 200
Lauenburg	2	103 940
Lübeck	2	148 180
Neumünster	2	77 360
Ostholstein	2	88 384
Pinneberg	2	209 600
Plön	2	128 180
Rendsburg-Eckernförde (einschl. Kronshagen)	4	328 350
Schleswig-Flensburg	4	221 170
Segeberg	2	172 950
Steinburg	2	152 709
Stormarn	2	163 040
Südtondern	1	76 120
<b>insgesamt:</b>		<b>2 551 593</b>

### Pinneberg

#### Zum Sturmflutbericht

In dem ausführlichen Bericht über den Einsatz des Roten Kreuzes im Kreisgebiet Pinneberg (Mitteilungsblatt März 75) wurden Übertragungsfehler festgestellt, die möglicherweise bei den unmittelbar Betroffenen mißverstanden werden könnten.

Bei der Wiedergabe von Notizen aus einem Tagebuch wurde die Schule in Roggenfeld als Hortenfeld gelesen. Außerdem wurde die Schule in Heist nicht von Frauen aus Kellinghusen, sondern aus Uetersen besetzt. Die Verpflegung war keineswegs so knapp, daß darum „gelost“ werden mußte, sondern man hat sie „gelobt“. Schließlich wurde noch beanstandet, daß Rum, Verpflegung, Decken oder Bestecke nicht an der angegebenen, sondern an anderer Stelle fehlten oder zu spät kamen.

Für den unbeteiligten Leser ist das sicherlich alles ohne Bedeutung. Wesentlich erscheint uns lediglich, daß sich alle die größte Mühe gegeben haben, um kleine Panzen so schnell wie möglich zu überwinden und daß man ehrlich genug ist, auch zu berichten, daß im Katastrophenfall nicht alles immer „wie am Schnürchen klappen kann“. Nur ein blutiger Laie könnte das erwarten. Daß es über Einzelheiten dann auch bei den Beteiligten einmal vorübergehend ein bißchen Krach gibt, ist selbstverständlich. Anderweitig nennt man das „aufbauende Kritik“ und die wollen wir uns erhalten.

## Jugendrotkreuz

### Landesdelegiertentag

#### Präsident Dr. Schlegelberger als Gast

Am 7. und 8. Februar 1976 fand in der „Bildungsstätte Schönhagen/Ostsee“ (Träger: „Internationaler Bund für Sozialarbeit“) der 1. Landesdelegiertentag des JRK Schleswig-Holstein statt. Neben den 45 Delegierten aus 15 Kreisverbänden nahmen zahlreiche Gäste teil. Unter ihnen als Ehrengäste der Präsident des DRK Schleswig-Holstein, Minister a.D. Dr. Schlegelberger, Landesgeschäftsführer Klamka sowie weitere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens.

In seinen Grußworten ging Präsident Dr. Schlegelberger auch auf die neue JRK-Ordnung ein. Er begrüßte die Initiative und die Tatkraft, die geholfen haben, diese Ordnung nach vielen Berg- und Talfahrten endlich zu verabschieden. Er rief die Delegierten auf, bei der Arbeit die Grundsätze des DRK in den Vordergrund zu stellen und nicht müde zu werden im Kampf gegen Hunger, Not und Elend in der Welt.

Im übrigen war der erste Tag mit Regularien angefüllt. Alter und neuer Landesausschußvorsitzender wurde mit großer Mehrheit Egbert Rüdiger Lamb. Zu seiner Stellvertreterin wurde I. H. Marie-Alix Herzogin zu Schleswig-Holstein gewählt. Nachdem die Wahlen beendet waren, stärkte man sich an einer „Holsteiner Bauernplatte“. Als besondere Überraschung für die Abendstunden hatte man einen „Zauberer“ eingeladen. Nachdem der Abend so eingestimmt war, begab man sich in die Freizeiträume der Bildungsstätte. Kegelbahnen, Bar, Discothek und Sportraum standen zur Verfügung.

Am nächsten Morgen wurde mit einem Einführungsreferat des neuen JRK-Landesreferenten, U. W. Piegsa, begonnen. Das Thema lautete „Zukünftige Aspekte der JRK-Arbeit“. Anschließend wurden Arbeitsgruppen gebildet, die in drei verschiedene Bereiche gegliedert waren:

- Öffentlichkeitsarbeit/Werbung
- RK-Gemeinschaften
- JRK-Programme

In der Gruppe „Öffentlichkeitsarbeit“ wurden Aktivitäten besprochen wie Tag der offenen Tür, Flohmarkt, Theatergruppe, Ballonwettkämpfen, Realistische Wunddarstellung, Presse, Fragebogenaktionen, Gulaschkannone, Tombola, Ausstellungen in Sparkassen oder Kaufhäusern, Kummerkastenaktionen, Schaukasten, Rundfunkbeteiligung z. B. NDR 2 „Der Club“.

Man sprach sich weiterhin dafür aus, daß die RK-Ausbilder in ihren Lehrgängen auch über das JRK sprechen sollten. Überhaupt sollte die Zusammenarbeit in Zukunft intensiviert werden.

Die Gruppe „RK-Gemeinschaften“ schlug vor:

1. Gemeinsame Besprechungen zwischen DRK und JRK, um das Bewußtsein der Partnerschaft zu entwickeln.
2. Fachliche Ausbildung des JRK, um von den Hilfediensten und Lückenbüßertätigkeiten wegzukommen.

In der Gruppe „JRK-Programme“ wurden folgende Themen erarbeitet:

1. Soziale Aufgabenstellung des JRK
2. Internationale Begegnungen
3. Persönliche Verantwortung für die Gesundheit innerhalb des JRK

Bis zum Mittag wurde ausgiebig diskutiert. Dann zog man Bilanz und stellte fest, daß der 1. Landesdelegiertentag ein voller Erfolg, aber leider von zu kurzer Dauer war. Die aufgezeigten Wege und Möglichkeiten werden der JRK-Arbeit neue Impulse geben.

## Besondere Glückwünsche

Mit einem besonderen Glückwunschsreiben von Herrn Präsident Dr. Schlegelberger wurden geehrt:

### für 70jährige Mitgliedschaft:

Frau Cäcilie Koll, Hohenwestedt; Frau Marie Früchtenicht, Hohenwestedt

### für 65jährige Mitgliedschaft

Caroline Selck, Silberstedt; Auguste Dau-Schmidt, Rantum

### für 60jährige Mitgliedschaft

Frau Minna Beine, Alveslohe; Frau Anna Andrae, Heide; Frau Minna Piening, Heide; Frau Minny Vogt, Heide; Frau Dora Dählmann, Hohenwestedt; Frau Christine Michaels, Hohenwestedt; Frau Agnes Wurr, Hohenwestedt; Frau Anna Tams, Osterby; Frau Hanna Eckstrom, Alveslohe; Frau Anna Langmaack, Alveslohe; Frau Greta Thun, Alveslohe; Frau Hanna Döring, Alveslohe

## DRK-Ehrennadeln verliehen

In den Monaten Dezember 1975 bis Februar 1976 wurde durch Beurkundung des Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, Staatssekretär a.D. Bargatzky, die goldene Ehrennadel für

### 50jährige Mitgliedschaft

verliehen an:

#### DRK-Kreisverband Dithmarschen

Frau Johanna Wenzel; Frau Marie Blohm; Frau Alma Tiedemann; Frau Grete Reiff; Frau Marie Bockmann; Frau Line Blohm; Herrn Johannes Kruse

#### DRK-Kreisverband Nordfriesland

Frau Anna Carstensen; Frau Christine Carstensen; Frau Anna Hinrichsen; Frau Christine Petersen; Frau Inge Andersen; Frau Dora Carstensen; Frau Therese Hartwigsen; Frau Sophie Hasselbrink; Frau Marie Hellmuth; Frau Christine Hinrichsen; Frau Lene Jacobsen; Frau Marie Johannsen; Frau Nomine Johannsen; Frau Mathilde Petersen; Frau Catharine Sönnichsen; Frau Linchen Andresen; Herrn Rudolf Kruse; Frau Ine Petersen; Frau Tiede Jacobs; Frau Sophie Johannsen; Frau Gertrud Hansen

#### DRK-Kreisverband Ostholstein

Herrn Fritz Peters; Frau Anna Runge; Frau Katharina Eggers; Frau Marta Kölln; Frau Maria Bedey; Frau Eva Rade; Frau Marie Bargholz; Frau Magarethe Homfeld; Frau Rosaline Ehlers; Frau Sophie Hamer; Frau Ella Vollmer; Frau Adele Kröger; Frau Anna Pries;

Frau Paula Frank; Frau Martha Stamer; Frau Frieda Stamer; Frau Rosina Zantopp; Frau Frieda Frank; Frau Charlotte Paschides; Frau Magdalene Schmidt; Frau Elisabeth Grote; Frau Margarete Ehlers; Frau Anna Kazprzak; Frau Gerda Wissmann; Herrn Dr. Alfred Salomon

#### DRK-Kreisverband Plön

Frau Lisbeth Rohlfs; Frau Emma Sass

#### DRK-Kreisverband Rendsburg-Eckernförde

Herrn Dr. Anton Schifferer; Frau Meta Greve; Frau Kathrine Tiess; Frau Mimi Schröder; Frau Liesbeth Neve; Frau Hilda Viohl; Frau Dora Peetz; Frau Magda Peetz; Frau Marie Behnke; Frau Kathrine Breiholz; Frau Anna Sirk

#### DRK-Kreisverband Segeberg

Frau Greta Bicknese; Frau Dora Dittmer; Frau Ella Hensel; Frau Dora Horstmann; Frau Meta Koltzau; Frau Maria Lohmann; Frau Martha Meyn; Frau Emma Mohr; Frau Elsa Müller; Frau Mary Schade; Frau Alwine Thielvold; Frau Rosa Waschkau

#### DRK-Kreisverband Schleswig-Flensburg

Frau Christine Lafrenz; Frau Alwine Schacht; Frau Grete Schacht; Frau Erna Giese; Frau Emma Höhe; Frau Dorothea Jessen; Frau Margarethe Marquardsen; Frau Anna Nissen; Frau Grete Nissen; Frau Christine Nickels; Frau Maria Hansen; Frau Grete Madsen

#### DRK-Kreisverband Stormarn

Frau Else Bernheim; Frau Anneliese Möllhausen

#### DRK-Kreisverband Steinburg

Frau Katharina Ehlers

## DRK-Institut prüft Ausrüstung

Das bereits vor einigen Jahren innerhalb des Deutschen Roten Kreuzes gegründete „Institut für Rettungsdienst und Krankentransport“ in Bonn hat eine zusätzliche Aufgabe übernommen. Das Institut soll künftig neue Produkte der einschlägigen Industrie testen und durch Gutachten dafür Sorge tragen, daß bei Beschaffungen die Grundsätze der Wirtschaftlichkeit und der wissenschaftlichen Erkenntnisse der Notfallmedizin gewahrt werden. Aufgrund dieser Gutachten, die durch den Fachausschuß des DRK-Präsidiums für Rettungsdienste und Krankentransport bestätigt werden müssen, sollen zentrale Empfehlungen für die Beschaffung neuer Geräte ermöglicht werden. Der Gutachterkreis des Instituts setzt sich aus 12 namhaften Universitätsprofessoren und anderen Experten aus Kliniken, Universitätsinstituten und Rettungszentren zusammen. Zur Zeit laufen bereits 18 Testverfahren und 10 fertige Gutachten zu gegebener Zeit in Zentralorganen des DRK unter der Rubrik „Mensch und Technik“ veröffentlicht.

Auch 1976

Berliner Kinder nach Schleswig-Holstein

Meldet Freiplätze bis zum 31. Mai

Herausgeber: DRK-Landesverband Schleswig-Holstein. — Für den Inhalt verantwortlich: Landesgeschäftsführer Erich Klamka, Kiel, Brunswiker Str. 33. — Journalistische Bearbeitung: Walter Erdmann, Kiel. — Verlag und Druck: Schmidt & Klaunig, 23 Kiel, Ringstr. 19—21.



# MITTEILUNGSBLATT

DES DEUTSCHEN ROTEN KREUZES, LANDESVERBAND  
SCHLESWIG-HOLSTEIN



XXIII Jahrgang Nr. 235

Für den Dienstgebrauch

Kiel, Juni/Juli 1976

Wachsende Aufgaben für den Fachdienst:

## Wasserwacht

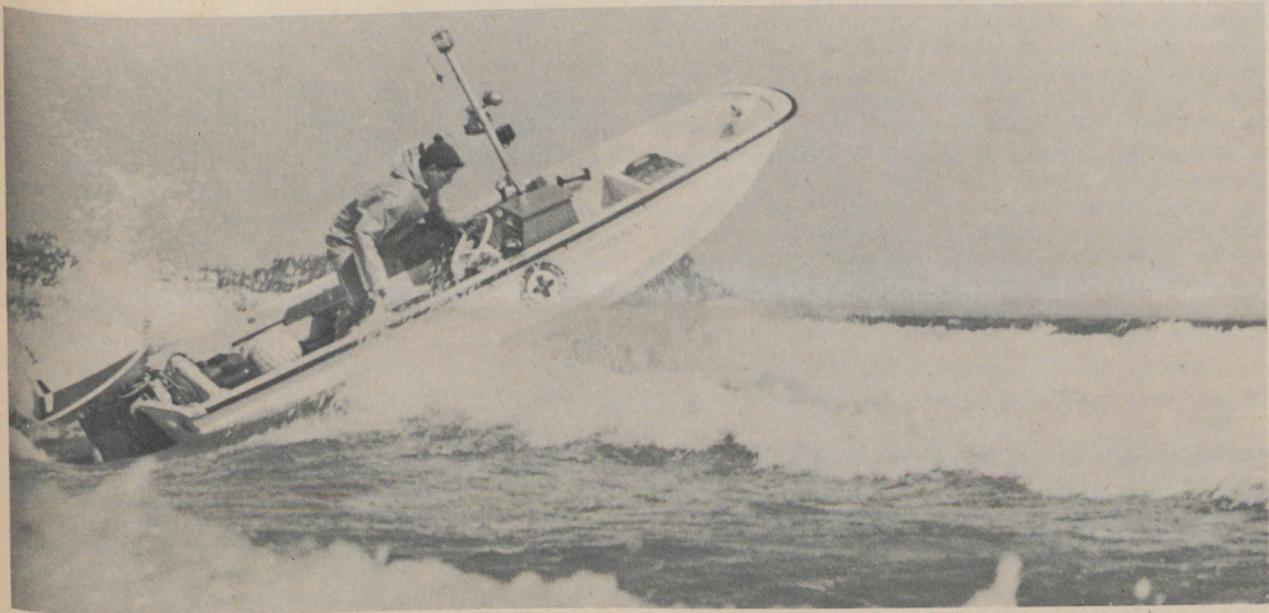


Foto: Bergold, Lübeck

### Wasserrettung seit 1789

Spricht man in unserer Zeit von Gefahren des Wassers und von der Wasserrettung, dann denkt man in erster Linie an diejenigen Gefahren, denen wir uns aussetzen, wenn wir zur Erholung an den Meeresstränden, in Binnenseen und Flüssen baden und schwimmen oder ein Sportboot benutzen wollen. Diese angenehmen und gesundheitlich nützlichen Gewohnheiten sind jedoch noch gar nicht sehr alt. Die ersten deutschen Seebäder an den Küsten der Ostsee und der Nordsee sind kaum mehr als hundert Jahre alt. Zunächst war auch dort, ebenso wie an anderen offenen Gewässern, das Baden allenfalls in kleinen Badeanstalten möglich, die von einer hohen, undurchsichtigen Bretterwand umgeben waren. Die Badesitten der Vergangenheit sind heute ein dankbares Objekt der Karikaturenzeichner. Trotzdem war man sich der Gefah-

ren des Wassers bewußt, und es hat Versuche zur organisatorischen Hilfe für Menschen, die „ins Wasser gefallen sind“, schon vor fast 200 Jahren gegeben. So wurde, um nur ein Beispiel zu nennen, in der Stadt Lübeck, die von mehreren Flußläufen umgeben ist, schon im Jahre 1789 durch die „Gemeinnützige Gesellschaft“ eine „Retungsanstalt für im Wasser Verunglückte“ gegründet. Die damaligen Rettungsmethoden mögen uns heute teilweise wunderlich erscheinen. Ein Teil der Empfehlungen und Vorschriften erscheint uns jedoch recht modern.

#### „Fünf Thaler“

Zu den Rettungsgeräten gehörten eine aus Kupfer gefertigte „Wärmebank zur Wiederbelebung Scheintoter“,



Diese historische Darstellung ist einem Referat entnommen, das von Walter Erdmann (Kiel) anlässlich der 1975 durchgeführten ersten „Internationalen Tagung für Wasserrettung“ in Varna (Bulgarien) gehalten wurde. Veranstalter war das Internationale Rote Kreuz.

die von dem Engländer Hervey erfunden wurde, ein Blasebalg und eine Elektrifiziermaschine. Man wußte auch damals schon, daß zur erfolgreichen Rettung ein weitverbreitetes Wissen über das „Know-how“ gehört. Man verteilte 200 gedruckte Anleitungen zur Wiederbelebung an Fischer und Müller, die an den Flußufern wohnten und arbeiteten, sowie an Schulkinder, die man mit Recht für besonders gefährdet hielt. Daneben versuchte man, den Rettungseifer durch klingenden Lohn zu erhöhen.

„Wer den Körper eines Verunglückten vor Ablauf einer Stunde aus dem Wasser zog, sollte 5 Thaler erhalten. Wer ihn ohne Rütteln möglichst schnell zum Wundarzt brachte, erhielt 2 Taler. Für den Wundarzt selbst wurden, falls es ihm gelang, den Verunglückten wieder zum Leben zurückzurufen, 10 Thaler ausgesetzt. Wenn jedoch seine Mühe ohne Erfolg blieb, mußte er sich mit 4 Thalern begnügen.“

Die gleiche gemeinnützige Gesellschaft gründete übrigens zwei Jahre später auch eine Schwimmschule.

#### „Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“

Bei einem historischen Rückblick zu unserem Thema darf man die in der Vergangenheit so häufigen Schiffbrüche an den Meeresküsten und den nassen Tod der Seeleute nicht vergessen. Im Mittelalter hat man das damals noch viel häufigere Geschehen als unabwendbares Schicksal hingenommen. Man weiß auch aus der Überlieferung, daß die Bergung des wertvollen herrenlosen Strandgutes von der Küstenbevölkerung vielfach als wichtiger angesehen wurde, als der Einsatz für fremdes Menschenleben. Das hat sich erst geändert, als sich humanitäres Denken in

allen Ländern Europas immer stärker durchsetzte. Ebenso wie bei der Gründung des Roten Kreuzes das Erlebnis des Elends nach der Schlacht von Solferino durch den geistigen Vater des Roten Kreuzes Henri Dunant den notwendigen Anstoß für die Entstehung einer Organisation gegeben hat, so veranlaßte der Untergang eines mit Kohlen beladenen Segelschiffes an der Nordseeküste im Jahre 1860 einen 27jährigen deutschen Seemann zu öffentlichen Aufrufen, die einige Jahre später zur Gründung der „Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“ geführt haben. Heute unterhält diese Gesellschaft, die sich in erster Linie aus Spenden der Bevölkerung finanziert, an den Küsten der Nordsee und der Ostsee 20 Rettungsstationen mit sehr modernen, ständig besetzten Seenotrettungskreuzern. Sie haben in den letzten 10 Berichtsjahren 4674 Menschen gerettet.

#### Das Rote Kreuz begann mit einem Donauschlepper

Die ersten Bemühungen des Deutschen Roten Kreuzes sind im Jahre 1883 durch eine Hochwasserkatastrophe in Regensburg in Bayern ausgelöst worden. 8 Jahre später wurden erstmalig auf der Donau Hilfsschiffe eingesetzt und wiederum ein Jahr später ein Donau-Schlepper zum ersten Lazarettenschiff umgebaut. Die Aufgabe bestand in der Rettung von Menschen aus Überschwemmungsgebieten. Das mag auch einer der Gründe dafür sein, daß die Einsatzgruppen für die Wasserrettung zuerst und mit den weitaus größten Mitgliederzahlen in Bayern entstanden sind und nicht an den Meeresküsten. Im Laufe der Zeit, insbesondere in den letzten 30 Jahren, sind jedoch von den 14 in der Bundesrepublik bestehenden DRK-Landesverbänden 11 in der Wasserrettung tätig geworden. Es gibt jedoch weiterhin nur in Bayern ein über das ganze Land verzweigtes enges Netz von Wasserrettungsgruppen. In allen anderen Bundesländern wird diese Aufgabe nur an bestimmten irten mit günstigen Voraussetzungen wahrgenommen. Das liegt in erster Linie an dem unterschiedlichen Bedarf. Der Bedarf ist nicht nur wegen der größeren oder kleineren Anzahl offener Gewässer so unterschiedlich, sondern auch deswegen, weil es in Deutschland seit 1913 die

#### „Deutsche Lebensrettungsgesellschaft“

gibt, die sich ausschließlich mit den Aufgaben der Wasserrettung und der Schwimmbildung beschäftigt. Auch der im Jahre 1886 gegründete „Deutsche Schwimmerverband“ pflegt das Rettungsschwimmen. Es ist bemerkenswert, daß auch der Gründung dieser Rettungsgesellschaft ein Unglück vorausgegangen ist, das die Öffentlichkeit damals sehr erregte. In einem deutschen Ostseebad war eine Seebrücke zusammengebrochen. Viele Menschen mußten ertrinken, weil es an Rettungseinrichtungen und Rettungsschwimmern fehlte.

## Heute im Roten Kreuz

### 1000 Rettungsstationen mit 150 Motorbooten

Der Umfang der heutigen Beteiligung des Deutschen Roten Kreuzes in der Bundesrepublik an den Aufgaben der Wasserrettung geht aus der letzten 1973 veröffentlichten vollständigen Statistik hervor. Im Rettungsdienst der DRK-Wasserwacht waren eingesetzt:

- 16.956 Rettungsschwimmer, davon waren
- 2.531 Führungs- und Lehrkräfte und 339 Ärzte

In etwa 1000 Rettungsstationen stehen 150 Motorrettungsboote zur Verfügung.

In mehr als 841000 Wach- und Streifenstunden wurden festgehalten:

46.505	Hilfeleistungen an Land
2.577	Hilfeleistungen im Wasser
354	Lebensrettungen/Jugendliche
331	Lebensrettungen/Erwachsene
86	Wiederbelebungen
36	Rettungen aus Eisnot

# Die DRK-Wasserwacht in Schleswig-Holstein

Bereits an anderer Stelle dieses Heftes wurde darauf hingewiesen, daß die im Jahre 1789 in Lübeck gegründete „Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit“ erste bemerkenswerte Initiativen auf dem Gebiet der Wasserrettung entwickelt hat. Der Initiator dieser Aktivität, Dr. Walbaum, verfaßte auch eine Anleitung für Wiederbelebung, die in 2.000 Exemplaren an Fischer, Müller und Schüler verteilt wurde. Als Ergänzung für die Rettungsanstalt wurde ebenfalls noch im Jahre 1789 von der „Gemeinnützigen“ auch eine Schwimmschule eingerichtet. Diese beiden Einrichtungen haben ihre Tätigkeit bis zum Jahre 1866 aufrechterhalten. Sowohl die Wasserwacht des Roten Kreuzes als auch die 1913 gegründete DLRG können diese frühen Initiatoren als ihre Urgroßväter ansehen.

Vom Deutschen Roten Kreuz sind in Schleswig-Holstein Aufgaben der Wasserrettung erstmalig im Jahre 1920 und in den folgenden Jahren auf dem Priwall in Lübeck-Travemünde wahrgenommen worden. Die erste formelle Gründung einer Bereitschaft Wasserwacht folgte im Jahre 1948 in Lübeck. Zu den Gründungsmitgliedern gehörten sowohl der verstorbene Landesbereitschaftsführer Paul Kienzle als auch der heutige Landesbereitschaftsführer Werner Frank, die beide in Lübeck beheimatet sind. Bereits ein Jahr später erfolgte in Mölln die Gründung der zweiten Wasserwacht. Nachdem sich diese Gruppen günstig entwickelt hatten und die einsetzende stärkere Entwicklung des Badewesens ständig wachsende Aufgaben stellte, hat das Präsidium des Landesverbandes im Jahre 1954 den Kreisverbänden eine stärkere Förderung

der Wasserwacht empfohlen. Das führte zu Neugründungen in Eutin, Schleswig, Pinneberg, Kiel und in Glückstadt, die jedoch nicht alle dauerhaft bestehen geblieben sind. Die zu geringe Zahl von Lehrscheininhabern wird dafür die wesentliche Ursache gewesen sein. Im Jahre 1963 wurden die ersten sechs Lehrscheininhaber, die von der DRK-Wasserwacht selbst ausgebildet wurden, benannt. Eine wesentliche Initiative zur Beseitigung dieses Mangels ist im Jahre 1970 von Kpt.z.S. a.D. Schöpke ausgegangen, der sich nach seiner Pensionierung innerhalb des Landesverbandes im besonderen Maße der Förderung der Wasserwacht angenommen hatte. Seine Initiative führte zu einem zweiten Lehrgang für Lehrscheininhaber mit zwölf erfolgreichen Teilnehmern. Der weitere Ausbau der organisatorischen Voraussetzungen für eine gute Zukunftsentwicklung wurde dann dem Lehrbeauftragten des Landesverbandes, Peter Juch, übertragen, der dafür gut fundierte Fachkenntnisse und engagiertes Interesse mitbrachte. In den folgenden vier Jahren von 1972 bis 1975 konnte die Ausbildung von Lehrscheinanwärtern so intensiviert werden, daß in dieser Zeit 192 Bewerber die Prüfung bestanden haben. Am Ende des Jahres 1975 gab es in Schleswig-Holstein 206 Inhaber eines gültigen Lehrscheins der DRK-Wasserwacht. Davon sind 61 Soldaten der Bundeswehr oder Angehörige des Bundesgrenzschutzes, der Polizei bzw. Lehrer. Die inzwischen eingetretene sehr positive Entwicklung der Bereitschaften Wasserwacht und ihrer Leistungszahlen sind ein Beweis dafür, daß der Hebel an der richtigen Stelle angesetzt wurde.

## Organisation und Mitglieder

	1970	1975
Kreisverbände mit Wasserwacht	4	11
Bestehende Gruppen	5	17
Bestehende Wachstationen	4	16
Mitglieder insgesamt	41	407
männliche	31	348
weibliche	10	59
Jugendliche unter 18	10	119

## 26 Wachstationen

Wachstationen der DRK-Wasserwacht werden im Jahre 1976 von elf DRK-Kreisverbänden betrieben oder mit Rettungsschwimmern besetzt. Eine Übersicht ergibt folgendes Bild:

<b>Kv. Dithmarschen:</b>	Hemmingstedt – Büsum-Deichhausen – Bundeswehr Albersdorf – Heide
<b>Kv. Kiel:</b>	Falkenstein, Aschau, Lindhöft
<b>Kv. Hzgt. Lauenburg:</b>	Büchen – Schwarzenbek – Gudow – Mölln
<b>Kv. Lübeck:</b>	Priwall-Travemünde – Hallenbad
<b>Kv. Neumüster</b>	Beelersee – Scharbeutz – Grünholz – Bordesholm
<b>Kv. Ostholstein:</b>	Scharbeutz, Hallenbad und zwei private Hallenbäder

<b>Kv. Pinneberg:</b>	Freibäder im Kreisgebiet und Scharbeutz
<b>Kv. Plön:</b>	Marinebad
<b>Kv. Rendsburg-Eckernförde:</b>	Marine
<b>Kv. Steinburg:</b>	Freibad Marine, Glückstadt
<b>Kv. Stormarn:</b>	Schwimmbad in Bietlingen

Ein „Fachdienst Wasserwacht“ besteht im Rahmen der acht Kreisverbände Dithmarschen, Flensburg, Kiel, Hzgt. Lauenburg, Lübeck, Neumünster, Ostholstein und Pinneberg. In einigen weiteren Kreisverbänden sind Lehrscheininhaber der DRK tätig, ohne daß dort bereits Wasserwachtgruppen bestehen.

## Hilfe und Rettung

	1970	1975
Wach- und Streifenstunden	30.142	108.656
<b>Hilfeleistungen:</b>		
im Wasser	115	243
an Land	831	5.007
<b>Rettungen:</b>		
Jugendliche	4	11
Erwachsene	3	91
<b>Wiederbelebung:</b>		
ohne Erfolg	2	9
mit Erfolg	1	7

## Schwimmausbildung

	1970	1975
Frühschwimmer	—	578
Freischwimmer	207	748
Fahrtenschwimmer	113	1.906
Jugendleistungsschein	45	841
Grundschein	43	501
Leistungsschein	41	353
<b>Gesamtzahl:</b>	<b>449</b>	<b>4.927</b>

## Prüfungsordnung der Wasserwacht

Die Übersicht auf der Nebenseite zeigt, welche Leistungsanforderungen an Jugendliche gestellt werden, die eines der begehrten Leistungsabzeichen tragen wollen, das sie als „Frühschwimmer“, „Freischwimmer“, „Fahrtenschwimmer“ und schließlich als „Jugendleistungsschwimmer“ ausweist. Für die Besten kann es dann weitergehen mit der Ausbildung zum Rettungsschwimmer durch den Erwerb des „Grundscheins“ und des „Leistungsscheins“. Alle Anzeichen gibt es als Stoffabzeichen für die Badekleidung und außerdem als Anstecknadeln. Damit die Prüfungen möglichst überall unter gleichartigen Rahmenbedingungen vorgenommen werden, hat die Arbeitsgemeinschaft Wasserwacht des Deutschen Roten Kreuzes eine Prüfungsordnung erarbeitet, die im Jahre 1975 gedruckt wurde. Das 32 Druckseiten umfassende Heft enthält zunächst die hier wiedergegebenen Prüfungsanforderungen und dazu Ausführungsbestimmungen für jede der sechs möglichen Leistungsprüfungen. Die Ausführungsbestimmungen regeln Vorbereitung, Durchführung und Prüfungsabnahme und sind für die zuständigen DRK-Dienststellen, die Prüfer, Lehrscheininhaber und Lehrgangsteilnehmer bindend. Die Prüfungen können an allen Schulen, von Sportlehrern, Schwimmmeistern, Lehrscheininhabern und von allen hierzu Beauftragten abgenommen werden.

### Lehrschein und Lehrabzeichen

Die Prüfungsordnung enthält auch verbindliche Bestimmungen über den Erwerb des Lehrscheins der DRK-Wasserwacht und die damit verbundenen Rechte und Pflichten.

Der Lehrschein ist die höchste Leistungsstufe im Rettungsschwimmen. Er schließt die Berechtigung ein, in Zusammenarbeit mit der zuständigen DRK-Dienststelle oder Wasserwacht-Gliederung Lehrgänge für Rettungsschwimmen durchzuführen und Prüfungen abzunehmen. Voraussetzung für die Zulassung zum Lehrscheinanwärter-Lehrgang sind neben einwandfreiem Charakter sicheres Beherrschen der Aufgaben der Wasserrettung, gutes Organisations- und Lehrgeschick.

Der Bewerber muß

- 18 Jahre alt sein und eine aktive Mitarbeit im DRK nachweisen,
- im Besitz des DRK-Wasserwacht-Leistungsscheines sein, dessen Ausstellung nicht mehr als sechs Jahre zurückliegen darf. Andernfalls sind die Prüfungen zu wiederholen.

### Lehrer, Bundeswehr, Bundesgrenzschutz, Polizei

Ohne grundsätzlich Mitglied einer Gliederung des DRK sein zu müssen, können Angehörige der Bundeswehr, des Bundesgrenzschutzes, der Polizei sowie Lehrer den Lehrschein der DRK-Wasserwacht erwerben.

Die Lehr- und Prüfungsberechtigung dieses Personenkreises im Schwimmen und Rettungsschwimmen beschränkt sich auf ihren dienstlichen Bereich. Hier ist die Lehr- und Prüfungsberechtigung auf drei Jahre befristet. Die Gültigkeit des Lehrscheins kann auf Antrag über die örtliche DRK-Gliederung von den zuständigen Stellen verlängert werden. Die Verlängerung ist insbesondere von der Teilnahme an einer Fortbildungsveranstaltung mindestens einmal innerhalb von drei Jahren abhängig. Ein Wechsel des Wohnsitzes ist derjenigen Dienststelle des DRK anzuzeigen, die den Lehrschein ausgestellt hat. Ein zusätzlicher Versicherungsschutz des Deutschen Roten Kreuzes ist für diesen Personenkreis jedoch nur dann gegeben, wenn die Mitgliedschaft in einer DRK-Gemeinschaft besteht.

### Alle drei Jahre Fortbildung

Die mit der Urkunde verbundene Berechtigung, Lehrgänge und Prüfungen im Rettungsschwimmen durchzuführen ist auf drei Jahre befristet. Sie wird auf Antrag von der zuständigen DRK-Dienststelle verlängert, wenn mindestens alle drei Jahre ein Fortbildungslehrgang für Lehrscheininhaber besucht worden ist. Andernfalls erlischt die Lehrberechtigung.

Der Lehrscheininhaber arbeitet ehrenamtlich. Lehrscheininhabern, die sich aus ihrer Tätigkeit finanzielle oder materielle Vorteile beschaffen, wird die Lehr- und Prüfungsberechtigung aberkannt.

### Urkunden und Abzeichen

Für Ausstellung von Urkunden für Grund-, Leistungs- und Lehrschein sind nach Vorlage der Prüfungskarten die örtlichen DRK-Dienststellen zuständig. Wo es keinen Fachdienst Wasserwacht oder entsprechende Gliederungen gibt, ist der Landesverband zuständig.

Die Urkunden im „Schwimmpaß der Wasserwacht“ tragen die Unterschrift des Prüfers und des Vertreters der ausgebenden DRK-Dienststelle oder Wasserwachtgliederung sowie deren Dienststempel. Sie erhalten eine laufende Nummer und sind bei der ausstellenden Stelle in einer Namensliste zu erfassen.

## Die Leistungsforderungen im Schwimmen:



### Frühschwimmer

(Kinder im Vorschulalter)

- Sprung vom Beckenrand
- 25 m Schwimmen



### Freischwimmer

- 15 Minuten Schwimmen in tiefem Wasser
- Sprung vom 1-m-Brett



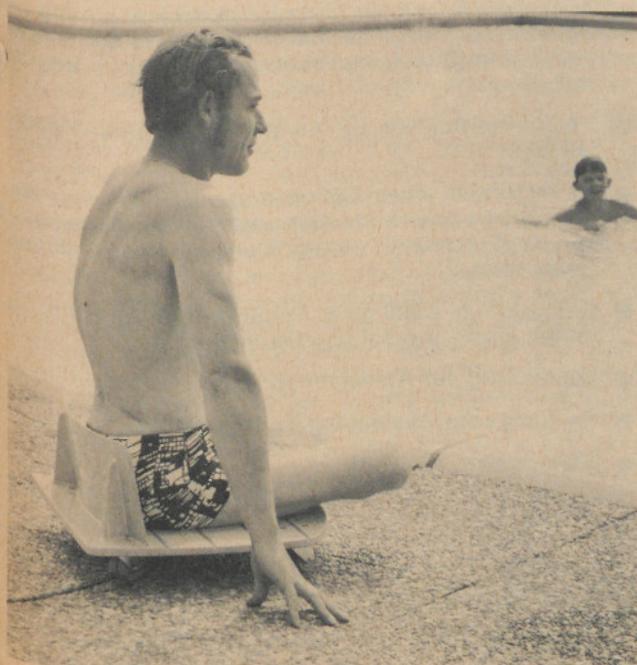
### Fahrtenschwimmer

- 30 Minuten Schwimmen in tiefem Wasser
- 50 m Schwimmen auf Zeit (1 : 30 Min.)
- Sprung vom 3-m-Brett in 3,50 m tiefes Wasser



### Jugendleistungsschwimmer

- 100 m Schwimmen auf Zeit (3 Min.)
- 50 m Schwimmen in Rückenlage ohne Armbewegung
- 25 m Transportschwimmen (Schiebegriff)
- 10 m Streckentauchen
- Teller- oder Ringtauchen von der Wasseroberfläche aus (3 Teller oder Ringe, 1 – 3 Versuche, 3 Min. Zeit). Höchsttiefe 3 m.
- Mündliche Prüfung über Baderegeln und Gefahren des Wassers sowie über Selbstrettung bei Bade-, Boots- und Eisunfällen.



### Schwimmsport auch für Versehrte

Der **Baderollsitz** stellt eine nicht unerhebliche Erleichterung im Versehrtenschwimmsport dar. Oberschenkel-Amputierte können mit ihm bequem bis an den Rand des Schwimmbeckens rollen, weil einbeiniges Hüpfen oder Gehen mit Badeprothesen im Schwimmbad leicht zum Ausgleiten führt.

Lieferantenadressen können beim DRK-Generalsekretariat in 53 Bonn, Friedrich-Ebert-Allee 71, erfragt werden.

Das Kanadische Rote Kreuz hat ein besonderes Lehrbuch herausgegeben mit dem Titel „Manual teaching swimming to the disabled“ (Lehrbuch für den Schwimmunterricht bei Behinderten). Es wurde in Zusammenarbeit mit den in Betracht kommenden Interessenverbänden der Behinderten erarbeitet. Eine Übersetzung wird vorbereitet.

## Die Leistungsforderungen im Rettungsschwimmen:



### GRUNDSCHEINS BRONZE    LEISTUNGSSCHEINS SILBER    LEHRSCHEINS GOLD

#### Grundschein

- 15 Minuten Schwimmen in stehendem Wasser, davon 5 Minuten in Rückenlage ohne Arm- und Handbewegungen.
- 100 m Schwimmen, bekleidet, in stehendem Wasser (Bekleidung für Männer: Hose und Jacke; Bekleidung für Frauen: Kleid aus festem Stoff oder Bekleidung wie für Männer), anschließend Entkleiden in tiefem Wasser. – Jede Zuhilfenahme einer Stütze ist unzulässig.
- 17 m Streckentauchen in stehendem Wasser. Absprungstelle nicht über 1 m hoch. Die Leistung beginnt mit dem Absprung. Beim Tauchen muß der ganze Körper unter Wasser sein.
- Zweimal Tieftauchen von der Wasseroberfläche aus innerhalb 6 Minuten und jeweils Heraufholen eines 2 1/2 kg schweren Gegenstandes. Wassertiefe 2 bis 3 m.
- Praktische Ausführung der Befreiungsgriffe in tiefem Wasser.
- 30 m Retten eines Gleichaltrigen unter wechselnder Anwendung von Kopf- und Achsel- oder Fesselgriff.
- Gebrauch der wichtigsten Rettungsgeräte und Hilfsmittel bei Bade-, Boots- und Eisunfällen.
- Ausführung der Atemspende.
- Mindestalter 13 Jahre.

Der Grundschein der DRK-Wasserwacht wird durch den Deutschen Sportbund zum Erwerb des Sportabzeichens anerkannt.

#### Lehrschein

Bewerber für den Lehrschein müssen 18 Jahre alt sein.

Die Ausstellung des Leistungsscheines darf nicht mehr als sechs Jahre zurückliegen.

Nähere Bestimmungen enthält die Prüfungsordnung (siehe auch S. 4 dieses Heftes).

Leistungs- und Lehrscheine der DRK-Wasserwacht sind durch den 3. Erlaß zum Gesetz über Titel, Orden und Ehrenzeichen vom 3. August 1964 als Ehrenzeichen anerkannt.

#### Leistungsschein

- 30 Minuten Schwimmen in stehendem Wasser, davon 10 Minuten in Rückenlage ohne Arm- und Handbewegungen.
- 300 m Schwimmen bekleidet in stehendem Wasser (Bekleidung für Männer: Jacke, Hose, Hemd; Bekleidung für Frauen: Kleid aus festem Stoff und Hemd oder Bekleidung wie für Männer), anschließend Entkleiden in tiefem Wasser. – Jede Zuhilfenahme einer Stütze ist unzulässig.
- Streckentauchen in stehendem Wasser. Für Männer 27 m, für Frauen 20 m. Absprungstelle nicht über 1 m hoch.
- Die Leistung beginnt mit dem Absprung. Beim Tauchen muß der ganze Körper unter Wasser sein.
- Zweimal Tieftauchen von der Wasseroberfläche aus innerhalb von 3 Minuten jeweils mit Heraufholen eines 5 kg schweren Gegenstandes. Wassertiefe 2 bis 3 m. Anschließend einmal Tieftauchen nach Absprung aus mindestens 1 m Höhe und mit dem erfaßten Gegenstand 10 m Streckentauchen (ohne zeitliche Begrenzung).
- Praktische Ausführung der Befreiungsgriffe in tiefem Wasser.
- 50 m Retten eines Gleichaltrigen. Beide wie oben angegeben bekleidet unter wechselnder Anwendung von Kopf- Achsel-, Fesselgriff und einem 4. Griff nach freier Wahl.
- Gebrauch der wichtigsten Rettungsgeräte und Hilfsmittel bei Bade-, Boots- und Eisunfällen.
- Ausführung der Atemspende.
- Nachweis der Ausbildung in Erster Hilfe.
- Mindestalter 16 Jahre.

# FIBEL Rettungs- schwimmen

Die vom DRK herausgegebene Fibel „Rettungsschwimmen“ (72 Druckseiten) wurde neu bearbeitet. Sie ist für DM 1,20 auf dem DRK-Dienstweg zu beziehen.



Abb. 16



Abb. 17



Abb. 18



Abb. 53

## „Zeit zur Konsolidierung“

### Kreisgeschäftsführer und Fachdienstleiter Wasserwacht tagten in Bellin

Die Probleme, die sich aus einem weiteren Ausbau des Fachdienstes Wasserwacht in Schleswig-Holstein ergeben, waren im vergangenen Februar Gegenstand einer gemeinsamen Beratung der Kreisgeschäftsführer und der Fachdienstleiter Wasserwacht. Dabei wurde festgestellt, daß die in den vergangenen fünf Jahren eingetretene, sehr positive Entwicklung insbesondere deswegen zu begrüßen ist, weil durch die stürmische Entwicklung des Badewesens in Schleswig-Holstein ein zusätzlicher Bedarf an Rettungsschwimmern entstanden ist, der zur Zeit auch von der DLRG nur durch umfangreiche Vermittlung von Rettungsschwimmern aus dem ganzen Bundesgebiet gedeckt werden kann. Darüber hinaus möchte das Rote Kreuz durch seine Wasserwacht dazu beitragen, daß der große Bedarf nicht nur zahlenmäßig gedeckt wird, sondern daß eine Auswahlmöglichkeit geschaffen wird, bei der die Erfahrung des Rettungsschwimmers größere Berücksichtigung finden kann. Aus diesem Grunde soll auch in den nächsten Jahren die Erweiterung der zahlenmäßigen Leistungen nicht im Vordergrund stehen, sondern es wird für notwendig gehalten, die jetzt erreichte Entwicklung zunächst so zu festigen, daß der Leistungsstand gehalten und in seiner Qualität verbessert wird.

In der Diskussion wurde auch noch einmal festgestellt, daß der Fachdienst Wasserwacht den gleichen Arbeitsbedingungen unterliegt, wie alle anderen Fachdienste des DRK. Insbesondere soll der Schriftwechsel nicht unmittelbar zwischen den Fachdienstleitern der Kreisverbände und der Landesgeschäftsstelle erfolgen, sondern auf dem Dienstwege über die Kreisgeschäftsstelle. Für die Zusammenarbeit mit den Kurverwaltungen wird ein Mustervertrag vorbereitet, dessen Inhalt mit dem Bäderverband abgestimmt werden soll. Die Einsatzleitung soll grundsätzlich sowohl in der Vorbereitungszeit als auch während des praktischen Einsatzes in der Verantwortung des gebietsmäßig zuständigen Kreisverbandes liegen.



Abb. 50



Abb. 80

### Soldaten als Rettungsschwimmer

Die Vorschriften über „Außerdienstlichen Sport in der Bundeswehr“ (VMBl 1962, S. 464) enthalten im Abschnitt V Ziff. 15 folgende Regelung:

Sowohl die Gliederungen der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft als auch die Wasserwacht des Deutschen Roten Kreuzes sind bereit, der Bundeswehr bei der Rettungsschwimmerausbildung behilflich zu sein.

Nach gegenseitiger Absprache können in der Freizeit örtliche Rettungsschwimmlehrgänge durchgeführt werden.

Inhaber des Leistungsscheines können zusätzlich in örtlichen Lehrgängen oder auf den Schulen der obengenannten Organisationen den Lehrschein erwerben. Damit sind sie berechtigt, selbständig Rettungsschwimmlehrgänge durchzuführen und Prüfungen abzunehmen.

Unterrichtsmaterial für die Ausbildung im Rettungsschwimmen (Filme, Tauch-, Lebensrettungsausrüstung, Lehrtafeln, Lehrbücher) kann von den örtlichen Geschäftsstellen angefordert werden.

Die Unkosten für Grund-, Leistungs- und Lehrscheine und gegebenenfalls erforderliche Mitgliedsbeiträge müssen von dem einzelnen Soldaten getragen werden, soweit dies nicht Soldaten betrifft, die für die Durchführung der Schwimmausbildung als Lebensretter ausgebildet werden müssen (s. VMBl 1961 Seite 488).

**Der Landesverband Schleswig-Holstein hat den Sozialminister des Landes Schleswig-Holstein kürzlich gebeten, in Zusammenarbeit mit allen zuständigen Stellen darauf hinzuwirken, daß Soldaten, die als Rettungsschwimmer ausgebildet sind, insbesondere wenn sie den Lehrschein besitzen, die Möglichkeit erhalten, während eines Sonderurlaubs praktischen Einsatz als Rettungsschwimmer und insbesondere als Wachleiter zu leisten.**

# Gesetzliche Regelungen

Die Gesetzgebung für die Sicherheit im Badewesen gehört in die Zuständigkeit der elf deutschen Bundesländer. Diese haben Vorschriften herausgegeben, die in den Grundzügen übereinstimmen, dabei jedoch die unterschiedlichen landschaftlichen Verhältnisse berücksichtigen. Für die Abwehr der Gefahr am Meeresstrand, an Binnengewässern und in öffentlichen Badeanstalten sind überall die örtlichen Behörden zuständig. Der jeweilige Träger der Badekonzession, das kann eine Kurverwaltung sein, aber auch der Besitzer oder Pächter eines Camping-Platzes, muß eine verantwortliche und qualifizierte Aufsichtsperson stellen und Geräte nach dafür bestehenden Mindestvorschriften bereithalten. Als geeignete Aufsichtspersonen im Sinne der behördlichen Vorschriften gelten Schwimmmeister mit zweijähriger beruflicher Ausbildung. Wenn diese nicht ausreichend vorhanden sind, gelten auch Personen, die einen Lehrschein für das Rettungsschwimmen besitzen als geeignet und bei kleineren Bädern auch Rettungsschwimmer ohne Lehrbefähigung. Die Wasserwacht des Roten Kreuzes unterstützt die Aufgabe dieser verantwortlichen Aufsichtspersonen durch Bereitstellung von ehrenamtlichen Rettungsschwimmern, ohne damit die gesetzliche Verantwortung zu übernehmen. An den Meeresküsten wird wegen der besonderen Gefahren durch die Gezeiten und Meeresströmungen eine zusätzliche Ausbildung als „Schwimmeister-See“ angestrebt.

## Die Badeordnung des Landes Schleswig-Holstein

(Hervorhebungen durch Fettdruck sind redaktionell veranlaßt)

### Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Badewesen

RdErl. d. IM. vom 26.3.1964 – I 22 – (ABl. Nr. 15 S. 204)

Der Runderlaß über die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Badewesen in der Fassung vom 17. Mai 1963 (Amtsbl. Schl.-H. S. 255) wird nachstehend neugefaßt und bekanntgemacht:

Soweit nicht andere Regelungen gelten, sind die örtlichen Ordnungsbehörden für die Abwehr von Gefahren zuständig, die der öffentlichen Sicherheit und Ordnung durch den Badebetrieb am Meeresstrand, an Binnengewässern und in Badeanstalten drohen. Sie sind befugt, die Polizei zur Durchführung von Vollzugsmaßnahmen auf diesem Gebiet zu ersuchen.

Welche Maßnahmen von Trägern der Badekonzession und Badeanstalten zu treffen sind oder von der zuständigen Ordnungsbehörde zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung angeordnet werden müssen, ist nach pflichtgemäßem Ermessen unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse zu entscheiden. Im einzelnen wird auf folgendes hingewiesen:

#### I. Der Badebetrieb am Meeresstrand

(1) Für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung am konzessionierten und nichtkonzessionierten Badestrand sind die örtliche Ordnungsbehörde und die Polizei zuständig. Sie sind auch nach § 14 des Polizeiverwaltungsgesetzes (PVG) vom 1. Juni 1931 (GS. S. 77) bzw. nach § 1 des Polizeigesetzes vom 23. März 1947 (GVOBl. Schl.-H. S. 91) im Einzelfall zum Einschreiten verpflichtet, wenn eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit und Ordnung besteht.

Der Träger der Konzession hat dafür zu sorgen, daß Störungen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung beim Badebetrieb nach Möglichkeit nicht entstehen. Eine laufende Aufsicht durch Ordnungsbehörden oder Polizei ist daher nur auszuüben, soweit dies zur Verhütung von Gefahren notwendig erscheint. Andere Aufsichtskräfte, die von dem Träger der Konzession dazu ermächtigt sind, können im Rahmen seiner Anstaltsgewalt Anordnungen treffen. Vollzugsmaßnahmen dürfen nur von der Polizei

oder von entsprechend ermächtigten Vollzugsbeamten der Ordnungsbehörden vorgenommen werden.

(2) An Strandstücken, für die eine besondere Konzession erteilt worden ist, sind die erforderlichen Sicherungsmaßnahmen von dem Träger der Konzession zu treffen. Insbesondere sind Strandabschnitte mit regem Badebetrieb oder mit besonderen Gefahrenquellen während der Badezeiten durchgehend durch geeignetes Personal (vgl. dazu V) besonders zu beaufsichtigen (Badeaufsicht).

Für das Maß dessen, was an Aufsicht und an sonstigen Sicherungsmaßnahmen notwendig ist, sind die örtlichen Verhältnisse maßgebend.

In der Regel ist folgendes als erforderlich anzusehen:  
Aufsichtskräfte: zwei Personen je bewachte Strandeinheit (400 bis 600 m);  
Sicherungs- und Rettungsgeräte:

- a) für den gesamten konzessionierten Strand mindestens ein zentrales Wachgebäude oder -zelt, das möglichst über einen eigenen Telefonanschluß verfügen soll, zumindest aber in unmittelbarer Nähe eines Telefonanschlusses stationiert werden muß;
- b) außerdem je beaufsichtigter Strandeinheit
  - aa) ein Wachturm, der durch Feldtelefon oder Sprechfunk mit dem Wachgebäude oder -zelt verbunden sein soll,
  - bb) ein jederzeit einsatzbereites Rettungsboot oder ein Schwimmbrett,
  - cc) ein Tauchgerät,
  - dd) ein Rettungsgurt, eine Leinenhaspel mit 200 bis 300 m Leine und Schwimfflossen verschiedener Größe,
  - ee) ein Fernglas und ein Signalhorn,
  - ff) ein Wiederbelebungsgerät (Orospirator oder ähnliches Gerät),
  - gg) eine Krankentrage, 2 Wolldecken und 2 Frottierbürsten,
  - hh) ein Verbandskasten aus rostfreiem Material mit handelsüblichem Inhalt, einer Zungenzange sowie einem verschlossenen, sterilen Injektionsbesteck.
- ii) ein Wachbuch und ein Unfallbuch, die ständig zu führen sind,

- jj) mindestens ein Aushängeschild über die Erste Hilfe bei Unfällen sowie ein sichtbares Verzeichnis von Telefonanschlüssen und Anschriften des nächsten Arztes, der nächsten Polizeidienststelle und des nächsten erreichbaren Sauerstoffbeatmungsgerätes, soweit dies in kleineren Bädern nicht vorhanden ist;
- c) bei 3 und mehr beaufsichtigten Strandeinheiten zusätzlich:
  - aa) ein Motorboot, das nach Möglichkeit durch Sprechfunk mit dem Wachgebäude oder -zelt verbunden sein soll,
  - bb) ein Beatmungsgerät mit Sauerstoffzusatz;
- d) sofern die örtlichen Verhältnisse einen Einsatz dieser Rettungsmittel zulassen:
  - aa) Rettungsbälle oder Rettungsringe mit einer Tragfähigkeit von 14 kg pro Stück mit mindestens 30 m Leine,
  - bb) Rettungsstangen mit Haken.

(3) Strandabschnitte, an denen eine Badeaufsicht stattfindet, sind besonders zu kennzeichnen. Durch besondere Hinweisschilder ist bekanntzumachen, zu welchen Zeiten die Badeaufsicht ausgeübt wird. Auf diesen Schildern ist außerdem darauf aufmerksam zu machen, daß das Baden bei ungünstigen Witterungsverhältnissen durch bestimmte zu erläuternde Zeichen eingeschränkt oder verboten werden kann. Für die Zeichen sind einheitlich orangefarbene Warnbälle zu verwenden. Dabei soll durch Aufziehen eines Warnballes eine Badebeschränkung (z.B. Badeverbot für Nichtschwimmer und Kinder), durch Aufziehen zweier Warnbälle ein vollständiges Badeverbot gekennzeichnet werden.

Bei starkem Verkehr von Motorbooten sind die Badegebiete seewärts durch Begrenzungstonnen (weiße Tonnen mit blauem Ring) abzugrenzen (vgl. § 4 der Verordnung (Polizeiverordnung) über den Verkehr mit Motorsportfahrzeugen an den schleswig-holsteinischen Küsten vom 15. Mai 1961 - GVOBl. Schl.-H. S. 99 -).

(4) Strandabschnitte, an denen Gemeingebrauch besteht (**nichtkonzessionierter Strand**), können zum Baden benutzt werden, soweit es nicht durch Verbote ausgeschlossen ist. **Bei regem Badebetrieb hat die örtliche Ordnungsbehörde die erforderlichen Sicherungsmaßnahmen zu treffen.** Das zu 1 bis 3 Gesagte gilt entsprechend.

## II. Der Badebetrieb in Badeanstalten

(1) Unter Badeanstalten im Sinne dieses Erlasses sind Hallenbäder und die Freibäder (See-, Fluß-, Strandbäder usw.) zu verstehen, bei denen besondere Baulichkeiten für den Badebetrieb vorhanden sind.

(2) Bei der Errichtung von Badeanstalten sind die geltenden Regelungen zu beachten, insbesondere die Landesbauordnung und die sonstigen vom Minister für Arbeit, Soziales und Vertriebene erlassenen Vorschriften. Auf die Richtlinien zur Verhütung von Unfällen des Gemeindeunfallversicherungsverbandes Schleswig-Holstein (Abschnitt 42 - Badeanstalten) wird besonders hingewiesen.

(3) Für die Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ordnung in der Badeanstalt sind neben dem Träger die örtliche Ordnungsbehörde und die Polizei verantwortlich. Das zu 1 Gesagte gilt entsprechend.

(4) **Für jede Badeanstalt ist von ihrem Träger eine verantwortliche Aufsichtsperson als örtlicher Badebetriebsleiter zu bestellen.** Weitere hauptamtliche oder ehrenamtliche Aufsichtskräfte sind den Weisungen des Badebetriebsleiters zu unterstellen. Während der Bade-

zeiten ist für eine Aufsicht durch geeignetes Aufsichtspersonal (vgl. dazu V) zu sorgen (Badeaufsicht).

Auf eine Badeaufsicht kann nur verzichtet werden, wenn der Badebetrieb gering ist und das Benutzen der Badeanstalt nicht mit besonderen Gefahren verbunden ist. In diesen Fällen gilt folgendes:

- a) Eine Badeaufsicht muß zumindest an Tagen oder in Zeitabschnitten sichergestellt sein, in denen die Badeanstalt vorübergehend besonders rege benutzt wird (z.B. an Wochenenden und in den Schulferien).
- b) Durch Hinweisschilder in der Badeanstalt und durch ortsübliche Bekanntmachung sind die Benutzer sowie die Eltern und Erziehungsberechtigten von Minderjährigen darauf aufmerksam zu machen, daß eine Badeaufsicht überhaupt nicht oder nur zu bestimmten Zeiten ausgeübt wird.
- c) Es muß durch entsprechende Vorkehrungen und Hinweise sichergestellt sein, daß im Falle eines Unfalles oder einer Gefahr unverzüglich Hilfe herbeigerufen werden kann.
- d) Anlagen, deren Benutzung mit besonderen Gefahren verbunden ist (Sprungtürme, Wasserrutschbahnen), dürfen nur benutzt werden, wenn eine Badeaufsicht ausgeübt wird.
- e) Schulklassen oder Jugendgruppen darf die Benutzung nur erlaubt werden, wenn eine Badeaufsicht anderweitig sichergestellt ist.
- f) Der Landrat (Kreisordnungsbehörde) kann weitere Anordnungen zur Wahrung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung treffen.

§ 2 der Richtlinien des Gemeindeunfallversicherungsverbandes Schleswig-Holstein (Abschnitt 42 - Badeanstalten) bleibt unberührt.

(5) Anordnungen der Träger der Badeanstalten, die sich an das badende Publikum wenden, werden zweckmäßigerweise in einer Badeordnung zusammengefaßt. Außerdem ist öffentlich hinzuweisen

- a) auf den Namen und die Anschrift des Trägers der Badeanstalt und des verantwortlichen Badebetriebsleiters,
- b) auf die Rufnummern der Feuerwehr, der Polizei, des Krankentransportdienstes, der Apotheke und des nächsten Arztes,
- c) auf das nächste erreichbare Sauerstoffbeatmungsgerät, soweit dies in der Badeanstalt selbst nicht vorhanden ist,
- d) auf die Grenzen der jeweiligen Badebereiche für Nichtschwimmer und Schwimmer und
- e) auf die Beseitigung der Abfälle und die Benutzung der Bedürfnisanstalt.

(6) Der Träger der Badeanstalt hat die nach Art und Umfang des Badebetriebes erforderlichen Sicherungs- und Rettungsgeräte bereitzuhalten. Die §§ 18 und 19 der Richtlinien des Gemeindeunfallversicherungsverbandes Schleswig-Holstein (Abschnitt 42 - Badeanstalten) sind zu beachten. Im übrigen gilt das zu 1. 2 Gesagte entsprechend je nach Art und Größe der Badeanstalt.

## III. Der Badebetrieb an Binnengewässern

(1) Außerhalb von Badeanstalten ist das Baden in den Gewässern der I., II. und III. Ordnung erlaubt, soweit an den Gewässern nach Maßgabe der §§ 17 bis 20 des Wassergesetzes des Landes Schleswig-Holstein vom 25. Februar 1960 (GVOBl. Schl.-H. S. 39) Gemeingebrauch besteht, Rechte Dritter nicht entgegenstehen oder das Baden nicht ausdrücklich verboten ist.

(2) Sofern an Binnengewässern ein reger Badebetrieb vorhanden ist, ohne daß eine Badeanstalt im Sinne des Abschnitts II 1 besteht (Badestelle), hat die örtliche

Ordnungsbehörde alle notwendigen Maßnahmen zur Sicherung des Badebetriebes zu treffen. Die Bestimmungen über die Sicherung des Badebetriebes in Badeanstalten sind entsprechend anzuwenden.

#### IV. Badestellen an Zeltplätzen

Badestellen an Zeltplätzen sind als Badeanstalten anzusehen, sofern besondere Baulichkeiten für einen Badebetrieb vorhanden oder im Hinblick auf den Umfang des Badebetriebes oder besondere Gefahrenquellen Maßnahmen zur Sicherung des Badebetriebes erforderlich sind. Der Landrat (Kreisordnungsbehörde) legt für jeden Zeltplatz mit einer Badestelle im Einzelfall gemäß § 18 Abs. 2 Buchst. f der Verordnung über das Zelten und über das Verhalten am Meeresstrand vom 27. Juni 1961 (GVOBl. Schl.-H. S. 113) in der Fassung der Verordnung vom 13. März 1964 (GVOBl. Schl.-H. S. 30) fest, welche Maßnahmen zur Sicherung des Badebetriebes getroffen werden müssen. Dabei sind die unter II. festgelegten Grundsätze entsprechend zu berücksichtigen.

## Richtlinien für den Einsatz von Rettungsschwimmern des Fachdienstes Wasserwacht des Deutschen Roten Kreuzes

Zu den Aufgaben des Deutschen Roten Kreuzes gehören nach seiner Satzung § 4 II. 2.

„... Rettungsdienst auf den Straßen, in den Betrieben, auf dem Wasser, in den Bergen ...“

Zur Erhöhung der Sicherheit auf dem Wasser unterhält daher das Deutsche Rote Kreuz einen Fachdienst Wasserwacht, dessen freiwillige Mitglieder als Rettungsschwimmer zur Verfügung stehen.

Aufgabe des Fachdienstes Wasserwacht ist es, u.a. die Sicherheit der Badegäste in Bädern, die der Allgemeinheit zugänglich sind, gleich ob sie in öffentlicher oder privater Trägerschaft stehen, durch Einsatz von Rettungsschwimmern so weit wie möglich zu erhöhen.

#### Die Tätigkeit als Rettungsschwimmer

Die Tätigkeit der Rettungsschwimmer richtet sich nach den Einsatzregeln des Fachdienstes Wasserwacht.

Seine Aufgaben sind insbesondere:

- Beobachtung der sich in und auf dem Wasser befindenden Personen
- Beobachtung der Wetterlage
- Sichtverbindung zu den anderen Einsatzkräften
- Hinweise auf Beachtung der Vorschriften für die Sicherheit der Benutzer der Gewässer
- Rettungsmaßnahmen
- usw.

Wer als Rettungsschwimmer eingesetzt wird, darf während dieser Zeit keine anderen Funktionen (z.B. Aufsicht) oder Tätigkeiten (z.B. Abnahme von Prüfungen, Schwimmunterricht, handwerkliche Tätigkeiten, Reinigung ...) ausüben.

Vom Einsatz als Rettungsschwimmer ist die Funktion des Aufsichtspersonals klar zu unterscheiden. Beide Funktio-

#### V. Aufsichtspersonal

Als **geeignetes Aufsichtspersonal** im Sinne der Ziffer 12 und II 4 ist anzusehen, wer die Prüfung als staatlich geprüfter **Schwimmeister** abgelegt hat. Sofern ein staatlich geprüfter SCHWIMMEISTER nicht eingesetzt werden kann, sind **Personen, die den Lehrschein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft oder der DRK-Wasserwacht besitzen**, nach Zustimmung der örtlichen Ordnungsbehörde **als geeignetes Aufsichtspersonal anzusehen**. Bei kleineren Bädern können mit Zustimmung der örtlichen Ordnungsbehörde auch Personen, die den Leistungsschein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft oder der DRK-Wasserwacht besitzen, als Aufsichtsperson eingesetzt werden. Ihre Ausbildung in Erster Hilfe ist sicherzustellen.

Die Badeordnung enthält schließlich noch Vorschriften über Hygiene, Kontrolle und Berichterstattung auf deren Wiedergabe an dieser Stelle verzichtet werden soll.

nen dürfen auf keinen Fall durch ein und dieselbe Person wahrgenommen werden. Der Fachdienst Wasserwacht stellt grundsätzlich nur Rettungsschwimmer und kein Aufsichtspersonal.

Bei Bädern mit geregelter Badebetrieb, für die Aufsichtspersonal zu stellen ist, ist folgendes zu beachten:

#### Einsatz als Aufsichtspersonal aufgrund besonderer Vereinbarungen

Der Fachdienst Wasserwacht ist neben der Gestellung von Rettungsschwimmern im Bedarfsfall bereit, aus den Reihen seiner Angehörigen den Trägern von Schwimmbädern mit geregelter Badebetrieb Aufsichtspersonal zu benennen.

Für diese Aufgabe dürfen nur Inhaber des Leistungs- oder Lehrscheins des Fachdienstes Wasserwacht des Deutschen Roten Kreuzes vorgeschlagen werden. Die so Eingesetzten sind während dieser Zeit nicht als Angehörige des Fachdienstes Wasserwacht anzusehen.

Im übrigen gelten die am Einsatzort bestehenden gesetzlichen und sonstigen Bestimmungen für die Zulassung und Tätigkeit von Aufsichtspersonal in Bädern.

Bei Inanspruchnahme eines Angehörigen des Fachdienstes Wasserwacht als Aufsichtspersonal ist – auch bei kurzfristiger Beschäftigung – ein Vertrag zwischen dem Träger des Badebetriebes und den benannten Angehörigen des Fachdienstes Wasserwacht abzuschließen, der vollen arbeits- und versicherungsrechtlichen Schutz gewährleistet.

Alle Vereinbarungen zwischen den Trägern von Badebetrieben und den Verbänden des Deutschen Roten Kreuzes sind auf der Grundlage dieser Richtlinien abzuschließen.

Bonn, den 10. 2. 1973

Deutsches Rotes Kreuz  
Präsidium

# Retten ist gar nicht so schwer!



Zur Werbung und Information über die Wasserwacht gibt es folgende Drucksachen:

**Plakate:** „DRK-Wasserwacht – lerne retten!“, „Schwimmen lernen – retten können“, „Freischwimmer, Fahrtenchwimmer, Rettungsschwimmer; **Prospekt** „Retten ist gar nicht so schwer“; **Fibel** „Rettungsschwimmen (72 Druckseiten) und die **Prüfungsordnung** (32 Druckseiten). Die Plakate und der Prospekt werden kostenlos abgegeben.

## Benutzung von Schwimmanlagen

Der Deutsche Städte- und Gemeindebund hat das DRK-Generalsekretariat in Bonn darüber unterrichtet, daß er seinen Mitgliedern hinsichtlich der Benutzung kommunaler Schwimmbäder durch die DRK-Wasserwacht folgende Empfehlung gegeben hat:

„Der Deutsche Städtebund hatte 1970 den Mitgliedsstädten und -gemeinden empfohlen, die kommunalen **Schwimmanlagen** der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft für Übungsstunden in vertretbarem Umfang zur Verfügung zu stellen, dabei sollten im Hinblick auf die besondere Stellung und die besonderen Aufgaben der DLRG Benutzungsentgelte nicht erhoben werden (Deutscher Städtebund, Juni 1970, S. 138).

Der Sportausschuß des Deutschen Städte- und Gemeindebundes empfiehlt nunmehr, die Wasserwacht des Deutschen Roten Kreuzes nach Möglichkeit gleichzubehandeln. Ebenso wie die DLRG übernimmt nämlich auch die DRK-Wasserwacht weitgehend kostenlos Hilfsdienste bei der Aufsicht in Bädern und bei wassersportlichen Veranstaltungen. Diese vielfältigen Aufgaben liegen im Interesse der Allgemeinheit; sie können von der DLRG und von der DRK-Wasserwacht kontinuierlich nur weitergeführt werden, wenn ausreichend Übungsgelegenheiten vorhanden sind. Die Freibadesaison allein genügt meist nicht, um die Übungen und das Training durchzuführen, das zur kontinuierlichen Weiterführung der Aufgaben der DLRG und der DRK-Wasserwacht erforderlich ist. Das beruht nicht nur auf der zeitlichen Kürze der Freibadesaison, sondern auch darauf, daß im Sommer die für Übungen

qualifizierten DLRG- und DRK-Helfer Wachstunden an Flüssen, Seen und Freibädern leisten. Nach Empfehlungen des Sportausschusses des Deutschen Städte- und Gemeindebundes sollten die Städte bei der Förderung der DRK-Wasserwacht und der DLRG Benutzungsentgelte im Hinblick auf die besondere öffentlich verantwortliche Tätigkeit des DRK nicht erhoben werden.

VI-371-05

StGB/August 1974"

In der gleichen Angelegenheit hat der Deutsche Städtetag dem DRK folgende Mitteilung gemacht:

„...**Der Deutsche Städtetag** hält ebenso wie der Deutsche Städte- und Gemeindebund eine Gleichberechtigung bei der Förderung der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft und der Wasserwacht des Deutschen Roten Kreuzes für gerechtfertigt. Allerdings haben die Beratungen in unserem Sportausschuß ergeben, daß Fälle von einer Konkurrenz der beiden Organisationen noch nicht bekannt geworden sind. Je nach der Aktivität der einen oder anderen Seite hat sich örtlich verschieden entweder die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft oder die Wasserwacht des Deutschen Roten Kreuzes durchgesetzt. Sollten uns Fälle von Benachteiligungen vorgetragen werden, werden wir um einen Ausgleich bemüht sein.“

Mit dem Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder der Bundesrepublik Deutschland wurden Verhandlungen aufgenommen, die noch nicht voll abgeschlossen sind. Das Sekretariat hat jedoch den Kultusverwaltungen der Länder die Vorstellungen des DRK zur Kenntnis gebracht.

## DRK-Ehrenzeichen verliehen

### Margarete Kröger, Kv. Pinneberg

Die jetzt 72jährige Frau Margarete Kröger ist seit 38 Jahren Mitglied des Ortsvereins Elmshorn. Während des Krieges hat sie sich um die in der Stadt Elmshorn ausgebombten Bürger gekümmert, später um die Flüchtlinge aus den Ostgebieten. In guter Erinnerung ist ihr persönlicher Einsatz in einem Durchgangslager. Heute noch gilt ihr besonderes Interesse den Aussiedlern aus den Ostgebieten und alleinstehenden alten Menschen.

### Kurt Mielitz, Kv. Hzgt. Lauenburg

Herr Kurt Mielitz ist seit 1968 Leiter der Rettungsdienst-Abteilung beim DRK-Kreisverband Hzgt. Lauenburg und gleichzeitig stellvertretender Kreisgeschäftsführer. Unter seiner Leitung hat sich der vom Kreisverband im Jahre 1957 übernommene Krankentransportdienst sehr positiv entwickelt. Er erreichte eine wesentliche Vermehrung des Fahrzeugparks, zu dem jetzt auch zwei Notarztwagen gehören. Auch die Ausstattung aller Fahrzeuge mit Funksprechgeräten sowie die Einrichtung einer Leitstelle nach den Richtlinien des neuen Landesgesetzes für den Rettungsdienst ist weitgehend seiner Initiative zu verdanken.

# „Menschen brauchen Menschen“

## 75 Jahre Ortsverein Brunsbüttel

Der Bau des Nord-Ostsee-Kanals und seine Eröffnung am 20. Juni 1895 rückte die kleine, bis dahin recht unbedeutende Landgemeinde Brunsbüttelkoog in das volle Licht der Weltöffentlichkeit. Aus dem kleinen Marschflecken mit einigen hundert Einwohnern und einem nicht sehr bedeutenden Elbehafen entstand in den wenigen Jahren bis zur Jahrhundertwende ein geschäftiger Ort mit über viertausend Einwohnern. Angehörige dieser internationalen Wasserstraße, deren Ehefrauen, sowie einige weitere Bürger des Ortes waren die Gründer zweier Rotkreuz-Hilfsvereinigungen in diesem Ort.

Am 22. Januar 1901 bildete sich im Hotel „Zur Kanalmündung“ der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz. Im folgenden Jahr, am 10. April 1902, kam es ebenfalls in diesem Hotel zur Gründung eines Zweigvereins vom Roten Kreuz für Männer.

Als erste Vorsitzende des neugegründeten Frauenvereins wird in der Chronik, Frau Kapitän zur See Schliebner und als Vorsitzender des Männervereins der Kaiserliche Bauinspektor Friedrich Gilbert angegeben. Die Einladung zum 75jährigen Jubiläum wurde unterzeichnet von den heutigen Vorstandsmitgliedern Hermann Voßkämpner (1. Vorsitzender), Helga Suhr (2. Vorsitzende), Luise Hille (Bereitschaftsführerin, Ewald Pohlmann (Zugführer).

Mit einem Festgottesdienst in der Jakobuskirche und einer Feierstunde in der Aula der Boje-Realschule beging der Ortsverein Brunsbüttel am 25. April 1976 die Feier seines 75jährigen Bestehens. Der Einladung des Vorstandes waren zahlreiche aktive und fördernde Mitglieder nachgekommen und ebenso offizielle Vertreter der Stadt, des Kreises, des Kreisverbandes und des Landesverbandes in Kiel.

„Menschen brauchen Menschen“ betonte Landrat Buhse in seinem Dankwort im Namen des Kreises. Er verglich dabei die Funktion der Hilfsorganisationen und Wohlfahrtsverbände mit der Aufgabe des Fangnetzes unter der Zirkuskuppel. Gespannte Aufmerksamkeit aller Zuhörer fand der Vorsitzende des DRK-Kreisverbandes Dithmarschen, Staatssekretär a.D. Christoph Schücking, mit einer Festansprache, die sehr zum Nachdenken anregte. Er nahm Bezug auf die durch den verstorbenen Max Kann mit großer Sorgfalt bearbeitete Chronik des Ortsvereins, dessen Entwicklung durchaus eine überörtliche und auch für unsere Zeit beispielhafte Bedeutung haben kann. Die Entwicklung gerade dieses Ortsvereins bezeichnete er als ein überzeugendes Beispiel für die integrierende Kraft des Roten Kreuzes in einer Gemeinde, die als Folge des Kanalbaues in ganz kurzer Zeit aus einer ländlichen Gemeinde von nur 300 Seelen entwickelt worden ist. Aus dem in Brunsbüttel gegebenen Beispiel sei sicherlich auch für die nach dem Kriege traditionslos entstandenen Neubauviertel größerer Städte zu lernen. Entscheidend für den Erfolg wäre dabei die Erfüllung von drei Voraussetzungen:

Es müsse gelingen, zunächst einen harten Kern von Persönlichkeiten zusammenzubekommen, deren Wille zur Hilfsbereitschaft alle vereint.

Es müsse eine örtliche Bereitschaft aus Männern und Frauen bestehen, deren Einsatzbereitschaft und fachliches Können auch schwierigen Aufgaben in der Stunde der Not gewachsen ist.

Schließlich sei es notwendig, daß diese Arbeit in der Heimatgemeinde von der ganzen Bevölkerung mitgetragen wird.

### „Autoritäres Führen von oben zerstört nur“

Organisationen wie das Rote Kreuz, die ausschließlich auf dem Prinzip der Freiwilligkeit aufgebaut sind, müssen die Kraft zum Zusammenwachsen aus ihrem Gemeinsamen Willen zur Hilfe finden. Autoritäres Führen von oben zerstört nur. Rückenwind von der Kreis- und Landesebene sei ebenso notwendig. Der Ortsverein Brunsbüttel sei für den Vorstand des Kreisverbandes ein wahrer Brutkasten für Rotkreuztalente gewesen, die Mut und Fähigkeiten zur Mitarbeit auch auf Kreisebene zeigten.

**In einer Zeit mit einem allgemeinen Trend zu erschreckend hohen Anforderungen an die öffentliche Hand und die Sozialversicherung und gleichzeitiger Verlagerung der sozialen Verantwortung für den Nächsten auf anonyme Stellen sei das Rote Kreuz mit seinem Appell an die Uneigennützigkeit und die soziale Eigenverantwortung der Bürger entweder ein Überbleibsel aus vergangener Zeit – oder – ein unersetzlicher Schwerpunkt aller Bemühungen um mehr Humanität, mehr Menschlichkeit miteinander. Noch nie war der Sozialstaat so perfekt. Noch nie waren gleichzeitig soviele Menschen – junge, alte und kranke – so einsam wie heute.** Ich meine, so schloß der Festredner, daß unsere Aufgabe noch nie so groß gewesen ist wie heute. Eine Aufgabe, bei der es auch um die Seele unserer Nation geht. Lassen Sie uns damit auch in Zukunft nicht allein.

Die Veranstaltung endete mit einer Ehrung von Mitgliedern, die dem Ortsverein 50 oder 40 Jahre angehören. Ihre Namen sind an anderer Stelle veröffentlicht. Besonderer Beifall galt Frau Minna Martinsen, der durch den Landesbereitschaftsführer Werner Frank ein Glückwunschschreiben des Präsidenten des Landesverbandes, Dr. Schlegelberger, überreicht wurde. Sie war am Tage der Veranstaltung bereits 65 Jahre Mitglied des Ortsvereins Brunsbüttel. Die festliche Veranstaltung wurde durch den Kammermusikkreis der VAS Brunsbüttel sowie durch die Männerchöre Brunsbüttel/Barlt/Windbergen wirkungsvoll umrahmt. Nachher traf man sich zu einer Erbsensuppe aus mehreren Feldküchen. Die Bereitschaft und das Jugendrotkreuz hatten dafür bestens gesorgt.



# MITTEILUNGSBLATT

DES DEUTSCHEN ROTEN KREUZES, LANDESVERBAND  
SCHLESWIG-HOLSTEIN



XXIII Jahrgang Nr. 236

Für den Dienstgebrauch

Kiel, August 1976

## Landesversammlung 1976

### Neuwahlen für Präsidium und Ausschüsse

Unter dem Vorsitz seines Präsidenten Dr. Hartwig Schlegelberger führte der DRK-Landesverband am 16. Juni im Kieler Schloß seine diesjährige Landesversammlung durch, an der die Delegierten der DRK-Kreisverbände sowie Vertreter der Bereitschaften und Ortsvereine teilnahmen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen der Geschäftsbericht 1975, die Genehmigung der Jahresrechnung 1975 und die Verabschiedung des Haushaltsplanes 1976 wie auch Neuwahlen der Mitglieder des Präsidiums und der Fachausschüsse des Landesverbandes. Der Generalsekretär des DRK, Dr. Anton Schlögel, hielt einen Vortrag über „Das Rote Kreuz in der Zukunft“.

### „Ausweitung nur wenn effektiver ...“

Im Rückblick auf das Geschäftsjahr 1975 stellte Präsident Dr. Schlegelberger einleitend fest, das DRK könne „mit Befriedigung“ auf die Leistungen zurückblicken; die ehrenamtlichen Kräfte in den Ortsvereinen und Kreisverbänden und deren Vorstandsmitglieder hätten in vorbildlicher Weise ihre Pflicht erfüllt. Die Stellung und Bedeutung des Roten Kreuzes als „das universale und humanitäre Weltgewissen“ sei in erster Linie den Millionen Helfern und Helferinnen, Mitarbeitern und Mitgliedern zu verdanken, die der Idee des Roten Kreuzes mit seiner erdumspannenden Aufgabe freiwillig dienen.

Dr. Schlegelberger erinnerte an die leeren Kassen beim Land, den Kreisen und Gemeinden. Nicht erst heute habe die Landesregierung erklärt, die öffentliche Hand solle sozialpolitische Aufgaben nur dann übernehmen, wenn andere Aufgabenträger nicht vorhanden wären. Die Bundesregierung rufe private Institutionen auf, wo immer möglich, staatliche Aufgaben zu übernehmen. Dies befürwortete Dr. Schlegelberger aus der Sicht des Landesverbandes für einige Bereiche wie den Krankentransport, die Eingliederung der Deutschen aus Polen oder das Psychiatrische Behandlungszentrum Hahnknüll.

„Eine Ausweitung unserer Arbeit“, so Schlegelberger, „sollte jedoch nur dort übernommen werden, wo sie vom DRK effektiver im personellen wie auch finanziellen Bereich verwirklicht werden kann.“

### Geschäftsbericht 1975

In dem Geschäftsbericht für 1975, der den Delegierten auch schriftlich vorlag, berichtete DRK-Landesgeschäftsführer Erich Klamka, daß dem Landesverband Schleswig-Holstein am Jahresende 15 Kreisverbände mit 443 Ortsvereinen und 104362 Einzelmitgliedern angehörten. Durch den Einsatz einer Rotkreuz-Werbegruppe gab es Ende Mai bereits 112 189 Mitglieder. Das Jugendrotkreuz zählte gleichzeitig 3730 Mitglieder; und zehn Schulgemeinschaften mit 1100 Schülern/innen.

#### Familienzusammenführung erneut Schwerpunkt

Aufgrund der Verhandlungen mit Polen ist die Familienzusammenführung zu einem neuen Schwerpunkt der Arbeit der Kreisnachforschungsstellen des DRK geworden. Seit Februar 1971 kamen 1328 Personen nach Schleswig-Holstein. Im Berichtsjahr waren es 147 Personen aus Polen und 77 aus der UdSSR. Neben den beiden genannten Ländern liegen Ausreisearträge aus der DDR und südosteuropäischen Ländern, wie CSSR, Rumänien und Ungarn, vor.

#### 69% aller Suchanträge abgeschlossen

Bei der staatlichen Registrierung im März 1950 waren in Schleswig-Holstein 83143 Suchanträge nach Kriegsverschollenen gestellt. Bis Ende 1975 konnten 57459 (69,1 Prozent) der Suchanträge abgeschlossen werden.

Der Landesverband, die Kreisverbände und Ortsvereine unterhalten im Bereich des Landes Schleswig-Holstein

2 Krankenhäuser	mit	298 Betten
6 Kurheime, Kinderkur- und -erholungsheime	mit	566 Betten
16 Alten- und Pflegeheime	mit	1361 Betten
4 Rentnerwohnheime	mit	238 Plätzen
27 Altentagesstätten	mit	1458 Plätzen
3 Kinderheime	mit	184 Betten
33 Kindergärten	mit	1774 Plätzen
5 Schwesternwohnheime	mit	75 Betten
6 Personalwohnhäuser	mit	68 Plätzen
10 Sondereinrichtungen	mit	227 Betten und 893 Plätzen

Mit 2711 Betten und 4431 Plätzen hat sich die Zahl der Einrichtungen im Rahmen der geschlossenen, halb-offenen und offenen Sozialhilfe in den letzten fünf Jahren um etwa 40 Prozent erhöht.

### Drei neue Altenheime im Bau

In Bau befinden sich drei weitere Alten- und Pflegeheime (in Burg/Dithmarschen, Rellingen/Pinneberg, Wankendorf/Plön) mit 1637 Betten und 238 Plätzen.

Ende 1975 gab es in allen Heimen und Einrichtungen, Krankenbeförderungsdiensten, Schwesternstationen und Dienststellen 1421 hauptamtliche Kräfte. Nur 10% davon erfüllen Verwaltungsaufgaben, davon 965 bei den Kreisverbänden und Ortsvereinen und 456 beim Landesverband einschließlich der 46 Mitarbeiter in der Landesgeschäftsstelle.

Bei der satzungsgemäß fälligen Neuwahl des Präsidiums des Landesverbandes wurden alle Mitglieder, die sich erneut zur Wahl gestellt hatten, wiedergewählt.

Der Landesarzt Dr. Paul-Henning Kayser wird sein Amt noch ein weiteres Jahr führen, weil eine andere geeignete Persönlichkeit zur Wahl noch nicht vorgeschlagen werden konnte.

Anstelle des bisherigen Vorsitzenden des Landesschiedsgerichtes, Amtsgerichtspräsident a.D. Karl-Heinz Sundermeier, der gebeten hatte, von einer Wiederwahl abzusehen, wurde Oberlandesgerichtspräsident a. D. Dr. Georg Ostendorff, Kiel, neu in das Präsidium gewählt.

(Weitere Auszüge aus dem Geschäftsbericht auf den Seiten 3 und 5 dieses Mitteilungsblattes)

## Ergebnisse der Neuwahlen

In der Ordentlichen Landesversammlung die am 16. Juni 1976 in Kiel stattgefunden hat, wurden gewählt:

### Präsidium

<b>Präsident</b>	Dr. Hartwig Schlegelberger, KV Plön
Vizepräsidentin	Ursula Gräfin Brockdorff, KV Plön
Vizepräsident	Landrat a. D. Carl Jacobsen, KV Rendsburg-Eckernförde
Landesschatzmeister	Bankdirektor Dr. Hans-Jürgen Philipp, Kiel
Landesarzt	Dr. Paul-Henning Kayser, KV Neumünster
Justitiar	Geschäftsführer Dr. M. G. W. Staak, Kiel
Landesbereitschaftsführerin	Elfriede Metelmann, KV Ostholstein
Leiterin der Sozialarbeit	Elisabeth Jöhrens, KV Rendsburg-Eckernförde
Landesbereitschaftsführer	Werner Frank, KV Lübeck
Leiter des Sanitätsdienstes	Oberstudienrat Dr. Wolfgang Ertelt, KV Plön
Vorsitzender des JRK-Landesausschusses	Egbert Rüdiger Lamb, KV Plön
Vertreterin der DRK-Schwesternschaften	Oberin Margot Braun, Kiel
Vorsitzender des Landesschiedsgerichtes	Oberlandesgerichtspräsident a. D. Dr. Georg Ostendorff, KV Kiel

## In die Fachausschüsse wurden gewählt:

### Fachausschuß Finanzwesen

1. Landesbankdirektorin a. D. Dr. Hilde Bustorf, Kiel;
2. Klaus Diederichs, KV Kiel; 3. Landrat Dr. Alfons Galette, KV Plön; 4. Sparkassendirektor Günter Kirst, KV Lübeck;
5. Pastor Armin Lembke, KV Ostholstein; 6. Architekt Lorenz Lorenzen, KV Nordfriesland; 7. Staatssekretär a. D. Christoph-Bernhard Schücking, KV Dithmarschen;
8. Renate Medow, KV Segeberg; 9. Amtmann Udo Gidde, KV Rendsburg-Eckernförde

### Fachausschuß Katastrophenschutz

- Cay Graf Baudissin, KV Plön; Landrat Karl-Heinrich Buhse, KV Dithmarschen; Dr. Kurt Harpprecht, KV Nordfriesland; Hans-Werner Kahl, Kiel; Hans-Wilhelm Renk, KV Steinburg; Studiendirektor Paul Thiess, KV Schleswig-Flensburg; Günter Winter, KV Segeberg; Adelheid Wirtz, KV Nordfriesland

### Fachausschuß Sanitätsdienst/Pflegedienst

- Wolf-Rüdiger Bergold, KV Lübeck; Angelika Dubber, KV Segeberg; Lisa Eitner, KV Pinneberg; Oberin Alma Hasse, Kiel; Dr. Volker Ott, KV Plön; Dr. Elke Riedel-Dibbern, KV Kiel; Hans-Günter Strehl, KV Ostholstein;

Ellen Voss, KV Schleswig-Flensburg; Ltd. Medizinaldirektor a. D. Dr. Otto Zimmermann

### Fachausschuß für Sozialarbeit

Sigrid Biel, KV Steinburg; Elsa Christensen, KV Dithmarschen; Ruth Fleischer, KV Nordfriesland; Ingrid Fuchs, KV Schleswig-Flensburg; Ministerialrat Gerold Görner, Kiel, Sozialministerium; Ingeborg Hahn, KV Kiel; Elsa Mildenstein, KV Ostholstein; I. H. Gertrud Herzogin v. Oldenburg, KV Ostholstein; Dr. med. Martin Simonsen, KV Segeberg

### Jugendrotkreuz-Landesausschuß

Neuwahl anlässlich des JRK-Landesdelegiertentages am 7. 2. 1976

Vorsitzender Egbert Rüdiger Lamb, KV Plön  
Stellv. Vorsitzende I. H. Marie-Alix Herzogin zu Schleswig-Holstein, KV Rendsburg-Eckernförde  
Petra Petzold, KV Kiel; Egon Kühl, KV Flensburg-Stadt; Harald Nowka, KV Kiel; Jens Peter Haverbier, KV Neumünster; Gerhard Möller, KV Lübeck; Werner Weiß, KV Segeberg; Dietrich Priebe, KV Stormarn

### Aus dem Geschäftsbericht 1975

#### Rettungsdienst

- Die fünf bisher den Rettungsdienst durchführenden Kreisverbände beförderten unter Einsatz von 116 Fahrzeugen 147885 Personen, davon 3054 in Verbindung mit Verkehrs- und 4530 bei Haus- und Betriebsunfällen.
- 38 Krankentransporte wurden in die DDR durchgeführt.
- Es werden 657 Unfallhilfe- und -meldestellen betrieben. Ende 1975 gab es 142 Notrufmelder.
- Mit Sofortmaßnahmen am Unfallort wurden in Lehrgängen 19826 Personen vertraut gemacht.
- An 1397 Erste-Hilfe-Lehrgängen nahmen 24668 Personen teil.
- 163 Sanitätslehrgänge mit 2831 Teilnehmern fanden statt.
- Bei 695 Blutspendeterminen in Schleswig-Holstein und Hamburg wurden 73317 Blutspenden entnommen.

#### Pflegedienst

- Die DRK-Kreisverbände unterhielten 93 Gemeindepflegestationen.
- In 32 Lehrgängen wurden 655 Schwesternhelferinnen ausgebildet.

#### Organisation und Mitglieder

Die vor der Gebietsreform bestehenden 21 Kreisverbände haben sich auf 15 Kreisverbände reduziert. Im Bereich des Landes Schleswig-Holstein bestehen demnach ab 1976 folgende Kreisverbände des Deutschen Roten Kreuzes:

Dithmarschen	mit 28 Ortsvereinen
Flensburg-Stadt	—
Kiel	mit 2 Ortsvereinen
Hzgt. Lauenburg	mit 42 Ortsvereinen
Lübeck	—
Neumünster	—
Nordfriesland	mit 57 Ortsvereinen
Ostholstein	mit 43 Ortsvereinen
Pinneberg	mit 32 Ortsvereinen
Plön	mit 30 Ortsvereinen
Rendsburg-Eckernförde	mit 83 Ortsvereinen
Schleswig-Flensburg	mit 59 Ortsvereinen
Segeberg	mit 17 Ortsvereinen
Steinburg	mit 39 Ortsvereinen
Stormarn	mit 11 Ortsvereinen

Die Gesamtzahl der Einzelmitglieder bei den Ortsvereinen und Kreisverbänden hat im Jahre 1975 erheblich zugenommen. Sie betrug am Jahresende 104362; das bedeutet eine Zunahme im Vergleich zum Jahresende 1974 von 6910 Mitgliedern.

#### Textilsammlungen

- Bei 39 Textilsammlungen kamen 2416839 Kilogramm Altkleider zusammen.

# Das Rote Kreuz in der Zukunft

Aus dem Vortrag von Dr. Anton Schlögel, Bonn

*Generalsekretär Dr. Anton Schlögel, der inzwischen wegen Erreichung der Altersgrenze das bisher von ihm ausgeübte Amt an seinen Nachfolger übergeben hat, ging in seinem Vortrag davon aus, daß in den verschiedenen Gremien, die das Internationale Rote Kreuz darstellen, seit langem die Auffassung besteht, daß es notwendig sei, sich einen Überblick über die Situation des Roten Kreuzes in der Gegenwart zu verschaffen und daraus Folgerungen abzuleiten für die zukünftige Arbeit. Schon vor vier Jahren wurde beschlossen, eine unabhängige Studiengruppe mit einer gründlichen Untersuchung zu beauftragen. Das Arbeitsergebnis wurde im vergangenen Jahr in einer umfangreichen Dokumentation zusammengefaßt.*

## Wie sieht die Welt von Morgen aus?

Der erste in der Studiengruppe behandelte Fragenkreis ist allgemeiner Natur und versucht zu überlegen, wie die Welt von Morgen aussehen kann. Wie weit wird sie sich von unserer heutigen Welt unterscheiden und wie weit stellt sie neue Probleme. Es wird in prägnanter Kürze in sechs Punkten zusammengefaßt, was von vielen anderen Seiten dazu bereits gesagt worden ist. Dr. Schlögel erläuterte die dort genannten Problemkreise.

- Wachstum der Weltbevölkerung**
- Verknappung der Bodenschätze und Lebensmittel**
- schnell zunehmende Verstädterung in aller Welt**
- Mögliche technische Katastrophen**
- Gefährdung des ökologischen Systems der Erde**
- Verstärkte Konfrontation zwischen der Dritten Welt und den „weißen Ländern“**
- Gefährdung der sozialen Strukturen**
- Inflation, Arbeitslosigkeit, Zunahme der Gewalt**

Diesen düsteren Aspekten stellte der Redner zunächst die auch vorhandenen positiven Möglichkeiten der Entwicklung entgegen, die sich aus veränderter Technik und höherer Wirksamkeit unserer Arbeitsleistung ergeben werden und betonte die in diesem Zusammenhang zu bewältigenden geistigen Probleme.

In der Genfer Studie wird mehrfach deutlich gemacht, daß gerade die 1965 in Wien formulierten „Prinzipien des Roten Kreuzes“ eine wesentliche Gedankenhilfe bieten können.

Nach einer Erläuterung dieser Prinzipien fuhr Dr. Schlögel fort.

Die Möglichkeiten der Menschen, sich auseinanderzusetzen, sind ohne das Prinzip der Menschlichkeit in Zukunft einfach nicht mehr denkbar. Unparteilichkeit werde in dem gleichen Maße an Gewicht und Bedeutung gewinnen, wie die Menschen aufeinander angewiesen sind. In der Studie wird auch das Problem angeschnitten, was das Rote Kreuz für die Erhaltung des Friedens beitragen könne.

Die bisher in dieser Richtung beschrittenen Wege sind nur zu einem kleinen Teil wirklich erfolgreich gewesen. Es hat viele Resolutionen gegeben, aber sie haben nicht viel gebracht.

Der Redner betonte den indirekten Beitrag, den das Rote Kreuz für den Frieden leistet und meinte, daß der Friedensaspekt aller Tätigkeiten des Roten Kreuzes noch stärker zu unterstreichen sei. Direkte Friedensaktionen könnten immer nur im Geiste des Roten Kreuzes erfolgen.

In seinen weiteren Ausführungen kennzeichnete Dr. Schlögel einige der praktischen Empfehlungen, die in der Genfer Studie für die künftige Arbeit des Roten Kreuzes

gegeben werden. Dabei werden die Schutzfunktionen des Roten Kreuzes, die internationale Katastrophenhilfe und die Entwicklungshilfe für junge Rotkreuzgesellschaften in den Vordergrund gestellt.

Die XX. Internationale Rotkreuzkonferenz in Wien hat im Oktober 1965 die „Grundsätze des Roten Kreuzes“ beschlossen.

### Menschlichkeit

Aus dem Wunsch heraus entstanden, die Verwundeten auf den Schlachtfeldern unterschiedslos zu betreuen, bemüht sich das Rote Kreuz auf internationaler Ebene, menschliches Leiden unter allen Umständen zu verhüten und zu lindern. Es ist bestrebt, Leben und Gesundheit zu schützen sowie die Ehrfurcht vor dem Menschen hochzuhalten. Es fordert gegenseitiges Verständnis, Freundschaft, Zusammenarbeit und einen dauerhaften Frieden unter allen Völkern.

### Unparteilichkeit

Es macht keinerlei Unterschied zwischen Staatsangehörigkeit, Rasse, Religion, sozialer Stellung und politischer Zugehörigkeit. Es ist einzig bemüht, den Menschen nach dem Maß ihrer Not zu helfen und bei der Hilfe den dringendsten Fällen den Vorzug zu geben.

### Neutralität

Um sich das allgemeine Vertrauen zu erhalten, enthält sich das Rote Kreuz zu allen Zeiten der Teilnahme an Feindseligkeiten wie auch an politischen, rassistischen, religiösen und weltanschaulichen Auseinandersetzungen.

### Unabhängigkeit

Das Rote Kreuz ist unabhängig. Obwohl die nationalen Rotkreuzgesellschaften den Behörden bei ihrer humanitären Tätigkeit zur Seite stehen und den jeweiligen Landesgesetzen unterstellt sind, sollen sie dennoch eine Eigenständigkeit bewahren, die ihnen gestattet, jederzeit nach den Grundsätzen des Roten Kreuzes zu handeln.

### Freiwilligkeit

Das Rote Kreuz ist eine Einrichtung der freiwilligen und uneigennützigen Hilfe.

### Einheit

Es kann in einem Land nur eine einzige Rotkreuzgesellschaft geben. Sie soll allen offenstehen und ihre humanitäre Tätigkeit über das gesamte Gebiet erstrecken.

### Universalität

Das Rote Kreuz ist eine weltumfassende Institution, in der alle Gemeinschaften gleiche Rechte haben und verpflichtet sind, einander zu helfen.

Aus dem Geschäftsbericht

## 93 Schwesternstationen

Zum Jahresende 1975 wurden von den DRK-Kreisverbänden folgende 93 Stationen unterhalten:

DRK-Kreisverband Kiel	5 Stationen
DRK-Kreisverband Hzgt. Lauenburg	5 Stationen
DRK-Kreisverband Lübeck	5 Stationen
DRK-Kreisverband Neumünster	2 Stationen
DRK-Kreisverband Nordfriesland	25 Stationen
DRK-Kreisverband Ostholstein	12 Stationen
DRK-Kreisverband Pinneberg	1 Stationen
DRK-Kreisverband Plön	3 Stationen
DRK-Kreisverband Schleswig/ Flensburg	4 Stationen
DRK-Kreisverband Segeberg	17 Stationen
DRK-Kreisverband Steinburg	9 Stationen
DRK-Kreisverband Stormarn	5 Stationen
	—
	93 Stationen

Bei Gesamtkosten für dieses Aufgabengebiet in Höhe von **DM 3196525** wurden aus rotkreuzeigenen Mitteln der Kreisverbände und Ortsvereine für 93 Stationen **DM 411073** aufgebracht.

Im 73. Lebensjahr ist am 17. Mai 1976 die langjährige Mitarbeiterin des Landesverbandes

### Gertrud Philipp

verstorben.

Frau Philipp war seit 1945 als berufserfahrene Fürsorgerin für den Landesverband tätig und hat sich in den Jahren des Wiederaufbaues des DRK hohe Wertschätzung erworben.

Aus ihren vielseitigen Sozialaufgaben sind die in langjähriger Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Roten Kreuz durchgeführten Einzelhilfen ebenso besonders zu nennen, wie ihre verantwortliche Mitwirkung bei den Betreuungsmaßnahmen zugunsten der Deutschen in osteuropäischen Ländern. Diese Aufgabe hat sie auch nach dem Eintritt in den Ruhestand noch weitergeführt. Ihre Persönlichkeit und Arbeitsweise war nicht nur durch Gewissenhaftigkeit, Fleiß und große persönliche Bescheidenheit ausgezeichnet, sondern auch durch einen unerschöpflichen Optimismus aus heiterem Herzen. Sie wurde im Jahre 1965 mit dem DRK-Ehrenzeichen ausgezeichnet.

## Autoverbandskästen

Nur 40% waren in Ordnung

Der DRK-Ortsverein Tönning hat kürzlich in Zusammenarbeit mit der Polizei eine freiwillige Kontrolle der vorschriftsgemäß in jedem Kraftfahrzeug mitzuführenden Autoverbandskästen durchgeführt. Das Ergebnis, daß von 100 kontrollierten Verbandskästen nur 40 in Ordnung waren, ist über den engeren Bereich hinaus von allgemeinem Interesse. Andere waren unvollständig oder wurden zweckentfremdet sogar als Werkzeugkasten benutzt. Es liegt sicherlich im eigenen Interesse eines jeden Kraftfahrers, den Inhalt seines Verbandskastens vollzählig zu halten. Es sollte auch überlegt werden, was generell getan werden kann, um dem hier stichprobenartig festgestellten Mißstand allgemein abzuwehren.

## DRK-Ehrenzeichen verliehen



Dr. Magnus G. W. Staak

Dr. Magnus G. W. Staak, Jurist und Geschäftsführer des Deutschen Städtebundes, Landesverband Schleswig-Holstein, ist seit 16 Jahren mit dem Roten Kreuz eng verbunden. Während seiner Tätigkeit als Referent im Kultusministerium des Landes Schleswig-Holstein hat er sich wirksam für die Bildung von Jugendrotkreuz-Schulgemeinschaften eingesetzt. Als Referent im Innenministerium hat sich die Zusammenarbeit auf das Gebiet des Katastrophenschutzes erweitert. Sein gründliches Interesse für Fragen des Völkerrechts waren Veranlassung, ihn vor 12 Jahren für die Übernahme der Aufgaben des Landesfachbeauftragten für die Verbreitung der Kenntnis von den Genfer Konventionen zu gewinnen. Im Jahre 1970 wurde er von der Landesversammlung zum Justitiar des Landesverbandes gewählt. In dieser Eigenschaft führte er den Vorsitz der Satzungskommission und konnte neue Mustersatzungen der Kreisverbände und Ortsvereine zur Verabschiedung bringen. Auch dem Rechtsausschuß des DRK auf Bundesebene hat er in mehreren Vorträgen wesentliche Impulse gegeben.

### Kurt Schlüter, Kv. Rendsburg-Eckernförde

Seit 28 Jahren ist Kurt Schlüter Mitglied des Roten Kreuzes. In Itzehoe hatte er maßgeblichen Anteil am Aufbau des Jugendrotkreuzes im Kreisgebiet. Er gründete und entwickelte aus kleinen Anfängen den „Jugendrotkreuz-Fahrtendienst Schleswig-Holstein“, der in den 27 Jahren seines Bestehens wachsende Anerkennung gefunden hat. Im Jahre 1952 wurde er zum hauptamtlichen Geschäftsführer des Kreisverbandes Rendsburg berufen. In die Zeit seiner Tätigkeit fällt die Gründung von 24 neuen Ortsvereinen mit 3800 Mitgliedern sowie die Einrichtung von 100 neuen Unfallhilfsstellen und Unfallmeldestellen. Nach der Zusammenlegung der früheren Kreisverbände Eckernförde und Rendsburg zum neuen Kreisverband Rendsburg-Eckernförde wurde Herr Schlüter im Jahre 1971 zum Geschäftsführer des neuen Kreisverbandes bestellt. Zur reibungslosen Umstellung hat er wesentlich beigetragen.

### Heinrich Strüben, Kv. Rendsburg-Eckernförde

Der Gärtnermeister Heinrich Strüben ist seit 39 Jahren aktives Mitglied der Bereitschaft. Er gehört zu den Mitgliedern des Roten Kreuzes, die meist unauffällig und in der Stille ihre freiwillig übernommenen Pflichten mit großer Gewissenhaftigkeit und Treue verrichten. Mit seiner Auszeichnung wird gleichzeitig die Tätigkeit aller Angehörigen der DRK-Bereitschaft Nortorf gewürdigt. Herr Strüben hat im Monat Juni das 67. Lebensjahr vollendet.

# Landesschule Bellin

## Lehrgangspan

September — Dezember 1976

### SEPTEMBER

#### Lehrgang 34/76 — BA/F 4

6. 9.—25. 10. **5. Lehrgang für Zivildienstleistende (ZDL) und für das Personal im Rettungsdienst/Krankentransport (RD/KTP)**

(7-Wochen-Ausbildung für Rettungshelfer mit Klinikpraktikum)

Anmeldung und Anfragen bitte an den DRK-Landesverband, Abt. II.

(7-Wochen-Ausbildung für Rettungshelfer mit Klinikpraktikum)

Anmeldung und Anfragen an den DRK-Landesverband.

#### Lehrgang 35/76 — HP I

5. 9.—11. 9. **Ausbildung Kurslehrerinnen HP I**

Näheres regelt ein Rundschreiben des Landesverbandes.

#### Lehrgang 36/76 — F 12

13. 9.—18. 9. **Veranstaltung des Institutes für Praxis und Theorie der Schulen**

Schulung von Ausbildern EH für den Bereich der Grund-, Haupt- und Berufsschulen — Anmeldung **nur** über Schulbehörden

#### Lehrgang 37/76 — F 13

20. 9.—23. 9. **Veranstaltung des Institutes für Praxis und Theorie der Schulen**

#### Lehrgang 38/76 — S 3

23. 9.—25. 9. **Senioren-gymnastik**

Näheres regelt ein Rundschreiben des Landesverbandes.

#### Lehrgang 39/76 — LA 5

25. 9.—26. 9. **Veranstaltung des Referates Jugendrotkreuz/Landesverband**

Näheres regelt ein Rundschreiben des Landesverbandes.

#### Lehrgang 40/76 — F 14

27. 9.—30. 9. **Seminar für Rotkreuz-Beauftragte und deren Stellvertreter**

Näheres regelt das Rundschreiben des Landesverbandes Nr. 50/76 vom 28. 4. 76.

#### Lehrgang 43/76 — F 15

12. 10.—16. 10. **Fortbildung für vom Wehrdienst nach § 8.2 KatSG freigestellte Ärzte**

Näheres regelt das Rundschreiben des Landesverbandes Nr. 16/76 vom 22. 1. 76.

#### Lehrgang 44/76 — F 16

25. 10.—27. 10. **Veranstaltung des Institutes für Praxis und Theorie der Schulen**

#### Lehrgang 45/76 — G 1

26. 10.—28. 10. **Fortbildung Gemeindegewestern**

### NOVEMBER

#### Lehrgang 46/76 — LA 7

1. 11.—6. 11. **Seminar für Führungsaufgaben in Rotkreuzgemeinschaften, Teil I**

Näheres regelt ein Rundschreiben des Landesverbandes.

#### Lehrgang 47/76 — LA 8

5. 11.—7. 11. **16. Arbeitstagung der Leiter/innen der Breitenausbildung für Unfallhilfe in den Kreisverbänden**

Näheres regelt ein Rundschreiben des Landesverbandes.

#### Lehrgang 48/76 — S 4

7. 11.—13. 11. **DRK-Generalsekretariat Einführungsveranstaltung neuer Leitfaden, Häusliche Pflege I**

#### Lehrgang 49/76 — V 1

15. 11.—16. 11. **Arbeitstagung für SHP-Beauftragte**

Näheres regelt ein Rundschreiben des Landesverbandes.

#### Lehrgang 50/76 — LA 9

26. 11.—28. 11. **Arbeitstagung Kreisbereitschaftsführer/innen**

Näheres regelt ein Rundschreiben des Landesverbandes.

#### Lehrgang 51/76 — HP II

22. 11.—24. 11. **Fortbildung der Kurslehrerinnen HP I / HP II**

Näheres regelt ein Rundschreiben des Landesverbandes.

#### Lehrgang 52/76 — HP III

28. 11.—4. 12. **Ausbildung von Kurslehrerinnen HP II**

Näheres regelt ein Rundschreiben des Landesverbandes.

### OKTOBER

#### Lehrgang 41/76 — LA 6

4. 10.—8. 10. **Veranstaltung des Referates Jugendrotkreuz/Landesverband**

Näheres regelt ein Rundschreiben des Landesverbandes.

#### Lehrgang 42/76 — BA/F 5

6. 10.—24. 11. **6. Lehrgang für Zivildienstleistende (ZDL) und für das Personal im Rettungsdienst/Krankentransport (RD/KTP)**

## DRK-Ehrennadeln verliehen

In den Monaten Dezember 1975 bis Februar 1976 hat der Präsident des DRK-Landesverbandes Schleswig-Holstein, Herr Dr. Schlegelberger, die goldene Ehrennadel für

### 40jährige Mitgliedschaft

verliehen an:

#### DRK-Kreisverband Dithmarschen

Frau Helene Friedrich; Frau Emma de Fontenay; Frau Magdalene Paulsen; Frau Emma Piening; Frau Johanna Wenzel; Frau Theodora Falsner; Frau Magdalene Ducherow; Frau Elli Paulsen; Herrn Hinrich Blunk; Herrn Hinrich Jörs; Frau Antonie Spitzenpfeil; Frau Ilse Treichel; Herrn Johannes Frauen; Frau Käthe Nagel; Frau Martha von Horn; Frau Marie Falck

#### DRK-Kreisverband Hzgt. Lauenburg

Herrn Dr. Kurt Reuter; Frau Getrud Marks; Frau Martha Harlem; Frau Anneline Clausen

#### DRK-Kreisverband Lübeck

Frau Gertrud Kraus

#### DRK-Kreisverband Nordfriesland

Frau Christel Döll; Frau Maria Momsen; Frau Hedwig Sager; Frau Luise Carstens; Frau Gretchen Carstens; Frau Elli Waschk; Frau Christine Hansen; Frau Elli Andersen; Frau Else Heegardt; Frau Johanna Rehm; Frau Dora Feddersen; Frau Grete Reimer; Frau Gretel Feddersen; Frau Käthe Pohns; Frau Grete Bahnsen; Frau Anna Carstensen; Frau Pauline Christiansen; Frau Wilma Flohrs; Frau Hanna Friedrichsen; Frau Emma Jacobsen; Frau Marie Jensen; Frau Käthe Johanssen; Frau Alwine Mommsen; Frau Magda Richardsen; Frau Anni Tadsen; Frau Karla Sönksen; Frau Paula Sievers; Frau Marie Hansen; Frau Eva Feddersen; Frau Marianna Lorenzen; Frau Frieda Harmsen; Frau Margarethe Thiesen; Frau Christine Jürgensen; Frau Grete Hansen; Frau Anni Lassen; Frau Lotte Harring; Frau Mathilde Hansen; Frau Edith Kikillus; Frau Betty Meeder; Frau Mathilde Bols; Frau Annemarie Harring; Frau Minna Greve; Frau Erna Porath; Frau Anna Brodersen; Frau Josine Hansen; Frau Miede Jensen; Frau Wilhelmine Kaland; Frau Sissel Oldsen; Frau Hilde Sönksen; Frau Berta Nonnsen; Frau Johanna Haar; Frau Catharine Thiesen; Frau Catharine Jürgensen; Frau Christine Carstensen; Frau Margarethe Draheim

#### DRK-Kreisverband Ostholstein

Clemens Graf von Platen; Lore Gräfin von Platen; Frau Olga Stühm; Frau Dr. Ursula Krause; Frau Margaretha Hintz; Frau Charlotte Stolzenwald; Frau Minna Blunck; Herrn Otto Boller; Frau Minna Hammerich; Frau Friederike Schöning; Frau Olga Wisser; Frau Martha Künzel; Frau Frieda Hameister; Frau Dr. Mathilde Büttner; Frau Dr. Ruth Glattkowski; Frau Ilse Rabenhorst; Frau Clara Bahr; Frau Liselotte Köhler; Frau Anna Prüb; Frau Berta Bahr; Frau Anita Hansen; Frau Martha Buchhold; Frau Emma Prehn; Frau Emma Meimerstorf; Frau Tilly Stoffel; Frau Adelaide Böttcher; Frau Agnes Kröger; Frau Adele Jahn; Frau Minna Wehrend; Frau Remmler; Frau Emma Mustin; Frau Ehlers; Frau Schneier; Frau Olley Kuhlmann; Frau Magda Kruse; Frau Erika Schenk; Frau Annemarie Bebelach; Frau Erna Michael; Frau Frieda Evers; Frau Anni Petersen; Frau Gertrud Westensee; Frau Meta Nipp; Frau Ida Wildfang; Frau Helene Möller

#### DRK-Kreisverband Plön

Frau Marianna Schneider; Frau Anneliese Ross; Frau Elisabeth Bruhn; Frau Hertha Peetz; Frau Hertha Gof-

fart; Frau Gerda Kögel; Frau Käte Krüger; Frau Annia Brandis; Frau Magda Dibbern; Frau Lisa Schröder; Frau Friede Freund; Frau Ilse Loeper; Frau Ella Steinhilb; Frau Karla Stuhr; Frau Ella Köhn; Frau Hedwig Gomoll; Frau Sophie Wulff; Frau Lilly Rieken; Frau Olga Ulbrich; Frau Frieda Petersen; Frau Herta May; Frau Irma Schröder; Frau Betty Ernst; Frau Olga Kähler; Frau Klara Reinack; Frau Martha Lohmann; Frau Margarethe Hardt

#### DRK-Kreisverband Pinneberg

Frau Käte Nilsen; Frau Erika Straat; Frau Anita Lill; Frau Ella Köhn; Frau Hedwig Gomoll; Frau Sophie Wulff; Frau Lilly Rieken; Frau Olga Ulbrich; Frau Frieda Petersen; Frau Herta May; Frau Irma Schröder; Frau Betty Ernst; Frau Olga Kähler; Frau Klara Reinack; Frau Martha Lohmann; Frau Margarethe Hardt

#### DRK-Kreisverband Rendsburg-Eckernförde

Frau Katharine Andres; Frau Elsa Mumm; Frau Marie Harms; Frau Anne Trede; Frau Anne Martens; Frau Martha Rohweder; Frau Lene Göser; Frau Kathrine Rohweder; Frau Kathrine Rohwedder; Frau Therese Ohrt; Frau Käte Lucht; Frau Martha Bruhn

#### DRK-Kreisverband Schleswig-Flensburg

Frau Anna Jordt; Frau Marie Busse; Frau Marie Carstens; Frau Alma Ehlers; Frau Margarethe Eickmeier; Frau Dr. Heinke Gerlof; Frau Margarethe Hennings; Frau Anna Kuhr; Frau Margarethe Lamp; Frau Katharina Otzen; Frau Dora Schugardt; Frau Emma Stender; Frau Christine Matthiesen; Frau Luise Friedrichsen; Frau Anna Jensen; Frau Marie Jensen; Frau Berta Jessen; Frau Martha Jessen; Frau Erna Peetz; Frau Lisbeth Petersen; Frau Christine Trede; Frau Dora Voltertsen; Frau Vera Langwadt; Frau Marie Jensen; Frau Hertha Luth; Frau Mimmi Witt

#### DRK-Kreisverband Segeberg

Frau Meta Härtling; Frau Dora Bichels; Frau Auguste Böge; Frau Toni Böge; Frau Paula Böge; Frau Else Blaudzin; Frau Ida Flinker; Frau Herta Glismann; Frau Anni Janowitz; Frau Anne Hein; Frau Elsa Jörs; Frau Wilhelmine Kock; Frau Elsa Krogmann; Frau Wiebke Marquard; Frau Hedwig Möller; Frau Käte Möller; Frau Anne Mohr; Frau Meta Pohlmann; Frau Rosa Pohls; Frau Annemarie Reimers; Frau Auguste Rottgardt; Frau Martha Siemsen; Frau Elsa Schmidt; Frau Henny Strand; Frau Anne Storjohann; Frau Marta Hahn; Frau Charlotte Warkus; Frau Eva Nagel; Frau Frieda Thies; Frau Hildegard Lipcke

#### DRK-Kreisverband Steinburg

Frau Marie Stoldt; Frau Anna Marie Hansen; Frau Helene Gloyer

#### DRK-Kreisverband Stormarn

Dr. Friedrich Doeth; Frau Käte Gerken; Frau Wilhelmine Hamann; Frau Martha Hormann; Frau Anna Kneese; Frau Emma Koch; Frau Käthe Mühle; Herrn Martin Münster; Frau Karoline Naeveke; Frau Betty Ohrt; Frau Susanne Post; Frau Else Springmeyer; Frau Olga Schultz; Frau Anneliese Sträter; Frau Inge Stumpf

#### Die silberne Ehrennadel für 25jährige Mitgliedschaft

erhielten insgesamt 337 Mitglieder in den Kreisverbänden Dithmarschen (15) Lauenburg (22) Nordfriesland (77) Ostholstein (98) Pinneberg (5) Plön (4) Rendsbg./Eckernf. (34) Schlesw.-Flbg. (50) Segeberg (4) Steinburg (13) Stormarn (15).

# Die neue DRK-Langspielplatte

Die neunte DRK-Langspielplatte „Stars und ihre Hits“ ist erschienen und im Fachhandel sowie den DRK-Kreisverbänden oder im Landesverband Kiel erhältlich. Präsentiert wird wiederum ein Querschnitt aktueller Hits mit Vicky Leandros (Ich liebe das Leben), Nico Haak (Schmidtchen Schleicher), Demis Roussos (Schön wie Mona Lisa), Cindy & Bert (Wenn die Rosen erblühen in Malaga), Julio Iglesias (Manuela), Freddy (Morning Sky), Los Paraguayos (Dolannes Melodie), Nana Mouskouri (Adios), Marianne Rosenberg (Ich bin wie du), Bata Illic (Mädchen mit den traurigen Augen), Alexandra (O Duscha, Duscha), Udo Jürgens (Ein Lied für alle, die einsam sind), Hildegard Knef (Eine Frau ist eine Frau), Roger Whittaker (Du warst mein schönster Traum), Kai Warner Singers (Mississippi) Mike Krüger (Mein Gott, Walther).

Der Endverkaufspreis für die LP beträgt DM 12,80. Die Musicassette ist für 14,80 Mark und der 8-Track für

16,80 Mark zu haben. Davon werden jeweils 2,50 Mark an das DRK abgeführt, das in den vergangenen acht Jahren mehr als vier Millionen Mark aus dem Verkauf seiner Benefiz-Platten Erlösen konnte. Damit wurden Einrichtungen der Behindertenhilfe, der Rettungsdienst, Projekte der Entwicklungs- und Katastrophenhilfe, Mobile Dienste und Ausbildungsmaßnahmen wesentlich gefördert.

Im DRK-Landesverband sind auch die bisher erschienenen Schallplatten noch weiterhin zu haben. Darunter sogar einige Exemplare der „engagierten“ Platten Nummer eins bis vier mit den Titeln „Lieder unserer Zeit“, „Lieder unserer Welt in Licht und Schatten“, „Lieder ohne Grenzen“ und „Lieder, die uns Brücken bauen“.

## Merkblatt über Versicherungsangelegenheiten

Das vom Deutschen Roten Kreuz herausgegebene Merkblatt für Versicherungsangelegenheiten ist durch den „Arbeitsausschuß für Versicherungsfragen“, der beim Präsidium des DRK besteht, überarbeitet und auf den neuesten Stand (vom 1. 2. 1976) gebracht worden. Das Merkblatt ist als ein Bestandteil der Dienstordnung des Roten Kreuzes anzusehen, der es beigeheftet werden sollte. Viele der immer wieder bei Zusammenkünften von aktiven Mitgliedern auftauchenden Zweifelsfragen werden durch das Merkblatt beantwortet. Selbstverständlich können diese Hinweise nicht erschöpfend sein. Wer sich über die rechtliche Gestaltung der einzelnen Versicherungszweige ganz genau informieren will, muß die jeweiligen Versicherungsbedingungen zu Rate ziehen oder sich auf dem Dienstwege des DRK an den Vorsitzenden des Versicherungsausschusses wenden. **Jeder Ausgabe dieses Mitteilungsblattes ist ein Abdruck des Merkblattes beigelegt; man sollte es aufbewahren.**

## Kurz gemeldet

### Schwarzenbek/Lauenburg

**DRK-Haus** soll die alte Verbandssparkasse in **Schwarzenbek** heißen, wo der DRK-Ortsverband untergebracht ist.

### Pönitz/Scharbeutz

**Zu einem Ortsverein** mit 220 Mitgliedern haben sich die beiden DRK-Ortsvereine **Pönitz-Gleschendorf** und **Scharbeutz** zusammengeschlossen.

### Bargtheide

**Eine Sozialstation** unter der Trägerschaft des DRK soll in der Theodor-Sturm-Straße 14 in **Bargtheide** eingerichtet werden.

### „Ein Plus in unserer Welt“

Das inzwischen schon recht bekannte neue Standardplakat des Roten Kreuzes mit dem Text „Ein Plus in unserer Welt“ ist jetzt auch in der Größe der untenstehenden Abbildung als Selbstklebeschild hergestellt worden. Es ist besonders geeignet für die Verwendung an Autoscheiben und auch an Sammelbüchsen des DRK. Die Aufkleber können zum Preis von DM 0,10 pro Stück bezogen werden.



### Oelixdorf/Steinburg

#### Neuer Ortsverein gegründet

In Oelixdorf wurde im Monat April ein neuer Ortsverein gegründet. Vorsitzende wurde Frau Liesel von Soosten.

### Nordfriesland

**54 Ortsvereine** mit insgesamt 8860 Mitgliedern zählt der Kreisverband **Nordfriesland**, der am 1. Januar 1976 durch Fusion der ehemaligen Kreisverbände Eiderstedt, Husum und Sütdondern entstand.



# MITTEILUNGSBLATT

DES DEUTSCHEN ROTEN KREUZES, LANDESVERBAND  
SCHLESWIG-HOLSTEIN



XXIII Jahrgang Nr. 237

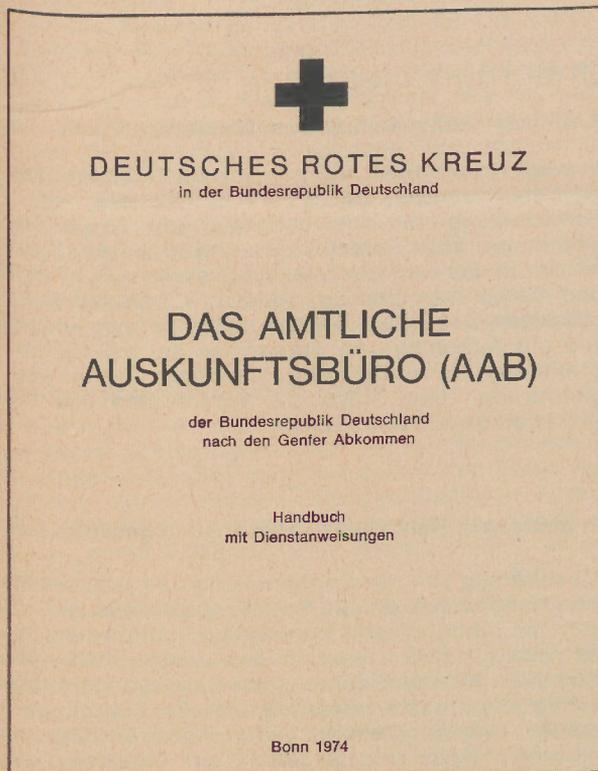
Für den Dienstgebrauch

Kiel, September 1976

## Katastrophen — Konflikte — Auskünfte

AAB — LAB — KAB — Was ist das?

*Ein Handbuch sorgt vor.*



Die Kreisverbände des Roten Kreuzes sind in den vergangenen Monaten durch zwei Rundschreiben des Landesverbandes (K-Rd. Nr. 1/76 vom 24. März und K-Rd. Nr. 2/76 vom 25. Mai 1976) darüber unterrichtet worden, daß das Deutsche Rote Kreuz ein Handbuch herausgegeben hat, das den Titel trägt „Das Amtliche Auskunftsbüro (AAB)“ mit dem kleiner gedruckten, aber dennoch bedeutsamen Zusatz „der Bundesrepublik Deutschland nach dem Genfer Abkommen“.

Der Innenminister des Landes Schleswig-Holstein hat seinerseits mit einem Rundschreiben vom 7. Mai 1976 den Landräten und Oberbürgermeistern ebenso dieses Handbuch zugehen lassen, wie es auf dem DRK-Dienstwege an die Kreisverbände geschehen ist.

Manch einer wird die Frage stellen, was soll das und warum geschieht das jetzt, nachdem gerade der Suchdienst des Roten Kreuzes seine Organisation verkleinert und konzentriert hat und nachdem gerade jetzt Hoffnung besteht, daß in wenigen Jahren auch die große Aufgabe der Familienzusammenführung weitgehend abgeschlossen werden kann.

**Haus- und Straßensammlung vom 11. bis 25. Oktober 1976**

# Die Genfer Konventionen verlangen:

Jeder Truppenführer, nicht nur in der Bundesrepublik, sondern wie man hoffen und erwarten kann, auch in allen anderen Ländern, die sich durch ihre Unterschrift zur Einhaltung der Genfer Konventionen verpflichtet haben, soll den Inhalt der Genfer Konventionen in großen Zügen kennen. Das gleiche gilt auch für die leitenden Beamten der zivilen Behörden sowie für die Dienststellen des Roten Kreuzes und anderer Hilfsorganisationen, die bei Konflikten und Katastrophen tätig werden. Nur wenige juristische Experten können den ganzen Inhalt dieser Konventionen beherrschen, die ein Bestandteil des Völkerrechts sind. Die vier bestehenden Genfer Konventionen umfassen zusammen über vierhundert Artikel und füllen dreihundert Druckseiten. Die große Mehrzahl dieser Bestimmungen kann nur Anwendung finden „In allen Fällen eines erklärten Krieges oder eines bewaffneten Konfliktes“ oder wie es in Artikel 2 aller vier Abkommen heißt „auch in allen Fällen vollständiger oder teilweiser Besetzung des Gebietes einer hohen Vertragspartei, selbst wenn diese Besetzung auf keinen bewaffneten Widerstand stößt.“

Die Artikel 122 der III. und Artikel 136 der IV. Genfer Konventionen, deren Wortlaut wir in einem Einsatzkasten wiedergeben, verlangen jedoch *vorsorgende Maßnahmen*, die in allen Ländern *in Friedenszeiten zu treffen sind*. Die Bundesrepublik Deutschland hat aufgrund dieser völkerrechtlichen Verpflichtung mit Erlaß vom 8. September 1966 das Deutsche Rote Kreuz beauftragt, die Errichtung einer „Nationalen Auskunftsstelle“ zu planen und vorzubereiten. Das Deutsche Rote Kreuz hat diesen Auftrag im Rahmen seiner internationalen Verpflichtungen und satzungsmäßigen Aufgaben angenommen. Das jetzt fertiggestellte Handbuch ist im Rahmen der Erfüllung dieses Auftrages erarbeitet worden. Das Präsidium und der Präsidialrat haben den Inhalt formgerecht gebilligt.

## Das „Amtliche Auskunftsbüro“ ein Staatsauftrag

Das Deutsche Rote Kreuz geht davon aus, daß das Amtliche Auskunftsbüro im Frieden und im Konfliktfall Teil des Deutschen Roten Kreuzes ist und seine Tätigkeit in beiden Fällen nach den Grundsätzen des Roten Kreuzes führt.

Während der Friedenszeit gehört die Tätigkeit des Amtlichen Auskunftsbüros, etwa im Fall von Naturkatastrophen, zu den allgemeinen Tätigkeiten des Deutschen Roten Kreuzes. Daraus folgt insbesondere die Gebundenheit der Dienststellen des Amtlichen Auskunftsbüros an die Weisungen der jeweils zuständigen Dienststellen des Roten Kreuzes (Bundesorganisation, Landes- und Kreisverbände). Daher werden auch die Leiter der Landes- und Kreisauskunftsbüros durch den Landes- bzw. Kreisverband in dem auch sonst üblichen Verfahren bestellt.

Während eines Konfliktes unterhält das Deutsche Rote Kreuz das Amtliche Auskunftsbüro im Auftrage des Staates. In diesem Fall ist daher eine Einschränkung der Weisungsbefugnis der Bundesorganisation, der Landes- und Kreisverbände des DRK durch staatliche Weisungen möglich.

## Was wird geregelt?

Die Struktur des Amtlichen Auskunftsbüros in der Bundesrepublik Deutschland (AAB) ist dezentralisiert. Es besteht aus einer Direktion beim DRK-Generalsekretariat, je einem Landesauskunftsbüro (LAB) bei den Landesverbänden und je einem Kreisauskunftsbüro (KAB) bei den Kreisverbänden des DRK. Die Arbeit ist für die zwei Grundaufgaben so vorzubereiten, daß es sowohl bei Konflikten im Sinne der Genfer Abkommen als auch bei Katastrophen jederzeit einsatzbereit ist. Für beide Fälle umreißt das Handbuch sowohl die notwendige organisatorische Grundordnung als auch die Aufgabenstellung in ihren Einzelheiten. Das KAB-Personal setzt sich aus Freiwilligen zusammen, die an einem Lehrgang „Auskunftswesen bei Katastrophen und Konflikten (Suchdienst)“ teilgenommen haben. Sie bilden den Arbeitskreis AAB und sind damit aktive Mitglieder des Deutschen Roten Kreuzes. Die Fortbildung und Einsatzbereitschaft der Freiwilligen ist durch mindestens zwei Veranstaltungen pro Jahr sicherzustellen.

## Unberührt bleiben

### K-Abwehr, Polizeibefugnisse, Melderecht

In weiteren Punkten werden die Einzelheiten des Registrierverfahrens unter Verwendung der vom DRK bereitzustellenden Vordrucke geregelt sowie die Einbeziehung aller öffentlichen und privaten Krankenhäuser in das zentrale Erfassungssystem. Die Aufgaben und Befugnisse der für die Katastrophenabwehr zuständigen Behörden bleiben dabei ebenso unberührt, wie die Aufgaben und Befugnisse der Polizei bei der Ermittlung Vermißter und Identifizierung sowie Registrierung Toter. Auch die Vorschriften des Melderechts sind nicht betroffen.

### In Schleswig-Holstein 21 Lehrgänge abgeschlossen

Unabhängig von der Fertigstellung des jetzt erschienenen Handbuches ist das Rote Kreuz bereits seit 10 Jahren im Sinne dieser Vorschriften tätig geworden. In Schleswig-Holstein sind in den Jahren 1966—1973 in fast allen Kreisverbänden solche Lehrgänge mit gutem Erfolg durchgeführt worden. An 21 Lehrgängen mit dieser Aufgabenstellung haben 436 Freiwillige teilgenommen. Nach dem Ergebnis der jüngsten Umfrage aus dem Jahre 1976 stehen 343 Kräfte für die Erfüllung dieser Aufgabe jederzeit abrufbereit zur Verfügung. Im Durchschnitt sind es im Gebiet jedes Kreisverbandes etwa zwanzig Männer und Frauen. Im Konfliktfall oder bei der Besetzung des Landes erhält das Personal des KAB vom DRK-Landesverband mehrsprachige Identitätskarten. Die Identitätskarte legitimiert den Inhaber als Mitarbeiter des AAB und stellt ihn unter den Schutz der Genfer Abkommen. Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz hält für alle Nationen, die sich zur Einhaltung der Genfer Konventionen verpflichtet haben, Legitimationen bereit, die verhindern sollen, daß eine Besatzungsmacht willkürlich oder aus Unkenntnis die Arbeit der Auskunftsbüros behindert oder diese gar auflöst.



Suchantrag bei Katastrophen im Ausland (SKA 72)  
Disaster tracing form - Formulaire pour recherche en cas de catastrophe

Gesucht wird - person sought - personne cherchée:

männlich male - masculin  weiblich female - féminin  verheiratet married - marié

Familienname Surname Nom de famille

Mäd.

Vornamen First names Prenoms

Geburtsdatum Date of birth Date de naissance

Auch bei zivilen Katastrophen sind alle Nationalen Rotkreuz-Gesellschaften gehalten, sich darauf vorzubereiten, Suchanträge nach Katastrophenopfern beantworten zu können.

Die Teilnehmer an den KAB-Lehrgängen werden auch auf diese Aufgabe gut vorbereitet. Das Deutsche Rote Kreuz hat dafür einen Vordruck entwickelt „Suchantrag bei Katastrophen im Ausland (Vordruck SKA 72)“. Alle an das Ausland gerichteten Suchanträge werden der Zentrale der Nationalen Rotkreuz-Gesellschaften zugeleitet. Die Antworten gehen an die Zentrale der Rotkreuz-Gesellschaft, die angefragt hat. Nur auf diese Weise bleiben Mißverständnisse, Mehrfachbearbeitungen und Fehlleistungen weitgehend ausgeschlossen. Die betroffenen Personen sollen jedoch ermutigt werden, von sich aus, mit ihren nächsten Angehörigen in den betroffenen Ländern Verbindung zu suchen. Eigene Nachrichten können den Empfänger häufig ebenso schnell erreichen wie Nachrichten des Roten Kreuzes. Bestehende Telex-Verbindungen müssen für besonders dringliche Rückfragen offengehalten werden.

### Bei Katastrophen im eigenen Lande

Für das Verfahren bei Katastrophenfällen innerhalb des Landes Schleswig-Holstein hat der Innenminister nach eingehender Beratung mit dem Roten Kreuz den betroffenen Behörden und Hilfsorganisationen bereits am 24. Mai 1973 unter dem Aktenzeichen — IV 48 — am 7.23.4 — einen Erlaß zugehen lassen, in dem es zunächst heißt:

„Bei Katastrophen größeren Ausmaßes kann es notwendig werden, Evakuierte, Flüchtlinge, Obdachlose, Verletzte, Tote und Vermißte nach einem einheitlichen Verfahren zu registrieren, um Angehörige, Behörden und sonstige interessierte Stellen schnell unterrichten zu können. Deshalb wird nach Absprache mit dem Deutschen Roten Kreuz, dem Arbeiter-Samariter-Bund, der Johanniter-Unfall-Hilfe und dem Malteser-Hilfsdienst folgende Regelung getroffen:

1. Zur Registrierung der von einer Katastrophe betroffenen Personen wird unter Leitung des DRK im Einvernehmen mit dem Landrat/Oberbürgermeister eine „Gemeinsame Auskunftsstelle der Katastrophenschutz-Organisationen“ eingerichtet. Zeitpunkt der Errichtung (im Bedarfsfalle), Ort (in der Regel am Sitz der Kreisverwaltung/des DRK-Kreisverbandes) und Rufnummer der Auskunftsstelle werden vom Landrat/Oberbürgermeister in geeigneter Weise (Rundfunk, Fernsehen, Presse, Aushang) bekanntgegeben. Die Errichtung von

### Bei zivilen Katastrophen im Ausland

Auskunftsnebenstellen (z. B. am Katastrophenort) bleibt freigestellt.

Sind mehrere Kreise von einer Katastrophe betroffen, so obliegt dem DRK-Landesverband Schleswig-Holstein — im Einvernehmen mit dem Innenminister — die Errichtung der Auskunftsstelle. Zeitpunkt der Errichtung, Ort und Rufnummer der Auskunftsstelle werden vom Innenminister bekanntgegeben.

Das DRK ist federführend in allen Angelegenheiten des Aufbaues, der Organisation und personellen Besetzung der Auskunftsstellen sowie in der Durchführung des Registrierverfahrens.“

### III. Genfer Konvention (1929)

#### „Über die Behandlung der Kriegsgefangenen“

Artikel 122, Abs. 1

Bei Ausbruch eines Konflikts und in allen Fällen einer Besetzung richtet jede der am Konflikt beteiligten Parteien ein amtliches Auskunftsbüro für die in ihrer Hand befindlichen Kriegsgefangenen ein; das gleiche gilt für die neutralen oder nichtkriegführenden Mächte hinsichtlich derjenigen Personen, die einer der in Artikel 4 aufgeführten Kategorien angehören und die sie in ihr Gebiet aufgenommen haben. Die betreffende Macht trägt dafür Sorge, daß dem Auskunftsbüro die Räumlichkeiten, das Material und das Personal zur Verfügung stehen, die notwendig sind, damit es wirksam arbeiten kann. Es steht ihr frei, unter Beachtung der im Abschnitt des vorliegenden Abkommens über die Arbeit der Kriegsgefangenen festgelegten Bedingungen Kriegsgefangene hierfür zu verwenden.

#### Artikel 136 der IV. Genfer Konvention (1949)

Bei Ausbruch eines Konflikts und in allen Fällen einer Besetzung richtet jede der am Konflikt beteiligten Parteien ein amtliches Auskunftsbüro ein, das beauftragt ist, Auskunft über die in ihrem Herrschaftsbereich befindlichen geschützten Personen zu empfangen und weiterzugeben.

Jede der am Konflikt beteiligten Parteien läßt ihrem Büro in kürzestmöglicher Frist Mitteilung über die Maßnahmen zugehen, die sie gegen irgendeine seit über zwei Wochen festgenommene, einem Zwangsaufenthalt unterworfenen oder internierte geschützte Person ergriffen hat. Außerdem beauftragt sie ihre verschiedenen zuständigen Dienststellen, dem genannten Büro umgehend Angaben über etwaige Änderungen in den Verhältnissen dieser geschützten Personen zu machen, wie Verlegungen, Freilassungen, Heim-schaffungen, Entweichungen, Hospitalisierungen, Geburten und Todesfälle.

# Hilfe in aller Welt

Türkei — Rumänien — Algerien — Honduras — Guatemala — Bangladesh — Italien — Vietnam

Es vergeht kaum ein Monat ohne eine neue Katastrophenmeldung. Das moderne Nachrichtenwesen sorgt dafür, daß die ganze Welt in Minuten erfährt, wann und wo sich neues Unglück begibt. Wir sind zur Teilnahme aufgerufen. Niemand kann sich mehr daran vorbeimogeln. Es ist eine der Aufgaben des Roten Kreuzes, immer und zuerst dabei zu sein, und jede der 122 nationalen Rotkreuz-Gesellschaften ist jeweils aufgerufen, nach ihrer Möglichkeit zu helfen. Die darüber in der Tagespresse veröffentlichten Meldungen sind meist von knapper Kürze und werden schnell vergessen. Das DRK-Generalsekretariat hat erstmalig für den begrenzten Zeitraum von einigen Monaten den Landesverbänden eine zusammenfassende Unterrichtung gegeben.

## Türkei (Februar 1976)

Für die Türkei laufen noch Hilfslieferungen, die ihren Ursprung in dem Erdbeben haben, das am 6. September 1975 im Raum Lice stattfand. Der Türkische Rote Halbmond hat die Soforthilfe selbst vorbildlich durchgeführt. Das Deutsche Rote Kreuz konnte seine Hilfe daher auf die Unterstützung des Roten Halbmondes konzentrieren. Es lieferte im Zusammenwirken mit der Liga der Rotkreuz-Gesellschaften 2 Lastkraftwagen und vier Feldkochherde. Fachleute ermittelten den Ersatzteilbedarf für den großen Kraftfahrzeugpark des Türkischen Roten Halbmondes. Umfangreiches Kleinmaterial wurde per Flugzeug nach Ankara verschickt. Aus dem Katastrophenlager gelangten auch 10000 kg Bekleidung für Männer und Jungen nach Istanbul. Frauenbekleidung konnte nicht verwendet werden, da die Bekleidungsitten in Anatolien europäische Frauenbekleidung nicht zulassen.

Im April kam eine weitere umfangreiche Lieferung für den Türkischen Roten Halbmond zur Auslieferung. 12 fabrikneue LKWs wurden durch das DRK nach Ankara überführt und im Auftrag der Liga der Rotkreuz-Gesellschaften dem Türkischen Roten Halbmond übergeben. Als Spende des DRK wurde zugleich eine mobile Dusch- und Wäscherei-Anlage geliefert.

## Rumänien (Juli 1975/Febr. 1976)

Bereits bei der Hochwasserkatastrophe des Jahres 1972 haben sich Wasserfiltergeräte der Hilfszugabteilung in Rumänien bewährt (auch eine Einsatzgruppe aus Lübeck war damals beteiligt). Bei der neuen Hochwasserkatastrophe lieferte das DRK Ersatzteile und Chemikalien für ein dort verbliebenes Gerät. Darüber hinaus wurde eine weitere Wasseraufbereitungsanlage zur Verfügung gestellt.

## Honduras (Februar 1976)

In Ergänzung der 1974 geleisteten Hilfe nach einer Wirbelsturmkatastrophe hat das DRK der Rotkreuz-Gesellschaft in Honduras Ersatzteile im Wert von DM 25000,— zur Verfügung gestellt für Lastkraftwagen, die damals vom DRK gespendet wurden. Durch eine deutsche Firmenvertretung in Honduras werden diese Lastkraftwagen für das Rote Kreuz in Honduras bestens gewartet und gepflegt. Diese, nach Honduras gelieferten Lastwagen sind im Rahmen der Hilfsmaßnahmen in Guatemala zum Einsatz gekommen.

## Algerien — Marokko (März/April 1976)

Die Situation von etwa 40000 Flüchtlingen wurde von der Liga der Rotkreuz-Gesellschaften als sehr kritisch bezeichnet, denn selbst in der Sahara sinken die Temperaturen während der Nacht oft unter 0 Grad. Das DRK stellte sofort 500 Zelte, 1000 Wolldecken und 10000 kg warme Bekleidung aus einem Katastrophenlager (Altkleidersammlungen) zur Verfügung. Dazu kamen zwei Großzelte für Milchstationen. Die Verteilung erfolgte über den Marokkanischen Roten Halbmond in Zusammenarbeit mit den Delegierten der Liga, die sich im Krisengebiet aufhalten.

Die Flüchtlinge aus dem ehemaligen Gebiet von Spanisch-Sahara haben sich inzwischen völlig nach Algerien verlagert; Versorgungszentrum ist die Stadt Tinduf mit einem ausgezeichnet arbeitenden Krankenhaus. Die Wasserversorgung wird von der Ortschaft Robinet durchgeführt. Das DRK hat für Hilfsmaßnahmen bislang rund 200000 Mark zu Lasten des Kontos „Internationale Soforthilfe“ ausgegeben. Inzwischen bewilligte das DRK-Präsidium noch einmal bis zu 60 Tonnen Magermilchpulver und etwa 300 Zelte.



Hilfe unterm Roten Halbmond mit Feldkochküchen vom DRK

### Guatemala (Mai 1976)

Das für die Hilfsaktion notwendige Material und Personal kam in erster Linie aus den Nachbarländern, insbesondere den USA. Das Deutsche Rote Kreuz ergänzte diese Hilfe durch Flugzeugladungen mit Verbandstoffen, 2500 Wolldecken und 1650 Zelte.

Ein Drittel der Bevölkerung wurde betroffen.

Dank der großen Spendenfreudigkeit der deutschen Bevölkerung (bisher über DM 4,5 Mill.), können wir nun an langfristige Maßnahmen denken.

Das DRK wird beim Wiederaufbau von Wohnungen und einem Rotkreuzzentrum in einer völlig zerstörten Gemeinde von Guatemala mitwirken. Der Deutsche Unterstützungsverein bat um Hilfe für sein vom Erdbeben stark beschädigtes Altersheim. Deutsche, die ihr Besitztum durch das Erdbeben verloren, wandten sich an das DRK. Der Deutschen Botschaft sollen für sozial kritische Fälle Barmittel zur Verfügung gestellt werden. Die Rotkreuz-Gesellschaft von Guatemala erhält einen Betrag für ausschließlich personelle und organisatorische Maßnahmen im Rahmen der Katastrophenhilfe.



Ambulanz in einem Lager für Angola-Flüchtlinge in Lissabon, das vom DRK unterstützt wurde.

In der Zwischenzeit wurden nochmals Zelte verschifft, damit die Obdachlosen die Regenzeit besser überstehen. Daneben wurden Schubkarren, Hacken und Schaufeln geliefert, mit denen die Bevölkerung von San Juan Sacatepequez beim Aufräumen ihrer zerstörten Ortschaft helfen können. Sie sollen auch weitgehend am Wiederaufbau der Stadt beteiligt werden, für den dem DRK ein Plan in Kürze zugeht.

### Italien (Mai 1976)

Als erkennbar wurde, daß ein riesiger Bedarf an Wolldecken und Zelten bestand, wurden vom DRK 5000 Wolldecken als Sofortmaßnahme verladen und mit RKEigenen LKWs nach Verona in das Lager des italienischen Roten Kreuzes am Rande des Katastrophengebiets gebracht. Ein Kommando des DRK, das in das Katastrophengebiet entsandt wurde, forderte Unterkunftsgeschäft, Wolldecken, Wäsche, Kulturbeutel, Antibiotika, Impfstoffe und Einmalspritzen. Diese Materialien wurden sofort in Marsch gesetzt. Zusätzlich stellte das DRK 7000 Feldbetten zur Verfügung. Der Wert dieser Sofortmaßnahmen beläuft sich auf rund 500000 Mark. Für die Liga beschaffte und transportierte das DRK 300 Zelte und 30 Tonnen Milchpulver aus EG-Beständen.

### Bangladesh

In Zusammenhang mit der Hochwasserkatastrophe im damaligen Ost-Pakistan (jetzt Bangladesh) finanzierte das DRK auf Bitten der Liga der Rotkreuz-Gesellschaften sogenannte „Emergency-Food-Packs“ (Notpakete). Diese Behältnisse wurden seinerzeit in Singapur beschafft und gepackt und von dort aus dem Roten Kreuz in Bangladesh für die eingerichteten Schutzburgen im Gangesdelta zur Verfügung gestellt. Mit dieser Maßnahme sollte erreicht werden, daß die schutzsuchende Bevölkerung bei Überschwemmungen das Nötigste zum Überleben vorfindet.

Die Liga der Rotkreuz-Gesellschaften gab dem DRK einen ausführlichen Erfahrungsbericht über diese Maßnahme. Der Bitte der Liga entsprechend wurden nochmals 5000 dieser „Notpakete“ geliefert.

Der Inhalt eines runden Blechbehältnisses (dieses eignet sich schon um Wasser zu holen) besteht aus: Reis, Salz, Zucker, Speiseöl, Tee, Milchpulver, Seife, Kerzen, Streichhölzern, 1 Kochtopf, 3 Rettungsdecken und aus einem kleinen Kocher. Es hat ein Gewicht von rd. 15 kg.

### Vietnam (April und Juli 1976)

In Vietnam soll ein Medical-Center mit 100 Betten im Hochland errichtet werden. Bei der Durchführung des Projekts soll auf die Erfahrungen des Japanischen Roten Kreuzes zurückgegriffen werden. Durch die Bemühungen des Bundesverkehrsministers konnte in Hamburg ein Schiff mit 500 Tonnen Milchpulver, Medikamenten, technischem Gerät und Röntgenanlagen direkt nach Ho Chi Minh-Stadt (Saigon) abgefertigt werden.

### Wolldecken-Reserve für das IKRK

Bereits 1975 stellte das DRK dem IKRK 2000 Wolldecken zur Verfügung. Das IKRK berichtete Anfang Januar, daß 500 dieser Wolldecken nach Angola und 1500 Stück in die West-Sahara für obdachlose Frauen und Kinder geliefert wurden und bat um Wiederauffüllung dieses Bestandes. Im März erfolgte eine erneute Lieferung von 2000 Wolldecken an das Lager des IKRK in Genf.

„Die Menschen bauen zu viele Mauern und nicht genug Brücken“

Dominique Pire

– Träger des Friedensnobelpreises von 1958 –

# Psychiatrisches Behandlungszentrum Hahnknüll

## Große Betreuungsaufgabe für den Kreisverband Neumünster

Der DRK-Kreisverband Neumünster konnte am 13. Juni in Anwesenheit von rund 120 Gästen, an der Spitze Sozialminister Karl Eduard Claussen und dessen Staatssekretär Professor Fritz Beske, das „Psychiatrische Behandlungszentrum Hahnknüll“ einweihen.

In seiner Begrüßungsansprache wies der Vorsitzende des DRK-Kreisverbandes Neumünster Herbert Gerisch darauf hin, daß der Kreisverband mit der Inbetriebnahme dieser Einrichtung seine größte Betreuungsaufgabe in Friedenszeiten seit seinem Bestehen übernehme. Man habe sich auch erst nach sehr gründlicher Beratung dazu entschlossen, weil alle Beteiligten hier Neuland betreten.

Die Konzeption wurde von der Landesregierung entwickelt und von der Geschäftsstelle des Landesverbandes praxisbezogen aufbereitet. Der Landesgeschäftsführer Klamka, sein Mitarbeiter Reg.Dir. a.D. Meier-Kimm und die Leiterin der Sozialabteilung, Frau Wiederhold, waren an der Grundsatzplanung und fachlichen Vorbereitung dieser für das DRK neuen Aufgabe in enger Zusammenarbeit mit dem Kreisverband Neumünster wesentlich beteiligt. Abgesehen von Akutkranken, die in Krankenhäusern oder geschlossenen Anstalten untergebracht werden müssen, soll das Psychiatrische Behandlungszentrum Hahnknüll als

- **Übergangseinrichtung** für Patienten, die einer längeren Behandlung und
- **Pflegeeinrichtung** für Patienten, die einer längeren Betreuung mit dem Ziel der Wiedereingliederung bedürfen sowie
- **Wohnereinrichtung** für Patienten, die einer ärztlichen oder pflegerischen Betreuung bedürfen, aber schon einer regelmäßigen Beschäftigung nachgehen, dienen.

Das Psychiatrische Behandlungszentrum Hahnknüll enthält drei Stationen mit 92 Betten. Die medizinische Leitung wird endgültig in Händen von Herrn Dr. med. Hans-Joachim Regen liegen, der nach Fertigstellung des Friedrich-Ebert-Krankenhauses zugleich Leiter der psychiatrischen Abteilung sein wird. Bis Ende Dezember d. J. wird Frau Dr. Heflich für den medizinischen Bereich zuständig sein, in dem drei Stationsschwestern, acht Krankenpflegehelfer/innen, eine Sozialpädagogin, eine Krankengymnastin, eine Beschäftigungstherapeutin und drei Hilfstherapeuten tätig sein sollen. Die Leitung der Verwaltung mit zehn Beschäftigten liegt in Händen von Herrn Peter Stöppler. Insgesamt wird das Haus 33 Beschäftigte haben. Die Gesamtverantwortung hat der DRK-Kreisverband Neumünster.

### Gesamtkosten 4,5 Millionen DM

Der Kreisverband hat das Objekt, ein ehemaliges Altenheim, für 2,5 Millionen Mark von der Stadt Neumünster erworben und noch einmal 1,5 Millionen Mark in den Umbau und die völlige Neueinrichtung investiert. Weitere 0,5 Millionen werden noch erforderlich sein, um die Wohngebäude mit 15 Wohneinheiten für Personal und die Kläranlage in einen zeitgemäßen Zustand zu versetzen sowie das Grundstück einzuzäunen. Damit wird der Gesamtaufwand für Hahnknüll bei 4,5 Millionen Mark liegen.

Gerisch dankte dem Sozialminister für die finanzielle Unterstützung. Das Land Schleswig-Holstein habe 1,2 Millionen Mark als verlorenen Zuschuß gegeben und weitere 1,2 Millionen als zinsloses Darlehen bereitgestellt. Weitere Mittel in Höhe von 1,165 Millionen Mark seien als verlorenen Zuschuß aus Mitteln des Sonderprogramms zur Förderung der kommunalen Infrastruktur — es wird je zur Hälfte von Bund und Land finanziert — gekommen. Durch eine Bürgschaft der Stadt schließlich habe man 291000 Mark zu äußerst günstigen Bedingungen erhalten. Die restlichen noch zu finanzierenden 600000 Mark hoffe man, mit Hilfe des DRK-

Landesverbandes und des Sozialministeriums aus günstigen Quellen zu erhalten, damit der bisher kalkulierte Pflegesatz von 51,50 Mark täglich gehalten werden könne.

### Enge Verbindung mit Friedrich-Ebert-Krankenhaus

Nach der Schlüsselübergabe durch den Geschäftsführer der BIG-Kommunalbau, Dr. Uwe Kaak, an den DRK-Kreisvorsitzenden nahm Sozialminister Claussen das Wort. Er bezeichnete das Psychiatrische Behandlungszentrum als „einen wichtigen Schritt nach vorn“ auf dem Wege, den psychisch Kranken in ihm vertrauter Umgebung und in der Nähe seiner Angehörigen zu behandeln, um so seinen Gesundungsprozeß zu fördern und ihn in die Gesellschaft und am Arbeitsplatz wieder einzugliedern. Das Zentrum werde in enger Verbindung mit der psychiatrischen Abteilung des im Bau befindlichen Friedrich-Ebert-Krankenhauses stehen. Damit werde bald eine weitgehend unabhängige psychiatrische Versorgung der Bevölkerung im Raum Neumünster geschaffen und „dieses Gebiet dürfte dann beispielhaft für Schleswig-Holstein sein“. Schließlich gab der Minister einen Überblick über die Leistungen des Landes auf dem Gebiet der Psychiatrie in den letzten Jahren.

### „Eine Gruppe ohne Lobby“

Der Präsident des DRK-Landesverbandes, Dr. Hartwig Schlegelberger, fand warmherzige Worte für die psychisch Kranken. In der Bundesrepublik gebe es 4,1 Millionen Behinderte verschiedener Arten und verschiedener Grade. Behinderung sei nicht nur ein medizinisches, sondern auch ein soziales Problem. „Es gibt eine Gruppe in unserem Volk, die hat keine Lobby“, sagte Schlegelberger. Das seien die physisch und psychisch Kranken, die sich in einer „Grauzone des Nichtfaßbaren“ bewegen. Wir seien auf diesem Gebiet nicht weitergekommen, weil jeder einzelne eine Scheu habe, sich mit diesen Menschen zu befassen. Hier sei das DRK mit seinem „Postulat der Humanität“ gefordert. Er wünschte dem DRK-Kreisverband, daß er engagierte Mitarbeiter mit innerer Anteilnahme für ihre Aufgabe finden möge, „ausgerüstet mit menschlicher Wärme, damit diese Einrichtung eine echte Heimstatt für die Behinderten werden kann, die Geborgenheit, Schutz und Hilfe vermittelt“.

Die Stadtpräsidentin von Neumünster, Gräfin Alexandrine von dem Hagen, erinnerte daran, daß Hahnknüll 1912 als Marinenachrichtenstelle errichtet und daß von dieser „Funk-Station“ aus die Skagerrak-Schlacht des Ersten Weltkrieges befehligt wurde. Auch im Zweiten Weltkrieg waren hier einige Marine-Angehörige stationiert. Ab 1946 diene das Gebäude bis 1975 als Altenheim. Dann ging sie auf die jetzige Bestimmung von Hahnknüll ein und meinte, die menschliche Gesellschaft werde daran gemessen, wie sie sich um ihre Schwachen bemühe. Man werde diese Gesellschaft human nennen, wenn Liebe und Fürsorge für die Mitmenschen Richtschnur ihres Handelns seien. Sie schloß mit den Worten Peter Roseggers: „Führet alle mit Euch in Liebe und Pflicht — lasset keinen zurück auf dem Wege zum Licht“.

## „DRK-Flugdienst“

Ein weltumspannender Rückholdienst

„DRK-Flugdienst“ heißt ein neuer Service des Deutschen Roten Kreuzes in der Bundesrepublik. Das DRK bietet seinen über zwei Millionen Mitgliedern und deren Familienangehörigen eine Hilfe an, die viele Urlauber und Reisende sich bislang versagten. Wer an seinem Urlaubsort im Ausland — in Europa oder in Übersee — erkrankt oder verunglückt, soll, falls erforderlich, die notwendige ärztliche Hilfe in der Bundesrepublik erhalten.

Der DRK-Flugdienst ist ein Rückholdienst, der nach ärztlicher Indikation die Heimreise mit dem Flugzeug garantiert. Zu diesem Zweck hat sich das DRK mit der Fluggesellschaft CONDOR, einer Tochter der Deutschen Lufthansa, zusammengetan. Vom 1. Juni an ist das Deutsche Rote Kreuz in der Lage, seine Mitglieder mit einem Flugausweis zu versorgen. Er kostet 15,— DM Einzeltarif oder 40,— DM für die gesamte Familie. Voraussetzung ist die Mitgliedschaft beim DRK, die jederzeit erworben werden kann.

Man kann die Leistungen des DRK-Flugdienstes in Anspruch nehmen, wenn der behandelnde Arzt die stationäre Weiterbehandlung in einer deutschen Klinik für notwendig hält (siehe Beilage).

## Kurz gemeldet

**Kiel** — In Kiel gibt es nach den Angaben der Stadtverwaltung nunmehr 3100 Kindergärtenplätze. Davon entfallen 2100 auf die Stadt, 870 auf Verbände (Kirche, Arbeiterwohlfahrt, DRK usw.) und 150 Plätze auf freie Initiativen. Hinzu kommen 500 Plätze in privaten und Betriebskindergärten.

**Gettorf** — Einen Kummerkasten für ältere oder behinderte Einwohner hat die Jugendrotkreuzgruppe Gettorf am Eingang des Rotkreuzheimes in der Herrenstraße angebracht. Die Jungen und Mädchen wollen ihren Mitmenschen das tägliche Leben erleichtern, ihnen den Teppich klopfen, einkaufen oder den Garten pflegen.

**Neumünster** — Unter dem Motto „Jugend hilft Bedürftigen“ bieten die Mitglieder des Jugendrotkreuzes in Neumünster ihren Mitbürgern Hilfe an. Sie wollen Hand anlegen, wo immer es notwendig ist, oder Gesellschaft leisten, wenn das gewünscht wird. Ein exakter Einsatzplan weist aus, wer wann wo bereit steht.

**Wankendorf/Plön** — Die dritte Kompanie des Plöner Pionierbataillons unterhält bereits seit mehreren Jahren ein Patenschaftsverhältnis zur Gemeinde Wankendorf. Anlässlich des diesjährigen Schützenfestes übergaben sie dem DRK-Kindergarten ein von ihnen in ihrer Freizeit gezimmertes stabiles Blockhaus. Das Gut Bockhorn hatte die Holzstämme gespendet.

**Waterneversdorf/Ostholstein** — Der Ortsverein Waterneversdorf zählt jetzt 230 Mitglieder. Das sind 12% aller Einwohner der Gemeinde Behrendorf und Panker, die von diesem Ortsverein betreut werden. Die lebhafteste Hilfeleistung im örtlichen Bereich wird aus der Zahl von 1827 Hauspflegestunden deutlich, die im vergangenen Jahre geleistet worden sind.

**Hemmingstedt/Dithmarschen** — Das Anfängerschwimmen der DRK-Wasserwacht in Hemmingstedt ist außerordentlich gefragt. Zum ersten Lehrgang meldeten sich 82 Teilnehmer, und zwar Kinder und Erwachsene, so daß mehrere Übungsgruppen gebildet werden mußten.

## DRK erhielt neuen Generalsekretär



Foto: Schell

Die Bundesversammlung des Deutschen Roten Kreuzes wählte Dr. Jürgen Schilling, bisher Stellvertretender Generalsekretär, zum neuen DRK-Generalsekretär. Schilling, der 1933 in Magdeburg geboren wurde und Verwaltungsjurist ist, war zuvor Leiter des Allgemeinen Referates der Gesundheitsabteilung im Sozialministerium des Landes Schleswig-Holstein.

Im November 1974 wurde Dr. Schilling Stellvertretender Generalsekretär des DRK in Bonn. Er ist Nachfolger des Dr. Anton Schlögel, der mehr als 18 Jahre Generalsekretär des Deutschen Roten Kreuzes war und der von der Bundesversammlung in das Präsidium gewählt wurde.

**Laboe/Plön** — Der Ortsverein Laboe hat eine sehr gute Entwicklung genommen und zählt jetzt 324 Mitglieder, davon gehören 27 zur aktiven Bereitschaft. Neu ist die Einrichtung eines „Babysitterdienstes“ zu dem sich zwanzig junge Mädchen bereitgefunden haben. Die seit drei Jahren bestehende Altentagesstätte wird von 40 ehrenamtlichen Helferinnen betreut.

**Lütjenburg/Plön** — Landrat Dr. Galette überreichte Erika Poppe aus Lütjenburg, die ihr vom Ministerpräsidenten des Landes Schleswig-Holstein verliehene „Erinnerungsplakette für Rettung aus Gefahr unter Einsatz eigenen Lebens“. Sie hatte im vergangenen Jahr in der Hohwachter Bucht einen Hamburger vor dem Tode des Ertrinkens bewahrt. Sie brachte ihn an Land und leitete sofort die notwendige Wiederbelebung ein. Erika Poppe ist auch langjährige Ausbilderin bei Erste Hilfe-Kursen.

Mit Trauer erfüllt uns die Nachricht, daß unser Justitiar

**Herr Dr. jur. Günter Schmidt**

im Alter von 55 Jahren am 16. Juli 1976 verstorben ist.

In seiner ruhigen, ausgleichenden Art hat er sich Verdienste um das Rote Kreuz und den DRK-Kreisverband Steinburg erworben.

Seine Persönlichkeit und sein Wirken werden unvergessen bleiben.

**Deutsches Rotes Kreuz  
Kreisverband Steinburg**

Ute Gräfin zu Rantzau  
Stellv. Vorsitzende

## Mehr als 60 Jahre Mitglied

Mit einem besonderen Schreiben von Herrn Präsident Dr. Schlegelberger wurden geehrt:

### Für 65jährige Mitgliedschaft

Frau Minna Martinsen, Brunsbüttel

### Für 62jährige Mitgliedschaft

Frau Dorothea Kühl, Rieseby

### Für 60jährige Mitgliedschaft

Frau Christiana Lüders, Nienborstel; Frau Wilhelmine Carlson, Nienborstel; Frau Adele Hackmack, Aumühle; Frau Anna Oldehuus, Bad Segeberg; Frau Henny Medow, Bad Segeberg; Frau Else Vogt, Bad Segeberg

## DRK-Ehrennadeln verliehen

In den Monaten März 1976 bis Juli 1976 wurde durch Beurkundung des Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, Staatssekretär a. D. Bargatzky, die goldene Ehrennadel für

### 50jährige Mitgliedschaft

verliehen an:

#### DRK-Kreisverband Kiel

Herrn Hans Stahl; Herrn Ernst Sachtleben; Herrn Richard Sachtleben; Herrn Heinrich Nörtemann; Herrn Hermann Landt

#### DRK-Kreisverband Lübeck

Herrn Martin Möller; Herrn Wilhelm Schröder

#### DRK-Kreisverband Nordfriesland

Frau Auguste Dau-Schmidt; Frau Charlotte Ständer; Frau Cäcilie Autzen; Frau Luise Harmsen

#### DRK-Kreisverband Ostholstein

Frau Amalie Krogmann

#### DRK-Kreisverband Plön

Frau Wilhelmine Rowedder; Frau Sophie Boll; Frau Friederike Schütt; Frau Mathilde Schmidt; Frau Maria Bull; Frau Ella Boll; Frau Margarete Bunn; Frau Auguste Bock; Frau Anna Boll; Frau Olga Wichmann; Frau Minna Erbs; Frau Marie Kruck; Frau Paula Wulf; Frau Jenny Boll; Frau Minna Rath; Frau Marie Hass

#### DRK-Kreisverband Rendsburg-Eckernförde

Frau Agnes Tews; Frau Frieda Hamm; Frau Maria Klemp; Frau Erna Kruse; Frau Marie Marten; Frau Thea Holst; Frau Meta Wendt; Frau Anna Lohse; Frau Luise Mißfeldt; Frau Anna Rohweder; Frau Else Rochel

#### DRK-Kreisverband Schleswig-Flensburg

Frau Erika Jonas; Frau Emmi Küster; Frau Elisabeth Martensen; Frau Grete Niemann; Frau Anna Petersen

Der Präsident des DRK-Landesverbandes Schleswig-Holstein, Herr Dr. Schlegelberger, hat die goldene Ehrennadel für

### 40jährige Mitgliedschaft

verliehen an:

#### DRK-Kreisverband Kiel

Frau Elfriede Boll

#### DRK-Kreisverband Nordfriesland

Frau Dr. Anneliese Schröder; Frau Annemarie Ohlhoff; Frau Margarethe Carstens; Frau Grete Jebens; Frau Ernestine Möller; Herrn Ludwig Guthmann

#### DRK-Kreisverband Ostholstein

Frau Anne-Liese Martens, Eutin; Frau Leni Siegmund, Eutin; Frau Hilda Feldt; Frau Hilde Ibendorf; Frau Olga Schöning; Frau Emmy Geerds; Fräulein Elfriede Behnke; Frau Dolly Stührwoltd; Frau Emma Clausen; Frau Johanna Wagner; Herrn Franz Witt

#### DRK-Kreisverband Plön

Frau Olga Boll; Frau Martha Boll; Frau Olga Boll; Frau Olga Johansen; Frau Anna Rath; Frau Luise Glitz; Frau Liesbeth Pauquet; Frau Dora Kock; Frau Liesbeth Ehlers; Frau Ida Boll; Frau Lucy Struck; Frau Hella Lund; Frau Annemarie Bock; Frau Frieda Bock; Frau Anni Wenn; Frau Marie Haberkorn; Frau Dora Boll; Frau Elfriede Wiese; Frau Auguste Bumann; Frau Nora Langfeldt; Frau Elenore Wessel; Frau Elli Bentin; Frau Henni Lund; Frau Charlotte Bredfeldt; Frau Betti Götsch; Frau Martha Bauer; Frau Liesbeth Schnoot; Frau Nora Lamp; Frau Helene Lamprecht; Frau Ursula Böttcher; Herrn Dr. Gerhard Liebold

#### DRK-Kreisverband Rendsburg-Eckernförde

Frau Christine Sell; Frau Elisabeth Rathje; Frau Katharine Brammer; Frau Kläre Grabowski; Frau Klara Jeß; Frau Helene Eggens; Frau Emma Stüdtje; Frau Anne Gerdt; Frau Anna Graf; Frau Ida Möller; Frau Else Rühmann; Frau Margarethe Hammerich; Frau Maria von Loebell; Frau Herta Wyluda; Herrn Helmuth Steger; Frau Liesel Kulas; Frau Helga Stegemann; Herr Hinrich Andres; Herr August Isenberg; Herr Heinrich Kröger; Herr August Kell; Herr Julius Burkamp; Herr Wilhelm Zoch; Frau Gerda Lüdemann; Frau Alwine Blask; Frau Erna Kock; Frau Annemarie Matthiesen; Frau Martha Schmidt

#### DRK-Kreisverband Schleswig-Flensburg

Herrn Herbert Hinz; Frau Gertrud Rausch; Frau Jenny Frahm

#### DRK-Kreisverband Segeberg

Frau Ella Arpe; Herr Hans Schwarz; Herr Carl Vollstedt; Frau Annemarie Heine; Frau Henny Medow; Herrn Alfred Meerwink

#### DRK-Kreisverband Steinburg

Frau Irmgard Engelbrecht; Herrn Martin Schöbel



**16 STARS**  
**16 HITS**

LP: DM 12,80  
MC: DM 14,80

\* DM 10,30 (Unverbindliche Preis-Empfehlung)  
+ Spende DM 2,50 = DM 12,80  
\* DM 12,30 (Unverbindliche Preis-Empfehlung)  
+ Spende DM 2,50 = DM 14,80

**AUCH ALS 8-TRACK**



# MITTEILUNGSBLATT

DES DEUTSCHEN ROTEN KREUZES, LANDESVERBAND  
SCHLESWIG-HOLSTEIN



XXIII Jahrgang Nr. 238

Für den Dienstgebrauch

Kiel, Oktober/November 1976

**Herbstsammlung 11.—25. Oktober**

## Rettungsdienst in Bewegung

Am 1. April 1975 hat die Landesregierung Schleswig-Holstein ihr Landesgesetz über den Rettungsdienst verabschiedet. Der Text des Gesetzes ist im Mitteilungsblatt, Ausgabe Mai/Juni 1975, vollinhaltlich abgedruckt worden. Mit § 3 Ziff. 4 dieses Gesetzes wird der Erlaß von Vorschriften angekündigt, aus denen die Träger des Rettungsdienstes erkennen sollen, was materiell und personell notwendig ist, um den Vorschriften dieses Landesgesetzes voll gerecht zu werden. Der Gesetzgeber hat diese Vorschriften bisher dem Gesetz noch nicht folgen lassen. Vermutlich deswegen, weil höhere Kosten, besonders auf dem Gesundheitssektor, derzeit schlecht machbar sind. Unmittelbar vor Drucklegung dieser Ausgabe des Mitteilungsblattes ist dem Landesverband jedoch der Entwurf einer Landesverordnung zur

Durchführung des Rettungsdienstes zugegangen, der in Kürze im Beirat für den Rettungsdienst erörtert werden soll.

Es ist besonders erfreulich, festzustellen, daß bei den kommunalen Trägern der Rettungsdienste nach Erlaß dieses Landesgesetzes mehr Aufgeschlossenheit und praktische Bereitschaft zu Verbesserungen festgestellt werden kann, als der Stand der Gesetzgebung für diesen Bereich, insbesondere auch das einstweilige Ausbleiben der über Jahre diskutierten Bundesgesetze, erwarten läßt. Wir lassen nachstehend einige Meldungen aus dem Lande Schleswig-Holstein folgen, die diese Tendenz deutlich erkennen lassen.

Fortsetzung S. 2

Kaltenkirchen/Segeberg



Der Krankenbeförderungsdienst des DRK im Kreise Segeberg konnte kürzlich eine neue Rettungswache in Kaltenkirchen ihrer Bestimmung übergeben. Mit einem Kostenaufwand über DM 600 000,— wurde die moderne Einrichtung am Krankenhaus in der Alvesloher Straße erbaut. Die Rettungswache verfügt über 6 Stellplätze für Kraftfahrzeuge, eine Waschhalle, einen Funkraum, einen Aufenthaltsraum, ein Büro und einen Schlafräum. Das Gebäude enthält auch eine Wohnung für einen Rettungssanitäter sowie eine weitere Wohnung für Zivildienstleistende im Rettungsdienst.

**DRK-Filmverzeichnis Seite 5—9**

# Rettungsdienst in Bewegung

## Schleswig

### „Rettungsdienst verpflichtet“

Der bisher über einen langjährigen Zeitraum vom DRK-Ortsverein Schleswig geführte Krankenbeförderungsdienst für die Stadt Schleswig und einen Teil des Landkreises ist am 1. April 1976 dem neuen DRK-Kreisverband Schleswig-Flensburg übertragen worden. Bei der Übergabe dankte der Landrat Dr. Korthals dem Ortsverein für die bisher mit großer Einsatzfreude erfüllte Aufgabe. Nach der Verabschiedung des Rettungsdienstgesetzes hatte sich der Ortsverein Anforderungen gegenüber gesehen, die unter der bisherigen ehrenamtlichen Leitung nicht mehr zu bewältigen waren. Nach dem jetzt veröffentlichten Bericht über das erste Halbjahr 1976 haben die Fahrzeuge des jetzt beim DRK-Kreisverband eingerichteten Rettungsdienstes in diesem Zeitraum 7527 Einsätze gefahren. Während 268 Einsatzfahrten zu Unfällen durchgeführt wurden, ist der Rettungswagen in der Berichtszeit 84mal eingesetzt worden. Die Einsatzzahlen zeigen steigende Tendenz. Der DRK-Kreisgeschäftsführer Hennig erklärte gegenüber der Presse: „Der herkömmliche Krankentransport, bei dem die Personenbeförderung im Vordergrund gestanden habe, sollte so weiterentwickelt werden, daß am Ende der eingeleiteten Entwicklung die Bezeichnung ‚Rettungsdienst‘ gerechtfertigt sei.“

## Stormarn

### DRK soll Rettungsdienst übernehmen

Die Kreisverwaltung des Kreises Stormarn hat den Kreisverband des DRK gebeten, in der weiteren Entwicklung den bisher von der Kreisverwaltung selbst durchgeführten Rettungsdienst als Auftragsangelegenheit zu übernehmen und bei der Durchführung auch andere Hilfsorganisationen am ehrenamtlichen Dienst zu beteiligen. Die bessere Koordination zwischen ehrenamtlichem und hauptamtlichem Dienst wird als ein wesentlicher Vorteil angesehen. Eine Rettungsleitstelle, die dem neuen Landesgesetz entspricht, ist in Bad Oldesloe vorgesehen. Als Zeitpunkt für die Änderung ist das Frühjahr des Jahres 1977 in Aussicht genommen.

## Trittau/Stormarn

### Neuer Rettungswagen

Vor 5 Jahren wurde, besonders aufgrund des Einsatzes des damaligen Trittauers Amtsvorstehers Dr. Schuhmacher, für 24000 Mark ein Rettungswagen gekauft. Nach 1490 Einsätzen und 80000 gelaufenen Kilometern wurde dieses Fahrzeug jetzt durch eine Neubeschaffung ersetzt. Der Vorsitzende des DRK-Ortsvereines Trittau, Dr. Holtfreter, betonte bei der Übergabe, daß in den vergangenen 5 Jahren dank des persönlichen und ehrenamtlichen Einsatzes vieler Trittauers, der Einsatz des Fahrzeuges reibungslos funktioniert habe. Der Kreisvorsitzende des DRK, Dr. Haarmann, überreichte als Beihilfe des Kreisverbandes in Anerkennung für das Geleistete einen Scheck über 2000 Mark.

## Pinneberg

### Neue Leitstelle wird eingerichtet

Eine neue Rettungsleitstelle ist das Kernstück einer geplanten umfassenden Neuordnung des Rettungsdienstes im Gebiet des Kreises Pinneberg. Die neue Leitstelle wird voraussichtlich bis Mitte nächsten Jahres in der Kreisverwaltung eingerichtet werden und wird über eine Direktleitung mit der Funkleitstelle der Polizei verbunden sein. Der Polizeinotruf 110, der zudem voraussichtlich im Jahre 1978 im Kreise Pinneberg gebührenfrei wird, soll dadurch zu einem allgemeinen Notruf werden. Der Kreis verfügt zur Zeit über neun Krankenwagen und einen beim Pinneberger Krankenhaus stationierten Notfallarztwagen. Sie werden von 23 festangestellten Fahrern gefahren, die allerdings jedoch bisher nur teilweise die erstrebte Ausbildung zum Rettungssanitäter oder Rettungshelfer hinter sich gebracht haben. In ehrenamtlicher Besetzung stehen darüber hinaus dem DRK, dem ASB und der JUH noch je ein Rettungsfahrzeug zur Verfügung. Die in Pinneberg, Elmshorn, Uetersen, Wedel, Quickborn und Barmstedt stationierten Fahrzeuge sind zwar rund um die Uhr, aber bisher unter zehn verschiedenen Telefonnummern erreichbar. Das soll sich ändern. Dabei ist nicht daran gedacht, Rettungswachen aus Kostengründen aufzulösen, aber man möchte insbesondere an den Wochenenden Helfer der Hilfsorganisationen stärker als bisher beteiligen.

## Segeberg

### Erfahrungen mit den Notarztwagen

Der Kreisverband Segeberg hat erneut einen zusammenfassenden Bericht über die Leistungen des von ihm getragenen Krankenbeförderungsdienstes vorgelegt. Von besonderem und allgemeinem Interesse sind dabei vor allem die Erfahrungen mit den beiden Notarztwagen, die während des ganzen Jahres 1975 in Bad Segeberg und Kaltenkirchen stationiert waren. Die Fahrzeuge wurden folgendermaßen in Anspruch genommen:

#### Notarztwagen Segeberg

Einsätze:	372
Ins Krankenhaus beförderte Personen:	301
Verlegungen:	30

Diese Einsätze wurden aus folgenden Anlässen notwendig:

Verkehrsunfälle:	163
Häusliche Unfälle:	16
Betriebsunfälle:	8
Internistische Notfälle:	145
Gynäkologische Notfälle:	3

#### Notarztwagen Kaltenkirchen

Zahl der Einsätze:	120
Ins Krankenhaus beförderte Personen:	100
Verlegungen:	18

#### Anlaß der Einsätze

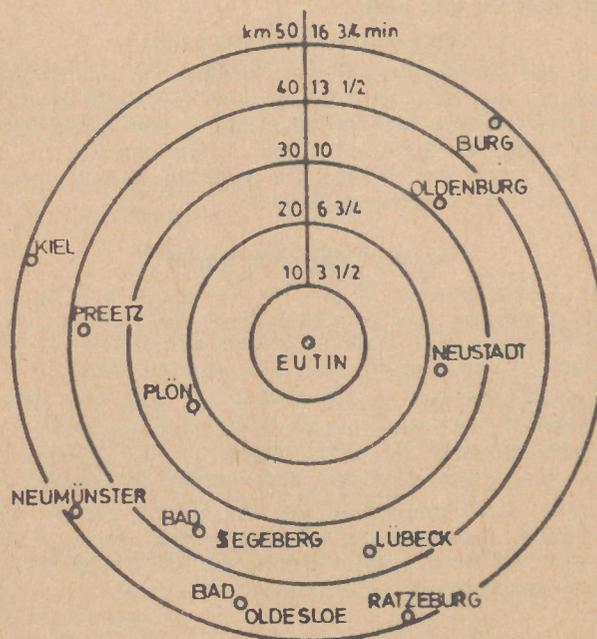
Verkehrsunfälle:	47
Häusliche Unfälle:	9
Betriebsunfälle:	2
Internistische Notfälle:	49
Gynäkologische Notfälle:	1

# Ostholstein hat Rettungshubschrauber



Seit dem 1. Juni 1976 fliegt von seinem Standort Eutin aus der gelbe Rettungshubschrauber „Christoph 12“ Rettungseinsätze. Dieses moderne Luftrettungsmittel ist eine wertvolle und zeitgemäße Ergänzung des bodengebundenen Rettungsdienstes. Sein Einsatzbereich wird etwa markiert durch die Linie Kiel — Neumünster — Bad Oldesloe — Lauenburg — Lübeck — Fehmarn.

Die Maschine ist nach 100 Sekunden startklar. Mit 250 km/h fliegt sie mit einem Notarzt der zentralen Anästhesieabteilung des Kreiskrankenhauses Eutin, zwei Rettungssanitätern des DRK und einem erfahrenen Piloten des Bundesgrenzschutzes direkt zur Notfallstelle. Die Anforderung ist nicht mit Kosten verbunden, weil die gesetzlichen Krankenkassen sich bereit erklärt haben, die Rettungseinsätze zu tragen. „Christoph 12“ sollte immer dann gerufen werden, wenn dringend und auf dem schnellsten Wege ein Notarzt erforderlich ist. Der Helikopter sollte auch nicht nur bei Verkehrsunfällen angefordert werden. Verletzungen, Erkrankungen und Unfälle gibt es in allen Bereichen des täglichen Lebens; bei der Arbeit, im Betrieb oder in der Freizeit. „Christoph 12“ kommt, wenn er gerufen wird. Zu erreichen ist er entweder direkt über die Rufnummer 04521/83271 oder über den Notruf 110 oder 112 oder über jede Polizeidienststelle.



## Berufsfeuerwehr beteiligt Hilfsorganisationen

Die in Kiel ansässigen Hilfsorganisationen werden aufgrund einer Vereinbarung mit der Berufsfeuerwehr ab 1. Mai dieses Jahres im Rettungsdienst der Berufsfeuerwehr mitwirken. Für den Kreisverband des Roten Kreuzes ist das keine grundsätzliche Neuerung, weil bisher bereits eine ständige Zusammenarbeit und regelmäßige Beteiligung, insbesondere bei den Ferntransporten bestanden hat. Nach der jetzt geschlossenen Vereinbarung sollen die ehrenamtlichen Helfer bei folgenden Situationen eingesetzt werden:

- für die Beförderung von erkrankten Personen über größere Entfernungen, insbesondere über die Landesgrenzen hinaus (derartige Transporte konnten von der Berufsfeuerwehr bisher aus personellen Gründen meist nicht erfolgen),
- bei Sport- und ähnlichen Veranstaltungen,
- bei Notfallbeförderungen in besonderen Anforderungsspitzen und ausnahmsweise zur Abwicklung von sonstigen Krankentransporten.

Bei insgesamt 5603 Krankentransporten von Januar bis März dieses Jahres fuhren die freiwilligen Organisationen 166 Fahrten. Deutlicher als die Beteiligung von rund drei Prozent sprechen die dabei geleisteten 115 Fernfahrten.

## Im Rettungsdienst

### Jede dritte Fahrt ein Notfall

Das dem DRK-Präsidium in Bonn angeschlossene „Institut für Rettungsdienst und Krankentransport“ hat eine Untersuchung abgeschlossen, die insgesamt 120 000 Einsätze von Rettungsfahrzeugen an sieben verschiedenen Wochentagen im Verlauf eines Jahres erfaßt hat. Zu den bemerkenswerten Ergebnissen gehört die Feststellung, daß in der Bundesrepublik jeder dritte Einsatz eines Krankentransport- oder Rettungswagens als Notfall anzusehen ist. Akute Erkrankungen sind dabei doppelt so zahlreich wie Verkehrsunfälle oder Unfälle im Haushalt. Die Untersuchung hat auch ergeben, daß  $\frac{2}{3}$  aller Transporte des Rettungsdienstes in der Bundesrepublik vom Roten Kreuz durchgeführt werden. Die Berufsfeuerwehr hat einen Anteil von 16%.



## Chemiewerk schenkt Rettungswagen

Anlässlich der Grundsteinlegung des Werkes Brunsbüttel der VEBA-Chemie AG wurde dem Landrat des Kreises Steinburg als Vorsitzender des DRK-Kreisverbandes ein Unfallrettungswagen als Geschenk dieses Unternehmens übergeben.

v. l.: Landrat Dr. Brümmer; Ministerpräsident Dr. Stoltenberg; Kreisrat Rösler; Bereitschaftsführerin Frau Spang; DRK-Helfer Spang; Kreisbereitschaftsführer Renk und Kreisgeschäftsführer Biege.

## 2000 Mark für das DRK

### von türkischem Gastarbeiter

Kurz vor seiner endgültigen Rückkehr in die Heimat besuchte der türkische Gastarbeiter Altun M. die Geschäftsstelle des DRK in Neumünster und zählte 2000 Mark in bar als Spende für den „Dienst am Nächsten“ auf den Tisch des Hauses. Dann setzte er sich in den Zug und fuhr in Richtung Süden.

### Ärztmuster nach Berlin

Der Landesverband ist in der Vergangenheit häufig gefragt worden, auf welchem Wege Ärztemuster, die dem Roten Kreuz vielfach angeboten werden, einer sinnvollen Verwendung zugeführt werden können.

Heute können wir darauf hinweisen, daß der DRK-Landesverband Berlin eine Medikamentenausgabestelle eingerichtet hat, die unter ärztlicher Verantwortung steht und für eine sinnvolle Verwendung Sorge trägt.

Es kann daher empfohlen werden, solche Muster, die im eigenen Bereich nicht benötigt werden, an den Landesverband Berlin, 1000 Berlin 41, Bundesallee 73, gelangen zu lassen.

## Japaner besuchten Versehrtenfahrschule des DRK

20 japanische Fahrlehrer besuchten anlässlich einer Europa-Reise am 9. Juni die Spezial-Versehrtenfahrschule des DRK-Landesverbandes Berlin. In dieser Schule — die einzige ihrer Art im Bundesgebiet — wurden seit 1953 rund 3800 Fahrschüler ausgebildet. Dazu gehörten 15 Ohnhänder und 354 doppelseitig Beinbehinderte, darunter Rollstuhlfahrer. Die DRK-Versehrtenfahrschule beschäftigt zur Zeit zwei Fahrlehrer und umfaßt drei Fahrschulwagen. Japaner und Deutsche tauschten Erfahrungen aus und informierten sich über die unterschiedlichen Ausbildungsvorschriften.

## 11878 kamen aus Polen

### 331 nach Schleswig-Holstein

Nach dem Inkrafttreten der Polenverträge sind im ersten Halbjahr 1976 aus dem polnischen Bereich 11878 Personen in das Bundesgebiet eingereist. Von dieser Gesamtzahl kamen 331 Personen nach Schleswig-Holstein.

## Junge Israelis als Gäste



Zum zweiten Mal war eine Gruppe junger Israelis des Magen David Adom (Roter David-Stern) eine Woche lang zu Gast beim Jugendrotkreuz in Schleswig-Holstein. Die 16 jungen Leute und ihre Betreuer hatten zuvor den DRK-Landesverband Bayern, das DRK-Generalsekretariat Bonn und Amsterdam besucht und kamen dann in das nördlichste Bundesland, wo sie in der DRK-Landesschule Bellin untergebracht waren.

In Schleswig-Holstein besichtigten die israelischen Gäste die Städte Kiel und Lübeck, machten eine Fahrt an die Westküste und nahmen an einem Seminar über die Arbeit des Jugendrotkreuzes teil. Höhepunkt ihres Besuches war ein Empfang durch DRK-Präsidium und DRK-Landesgeschäftsführung. Vizepräsident Carl Jacobsen (Landrat a. D.) überreichte den Israelis zur Erinnerung an ihren Aufenthalt einen Bildband über Schleswig-Holstein.

# Filmverleih des Roten Kreuzes

Das Winterhalbjahr hat begonnen – Ortsvereine und Bereitschaften planen wieder viele Veranstaltungen und Bereitschaftsabende. Ein Film zur Einleitung und Auflockerung kann dabei häufig helfen. Das DRK-Generalsekretariat in Bonn unterhält einen eigenen Filmdienst und auch der Landesverband hat eine, wenn auch geringere Zahl von Filmen für den Verleih erworben. Zur Unterrichtung der Dienststellen des DRK gibt es bereits seit Jahren ein immer wieder ergänztes Filmverzeichnis in Form einer Loseblattsammlung. Dieses Filmverzeichnis hat jedoch den Fehler, daß es in aller Regel nur bei den Kreisverbänden vorhanden ist und, weil schon einige Jahre alt, auch dort leicht in Vergessenheit gerät. Der Landesverband hat sich die Mühe gemacht, auf der Grundlage dieses Filmverzeichnis eine Kurzfassung herzustellen und gleichzeitig wurde die Suche nach dem richtigen Film dadurch erleichtert, daß eine Ordnung nach Themengruppen erfolgte. Die durch den Druck hervorgehobene erste Zeile ist immer der Titel des Filmes, der bei der Anforderung genannt werden muß. Was dabei sonst noch beachtet werden muß, ist am Schluß dieser Ausstellung unter dem Stichwort „Und so funktioniert der Verleih“ nachzulesen.

## **Von Mensch zu Mensch** (95 Minuten)

Biografie über das Leben Henry Dunants  
Schwarzweiß/Lichtton/Leihgeb. 6 DM/Prod. 1948

\* \* \*

## **Jean-Henry Dunant** (32 Minuten)

Kamera-Bericht aus dem modernen und historischen Genf, in dem Dunant seine Jugend verlebte. Schwarzweiß/Lichtton/Leihgeb. 6 DM/Prod. 1964

\* \* \*

## **Elsa Brandström** (90 Minuten)

Leben und Wirken Elsa Brandströms  
Farbig 16 mm/Lichtton/Leihgeb. 15 DM

\* \* \*

## **Die dritte Front** (50 Minuten)

IKRK-Film mit einer Fülle Material aus dem 1. und 2. Weltkrieg, aus (Natur- und politischen) Katastrophengebieten. Schwarzweiß/Lichtton/Leihgeb. 10 DM/Prod. 1963 — BBC-TV London

\* \* \*

## **Im Geist der Genfer Abkommen** (46 Minuten)

Erläuterung der vier Genfer Abkommen vom 12. Aug. 1949  
Schwarzweiß/Lichtton/Leihgeb. 15 DM/Prod. 1960 — I. A. des Bundesverteidigungsministeriums

\* \* \*

## **Licht im Dunkel** (34 Minuten)

Katastrophen in aller Welt: San Franzisko, Agadir, Skopje... Dokumentaraufnahmen als Hintergrund für die Vorstellung von 34 RK-Gesellschaften  
Schwarzweiß/Lichtton/Leihgeb. 10 DM/Prod. 1963

\* \* \*

## **Hundert Jahre im Dienst der Menschlichkeit** (24 Minuten)

Farbenprächtige Szenen über die Veranstaltungen der Hundertjahrfeier des RK 1963 auf Schweizer Gebiet — zugleich Rückblick auf 100 Jahre RK.  
Farbfilm/Lichtton/Leihgeb. 10 DM/Prod. 1964

\* \* \*

## **Yemen** (22 Minuten)

Bürgerkrieg zwischen Republikanern und Royalisten im Yemen; Tätigkeit und Wirken der RK-Organisationen.  
Farbfilm/Lichtton/Leihgeb. 5 DM, Prod. 1966 — Informationsstelle des IKRK

\* \* \*

## **Pardon wird doch gegeben** (25 Minuten)

Appell an die Zuschauer (hier Soldaten), in bewaffneten Konflikten Kulturgüter zu schonen.  
Farbfilm 16 mm/Lichtton/Leihgeb. 5 DM/Prod. Bundesverteidigungsministerium mit UNESCO

## **Rotes Kreuz auf weißem Feld** (20 Minuten)

Geschichte des Intern. Komitees vom RK.  
Farbfilm/Lichtton/Leihgeb. 12 DM/Prod. 1963

\* \* \*

## **Krieg und Hungersnot**

### **Biafra und Nigeria** (20 Minuten)

Bürgerkrieg in Biafra und Nigeria.  
Farbfilm 16 mm/Lichtton/Leihgeb. 5 DM

\* \* \*

## **Die Tür des Minarets blickt nicht mehr nach Mekka** (22 Minuten)

Landschaft und Menschen der von einem Erdbeben zerstörten türkischen Ortschaft Akcalan. Die Entstehung eines neuen Dorfes mit bisher unbekanntem Material: Das „Iglu-Dorf“ Akcalan.  
Farbfilm/Lichtton/Leihgeb. 10 DM/Prod. 1970

\* \* \*

## **Überlebensaktion** (20 Minuten)

Leben und Sterben der Menschen in Biafra während des Bürgerkrieges.  
Farbfilm/Lichtton-besch./Leihgeb. 10 DM/Prod. 1968 — Informationsstelle des IKRK

\* \* \*

## **Brot** (13 Minuten)

Gegenüberstellung von Überfluß und Hunger in der Welt. Mißachtung des Brotes in den Wohlstandsländern/Hunger nach Brot in weiten Teilen der Welt. Schwarzweiß/Lichtton 16 mm/Entl. kostenlos

\* \* \*

## **Nur leichte Kämpfe im Raum DaNang** (40 Minuten)

Das große Leid der vietn. Bevölkerung. Die Arbeit der RK-Helfer auf der „Helgoland“.  
Farbfilm 16 mm/Lichtton/Leihgeb. 15 DM/Prod. 1970

\* \* \*

## **Die „Helgoland“ in Vietnam** (34 Minuten)

Einsatz des DRK-Hospitalschiffes.  
Schwarzweiß- und Farbfilm 16 mm/Lichtton/Leihgeb. 10 DM/Prod. 1972

\* \* \*

## **Terremoto** (40 Minuten)

Der erste überseeische Einsatz des DRK mit Erster Hilfe für Obdachlose des Erdbebens in Peru 1970  
Farbfilm/Lichtton 16 mm/Leihgeb. 15 DM/Prod. 1970/71

\* \* \*

## **Ungarnhilfe** (20 Minuten)

Auf einen Hilferuf des Ungar. RK sendet das DRK im November 1956 seinen Hilfszug nach Budapest, Brennpunkt des Aufstandes.  
Schwarzweiß/Lichtton/Leihgeb. 5 DM/Prod. 1956/57

## Sozialarbeit

### **Die in der Stille wirken** (42 Minuten)

Der große Tätigkeitsbereich des DRK — Die Menschen, die „in aller Stille wirken...“  
Schwarzweiß/Lichtton/Leihgeb. 12 DM/Prod. 1964/65 —  
DRK-Generalsekretariat

\* \* \*

### **Mütter werden gesund** (40 Minuten)

Präventivkuren nach der Ohlstädter Methode in einem  
Müttergenesungsheim.  
Schwarzweiß/Lichtton 16 mm/Entl. kostenlos

\* \* \*

### **Freizeit und Erholung** (21 Minuten)

Freizeit und Erholungsprogramm Berlin/Spielplätze und  
Heime mit Fachkräften für Kinder und Jugendl. (geeignet  
für Seminare, Jugendgruppen, Stadtjugendringe).  
Schwarzweiß/Lichtton 16 mm/Entl. kostenlos

\* \* \*

### **Wir kennen sie nicht** (79 Minuten)

Das Müttergenesungswerk.  
Schwarzweiß/Lichtton/Leihgeb. 10 DM

\* \* \*

### **Mehr, als Dich selbst** (29 Minuten)

RK-Schwestern und -helferinnen in Krankenhäusern,  
Altenheimen, im Bereitschafts-, Sozial-, Transport- und  
Wasserrettungsdienst, bei der Betreuung reisender Fe-  
riekinder sowie alter und kranker Menschen.  
Schwarzweiß/Lichtton/Leihgeb. 10 DM/Prod. 1967

## Sammeln/Umweltschutz

### **Sieben Schlüssel zum Erfolg** (33 Minuten)

Was ist bei der Werbung von Spenden, bei Listen-, Haus-  
und Straßensammlungen zu beachten; welche Fehler sind  
zu vermeiden?  
Schwarzweiß/Lichtton/Leihgeb. 5 DM/Prod. 1957

\* \* \*

### **Die gelbe Fahne** (36 Minuten)

Umweltschutz in unserer Gesellschaft.  
Farbfilm 16 mm/Lichtton/Leihgeb. 5 DM

## Gesundheit

### **Denk an Dein Herz** (40 Minuten)

Herz- und Kreislaufschäden/Übertriebener Ehrgeiz und  
berufl. Überbeanspruchung führen zum Herzinfarkt/Die  
Behandlung des Patienten.  
Schwarzweiß 16 mm/Lichtton/Entleih. kostenlos

\* \* \*

### **Kampf dem Krebs** (14 Minuten)

Früherkennung rettet Leben  
Entstehung von Krebszellen. Krebszentren und erfolgrei-  
che therapeutische Maßnahmen. Die sieben wichtigsten  
Warnzeichen. Aufruf zur Vorsorgeuntersuchung.  
Farbfilm/Lichtton 16 mm/Leihgeb. 5 DM/Prod. 1973

### **Diabetes — Diät im Alltag** (40 Minuten)

Diabetes-Diät (Ergänzungen nach der Vorführung sind  
notwendig).  
Farbfilm/Lichtton 16 mm/Entl. kostenlos

\* \* \*

### **Das darf doch nicht wahr sein** (18 Minuten)

Die Körperhygiene — unterhaltsam und humorvoll in der  
Darstellung.

Farbfilm/Lichtton 16 mm/Entl. kostenlos/Prod. 1969

\* \* \*

### **Vom Rasten und Rosten** (11 Minuten)

Freizeitgestaltung durch Sport.  
Schwarzweiß/Lichtton 16 mm/Entl. kostenlos

\* \* \*

### **Bewegen ist Leben** (11 Minuten)

Gefahren des Bewegungsmangels/Aufbau und Funktion  
des Bewegungssystems des Körpers / Übungen, die dem  
Haltungsverfall vorbeugen.  
Schwarzweiß/Lichtton 16 mm/Entl. kostenlos

\* \* \*

### **Froher und leichter leben** (8 Kurzfilme á 5 Minuten)

Wie können Erwachsene, vor allem Ältere, durch Ent-  
spannungsübungen Alltags- und Altersbeschwerden  
vermeiden und überwinden.  
Farbfilm/Lichtton/Leihgeb. 10 DM für 8 Kurzfilme auf  
einer Rolle — 3 DM für je zwei Kurzfilme

## Alkohol — Tabak — Drogen

### **Asynchron** (30 Minuten)

Es wird fast körperlich spürbar, was Sucht und Drogenab-  
hängigkeit bedeutet.

Farbfilm/Lichtton 16 mm/Leihgeb. 5 DM/Prod. 1972/73

\* \* \*

### **Drogen** (28 Minuten)

Aufnahmen und Interviews mit Süchtigen.  
Farbfilm/Lichtton 16 mm/Leihgeb. 5 DM/Prod. 1971

\* \* \*

### **LSD** (22 Minuten)

Szenen von LSD-Süchtigen (Horrortrip). Demonstration  
der Schäden bei Tieren.

Farbfilm/Lichtton 16 mm/Leihgeb. 5 DM/Prod. 1971

\* \* \*

### **Marihuana-Hasch** (20 Minuten)

In einer Spielhandlung wird der Zuschauer vor dem Genuß  
von Haschisch bzw. Marihuana gewarnt.

Farbfilm/Lichtton 16 mm/Leihgeb. 5 DM/Prod. 1971

\* \* \*

### **Der Tod gibt eine Party** (23 Minuten)

Die Schädlichkeit des Rauchens. Beinamputation bei  
Rauchern. Hinweis auf Lungenkrebs.

Farbfilm/Lichtton 16 mm/Entl. kostenlos

\* \* \*

### **Zum Wohle** (20 Minuten)

Wirkungen des Alkohols in Trickzeichnungen. Soziologi-  
sche Aspekte des Trinkens. Kulturhistorische Beispiele.  
Farbfilm/Lichtton 16 mm/Entl. kostenlos

## Schwangerschaft/Säuglinge

### So entsteht ein neues Leben (20 Minuten)

Die beiden Geschlechter u. ihre Merkmale. Geschlechtsorgane. Zeugung, Schwangerschaft, Geburt.  
Schwarzweiß/Lichtton 16 mm/Entl. kostenlos

\*\*\*

### Werdendes Leben (20 Minuten)

Die normale Schwangerschaft von Empfängnis bis Geburt in farbigen Trickaufnahmen.

Farbfilm/Lichtton 16 mm/Entl. kostenlos

\*\*\*

### Ich will ein gesundes Kind (30 Minuten)

Schwangerschaft und Geburt. Wichtigkeit rechtzeitiger Vorsorgeuntersuchung. Moderne Säuglingsernährung.

Farbfilm/Lichtton/Leihgeb. 10 DM/Prod. 1970

\*\*\*

### Wölfchen badet (11 Minuten)

Richtige Körperpflege für Kleinkinder.

Schwarzweiß/Lichtton/Entl. kostenlos

\*\*\*

### Erwachsen sein dagegen sehr (14 Minuten)

Die Ruhe des Säuglings – die Hast des Erwachsenen. Anregung zum Nachdenken und Korrektur des eigenen Verhaltens.

Schwarzweiß 16 mm/Lichtton/Entl. kostenlos

\*\*\*

### Pathologische motorische Entwicklung bei Cerebralparese (frühkindliche Hirnschädigung) (20 Minuten)

Farbfilm/Lichtton 16 mm/Leihgeb. 10 DM/Prod. 1973

## Kinder

### Diplomatie in Kinderhand (15 Minuten)

Die Nützlichkeit eines Kindergartens für die Entwicklung des Kindes.

Farbfilm/Magnet-Ton/Leihgeb. 5 DM/Prod. 1972

\*\*\*

### Keine Zeit (14 Minuten)

Ein Kind, dessen Eltern keine Zeit haben, nimmt Geld aus der Sparsbüchse, um Zeit für seine Eltern zu kaufen.

Schwarzweiß 16 mm/Lichtton/Entl. kostenlos

\*\*\*

### Müssen Kinder so sein (12 Minuten)

Schulgesundheitsfürsorge mit Blick auf Haltung und Haltungsschäden. Heilung, Besserung.

Schwarzweiß/Lichtton 16 mm/Entl. kostenlos

\*\*\*

### Helfende Gemeinschaft – 1. Teil (12 Minuten)

Erkennung u. Frühbehandlung von Haltungsschäden vom Standpunkt des Orthopäden.

Schwarzweiß/Lichtton 16 mm/Entl. kostenlos

## Ernährung

### IB mit Verstand (22 Minuten)

Praktische Hinweise über rationelles Einkaufen, Bedeutung der Kalorien, Zusammenstellung u. Zubereitung von Mahlzeiten.

Farbfilm 16 mm/Lichtton/Entl. kostenlos

\*\*\*

### Der zündende Funke (20 Minuten)

Wissenschaftl. Dokumentation über Vitamine.

Schwarzweiß/Lichtton 16 mm/Entl. kostenlos

\*\*\*

### Auch Kochen will gelernt sein (19 Minuten)

Die Bedeutung einer vollwertigen Mahlzeit, ihre nährwerterhaltende Zubereitung am Beispiel eines ländlichen Haushalts.

Farbfilm/Lichtton 16 mm/Entl. kostenlos

\*\*\*

### Die gute Sieben deckt den Tisch (14 Minuten)

Vollwertige Ernährung. Aufgaben der einzelnen Nährstoffe, dargestellt i. Trickaufnahmen.

Farbfilm 16 mm/Lichtton/Entl. kostenlos

## Zähne

### Guten Tag, Herr Zahn (25 Minuten)

Entstehung und Vermeidung von Zahnschäden, richtige Zahnpflege.

Farbfilm/Lichtton/Entl. kostenlos

\*\*\*

### Seppis böser Traum (20 Minuten)

Die Notwendigkeit regelmäßiger und richtiger Zahnpflege. Kasperle-Theater-Aufführung

Farbfilm 16 mm/Lichtton/Entl. kostenlos

\*\*\*

### In letzter Minute (15 Minuten)

Zahnschäden; Gefahr der Herdkrankungen.

Schwarzweiß/Lichtton 16 mm/Entl. kostenlos

\*\*\*

### Es liegt an Dir (12 Minuten)

Ursache, Ablauf, Vorbeugungsmaßnahmen bei Krankh. im Zahn-, Mund- und Kieferbereich.

Schwarzweiß/Lichtton/Entl. kostenlos

## Haut

### Die Haut (15 Minuten)

Ein auf wissenschaftl. Grundlage systematisch aufgebauter Film über Bau, Funktion und Pflege der Haut.

Farbfilm/Lichtton 16 mm/Entl. kostenlos

## Vorschule

### Eine zweite Chance (10 Minuten)

Umschulungsmöglichkeiten in der Versehrten-Fahrschule des DRK-Lv. Berlin.

Farbfilm 16 mm/Lichtton/Leihgeb. 3 DM

## Katastrophenschutz – Unfallhilfe

### In dieser Stunde (33 Minuten)

Eindrucksvolles Feuilleton über Unfallrettungsdienst, Wasserwacht und Bergwacht.

Farbfilm/Lichtt.-beschichtet/Leihgeb. 15 DM/Prod. 62/63

\*\*\*

### Funksignal DRK – Hilfszug rollt (32 Minuten)

DRK-Hilfszug. Reportage über Mittel und Maßnahmen zur Bergung und Versorg. Hilfsbedürftiger (Langfassung)

Schwarzweiß/Lichtton/Leihgeb. 12 DM/Prod. 1965

\*\*\*

### Funksignal DRK – Hilfszug rollt (20 Minuten)

(Kurzfassung des vorgenannten Films)

Leihgeb. 10 DM/Prod. 1965

\*\*\*

### Gefahr in Wildsteig (25 Minuten)

Unfallschutz für das Landkind in Haus und Hof. Belastung der Landfrau.

Farbfilm/Lichtton 16 mm/Entl. kostenlos

\*\*\*

### Ungeahnte Gefahren (11 Minuten)

Unfallgefahren für Kinder im Haushalt – vor allem, wenn sie spielen u. unbeaufsichtigt sind.

Schwarzweiß/Lichtton 16 mm/Entl. kostenlos

\*\*\*

### Helfen muß gelernt sein (23 Minuten)

Katastrophenschutz-Übung; Einsatz von Feuerwehr, Polizei und Rotem Kreuz

Farbfilm/Lichtton/Leihgeb. 10 DM/Prod. 1967

\*\*\*

### Die seltsame Wandlung des Xaver Grandhuber (20 Minuten)

Arbeit und Einsatz der DRK-Wasserwacht, dargestellt von jungen Münchnern, umrahmt von humorigem Sketch.

Farbfilm/Lichtton 16 mm/Leihgeb. 5 DM

\*\*\*

### 15 Uhr 23 (15 Minuten)

Katastrophe durch unachtsam brennende Zigarette. Zerstörung einer Lagerhalle mit explosivem Material/ Menschenleben in Gefahr/DRK wird alarmiert ...

Schwarzweiß/Lichtton/Leihgeb. 4 DM/Prod. 1954

\*\*\*

### ABC-Abwehr (A–F) (A, B, F 15 Minuten, E 12 Minuten, C 14 Minuten)

Ausbildungsfilm der Bundeswehr

Schwarzweiß/Lichtton/Entl. kostenlos.

\*\*\*

### Nur eine Sekunde (13 Minuten)

Verkehrsunfall mit schwerwiegenden Folgen. Das Schicksal zweier Familien.

Schwarzweiß/Lichtton 16 mm/Entl. kostenlos

\*\*\*

### SOS – Notlandung im Gebirge (10 Minuten)

Ein Rettungseinsatz im Gebirge.

Schwarzweiß/Lichtton 16 mm/Leihgeb. 3 DM

## Ausbildung – Erste Hilfe

### Im Falle eines Falles (22 Minuten)

Errichtung einer Unfallstation auf dem Lande. Erste-Hilfe-Kurs (geeignet f. Landjugend).

Schwarzweiß/Lichtton 16 mm/Entl. kostenlos

\*\*\*

### Wenn Hilfe nottut (15 Minuten)

Vier Situationen, in denen schnelle Hilfe nottut: Betriebsunfall-Ertrinkender-brandverletztes Kind-Verkehrsunfall.

Schwarzweiß/Lichtton/Leihgeb. 5 DM/Prod. 1955

\*\*\*

### Erste Hilfe durch Atemspende (14 Minuten)

Fesselnde Reportage über Atemspende anhand zahlreicher Beispiele in Unterricht u. Praxis.

Schwarzweiß/Lichtton/Leihgeb. 5 DM/Prod. 1965

\*\*\*

### Grundlagen der Entstrahlung (14 Minuten)

Ausbildungsfilm der Bundeswehr.

Schwarzweiß/Lichtton 16 mm/Entl. kostenlos

\*\*\*

### Fehlverhalten im Straßenverkehr (12 Minuten)

Sofortmaßnahmen am Unfallort (Gute Ergänzung für entspr. Kurse).

Farbfilm 16 mm/Lichtton/Leihgeb. 5 DM

\*\*\*

### Erste Hilfe (4 Minuten)

Eindrucksvolle Szene bei Straßenunfall. Werbespot mit Joachim Fuchsberger zur Gewinnung von Interessenten für Erste-Hilfe-Lehrgänge.

Farbfilm/Lichtton-beschichtet/Leihgeb. 3 DM/Prod. 1963

## Schwesternhelferinnen

### Es begann mit einer Party (24 Minuten)

Praktische Beispiele aus der Schwesternhelferinnen-Ausbildung.

Schwarzweiß/Lichtton/Leihgeb. 3 DM/Prod. 1961

\*\*\*

### Wo bleibst Du? (20 Minuten)

Aus dem Schwesternhelferinnen-Programm.

Schwarzweiß/Lichtton 16 mm/Leihgeb. 3 DM

\*\*\*

### Ich habe einen Beruf (15 Minuten)

Prakt. Beispiele aus der Schwesternhelferinnen-Ausbildung.

Schwarzweiß/Lichtton 16 mm/Leihgeb. 3 DM

\*\*\*

### Es ist so einfach

Praktische Beispiele aus der Schwesternhelferinnen-Ausbildung.

Schwarzweiß/Lichtton 16 mm/Leihgeb. 3 DM

## Jugendarbeit

### Jugend – einmal anders. (21 Minuten)

Arbeit des Jugendrotkreuzes.  
Farbfilm/Lichtton/Leihgeb. 10 DM/Prod. 1963 – Zusammenarbeit JRK und DRK Bayern

\* \* \*

### Jugendrotkreuz-Spot (5 Minuten)

Jugendrotkreuz.  
Farbfilm 16 mm/Lichtton/Leihgeb. 3 DM

\* \* \*

### Buschzauber (15 — 20 Minuten)

(Daß (k)einer des anderen Sprache verstehe)  
Internationale Jugend in Afrika.

Farbfilm 16 mm/Lichtton/Leihgeb. 5 DM

\* \* \*

### Brücken (15 — 20 Minuten)

(Daß (k)einer des anderen Sprache verstehe)  
Internationale Jugend in Afrika.

Farbfilm 16 mm/Lichtton/Leihgeb. 5 DM

\* \* \*

### Gartenzwerge (11 Minuten)

Persiflage auf das Wirtschaftswunder (geeignet zur Diskussion für Bereiche der Psychohygiene und Vorführung vor Jugendgruppen)

Farbfilm 16 mm/Lichtton/Entl. kostenlos

## Blutspendedienst

### Hämotherapie nach Maß (21 Minuten)

Überblick über Praxis d. Blutspendens.  
Farbfilm 16 mm/Lichtton/Leihgeb. 5 DM

\* \* \*

### Das Blut, das Du gibst ... (20 Minuten)

Organisation u. Durchführung eines freiwilligen Blutspendetermins. Konservierung, Aufbereitung u. Verarbeitung des Blutes. Transfusion im Krankenhaus.

Schwarzweiß/Lichtton/Leihgeb. 7 DM/Prod. 1963

\* \* \*

### Blut ist rot in der ganzen Welt (13 Minuten)

Gemeinschaftsprod. von Liga, Bulg. und Ungar. RK. In instruktiven Bildern aus aller Welt wird vorgeführt, daß jeder auf das Blut des andern angewiesen sein kann.

Farbfilm/Lichtton 16 mm/Leihgeb. 5 DM/Prod. 1973

\* \* \*

### Denn noch immer fließt Blut (15 Minuten)

Die Arbeit des IKRK

Schwarzweiß 16 mm/Lichtton/Leihgeb. 3 DM

## Suchdienst

### Vermißt – verschollen – vergessen? (45 Minuten)

Reportage über Entstehen und Arbeit des DRK-Suchdienstes.

Schwarzweiß/Lichtton/Leihgeb. 10 DM/Prod. 1968

## Und so funktioniert der Verleih

### Filmbestellungen

sollen frühzeitig an den DRK-Landesverband gerichtet werden. Filme aus dieser Liste, die der Landesverband nicht selbst hat, werden von ihm bei dem Filmdienst des DRK-Generalsekretariats in Bonn angefordert.

### Termine

Bestellungen sollen mindestens 10 Tage vor dem Vorführungstermin eingegangen sein. Der Versand erfolgt direkt an den Entleiher unfrei als Expreßgut. Die Rücksendung in der gleichen Versandart muß am Tage nach der Vorführung erfolgen und ist vom Entleiher zu bezahlen.

**Leihgebühr** Die Leihgebühr ist immer an den DRK Landesverband, Brunswikerstr. 33, 23 Kiel, Konto Nr. 103200 bei der Kieler Spar- und Leihkasse, zu zahlen.

### Filmgeräte

Der DRK-Filmdienst verleiht in aller Regel 16-mm-Lichttonfilme, und zwar ausschließlich an DRK-Dienststellen. Zur Vorführung braucht man ein 16-mm-Vorführgerät, das in den meisten öffentlichen Schulen vorhanden ist.

### Vorführer

Die entlehnten Kopien sollen nur von einem geprüften Vorführer auf einem einwandfrei arbeitenden Tonfilmprojektor zur Vorführung kommen. Bei unsachgemäßer Behandlung kann eine Belastung mit Reparaturkosten erfolgen.

## Versicherungsschutz bei Altkleidersammlungen

Auch die Helfer und -helferinnen, die bei Altkleidersammlungen des Roten Kreuzes eingesetzt werden, stehen unter dem Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung. Der Bundesgerichtshof hat kürzlich mit seinem Urteil eine Entscheidung getroffen, die diese bisher vertretene Auffassung bestätigt. Es lag der Sachverhalt zugrunde, daß ein Helfer während einer Altkleidersammlung in einen Unfall verwickelt worden war. Die Entscheidung wurde vom Bundesgerichtshof damit begründet, daß die Altkleidersammlungen dem Zwecke

der finanziellen Stärkung des Roten Kreuzes dienen und damit indirekt auch der eigentlichen Aufgabe förderlich sind. In den weiteren Gründen der Entscheidung wurde folgendes ausgeführt:

„Für die Zeit der Kleidersammlung sei der Betroffene außerdem „nach Art eines Arbeitnehmers in den Betrieb des Roten Kreuzes“ eingegliedert gewesen. Deshalb sei der Unfall auch so anzusehen, als ob er sich bei einer „betrieblichen“ Tätigkeit ereignet habe. Die Anerkennung als Arbeitsunfall gelte auch unabhängig davon, daß es sich beim Roten Kreuz nicht eigentlich um einen „Betrieb“ oder ein „Unternehmen“ handle (VI ZR 182/74).“

## Gettorf hat ein neues DRK-Heim

Der DRK-Ortsverein hat ein neues Heim bekommen. Die Vorsitzende des Ortsvereins, Frau Lisa Brink, schreibt uns dazu:

„Das frühere Amtsgebäude wurde uns zur Verfügung gestellt. Wir bauten es mit ehrenamtlichen Kräften um. Die Materialien wurden uns von Gettorfer Firmen gegen Spendenbescheinigungen zur Verfügung gestellt. Die Gemeinde machte einen Vertrag mit dem Ortsverein und beschloß, dem Ortsverein jährlich 10000 DM für Ölheizung, Licht, Wasser und Versicherung zur Verfügung zu stellen.

Möbel zur Einrichtung des Hauses hatten wir schon seit drei Jahren gesammelt, denn schon 1972 wurden uns zwei Baracken zur Verfügung gestellt, in denen vorher zwei Schulklassen untergebracht waren. Durch die Aktivität des Ortsvereins mit Jugendrotkreuz, Bereitschaft, Krankenwagen, geselligen Nachmittagen für ältere Bürger, frohen Nachmittagen im Altersheim, drei Blutspendeterminen im Jahr, haben wir das Vertrauen der Gemeinde erworben.

In unserem neuen Heim haben wir unten einen großen Raum mit 120 Plätzen, daneben eine Küche mit Kaffeegericht für 150 Personen und Eßgeschirr für 60 Personen. Im Obergeschoß haben wir einen gemütlichen Raum mit 25 Plätzen als Altentagesstätte eingerichtet. Mittwochs und Donnerstags ist geöffnet. Im gleichen Geschoß wurde eine Teeküche, ein Büroraum für die wöchentliche Sprechstunde und ein Raum für die Bereitschaft eingerichtet. Dort werden einmal in der Woche „Bewegungsübungen im Alter“ durchgeführt. Im Dachgeschoß haben wir die Kleiderkammer mit sechs Schränken. An jedem Donnerstag ist dort von 15.00 bis 18.00 Uhr Kleiderannahme und -abgabe. Im Keller hat sich das Jugendrotkreuz nach eigenen Vorstellungen einen Raum hergerichtet.

Vom Ministerpräsidenten haben wir 3000 DM aus seinem Sonderfonds bekommen und dafür 120 rote Stühle gekauft. Von der Kreisverwaltung erwarten wir noch eine Spende. Damit sollen unsere Lautsprecheranlagen, der Kaffeeautomat und der Staubsauger bezahlt werden.



Unser Kreisvorsitzender, Herr Landrat a. D. Jacobsen, hat bei der Einweihung im Januar d. J. unser Haus als „Gettorfer Modell“ bezeichnet.

Es sind schon viele Veranstaltungen im Haus durchgeführt worden: Tagungen des Kreisverbandes Rendsburg-Eckernförde, Besuche der Ortsvereine Windeby, Neudorf-Bornstein, Felm und Büdelsdorf. Einmal wöchentlich kommen die Sing- und Werkgruppen zusammen. Fürs Werken haben wir drei Nähmaschinen, einen Brennofen und viel Arbeitsmaterial. Am 4. September hatten wir eine Gruppe Nordschleswiger hier — Vorstand und Eltern des Deutschen Kindergartens Schauby-Loit — wofür der DRK-Ortsverein die Patenschaft übernommen hat. Das Haus wird von Mitarbeiterinnen gesäubert, die gruppenweise wöchentlich wechseln.

**Wir würden uns über viele Besucher in Gettorf freuen, die außerdem die sehenswerte Gettorfer Kirche besichtigen und den sehr schönen Tierpark besuchen könnten.“**

### *DRK-Ehrenzeichen verliehen*

#### **Herbert Tretow, Kv. Schleswig-Flensburg**

Herbert Tretow wurde vor 22 Jahren zunächst als Fahrer für den vom Ortsverein Schleswig getragenen Krankenwagendienst eingestellt. Die für die Erfüllung seiner Aufgaben notwendigen theoretischen und praktischen Kenntnisse hat er sich sehr gut angeeignet und seine dienstlichen Aufgaben vorbildlich erfüllt. Darüber hinaus hat er sich bei seinen Kameraden und im Vorstand des Ortsvereins so großes Vertrauen erworben, daß ihm die Einsatzleitung des Gesamtbetriebes übertragen werden konnte. Auch in schwierigen Situationen hat er dafür Sorge getragen, daß der Geist des Roten Kreuzes in Erfüllung der Tagesaufgaben zur Geltung kam.

#### **Schwester Matthea Mann, Kv. Schleswig-Flensburg**

Die jetzt 67jährige Krankenschwester Matthea Mann ist seit 37 Jahren Mitglied des Roten Kreuzes. Nach einer Verpflichtung für den Luftschutz während des Zweiten Weltkrieges hat sie sich tatkräftig für die Gründung von aktiven weiblichen Gruppen eingesetzt. 1963 wurde ihr die Leitung des Alters- und Pflegeheims des

DRK in Glücksburg übertragen. Für die Erfüllung dieser schwierigen Aufgabe hat sie sich mit ganzer Kraft aufopfernd eingesetzt. Dabei hat sie es immer verstanden, ausgleichend zu wirken, wo das erforderlich war. Der Vorsitzende des Kreisverbandes, Landrat Dr. Korthals, überreichte die Auszeichnung anlässlich ihrer Verabschiedung wegen Überschreitung der Altersgrenze im Monat Juli.

### *DRK-Leistungsspanne in Silber verliehen*

#### **Karl-Heinz Barzel, Kv. Flensburg-Stadt**

Der stellvertretende Kreisbereitschaftsführer und Betriebsanleiter, Karl-Heinz Barzel, ist seit 1961 aktives Mitglied der DRK-Bereitschaft Flensburg-Stadt. Über das normale Maß hinausgehend bildet er in Wochenendlehrgängen neben der „Ersten Hilfe“ in „Sofortmaßnahmen am Unfallort“ aus. Bei vielen Einsätzen auf Sportplätzen und Theaterwachen sowie in einem großen Industriebetrieb leistete er Erste Hilfe. Zweimal führte er erfolgreich lebensrettende Maßnahmen durch.

## Gewählte Vorstandsmitglieder

Das Präsidium des DRK-Landesverbandes Schleswig-Holstein bestätigte die Wahl von Vorstandsmitgliedern in nachfolgend aufgeführten Kreisverbänden:

### Flensburg-Stadt

Oberbürgermeister	Vorsitzender
Heinz Adler	Stellv. Vorsitzende
Lieselotte Delfs	Stellv. Vorsitzender
Dietrich Schilling	Schatzmeister
Hermann Dreyer	Kreisverbandsarzt
Dr. Josip Trupkovic	Justitiar
Dr. Leon Jensen	Kreisbereitschaftsführerin
Lilian Kühl	Kreisbereitschaftsführer
Karl-Heinz Barzel	Leiterin der Sozialarbeit
Käthe Buch	Leiter der
Karl-Heinz Barzel	Breitenausbildung
	Leiter des
	Jugendrotkreuzes

Bernd Siewert

### Hzgt. Lauenburg

Ltd. Medizinaldirektor	1. Vorsitzender
Dr. Wolfgang Brandenburger	Stellv. Vorsitzender
Rechtsanwalt	2. Stellv. Vorsitzende
Wolfgang Horbach	Schatzmeister
Magdalena Stender	Kreisverbandsarzt
Kreiskämmerer a.D.	Justitiar
Fritz Bade	Leiterin der Frauenarbeit
Dr. med. Armin Voß	Kreisbereitschaftsführerin
Rechtsanwalt	und Leiterin der
Wolfgang Horbach	Breitenausbildung
Magdalena Stender	JRK-Leiter
Elisabeth Sacharow	Leiter des
	Schuljugendrotkreuzes

Volker Schuhr  
Rektor Ernst-Udo Haaks

Elfriede Hoffmann	Beisitzer
Dr. med. Karl Voigt	
Bürgermeister	
Joachim Werwinski	
Paul Fick	
Klaus Jacobsen	

### Präsidium und Fachausschüsse

Die Veröffentlichung im Mitteilungsblatt Nr. 236, Ausgabe August 1976, ist folgendermaßen zu ergänzen:

#### Fachausschutz Katastrophenschutz

Lotte Zimmer, Kv. Stormarn.

### Tönning

#### Willy Sachau †

Am 8. August ist der Kreisgeschäftsführer des bisherigen Kreisverbandes Eiderstedt, Polizeihauptkommissar i.R. Willy Sachau, verstorben. Im Kreise der Geschäftsführer hat seine aufrichtige Persönlichkeit und ständige Einsatzbereitschaft hohe Wertschätzung und Anerkennung gefunden. Für die Fortentwicklung der praktischen Arbeit konnte er wertvolle Anregungen geben.

Wir ehren sein Andenken.

### Lübeck

Dr. med. Irmgard Reid	Stellv. Vorsitzende
Wolf Klein	Kreisbereitschaftsführer

### Plön

Elly Strübing	Stellv. Vorsitzende
Renata Gräfin Waldersee	Leiterin der Sozialarbeit
Dr. Wolfgang Ertelt	Kreisbereitschaftsführer
Cay Graf Baudissin	K.-Beauftragter
Uwe Köberlein	Beauftragter des
	Jugendrotkreuzes

### Steinburg

Landrat	Vorsitzender
Dr. Helmut Brümmer	Stellv. Vorsitzende
Ute Gräfin zu Rantzau	Schatzmeister
Oberamtsrat a.D.	Kreisverbandsarzt
Günther Krohn	Justitiar
Dr. med. Claus-Peter Weber	Kreisbereitschaftsführerin
Dr. jur. Günter Schmidt	Leiterin der Sozialarbeit
Irmgard Leppin	Kreisbereitschaftsführer
Sigrid Biel	Beauftragter des
Amtsrat Hans-Wilhelm Renk	Jugendrotkreuzes
Peter Mehrens	

### Verdienstmedaille für Günther Jasper

Mit der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland hat Bundespräsident Walter Scheel den ehemaligen DRK-Kreisbereitschaftsführer Günther Jasper aus Büdelsdorf ausgezeichnet. Sozialminister Karl Eduard Claussen überreichte die Auszeichnung am 12. August im Sozialministerium.

Der am 4. Oktober 1929 in Berlin-Zehlendorf geborene Günther Jasper ist seit Kriegsende aktives Mitglied im Deutschen Roten Kreuz, zunächst in Berlin, später in Rendsburg. In über 100 Ausbildungskursen hat er Lehrgänge in Erster Hilfe geleitet. Ferner bildete er Sanitäter aus und leitete einen Fernmeldezug. 1957 wurde er Bereitschaftsführer, 1958 Kreisbereitschaftsführer. Dieses Amt übte er bis 1970 aus. Drei Jahre war er dann Leiter der Breitenausbildung im Kreisverband. Seit 1974 ist er zweiter Vorsitzender im DRK-Ortsverein Büdelsdorf. Das DRK-Ehrenzeichen erhielt er bereits im Jahre 1958.

### Leck

#### Hermann Rathje †

Am 15. August ist der Hauptlehrer i.R., Hermann Rathje, im 74. Lebensjahr verstorben. Im ehemaligen DRK-Kreisverband Südtondern war er viele Jahre als Vorsitzender des Finanzausschusses und später als 2. Vorsitzender des Kreisverbandes tätig. Dabei hat er sich besonders um den Aufbau und die Finanzierung der im Kreisgebiet vom DRK betriebenen 25 Schwesternstationen verdient gemacht. Den Ortsvereinen im Kreisgebiet ist er in unermüdlicher Hilfsbereitschaft ein guter Berater gewesen. Bis zuletzt war er auch Geschäftsführer der Kreisarbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtsverbände.

Wir ehren sein Andenken.

## Kurz gemeldet

### Plön

Der Ortsverein Plön will seine sozialen Dienste weiter ausbauen. Dazu gehört auch die Einrichtung einer „Telefonkette“ für ältere Menschen in Plön. Man stellt sich vor, daß sich mehrere Senioren mit Telefon zu einer Kommunikationskette zusammenschließen und in regelmäßigen Abständen beim jeweils nächsten Mitglied der Kette anrufen, um einfach mal nach dem „Wie geht's, wie steht's“ zu fragen.

Gleichzeitig will man auch eine Aktion „Rentner besuchen Rentner“ stärker fördern.

### Flensburg

Die Flensburger Tischlerinnung hat anlässlich der feierlichen Freisprechung von Jung-Gesellen dem DRK-Altenheim „Haus Martinsberg“ und ebenso einem anderen Flensburger Altenheim Aktenschränke zum Geschenk gemacht, die als Gesellenstücke angefertigt worden sind.

### Neumünster

Einen sozialen Nebeneffekt hatte der Druckerstreik in Neumünster. Der „Holsteinische Courier“ wollte seinen Lesern den Betrag von 1,20 Mark für drei ausgefallene Ausgaben im Juni erstatten. Nur wenige machten Gebrauch von diesem Angebot. Verlegerin Dr. Gisela Wachholtz verwendete daraufhin den Geldbetrag — sozusagen im Auftrage der Leser — für eine gute Tat: Sie übergab dem DRK-Kreisverband Neumünster 18000 Mark, die für dringend benötigte Ausrüstungsgegenstände für den Rettungsdienst zu Land und zu Wasser verwendet werden sollen.

### Dägeling

Auf ihren Gewinnanteil bei der Sparkasse Itzehoe aus dem Jahre 1975 hat die Gemeinde Dägeling verzichtet und den Betrag von 2270,40 Mark sowie eine zusätzliche Spende in Höhe von 700 Mark dem DRK-Ortsverein überwiesen.

### Reinfeld

Mit einem Betrag von rund 100000 Mark, zum großen Teil aus dem Konjunkturförderungsprogramm von Bund und Land, wurde der Altbau der DRK-Altentagesstätte instand gesetzt und durch einen Anbau vergrößert. Nunmehr finden 65 Betagte in dem Haus Platz.

### Reinfeld

Die Finanzierung eines Grundstücks an der Ahrensböcker Straße in Reinfeld, auf dem die Stadt ihr Rettungszentrum mit Polizeistation, Feuerwache, DRK-Unterkunft und DLRG-Raum errichten will, dürfte jetzt gesichert sein. Der Magistrat erkannte die Bewilligungsbedingungen für eine Sonderbedarfszuweisung des Landes an.

### Itzehoe

Sein 15jähriges Bestehen konnte der I. Fernmeldezug des DRK in Itzehoe feiern. Das Jubiläum wurde mit einem Tag der offenen Tür begangen, bei dem sich die Bevölkerung über die Fähigkeiten der Gruppe informieren konnte. Später wurde gefeiert.

\* \* \*

### Neumünster

Fünf Großcontainer mit drei verschiedenen Kammern für weißes, grünes und braunes Glas stellte der DRK-Kreisverband Neumünster in Zusammenarbeit mit der Firma Wittko auf. Standort sind markante Plätze der Stadt. Das Sortieren der alten Flaschen nach Farbmerkmalen soll die Verwendung in der Industrie erleichtern.

\* \* \*

### Meldorf

Eine Gruppe von 20 Mitgliedern der DRK-Betreuungseinheit Groß-Gerau in Hessen war im Juli zwei Wochen lang zu Gast beim Meldorfer DRK. Sie streben eine engere Partnerschaft mit den Dithmarscher DRK-Freunden an, die im kommenden Herbst den Groß-Gerauern einen Gegenbesuch abstatten.

\* \* \*

### Eutin

Einen Scheck in Höhe von 5000 Mark überreichten zwei Vertreter der Rettungsdienst-Stiftung Björn Steiger dem DRK-Ortsverein Eutin auf dessen Jahresversammlung im Juni. Der Betrag soll zur Beschaffung eines neuen Rettungsfahrzeuges dienen.

\* \* \*

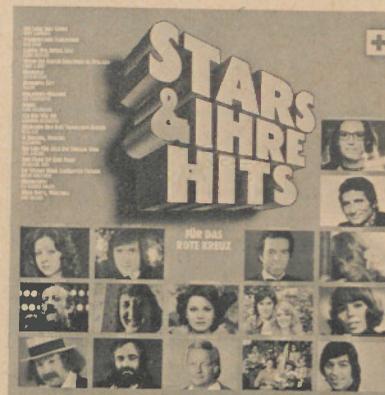
### Glinde

Im Feuerwehrgerätehaus in Glinde hat die Amtsverwaltung mit einem Kostenaufwand von 40000 Mark eine Tag und Nacht besetzte Notrufzentrale eingerichtet. Dadurch sollen bei Feuer und Unfällen die Wehren und das DRK schneller erreichbar sein.

\* \* \*

### Tangstedt

Der DRK-Ortsverein Tangstedt hat in Tangstedt-Wiemerskamp eine Einsatzstelle eingerichtet, die täglich von 9 bis 21 Uhr per Funk und telefonisch zu erreichen ist. Damit können die beiden Unfallrettungswagen, die rund um die Uhr mit ausgebildeten DRK-Helfern besetzt sind, schneller alarmiert werden.



**16 STARS  
16 HITS**

**LP: DM 12,80  
MC: DM 14,80**

\* DM 10,30 (Unverbindliche Preis-Empfehlung)  
+ Spende DM 2,50 = DM 12,80  
\* DM 12,30 (Unverbindliche Preis-Empfehlung)  
+ Spende DM 2,50 = DM 14,80

**AUCH ALS 8-TRACK**



# MITTEILUNGSBLATT

DES DEUTSCHEN ROTEN KREUZES, LÄNDESVERBAND  
SCHLESWIG-HOLSTEIN



*Letzte Ausgabe*

XXIII Jahrgang Nr. 239

Für den Dienstgebrauch

Kiel, Dezember 1976

Dr. Schlegelberger zum Jahreswechsel

## *Beharrlichkeit – Neutralität Unabhängigkeit*

Beharrlichkeit in der Anmeldung und ständigen Wiederholung seiner humanitären Forderungen ist eine der Tugenden des Roten Kreuzes. Die oftmals mühsame Beherrschung der eigenen Ungeduld und strenge Enthaltensamkeit von jeder politischen Parteinahme, ist eine andere. Beide sind Voraussetzung für erfolgreiche Arbeit unter diesem Zeichen. Das sichtbarste Beispiel dafür wurde uns in diesem Jahre aus dem Libanon berichtet.

Wir haben mit Erschütterung verfolgt, wie Krieg, Bürgerkrieg und religiöse Hysterie sich im Libanon zu einer Orgie der Vernichtung zusammengeballt haben. Dennoch ist es schließlich dem Internationalen Roten Kreuz gelungen, bei mehreren mutigen Kolonnenfahrten in das Flüchtlingslager Tel Zaatar vorzudringen und wenigstens einige hundert der Kranken und Verletzten herauszuholen.

Das Rote Kreuz arbeitet nicht außerhalb der großen politischen Spannungsfelder. Auch die internationale Arbeit des Roten Kreuzes begegnet oft genug ersten Schwierigkeiten, die sich aus der nationalen Gebundenheit ihrer 120 Mitgliedsgesellschaften ergeben. Eine Politisierung des Internationalen Roten Kreuzes, das trotz dieser Schwierigkeiten immer noch eine bemerkenswerte Einheit darstellt, müßte jedoch das Wesen dieser Bewegung verfälschen und den weltweiten Zusammenhang in Frage stellen. Es wird daher darauf ankommen, die Prinzipien der Neutralität und der Unabhängigkeit zäh zu verteidigen.

In ständiger Bemühung um Neutralität und Unabhängigkeit von politischen Einflüssen ist auch die große Aufgabe der Familienzusammenführung aus Polen und anderen osteuropäischen Staaten erfolgreich abzuschließen. Dabei ist es jetzt und in den nächsten Jahren die vordringliche Aufgabe des Roten Kreuzes aller Verbandsstufen, insbesondere aber der Ortsvereine, in persönlichen Kontakten dazu beizutragen, daß die Schwierigkeiten, denen die Umsiedler im Alltag begegnen, schnell überwunden werden. Schon die bisherigen Einzelgespräche und die gut vorbereiteten größeren Zusammenkünfte in Ratzeburg und Elmshorn haben gezeigt, daß es sich für das Rote Kreuz dabei in erster Linie um die menschliche Anteilnahme und die Hilfeleistung mit Rat und Tat handelt, damit diese Neubürger sich in unseren Verhältnissen zurechtfinden, bei denen so vieles auf das „gewußt wie“ ankommt.

Das Rote Kreuz wird in Kürze in Schleswig-Holstein 120.000 Mitglieder haben. Das bedeutet eine Verdoppelung der Mitgliederzahl im Laufe der letzten zehn Jahre. Durch eine wesentlich verbesserte vierteljährliche Mitgliederzeitschrift, die erstmalig im März 1977 erscheinen soll, wollen wir dazu beitragen, das Wissen um die Arbeit und die Probleme des Roten Kreuzes bei unseren eigenen Mitgliedern zu mehren.

Mein Gruß zum Jahreswechsel gilt allen Mitgliedern unserer großen Gemeinschaft der Gesinnung und der Tat, an die sich so viele noch unerfüllte Hoffnungen richten.

Dr. Hartwig Schlegelberger  
Präsident

Mitgliederzeitschrift „Die Gute Tat“, siehe Seite 3/4

# Kurz gemeldet

**Storman** – Im November vorigen Jahres war die SPD-Kreisfraktion mit der Anregung an das DRK herangetreten, den Unfallrettungsdienst mit zu übernehmen. Die CDU-Fraktion hat die Bereitschaft des DRK inzwischen begrüßt. 1975 fuhren die zwölf mit Funk ausgerüsteten DRK-Rettungswagen rund 43.800 km. Sie transportierten 821 Kranke oder Verletzte. In diesem Jahr waren es bisher schon 753 Personen.

Die Bereitschaft des DRK, den Unfallrettungsdienst im Kreis Storman zu übernehmen, hat der Kreisvorsitzende, Landrat a.D. Dr. Wennemar Haarmann, im Einvernehmen mit den Vorsitzenden, Schatzmeistern und Zugführern der Ortsvereine sowie dem Kreisvorstand erklärt. Er verspricht sich bei enger Zusammenarbeit mit den übrigen Organisationen dadurch eine größere Effektivität.

**St. Peter-Ording** – Erstmals seit dem Zusammenschluß der früher selbständigen Kreisverbände Südtondern, Husum und Eiderstedt zum DRK-Kreisverband Nordfriesland fand am 25. und 26. September in St. Peter-Ording eine gemeinsame Katastropheneinsatzübung statt. Bis auf Westerland hatten alle Ortsverbände zusammen rund 200 Helferinnen und Helfer entsandt. Bei der Übung wurde davon ausgegangen, daß ein Ausflugsboot nach Maschinenschaden und Explosion vor St. Peter-Böhl gestrandet war und mehrere Verletzte gefordert hatte. An der Übung unter Leitung von Kreisverbandsarzt Dr. Gerhard Fölz nahmen auch Landesbereitschaftsführer Frank und Landrat Petersen teil.

**Neustadt** – Eine Jugendrotkreuzgruppe Neustadt wurde Mitte September gegründet. Kommissarische Leiterin ist die Ausbilderin des DRK-Ortsvereins für Erste Hilfe, Ottilie Rühl. Sie wird unterstützt von Friedel Beneke. An der Gründungsversammlung nahmen 16 Mädchen und Jungen teil.

**Husum** – Im Frühjahr 1977 soll der Neubau des Städtischen Altersheims fertiggestellt sein. Dann werden zusätzlich 36 ältere Bürger eine Bleibe erhalten. Auf rund 138 Bewohner der Stadt Husum kommt dann ein Heimplatz für ältere Bürger. Vorbildlich ist für die jüngere Generation der Kreisstadt gesorgt: Auf rund 2 Kinder entfällt ein Kindergartenplatz.

**Kibitzreihe** – Einen DRK-Ortsverein Kibitzreihe gründeten die Gemeinden Altenmoor, Kibitzreihe und Sommerland Mitte September. Von 15 erschienenen Bürgern trugen sich 14 spontan als Mitglieder ein.

**Flintbek** – Sein 25-jähriges Jubiläum beging der DRK-Ortsverein Flintbek. An einer Feierstunde am 3. September nahmen der Vorsitzende des DRK-Kreisverbandes Rendsburg/Eckernförde, Landrat a.D. Karl Jacobsen, und DRK-Präsident Dr. Hartwig Schlegelberger in seiner Eigenschaft als Mitglied des Ortsvereins Flintbek teil. Sieben Ortsvereins-Mitglieder wurden bei dieser Gelegenheit für 50- und 25jährige Zugehörigkeit zum DRK mit Ehrennadel ausgezeichnet.

**Kiel** – Mitglieder der Bereitschaft Friedrichsort nahmen als Vertreter des Kreisverbandes an einem internationalen Leistungswettbewerb in Dänemark teil und stellten von 22 teilnehmenden Gruppen aus Dänemark, Schweden, Norwegen und Schleswig-Holstein den Sieger.

## DRK-Leistungsabzeichen Stufe I

### 186 Meldungen bei 11 Abnahmeterminen

Im ersten Halbjahr des Jahres 1976 haben bereits 11 Abnahmetermine des Leistungsabzeichens stattgefunden mit 186 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Etwa  $\frac{1}{3}$  der Bewerber sind jedoch nicht zum Ziele gekommen, weil die Vorbereitung offenbar nicht ausreichte. Der Landesverband hat in einem Rundschreiben Nr. 85/76 vom 9. 8. 1976 die ersten Erfahrungen ausgewertet. Die Abnahmetermine müssen vier bis sechs Wochen vorher dem Landesverband gemeldet werden. Voraussetzung für die Durchführung eines Abnahmetermins sind etwa 25 Anmeldungen. Es sollte jedoch niemand ohne gute Vorbereitung gemeldet werden. Bei jedem Abnahmetermin werden fünf dafür eingewiesene Schiedsrichter benötigt. Wenn diese nicht vorhanden sind, müssen Nachbarkreisverbände um Mitwirkung gebeten werden.

### Gastarbeiterspende für Erdbebenopfer

Am Montag, dem 9. 8. 1976, ging von Bonn eine Spende italienischer Gastarbeiter aus dem Raum Düsseldorf für Erdbebenopfer in Oberitalien ab. Inhalt: 2.050 Wolldecken (Volumen: 1 Lkw-Ladung). Die Gastarbeiter haben den dafür aufgewendeten Spendenbetrag, rd. 30.000 DM, selbst gesammelt und die Decken auch selbst gekauft. Das Präsidium des DRK übernahm den Lkw-Transport ins Erdbebengebiet.

### 947 Scheine der Wasserwacht

**Kiel** – Dem Bericht des Kreisverbandes für das Jahr 1975 ist zu entnehmen, daß bei der Kieler Wasserwacht im letzten Berichtsjahr 947 „Scheine“ erworben worden sind. Es handelt sich im einzelnen um 204 Scheine für Freischwimmer, 201 Scheine für Fahrtenschwimmer, 201 Jugendscheine, 195 Grundscheine und 146 Leistungsscheine.

Von 103 Rettungsschwimmern wurden in der gleichen Zeit 17.218 Wachstunden geleistet.

### Abgefahrene Reifen gefährden Versicherungsschutz

Der Gebrauch eines Kraftfahrzeuges mit abgefahrenen Reifen stellt in der Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung eine Gefahrenerhöhung dar mit der Folge, daß der Fahrzeughalter den Versicherungsschutz verliert. Voraussetzung ist allerdings, daß der Halter des Fahrzeuges den verkehrswidrigen Zustand kennt. So urteilte der Bundesgerichtshof (IV ZR 81/74).

Das bevorstehende Winterhalbjahr sollte jedermann Veranlassung geben, den Reifenzustand zu überprüfen und die notwendigen Maßnahmen zu treffen.

## „Die gute Tat“

In neuer Form mit — 16 Seiten Schleswig-Holstein

Für DM 1,12 pro Jahr

**Dieser Entschluß wird umso leichter fallen, als trotz Erweiterung des Gesamthabes und mehrfarbigen Druckes des bundeseinheitlichen „Mantels“ von 16 Seiten für den Kreisverband und den Ortsverein gemeinsam die jährliche Belastung pro Mitglied nur etwas über 1,- Mark liegen wird, und zwar bei freier Postzustellung an jedes einzelne Mitglied.**

Diese sehr günstige Regelung wird durch eine hohe Auflage ermöglicht und durch den Landesverband zusätzlich dadurch erleichtert, daß er die andere Hälfte der tatsächlich entstehenden Gesamtkosten von jährlich etwas über 2,- Mark für vier Ausgaben übernimmt. Das Präsidium und der Finanzausschuß des Landesverbandes haben das Vorhaben einmütig gebilligt, weil es als unbedingt notwendig angesehen wird, vor allem der großen Zahl von 120.000 fördernden Mitgliedern, von denen etwa 80.000 in den letzten 15 Jahren neu gewonnen wurden, mehr Informationen über das Rote Kreuz zu vermitteln und das Bewußtsein der Verbandszugehörigkeit zu pflegen.

### Das Mitteilungsblatt erscheint zum letzten Mal

**Das bisher in einer Auflage von nur 2.600 Exemplaren erscheinende Mitteilungsblatt des Landesverbandes wird mit der vorliegenden Ausgabe in der bisherigen Form und regelmäßigen Folge zum letzten Mal erscheinen.**

Die Aufgaben des Mitteilungsblattes werden künftig weitgehend im Landesteil der neu gestalteten Mitgliederzeitschrift „Die gute Tat“ wahrgenommen. Für einen verbleibenden Rest von Informationen, die nur für die Ortsvereine und Kreisverbände sowie für Führungskräfte des aktiven Dienstes von Interesse sind, werden künftig **„Mitteilungen des Landesverbandes“** in anderer Form und dem Bedarf entsprechend **in unregelmäßiger Folge** an die Kreisverbände zur Weiterverteilung herausgebracht.

### Was ist jetzt zu tun

Damit für möglichst viele Mitglieder des Roten Kreuzes in Schleswig-Holstein die Belieferung mit der neuen Mitgliederzeitschrift beginnen kann – die erste Ausgabe soll im März 1977 erscheinen – bitten wir folgendes zu beachten:

1. Alle Mitglieder, die bisher die Mitgliederzeitschrift „Die gute Tat“ auf dem Postwege zugestellt erhalten, werden künftig ohne weitere Veranlassung mit der Zeitschrift in ihrer neuen Form beliefert.

2. Diejenigen Ortsvereine, die bisher die Gesamtzahl der von Ihnen bestellten Zeitschrift „Die gute Tat“ als Postpaket erhalten, werden die ersten Ausgaben der neuen Zeitschrift noch auf dem gleichen Wege empfangen. Diese Ortsvereine werden gleichzeitig gebeten, Bezieherlisten vorzubereiten. Dafür werden Vordrucke zur Verfügung gestellt. Nach Einleitung dieser Adressen in das künftige direkte Zustellverfahren (Selbstbe-

schriftung beim Verlag durch eine EDV-Anlage) wird die Paketzustellung fortfallen.

3. Für alle Mitglieder, die bisher auf keinem der beiden vorgenannten Wege berücksichtigt werden, bitten wir ebenfalls Bezieherlisten vorzubereiten.

Nähere Angaben über die genaue Form, die für eine Einarbeitung in die EDV-Anlage notwendig ist, werden in Kürze vorliegen.

Bitte beachten Sie das

## „Merkblatt „Die gute Tat“

das allen Ortsvereinen in Kürze gesondert zugehen wird.

In 22 Bänden

### Geschichte der Kriegsgefangenen

Das Gesamtwerk der wissenschaftlichen Kommission für deutsche Kriegsgefangenengeschichte ist jetzt der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden. Es trägt den Titel „Zur Geschichte der deutschen Kriegsgefangenen des Zweiten Weltkrieges“, kostet zusammen 1063 DM (Einzelpreis zwischen 36 und 68 DM) und ist im Giese-king Verlag, Deckertstraße 30, 4800 Bielefeld 13, zu beziehen.

Dazu erklärte das DRK-Präsidium, es betrachte es als das legitime Anliegen des Roten Kreuzes in aller Welt, sich aufgrund des III. Genfer Abkommens mit Fragen der Kriegsgefangenschaft zu beschäftigen. Die Bände stellen eine nüchterne Sammlung von vielbezeugten Fakten dar, die sich zu einem Massenschicksal verdichten. Daß dieses Schicksal mehr dunkle als helle Seiten aufweist, sollte nach Ansicht des DRK jeden Leser zu der Erkenntnis führen, daß das humanitäre Völkerrecht „auf beiden Seiten vorübergehend oft aus dem Blickwinkel der Verantwortlichen geraten“ sei.

Das DRK-Präsidium wörtlich: „Für alle, denen wie dem DRK die Fortentwicklung des humanitären Völkerrechts am Herzen liegt, ist das vorliegende Gesamtwerk eine unerschöpfliche Fundgrube.“

### Haftpflichtversicherung

#### Erhöhung der Deckungssumme

Ergänzend zu dem Merkblatt für Versicherungsangelegenheiten, das dem Mitteilungsblatt für August 1976 in seiner neuesten Fassung beigelegt war, ist mitzuteilen, daß es für notwendig erachtet wurde, die Deckungssummen für die Haftpflichtversicherung des Senior-Rotkreuzes über die bisher vorgesehenen Beträge hin- und wiedergehend wie folgt zu erhöhen:

DM 2.000.000,- für Personenschäden  
(höchstens jedoch DM 1.000.000,-  
für die einzelne Person)

DM 200.000,- für Sachschäden

DM 25.000,- für Vermögensschäden

### Ist auch eine Rallye versichert?

Anläßlich des diesjährigen Weltrotkreuztages wurde vom JRK auf einem Gymnasialschulgelände eine Fahrradrallye für Schulkinder im Alter von 8 bis 12 Jahren mit etwa 30 Teilnehmern durchgeführt. Daneben waren im Programm Übungen und Fragen zur Verkehrssicherung sowie Geschicklichkeitsaufgaben enthalten. Die Organisation lag beim örtlichen JRK. Verantwortlicher Veranstalter war der zuständige DRK-Ortsverein. Es stellte sich hier die Frage nach dem Versicherungsschutz.

Die bestehenden Haftpflicht- und Unfallversicherungen sind, soweit sie sich auf Mitglieder des JRK beziehen, als ausreichend anzusehen.

Für Nicht-Mitglieder als Teilnehmer an der Veranstaltung, gemeint sind damit die dem JRK nicht angehörenden Schulkinder, besteht nur Versicherungsschutz durch die Haftpflichtversicherung für den DRK-Ortsverein als Veranstalter, die im Falle eines Haftpflichtschadens, der vom DRK bzw. dessen Aufsicht führenden DRK-Mitgliedern zu vertreten wäre, in Anspruch genommen werden müßte. Falls für die Nicht-Mitglieder eine Unfallversicherung gewünscht worden wäre, hätte sie vorher rechtzeitig gesondert abgeschlossen werden müssen. Dieses Beispiel zeigt, daß es oftmals zweckmäßig ist, sich bei besonderen Aktivitäten des Roten Kreuzes über den bestehenden und evtl. zusätzlich gewünschten Versicherungsschutz rechtzeitig zu informieren.

Wenn auch die Verbesserung der Haftpflichtversicherung für die DRK-Verbände mit zusätzlichen Kosten verbunden ist, so dürfte doch eine Anpassung der Deckungssummen aufgrund der allgemeinen Kostenentwicklung unausweichlich geworden sein, zumal in diesem Zusammenhang erneut darauf hingewiesen werden muß, daß die Haftung der DRK-Verbände für die Tätigkeit der Mitglieder der Höhe nach unbegrenzt ist und deshalb eine versicherungsmäßige Vorsorge in einem vertretbaren Rahmen unerlässlich erscheint.

Alle DRK-Kreisverbände in Schleswig-Holstein haben ihre Zustimmung zur Erhöhung der Deckungssummen gegeben, so daß die angegebenen Beträge seit dem 1. Juli 1976 in Kraft sind.

## Zwei neue Altenheime des DRK

Zwei neue Altenheime des DRK werden zur Zeit in Rellingen, Kreis Pinneberg und in Burg, Kreis Dithmarschen, gebaut.



### Der Neubau in Rellingen

Der Neubau in Rellingen besteht aus einer Altenabteilung in drei bzw. vier Geschossebenen und einer Pflegeabteilung aus drei geschosswise angeordneten Pflegestationen. Die Zimmer in der Pflegeabteilung sollen mit maximal zwei Betten belegt werden.

### Richtkrone in Burg

Für den Neubau in Burg/Dithmarschen hat das Richtfest kürzlich bereits stattgefunden. Aus besonderem Anlaß begrüßte der Vorsitzende des Kreisverbandes Dithmarschen, Staatssekretär a.D. Schücking, auch die Bewohner der umliegenden Rentnerwohnheime. Das neue Altenheim wird mit einer Altentagesstätte gekoppelt sein und soll durch die Freigabe der Bäder und

Massageeinrichtungen für die Benutzung von Betagten aus der Umgebung ebenso einen Mittelpunktcharakter erhalten, wie durch kulturelle Veranstaltungen. Die Landesregierung, die einen Beitrag von 2,5 Mio. DM beisteuert, war durch Sozialminister Claussen vertreten. Er war der Auffassung, daß durch die Planung in Burg „ein Sprung nach vorn“ gewagt worden ist.

## Zwei Kreisgeschäftsführer verabschiedet

Gerhard Gauger, Flensburg-Land – Hans Busch, Pinneberg

Anläßlich einer im September dieses Jahres durchgeführten Tagung der Kreisgeschäftsführer des DRK nahm der Landesgeschäftsführer Erich Klamka, Gelegenheit, die langjährigen Kreisgeschäftsführer Gerhard Gauger, Flensburg-Land und Hans Busch, Pinneberg, im Kreise ihrer Kollegen im Namen des Landesverbandes zu verabschieden.

**Gerhard Gauger** wurde im Jahre 1911 in Pommern geboren. Er begann seine Berufsausbildung bei einer Kreissparkasse und besuchte die Verwaltungsakademie in Stralsund. 1946 aus der Kriegsgefangenschaft entlassen, kam er nach Schleswig-Holstein. Er ist seit 1928 Mitglied des Roten Kreuzes. In Schleswig-Holstein beteiligte er sich zuerst an dem Aufbau eines Flüchtlingslagers in Eggebek. Im Jahre 1950 wurde er Kreisgeschäftsführer des Kreisverbandes Flensburg-Land. Er hat es im besonderen Maße verstanden, ehrenamtliche Arbeit mit hauptamtlichen Aufgaben zu verbinden.

**Hans Busch**, geboren im Jahre 1913, erwarb wichtige Grundlagen für seine Tätigkeit in einer gründlichen kaufmännischen Ausbildung. Während des Krieges wurde er u. a. mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse und dem Verwundetenabzeichen ausgezeichnet. In den Jahren 1946 bis 1965 war er ehrenamtlicher Schatzmeister und Geschäftsführer des Kreisverbandes. Ab 1966 konnte er als hauptamtlicher Geschäftsführer seine volle Arbeitskraft den Aufgaben des DRK widmen, in denen er mit seiner ganzen zielstrebigen und energiegeladenen Persönlichkeit aufging. Bei zwei Sturmflutkatastrophen und einer stattlichen Reihe von Neubauten für die umfangreiche Sozialarbeit des Kreisverbandes war seine planende und koordinierende Mitwirkung von entscheidender Bedeutung.

Der Landesgeschäftsführer verband den Dank für die vertrauensvolle Zusammenarbeit in manchmal auch fruchtbarer gegenseitiger Kritik in beiden Fällen mit einer launisch vorgebrachten Charakterstudie.

# Rettungshelfer

## Ausbildungsplan — Prüfungsordnung

Durch das Rettungsdienstgesetz des Landes Schleswig-Holstein vom 24. März 1975 wird der Sozialminister ermächtigt, durch Verordnung auch „die erforderliche fachliche Eignung“ des Personals des Rettungsdienstes zu bestimmen und darüber hinaus angemessene Zeiträume festzusetzen, in denen diese Anforderungen zu erfüllen sind. Der Entwurf für eine solche Verordnung liegt jetzt vor und wird in nächster Zeit in dem nach § 7 des gleichen Gesetzes zu bildenden „Beirat für den Rettungsdienst“ diskutiert werden. Wir gehen sicherlich nicht fehl

in der Annahme, daß bis zur Verabschiedung trotzdem noch ein längerer Zeitraum vergehen wird. Damit auch in der Zwischenzeit Fortschritte in der Ausbildung erzielt werden, hat der Landesverband bereits im Juli 1975 im Einvernehmen mit dem Sozialminister einen Ausbildungsplan für Personal im Rettungsdienst/Krankentransport erarbeitet, der gleichzeitig auch bei der Ausbildung von Zivildienstleistenden Anwendung findet, soweit diese ihren Dienst als Rettungshelfer ableisten wollen.

### Ausbildungsdauer

Die Dauer der Ausbildung umfaßt einen Zeitraum von zehn Wochen, die folgendermaßen ablaufen:

- |   |         |
|---|---------|
| a) Fachlehrgang in der DRK-Landesschule   | 14 Tage |
| b) Ausbildung in Kliniken (Praktikum)   | 21 Tage |
| c) Blockunterricht nach Praktikum im Anschluß des Lehrgangs an der DRK-Landesschule | 6 Tage  |
| d) Praktische Ausbildung in einer Rettungswache                                     | 18 Tage |

Der Prüfungskommission gehören an:

- 1 Vertreter des Sozialministeriums (Arzt)
- 1 Vertreter der an der Ausbildung beteiligten Kliniken (Arzt oder Pflegedienstleitung)
- 1 Vertreter des DRK-Landesverbandes (Arzt der Landesschule oder V.i.A.)  
der Leiter der Landesschule oder V.i.A.  
der Lehrgangsleiter oder V.i.A.  
ein an der Ausbildung beteiligter Fachausbilder.

Die Mitglieder der Prüfungskommission werden durch den Präsidenten des DRK-Landesverbandes berufen, der sie auch abberufen kann.

### Prüfungsordnung

Die Ausbildung wird mit einer Abschlußprüfung, in der die theoretischen Kenntnisse und die praktischen Fähigkeiten überprüft werden, abgeschlossen. Dafür ist mit dem Datum vom 31. März 1976 eine vorläufige Prüfungsordnung erarbeitet worden. Sinn und Bedeutung der Prüfung wird einleitend folgendermaßen gekennzeichnet:

Der DRK-Landesverband Schleswig-Holstein bildet im Hinblick auf die zu erwartende gesetzliche Regelung des Berufsbildes für Rettungssanitäter Rettungshelfer aus. Die Ausbildung erfolgt auf der Basis von Stoffsammlungen und Lehrplänen, die dem Stand des Entwurfs der (endgültigen) Ausbildungsrichtlinien im Zeitpunkt des Erlasses dieser „Vorläufigen Prüfungsordnung“ entsprechen.

Die Ausbildung wird mit einem qualifizierenden Zeugnis abgeschlossen. Die Prüfung und Beurteilung der Teilnehmer und die Zeugniserteilung erfolgen nach den Bestimmungen dieser Prüfungsordnung. Die abgeschlossene Ausbildung des Rettungshelfers kann – durch das qualifizierende Zeugnis belegt – als anzuerkennende Vorausbildung in die Vollausbildung zum Rettungssanitäter eingebracht werden.

Die Prüfung wird im Auftrag des Präsidiums des DRK-Landesverbandes Schleswig-Holstein durchgeführt und von einer Prüfungskommission abgenommen. Die Prüfungskommission entscheidet nach einem Punktsystem über das Bestehen der Prüfung. Vorzensuren sind, soweit sie während des Lehrgangs für die Teilnehmer ermittelt wurden, bei der Prüfung zu berücksichtigen. Das Ergebnis der Prüfung wird schriftlich mitgeteilt.

Die Prüfung wird grundsätzlich an der DRK-Landesschule durchgeführt.

### Zulassung

Zur Prüfung werden Personen zugelassen, die von ihrer Dienststelle/Beschäftigungsstelle zum Lehrgang/Prüfung gemeldet wurden, das 18. Lebensjahr erreicht und die Ausbildung nach Lehrplan beendet haben. Die Meldung zum Lehrgang beinhaltet gleichzeitig die Anmeldung zur Prüfung.

Die Zulassung zur Prüfung ist auch dann möglich, wenn der Bewerber den Nachweis erbringt, daß die nachstehend aufgeführten Ausbildungen innerhalb der letzten drei Jahre erfolgreich absolviert wurden:

- Erste-Hilfe-Ausbildung
- Sanitätsausbildung
- Fachlehrgang Rettungsdienst
- Klinikausbildung (mindestens 21 Tage)
- oder eine gleichwertige Ausbildung

Über die Zulassung zur Prüfung entscheidet die Prüfungskommission. Personen, die jünger als 18 Jahre und älter als 55 Jahre sind, werden zur Prüfung nicht zugelassen.

### Prüfung

Die Prüfung besteht aus einem schriftlichen, einem mündlichen und einem praktischen Teil. Das schriftlich zu prüfende Fach und die Prüfungsaufgabe werden vom Lehrgangsleiter im Einvernehmen mit dem Vorsitzenden der Prüfungskommission festgelegt. Die schriftliche Prüfung dauert vier Stunden. Nach der schriftlichen Prüfung wird jeder Teilnehmer in einem Fach praktisch und in bis zu vier Fächern mündlich (theoretisch) geprüft. Die Auswahl der Fächer und Zahl der Prüfungen wird von der Prüfungskommission vorgenommen.

## Lehrgänge „Rettungshelfer“ 1977

### 7. Rettungshelfer-Lehrgang Nr. 2/77 – BA/F A

10. 1. bis 27. 2. 1977  
anschließend 18 Tage Praktikum in einer  
Rettungswache

### 8. Rettungshelfer-Lehrgang Nr. 5/77 – BA/F 2

3. 2. bis 24. 3. 1977  
Anschließend 18 Tage Praktikum in einer  
Rettungswache

### 9. Rettungshelfer-Lehrgang Nr. 24/77 – BA/F 3

13. 6. bis 30. 7. 1977  
anschließend 18 Tage Praktikum in einer  
Rettungswache

### 10. Rettungshelfer-Lehrgang Nr. 27/77 – BA/F 4

4. 7. bis 21. 8. 1977  
anschließend 18 Tage Praktikum in einer  
Rettungswache

### 11. Rettungshelfer-Lehrgang Nr. 36/77 – BA/F 5

6. 9. bis 25. 10. 1977  
anschließend 18 Tage Praktikum in einer  
Rettungswache

### 12. Rettungshelfer-Lehrgang Nr. 39/77 – BA/F 6

26. 9. bis 13. 11. 1977  
anschließend 18 Tage Praktikum in einer  
Rettungswache

### 13. Rettungshelfer-Lehrgang Nr. 40/77 – BA/F 7

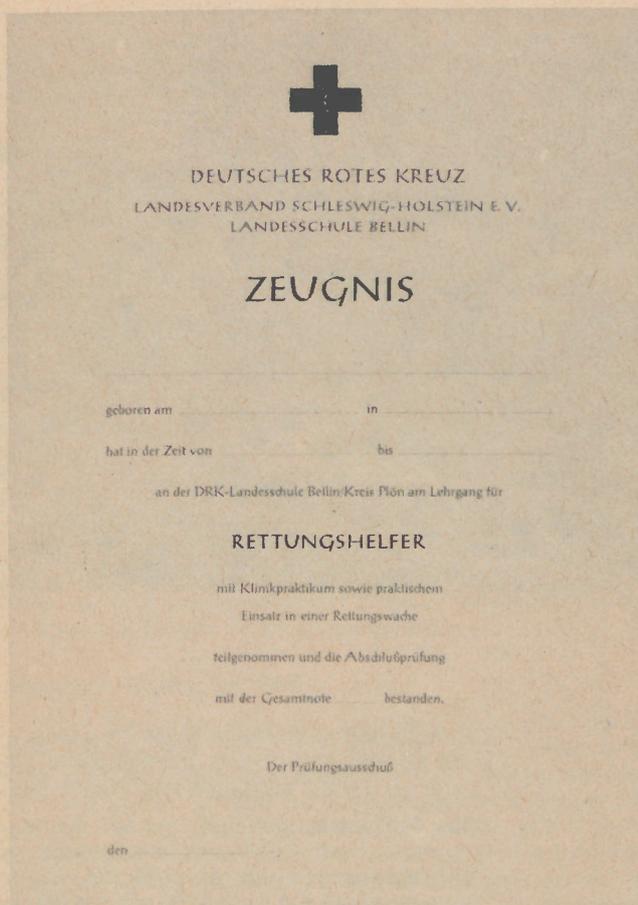
26. 10. bis 11. 12. 1977  
anschließend 18 Tage Praktikum in einer  
Rettungswache

## Wilster

### In 1000 Arbeitsstunden ein neues Heim

Der DRK-Ortsverein Wilster, die DRK-Bereitschaft und das Jugendrotkreuz konnten ihre neuen Räume in der Schmiedestraße in Betrieb nehmen. In über tausend Arbeitsstunden hatten die Mitglieder der Bereitschaft unter Leitung von Paul Kaspereit das ehemalige Feuerwehr-Gebäude so hergerichtet, daß der Umzug aus den Räumen des alten Amtsgerichts in der Rathausstraße stattfinden konnte. Mit viel Mühe und Fleiß hat die Bereitschaft im Obergeschoß des neuen Gebäudes einen geräumigen, freundlichen Gemeinschaftsraum, Küche und Abstellraum eingerichtet. Im Erdgeschoß ist reichlich Platz für einen Jugendraum, Nebenraum und sanitäre Einrichtungen. Daneben gibt es Garagen für die Einsatzfahrzeuge der Bereitschaft.

Die DRK-Ortsvereinsvorsitzende Herta Renk und Bereitschaftsführerin Renate Spang konnten zahlreiche Gäste begrüßen. Bürgermeister March betonte, es sei der Stadt sehr leicht gefallen, dieses Haus zur Verfügung zu stellen. Er erinnerte daran, daß die Stadt bereits 1.000 DM für die Ausgestaltung zur Verfügung stellte. Kreisgeschäftsführer Biege überbrachte für den Kreisvorstand in Vertretung von Landrat Dr. Brümmer gute Wünsche und einen Scheck.



### Nach 30 Jahren



Gertrud Pritschow  
Dienst beim Landes-  
verband beendet

Frau Gertrud Pritschow hat im Laufe einer 30jährigen Dienstzeit zunächst als Sachbearbeiterin und später als Referentin in der Abteilung Finanzen und Verwaltung am Neuaufbau des Roten Kreuzes in Schleswig-Holstein mitgewirkt. Ihr Name ist bei allen Kreisverbänden bekannt und geschätzt. Sie wurde bereits 1965 mit dem DRK-Ehrenzeichen ausgezeichnet. Ständige Hilfsbereitschaft in enger Verbundenheit mit dem Roten Kreuz war ihr selbstverständlich. Nach Erreichung ihres 60. Lebensjahres wurde sie am 31. Oktober dieses Jahres im Kreise aller Mitarbeiter des Hauses vom Landesgeschäftsführer Klamka verabschiedet.

# Katastrophenschutzzentrum Kiel gerichtet

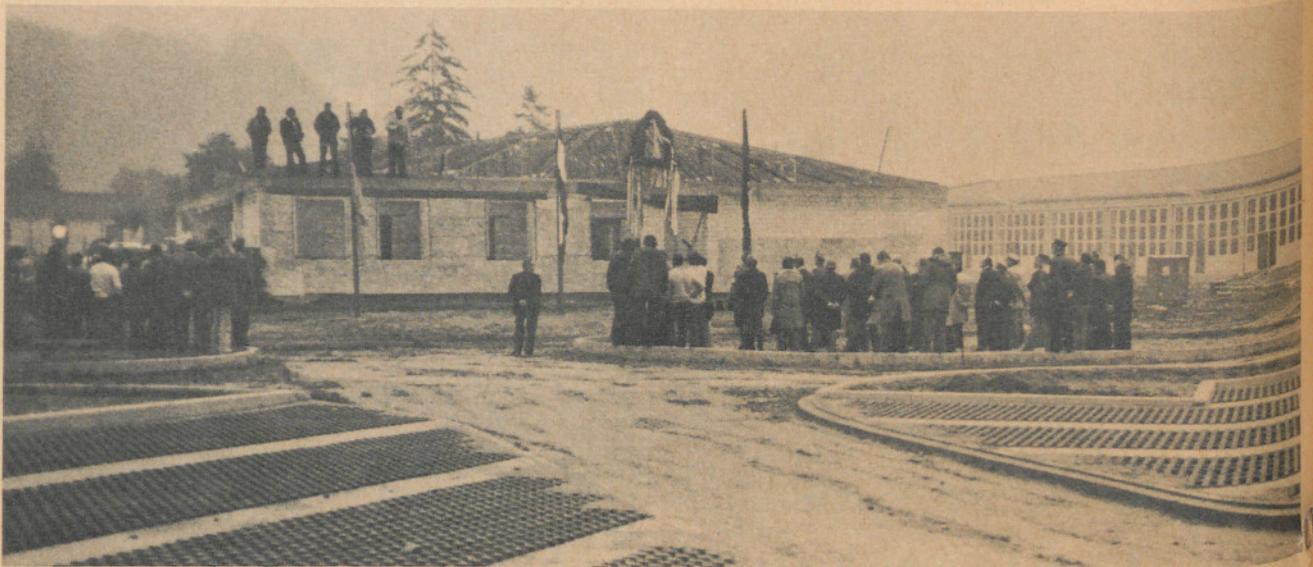


Foto: Magnussen

Weitgehend aus Mitteln eines Sonderprogramms der Bundesregierung zur regionalen und lokalen Abstützung der Beschäftigung baut die Stadt Kiel ein Katastrophenschutzzentrum für 6,5 Millionen DM. Das Richtfest konnte im Oktober schon gefeiert werden.

Das Mehrzweckgebäude schafft Räume für Einsatzleitung, Verwaltung, Unterricht, Lagerung von Gerät und Bekleidung, es bekommt ferner eine kleine Küche und Umkleide- und Sanitärräume für die Helfer des Katastrophenschutzes. Die Kraftfahrzeughalle daneben hat rund 1750 qm Stellfläche für den wertvollen Fahrzeugbestand. An die Lagerhalle (1300 qm) für die umfangreiche Fachausrüstung schließt sich die Heizzentrale an. Rundherum sind eine Betankungsanlage und 110 Parkplätze für die Helfer zu finden. Darüber hinaus bietet das Baugrundstück Freiflächen für Übungen und auch bauliche Erweiterungsmöglichkeiten.

Nach der Fertigstellung des Zentrums finden dort die Einheiten des Katastrophenschutzes der Stadt Kiel – deren Träger die Feuerwehren, der Arbeiter-Samariter-Bund, das Deutsche Rote Kreuz, die Johanniter-Unfall-Hilfe, der Malteser-Hilfsdienst und verschiedene Regieeinheiten sind – eine funktionell und materiell optimal ausgestattete Ausbildungs- und Einsatzunterkunft.

## Bargtheide baut

### Zentrum für Katastrophenhilfe

Mit einer Nutzfläche von 1210 qm wird in Bargtheide ein Zentrum für die Katastrophenhilfe gebaut. Nach Fertigstellung werden der Feuerwehr 560qm, dem DRK 275qm, dem THW 75qm und der DLRG 32qm der Nutzfläche zur Verfügung stehen. Außerdem werden zwei Wohnungen gebaut. Das Zentrum wird eine Kfz-Halle enthalten, davon abgetrennt einen Kfz-Waschraum und eine Werkstatt, Telefon- und Funkzentrale, Geschäftszimmer und einen Lehrsaal von 155qm, der durch Faltwände geteilt werden kann und von allen Organisationen benutzt werden soll. Lagerräume, eine Kleiderkammer, Wasch- und Trockenraum wie eine Teeküche ergänzen das Bauvorhaben. Der DRK-Bereich umfaßt einen 44 qm große Kraftfahrzeughalle mit zwei Fahrzeugständen und einen Unterrichts- und Gemeinschaftsraum von 50qm – ebenfalls durch die anderen Organisationen mitbenutzbar –

Geschäftszimmer und mehrere Lagerräume – u.a. für Bekleidung, Ausrüstung und Krankenbetten.

Mit der Fertigstellung des ersten Bauabschnittes wird im Frühjahr 1977 gerechnet. Die Gesamtkosten sind auf 1,56 Mio. DM veranschlagt worden.

## Reinfeld plant

### Rettungszentrum

Der Kreistag des Kreises Stormarn hat der Stadt Reinfeld eine Kreiszuwendung von 50.000 Mark für den Rückkauf eines 3.400 Quadratmeter großen Grundstückes an der Ahrensböcker Straße bewilligt. Die Stadt will dort ein Rettungszentrum mit Polizeistation, Feuerwache und Räumen für das DRK und die DLRG bauen. Das Land Schleswig-Holstein hat dafür bereits eine Sonderbedarfszuweisung in Höhe von 100.000 Mark bewilligt.



## *DRK-Ehrennadeln verliehen*

In den Monaten August und September 1976 wurde durch Beurkundung des Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, Herrn Staatssekretär a.D. Bargatzky, die goldene Ehrennadel für

50jährige Mitgliedschaft

verliehen an:

### **DRK-Kreisverband Hzt. Lauenburg**

Frau Anni Pechel

### **DRK-Kreisverband Nordfriesland**

Frau Maria Brodersen  
Frau Lina Christiansen  
Frau Ulrike Schmidt  
Frau Marie Schmidt  
Frau Marie Hinrichsen  
Frau Anna Sterner  
Frau Mathilde Petersen  
Frau Anna Hinrichsen  
Frau Dora Carstensen  
Frau Botilla Lorenzen  
Frau Henriette Albertsen  
Frau Katharine Clausen  
Frau Christine Petersen  
Frau Anna Brodersen  
Frau Sine Clausen  
Frau Sophie Lorenzen  
Herrn Johannes Behrendsen

### **DRK-Kreisverband Pinneberg**

Herrn Willi Borchers

### **DRK-Kreisverband Plön**

Frau Karin Gernhardt

### **DRK-Kreisverband Rendsburg-Eckernförde**

Frau Dora Schröder  
Frau Marta Frerichs  
Frau Annemarie Tödt  
Frau Käthe Hamann  
Frau Anna Wrangel  
Frau Anna Staab  
Frau Martha Oschelewski  
Frau Käthe Raczkowski

### **DRK-Kreisverband Steinburg**

Frau Greta Eggers

Der Präsident des DRK-Landesverbandes Schleswig-Holstein, Herr Dr. Schlegelberger, hat die goldene Ehrennadel für

40jährige Mitgliedschaft

verliehen an:

### **DRK-Kreisverband Kiel**

Herrn Otto Prüter

### **DRK-Kreisverband Nordfriesland**

Frau Margarete Hansen  
Frau Margarete Friedrichsen  
Frau Frieda Hansen  
Frau Marie Hoffmann  
Frau Christine Nikolaisen

Frau Frieda Burmeister  
Frau Sine Caspersen  
Frau Katharina Jensen  
Frau Marie Bogensee  
Frau Dora Jensen  
Frau Katharina Jensen  
Frau Käte Jensen  
Frau Margarete Thomsen  
Frau Mathilde Albertsen  
Frau Marie Hansen  
Frau Bothilde Sterner  
Frau Christine Jensen  
Frau Sophie Jensen  
Frau Käthe Albertsen  
Frau Christine Hansen  
Frau Magda Martensen  
Frau Sophie Erichsen  
Frau Eline Spingel  
Frau Gretchen Thun  
Frau Marie Rathje  
Frau Anna Christiansen  
Frau Sophie Jacobsen  
Frau Margarete Carstensen  
Frau Katharine Carstensen  
Frau Berta Jessen  
Frau Christine Hansen  
Frau Käthe Thomsen  
Frau Marie Thomsen  
Frau Marie Albertsen  
Frau Sophie Thomsen  
Frau Anna Willers  
Frau Sophie Paulsen  
Frau Käthe Petersen  
Frau Margarethe Bähr

### **DRK-Kreisverband Pinneberg**

Herrn Alfred Duggen

### **DRK-Kreisverband Plön**

Frau Anni Reinberg  
Frau Elli Reinberg  
Frau Elisabeth Abel  
Frau Karin Gernhardt  
Frau Else Mohr  
Frau Erika Feller  
Frau Martha Buck

### **DRK-Kreisverband Rendsburg-Eckernförde**

Herrn Heinrich Kruse

### **DRK-Kreisverband Steinburg**

Frau Karla Esch  
Frau Bertha Holzheuer  
Frau Maria Mangels  
Frau Marta Schröder  
Herrn Walter Hansen  
Frau Bertha Widderich  
Frau Betty Keller  
Frau Erna Eggers  
Frau Elfriede Fischer  
Frau Amanda Johannsen

Die silberne Ehrennadel für 25jährige Mitgliedschaft im DRK erhielten insgesamt 104 Mitglieder in den Kreisverbänden Hzt. Lauenburg (27) Nordfriesland (10) Pinneberg (3) Rendsburg-Eckernförde (4) Schleswig-Flensburg (56) Steinburg (4)

# Die Weihnachtsangebote des DRK

## 16 Stars – 16 Hits

Auf die neue Langspielplatte des DRK haben wir im Mitteilungsblatt bereits wiederholt hingewiesen. Geboten wird ein faszinierender Querschnitt aktueller Hits. Es sind vertreten: Vicky Leandros: Ich liebe das Leben; Nico Haak: Schmidtchen Schleicher; Demis Roussos: Schön wie Mona Lisa; Cindy & Bert: Wenn die Rosen erblühen in Malaga; Julio Iglesias: Manuela; Freddy: Morning Sky; Los Paraquayos: Dolannes Melodie; Nana Mouskouri:

Adios; Marianne Rosenberg: Ich bin wie du; Bata Illic: Mädchen mit den traurigen Augen; Alexandra: O Duscha, Duscha; Udo Jürgens: Ein Lied für alle, die einsam sind; Hildegard Knef: Eine Frau ist eine Frau; Roger Whittaker: Du warst mein schönster Traum; Kai Warner Singers: Mississippi; Mike Krüger: Mein Gott, Walther. Den Preis entnehmen Sie bitte der Anzeige auf der letzten Seite.

## Weihnachtsplatte des DRK

Zum ersten Mal hat das DRK eine Weihnachtsplatte herausgegeben. Diese neue Platte bringt uns folgendes:

### Seite 1

1. Vom Himmel hoch / Kinderchor des NDR
2. Weiße Weihnacht / Gerhard Wendland
3. Alle Jahre wieder / Die Schöneberger Sängerknaben
4. Kai Warner  
Kling Glöckchen  
Morgen, Kinder, wird's was geben  
Morgen kommt der Weihnachtsmann
5. Süßer die Glocken nie klingen / Julio Iglesias
6. Wo ist er? / Vicky Leandros

### Seite 2

1. Stille Nacht / Die Wiener Sängerknaben
2. Ihr Kinderlein kommet / Kinderchor des NDR
3. Fröhliche Weihnacht überall / Die Wiener Sängerknaben
4. Leise rieselt der Schnee / Franz Lambert
5. Am Weihnachtsbaume die Lichter brennen / Kinderchor des NDR
6. O du fröhliche / Wuppertaler Kurrende

Auch diese Platte kostet DM12,80 und ist außerdem als Musi-Cassette für DM14,80 und als 8-Track für DM16,80 zu haben.

## DRK-Kunstkalender 1977

Auch für das Jahr 1977 erscheint wieder der Kunstkalender des Roten Kreuzes. Es ist die 19. Ausgabe seit dem ersten Erscheinen. Der Kunstkalender enthält wiederum 25 Kunstblätter nach Gemälden, Graphiken und Plastiken alter und neuer Meister. Der erklärende Text ist, wie gewohnt, in deutscher, englischer und französischer Sprache gehalten.

Er ist ein idealer Wandschmuck für Empfangsräume, Ämter, Warte- und Ordinationszimmer, Schulen, Heime und Gemeinschaftsräume. Er erfüllt den oft geäußerten Wunsch nach einem sinnvollen persönlichen Weihnachtsgeschenk und einer kultivierten Neujahrs-gabe, die den Schenkenden ebenso auszeichnet wie den Beschenkten. Industriefirmen, die über wirtschaftliche Beziehungen hinaus persönliche Kontakte mit ihren Partnern anbahnen und pflegen, berichten, daß sich dabei der Rotkreuz-Kunstkalender als ein erfolgreiches Mittel bewährt hat, zumal er wegen seiner dreisprachigen Texte von Auslandskunden hochgeschätzt wird.

Der Ladenpreis im Buchhandel beträgt DM11,10. Auf dem DRK-Dienstwege kann der Kalender zum Preis von DM6,80 bezogen werden.

Für Ihre Glückwünsche:

## „Wohlfahrtsmarken“

Phlox, Ringelblumen, Dahlien, Stiefmütterchen jeweils als bunter Strauß auf der Bundes-Ausgabe, Iris, Goldlack, Rittersporn und wieder die Dahlie als Einzelstücke auf der Berlin-Ausgabe, das sind die Gartenblumen auf den neuen Wohlfahrtsbriefmarken, mit denen Sie Ihren Kartengrüßen und Briefen einen Hauch von Frühling, Sommer und Herbst geben können.

Wohlfahrtsmarken, die helfenden Briefmarken, sind erhältlich bei der Post und den Freien Wohlfahrtsverbänden, bei diesen beide Ausgaben Bund und Berlin.

Im vergangenen Jahre konnten die DRK-Verbände in Schleswig-Holstein durch den Verkauf von Wohlfahrtsmarken einen Gesamterlös von DM10.854,- als Überschuß erzielen. Andere Verbände sind uns auf diesem Gebiet voraus. Alle Ortsvereine, die Bereitschaften und das Jugendrotkreuz sollten sich dieser regelmäßig wiederkehrenden Möglichkeit mehr als bisher annehmen.

## Kunstmappe

### HUMANITATI ET PACI

Wenn Freunde und Gönner des Roten Kreuzes bei besonderen Anlässen ein stilvolles Geschenk überreichen wollen, greifen sie seit Jahren gern auf die Kunstmappe zurück. Diese Mappe wird aus Motiven früherer Rotkreuz-Kunstkalender zusammengestellt, die auf weißem Karton 34,0 x 24,5 cm aufgezogen sind. 25 dieser Kunstblätter sind in einer stabilen Kassette untergebracht, die mit rotem Leinen bezogen und mit goldener Titelprägung geschmückt ist. Die interpretierenden Worte zu den einzelnen Bildern in deutsch, englisch und französisch sind der Mappe auf 12 großformatigen Textseiten beigegeben. Der Ladenpreis dieser Kunstmappe beträgt DM39,40. Innerhalb der Organisation des DRK wird sie zum Preis von DM25,- geliefert.

# HIER SIND SIE:

# 16 STARS+ 16 HITS

**NEU**

**STARS & IHRE HITS**

**FÜR DAS ROTE KREUZ**

**AUCH ALS 8-TRACK**

**LP: DM 12,80\***  
 \*DM 10,30 (Unverbindliche Preis-Empfehlung)  
 +Spende DM 2,50 = DM 12,80

**MC: DM 14,80\*\***  
 \*\*DM 12,30 (Unverbindliche Preis-Empfehlung)  
 +Spende DM 2,50 = DM 14,80

„Wer zuerst kommt mahlt zuerst“

## Filmbestellungen drei Wochen vorher

Das In der letzten Ausgabe unseres Mitteilungsblattes veröffentlichte Filmverzeichnis des DRK hat offenbar das Interesse unserer Ortsvereine und Kreisverbände gefunden. Die ersten Bestellungen liegen bereits beim Landesverband vor. Der Filmversand hat jedoch gebeten, die in dem Abschnitt „Und so funktioniert der Verleih“ angegebenen Termine zu verlängern. Da viele der genannten Filme vom Landesverband auch erst angefordert werden müssen, reicht die angegebene Bestellzeit von zehn Tagen in aller Regel nicht aus, um sicherzuge-

hen, daß der Filmwunsch – immer vorausgesetzt, daß nicht bereits eine anderweitige Zusage erfolgt ist – auch erfüllt werden kann. Es wird gebeten, Filmbestellungen immer mindestens drei Wochen vor dem gewünschten Liefertermin an den Landesverband zu richten. Das bedeutet keineswegs, daß man nicht noch früher bestellen kann. Es geht hier immer nach dem guten Grundsatz der schleswig-holsteinischen Windmühlen: Wer zuerst kommt, mahlt zuerst.

Herausgeber: DRK-Landesverband Schleswig-Holstein. — Für den Inhalt verantwortlich: Landesgeschäftsführer Erich Klamka, Kiel, Brunswiker Str. 33. — Journalistische Bearbeitung: Walter Erdmann, Kiel. — Verlag und Druck: Schmidt & Klauinig, 23 Kiel, Ringstr. 19—21.